

Landesmuseum Joanneum

Jahresbericht 2000

B 8360

Landesmuseum Joanneum

Jahresbericht 2000

Neue Folge 30 – Graz 2001

Jahresbericht 2000 - Neue Folge 30

Graz 2001

Herausgeber: Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum

A-8010 Graz, Raubergasse 10

Geschäftsführender Direktor: Odo Burböck

Redaktion: Karl Peitler

Design: Alexander Kada, Layout: Leo Kreisel-Strauß

Druck: Steierm. Landesdruckerei, Graz

Inhalt	Kuratorium	4
	Direktion	6
	Geologie & Paläontologie	24
	Mineralogie	32
	Botanik	46
	Zoologie	58
	Provinzialrömische Sammlung und Antikenkabinett	66
	Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung	70
	Münzensammlung	78
	Kulturhistorische Sammlung	82
	Zeughaus	88
	Alte Galerie	94
	Neue Galerie	102
	Volkskunde	116
	Jagdkunde	122
	Schloss Eggenberg	126
	Landschaftsmuseum im Schloss Trautenfels	134
	Landwirtschaftliche Sammlung	138
	Bild- und Tonarchiv	142
	Besuchsstatistik	150
	Beiträge	153



Nach den Satzungen des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum vom 16.11.1987 (GZ.: 6-371/I Jo 14/65-1987) fungiert gemäß § 4 als unterstützendes und beratendes Organ in allen Angelegenheiten des Landesmuseums Joanneum ein Kuratorium.

Mitglieder des Kuratoriums im Jahr 2000

Präsident LHStv. a.D. Prof. Kurt JUNGWIRTH

Stellvertreter LAbg. a.D. Johann KIRNER

em. Univ.-Prof. Dr. Hermann BALTL

Dr. Hellmut CZERNY

LAbg. Dipl.-Ing. Dr. Günter GETZINGER

Mag. Cajetan GRIL

Konsul Dr. Franz HARNONCOURT-UNVERZAGT

Vorstandsdirektor Mag. Werner HEINZL

Dr. Manfred HERZL

Dipl.-Ing. Wilhelm H. HERZOG

Univ.-Prof. Dr. Helmut KONRAD

Dr. Matthias KONRAD

Dr. Johannes KOREN

Dr. Michael MAYER-RIECKH

Johannes MESSNER

Konsul Dkfm. Mag. Dr. Kurt OKTABETZ

Prälat Dr. Willibald RODLER

Dkfm. Marju TESSMAR-PFOHL

Konsul Dipl.-Ing. Dr. Hans-Helmut WEITZER

Univ.-Prof. Dr. Karin WILHELM

Sekretär des Kuratoriums: Kustos 1. Kl. Dr. Odo BURBÖCK,
vertreten durch Mag. Karl PEITLER

Das Plenum des Kuratoriums tagte am 15.2., 4.4., 15.5., 29.5., 17.7
20.9. und am 27.11.

Zu zahlreichen Vorhaben hat das Kuratorium nach eingehenden Beratungen seine in den Satzungen vorgesehenen Zustimmungen und Stellungnahmen abgegeben.

In Vorsprachen und Eingaben an die zuständigen Stellen der Steiermärkischen Landesregierung gelangten die Beschlüsse zur Durchführung. In einigen Fällen konnten die Mitglieder des Kuratoriums durch privates Sponsoring den Referaten helfend ihre Unterstützung gewähren.

Für Univ.-Prof. Dr. Helmut KONRAD wurde für die Zeit seines akademischen Freijahres im Studienjahr 2000/2001 eine Beurlaubung von den Sitzungen des Kuratoriums ausgesprochen.

Kuratorium

A-8010 Graz, Sackstraße 17

Tel. (0316) 81 69 71

Fax (0316) 81 69 72-14

Personalstand

Direktor	unbesetzt
Geschäftsführender Direktor	Dr. Odo BURBÖCK, Kustos 1. Kl.
Wissenschaftlicher Dienst	Dr. Peter CORDES, Wiss. Oberrat (Innere Dienste, Leiter) Mag. Gunde GELDNER-KRISPIN, VB, 50 % (Communication, Kids) Mag. Christiane HOLLER, Wiss. Rat (Communication, Leiterin) Mag. Karl PEITLER, Oberkommissär (Direktionsbüro) Mag. Petra SCHILLE, VB, 50 % (Communication) Mag. Gabriele WOLF, Amtssekretär, 75 % (Museumsforum Steiermark)
Höherer Presse- u. Redaktionsdienst	Dr. Heinrich Paul KOVACIC, Oberredaktionsrat (Dokumentation)
Gehobener Dienst an Museen, Sammlungen und wissenschaftlichen Anstalten	Brigitte BERNER, Amtsrat (Communication) Josef FLACK, Amtsrat (Innere Dienste) Leo KREISEL-STRAUSS, Assistent, 50 % (Communication) Mag. Gabriele LIND, Amtsrat (Direktionsbüro)
Gehobener Verwaltungsdienst	Ingeborg RÜMMELE, VB, 50 % (Finanzen) Wolfgang VEITSCHEGGER, Oberamtsrat (Finanzen)
Fachdienst an Museen, Sammlungen u. wiss. Anstalten	Waltraud FREIBERGER-TANNENBERG, Kontrollor, 50 % (Communication, Kids)

Verwaltungsfachdienst	<p>Anna EGGER, Oberkontrollor, 50 % (Finanzen) Ulrike FRITZ, VB, 50 % (Finanzen) Franz FRUHMANN, Oberoffizial (Innere Dienste) Gabriele HOFBAUER, Fachinspektor (Direktionsbüro) Christine KREJCI, VB (Communication) Elisabeth SCHWINDSACKL, Oberkontrollor, 50 % (ab 22.9.), Communication Daniela SCZCYPORSKI, VB (Communication) Erika SPITZER, Oberkontrollor, 50 % (Finanzen) Gertrude SUPANIC, Fachoberinspektor (Innere Dienste) Martin WALBAUM, Kontrollor (Finanzen)</p>
Facharbeiter	<p>Johann PÖLZL, VB (Innere Dienste)</p>
Mittlerer Dienst an Museen und Kanzleidienst	<p>Margitta GRAF, VB 50 % (Innere Dienste) Monika KAHR, VB, 50 % (KU-Vertr., ab 1.12. 75%), Finanzen Gerhard NEUMANN, Oberoffizial (zugeteilt Landeszeughaus) Margaret RALPH, VB, 75 % (bis 25.6.), Communication</p>
Aufsichts- und Hilfsdienst (Innere Dienste)	<p>Renate AHM, VB Rudolf ECK, VB (KU bis 31.1.2002) Josef FORSTNER, VB (zugeteilt Direktion und Ref. Botanik) Alois HIRZBERGER, VB Werner KAUBE, VB Franz KAUFMANN, Oberoffizial Michaela KLAMPFER, VB Helga KLECKER, VB, 50 % Alfred KLUG, VB (zugeteilt Ref. Botanik) Hermine KOLLMANN, VB, 75 % Gerd LANDAUF, VB Maria LASIC, VB Johann LEBLER, Oberoffizial Romana LEPOLD, VB, 75 % Renate MEISSL, VB Rosemarie NOGGLER, VB, 50 % Freia WAGNER, VB, 50 % Alois WALDEGG, VB Karl WILFLING, Oberoffizial</p>

Personalien

Dr. O. BURBÖCK wurde mit 1. Jänner bis zur Neuausschreibung zum geschäftsführenden Direktor des Landesmuseums Joanneum bestellt.

Als Sekretär des Kuratoriums wurde er deswegen von Mag. K. PEITLER vertreten.

Im Personalstand der Direktion mit den Referaten Communication & Education und Innere Dienste befanden sich im Berichtsjahr acht geschützte Arbeitsplätze.

Bauliche Maßnahmen im Rahmen der Umsetzung des Konzepts „Joanneum neu“

Schloss Stainz Die Depots der landwirtschaftlichen und jagdkundlichen Sammlungen wurden fertiggestellt. Mit der Besiedelung der Räumlichkeiten, die eine Fläche von ca. 1300 m² umfassen, wurde begonnen. Im Schlossgebäude selbst wurde die Heizzentrale erneuert.

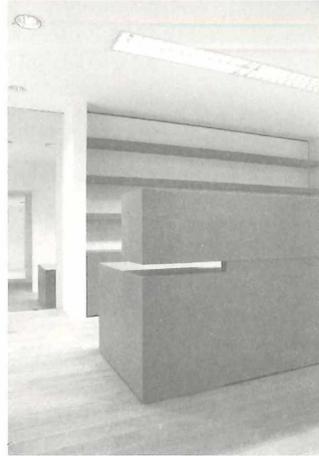


Blick in das Depot
Foto: K. WIRNS-
BERGER

Volkskunde Damit die räumlichen Voraussetzungen für die Neuaufstellung der volkskundlichen Schausammlung im Museumsgebäude Paulustorgasse 11 gegeben sind, war es erforderlich, die bislang dort untergebrachten Verwaltungseinheiten in das sogenannte Stöckelgebäude (Paulustorgasse 13 a) zu übersiedeln, wo das administrative Zentrum des Volkskundemuseums mit den Komponenten Besucherinformation, Kassa, Shop und Verwaltung entstehen wird. Die Adaptierungsarbeiten am Stöckelgebäude wurden im Berichtsjahr abgeschlossen, die Büroräumlichkeiten für die Referatsmitarbeiter sind fertiggestellt.

Schloss Eggenberg Zu den umfangreichen Maßnahmen im Bereich des Schlosses Eggenberg vgl. den Bericht des Referats im vorliegenden Jahresbericht, 126-133.

Volkskundemuseum,
Stöckelgebäude,
Außen- und Innen-
ansicht
Foto: A. BLAU



Palais Herberstein (Neue Galerie)

Im Zuge des Ausbaues des Palais Herberstein zu einem Ausstellungszentrum der modernen Kunst wurde die Generalsanierung im Bereich des 1. Obergeschoßes im August 1999 abgeschlossen. Im Jahr 2000 wurden die Restauriermaßnahmen im 2. Obergeschoß mit folgenden Teilarbeiten weitergeführt: Instandsetzung des Stuckzierrates und der Nullflächen in den Wand- und Deckenbereichen, Restaurierung der Vergoldung, der Holzvertäfelungen und der historischen Fenster, Instandsetzung der Tapeten, Prunkkachelöfen und Luster, Freilegung und Ergänzung von Stuckdecken in diversen Räumen, Freilegung und Ergänzung der Seccomalerei im Raum 202.

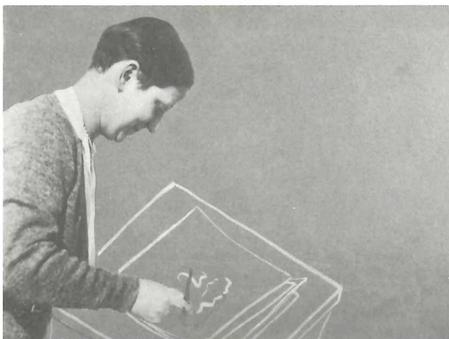
Im Zuge der letzten Bauetappe zur statischen Sanierung der Geschoßdecken wurden die Ausstellungsgeschoße mit den Leitungsführungen in den Decken sowie mit der Energieversorgung und Regelungstechnik ausgerüstet. Damit waren die infrastrukturellen Voraussetzungen für die Installation von sogenannten Fancoilgeräten gegeben. Dabei handelt es sich um Klimaschränke, die für die Klimatisierung der Ausstellungsräume erforderlich sind. Für einen regulären Ausstellungsbetrieb, der sich im Rahmen der konservatorisch notwendigen Bedingungen bewegt, insbesondere für die Präsentation von Leihgaben, ist es eine unverzichtbare Voraussetzung, das richtige Raumklima zu schaffen. So verlangen potenzielle Leihgeber bereits in der Vorbereitungsphase von Ausstellungsprojekten von Seiten des Leihnehmers den Nachweis, dass die Klimatisierung der Ausstellungsräume gegeben ist. Mit dem Einbau der Klimageräte stehen die beiden Geschoße des Hauses wieder für Ausstellungen zur Verfügung.

Joanneumsgarten Im Garten zwischen den Museumsgebäuden Raubergasse 10 und Neutorgasse 45 wurde an der Fassade des Hauses Raubergasse 10 ein Trockengürtel angelegt und die desolate Kanalanlage erneuert.

Folgende bauliche Maßnahmen an anderen Gebäuden des Landesmuseums Joanneum wurden im Berichtsjahr durchgeführt:
Fertigstellung des Museumsshops im Zeughaus, Adaptierungsarbeiten im Museumsgebäude Neutorgasse 45 im Rahmen der Sonderausstellung „Paul Gauguin“, Adaptierungsmaßnahmen im Zentralmagazin, Weiterführung der Arbeiten zur Freilegung der Fresken im Landschaftsmuseum im Schloss Trautenfels.

Sonder- und Wechselausstellungen (Auswahl)

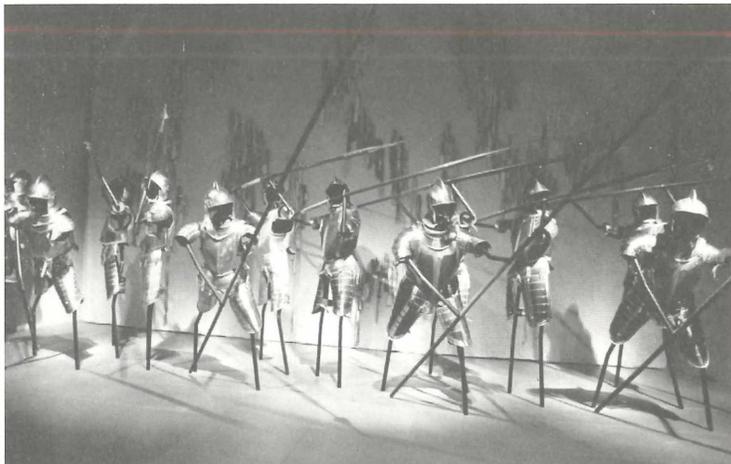
„Friedl Dicker-
Brandeis“



Die Künstlerin bei der
Arbeit
Foto: Ausstellungskatalog

Mit dieser Ausstellung (Organisation: Mag. Ch. HOLLER), die von Jänner bis März im 1. Obergeschoß des Museumsgebäudes Neutorgasse 45 gezeigt wurde, wurden die Kunst, Lehrmethoden und Gesinnung von Friedl Dicker-Brandeis (1898-1944), einer graduierten Bauhauskünstlerin und Kunsterzieherin, die im Konzentrationslager Theresienstadt Kinder unterrichtete, in der gesamten Palette ihres Schaffens illustriert. Die Ausstellung geht auf eine Idee des Simon-Wiesenthal-Center, Los Angeles, zurück und wurde in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Wien und den zuständigen Ministerien zusammengestellt. Das Zustandekommen der Schau im Joanneum wurde vom Bundeskanzleramt und der Stadt Graz unterstützt. Da die Jüdin Friedl Dicker im Konzentrationslager Theresienstadt Kinder künstlerisch unterrichtete, in der Hoffnung, sie würden ihr grauenhaftes Schicksal so eher bewältigen, bot sich an, ein interessantes Vermittlungsprogramm für Schulen zu entwickeln, das auf Dickers pädagogischen Erkenntnissen aufbauen sollte. Dieses Vermittlungsprogramm wurde von den Schulen gut angenommen.

Detail der
Sonderausstellung:
Landsknechtische
Harnische, Nürnberg
ca. 1570, montiert in
Angriffsaktion
Foto: Fa. STEG



„Imperial Austria.
Die Ritter sind
zurück! “

Nach Beendigung des Ausstellungsprojekts „Imperial Austria. Arms and Armor from the State of Styria“ in Australien wurde die Auslandsausstellung des Landesmuseums Joanneum im Jahr 2000 erstmals in der Steiermark gezeigt. Standort der Schau war die südwestlich von Adriach bei Frohnleiten an der alten Römerstraße gelegene Burg Rabenstein, in deren Räumen die Ausstellungsobjekte angemessene Aufstellung fanden. Durch dieses stimmungsvolle Ambiente konnten Geist und Atmosphäre jener Epoche vermittelt werden, in der sich die Steiermark in einer Zeit des Umbruchs zu bewähren hatte.

Detail der
Sonderausstellung:
Harnisch, Porträt und
Darstellung des
Leichenzugs von
Erzherzog Karl II. von
Innerösterreich
Foto: Fa. STEG



Detail der
Sonderausstellung:
Tartsche und Säbel,
Zweihänder
Foto: Fa. STEG



Mehr als 300 Originalexponate aus der Zeit der Türkenkriege – Waffen und Rüstungen aus dem Zeughaus, Goldschmiedearbeiten, Gemälde und Skulpturen aus anderen Sammlungen des Joanneums (Alte Galerie, Kulturhistorische Sammlung und Schloss Eggenberg) und von privaten Leihgebern – gewährten Einblick in das reiche künstlerische Schaffen zur Zeit Kaiser Maximilians I. sowie in die Schatzkammern der Residenzstadt Graz unter Erzherzog Karl II. von Innerösterreich und Kaiser Ferdinand II. Edlel Design, eleganten Formen und prunkvollen Verzierungen auf Jagd- und Gardewaffen wurden Harnischgruppen mit spießbewehrten Landsknechten, husarische Reiter und Kürassiere in schweren Reiterrüstungen gegenübergestellt. Schlachtenbilder und weitere Gegenstände des Militärwesens bis hin zu einem großen Musterungszelt ergänzten die Auswahl der historischen Objekte. Die wissenschaftliche Leitung der Ausstellung erfolgte durch Prof. Dr. Peter KRENN. In einer kleinen Begleitausstellung, in deren Zentrum der Adriacher Münzschatz stand (ein Fund römischer Münzen), wurde Einblick in die Vor- und Frühgeschichte des Frohnleitner Raums gegeben.

Ein attraktives Rahmen- und Kinderprogramm (Organisation: Mag. Gabriele LIND) mit zahlreichen Höhepunkten, wie Ritterturnieren, historischen Marktszenen und Spielgruppen, auf dem Turnierplatz unter der Burg Rabenstein ergänzte die Ausstellung. Es führte in die Welt der Ritter und ihrer Turniere ebenso wie in die Zeit der Türkenbedrohung und des Dreißigjährigen Krieges. Am Fuß der Burg Rabenstein tummelten sich Ritter, Gaukler, Akrobaten und Kunsthandwerker. Das Programm wartete mit folgenden Höhepunkten auf:

Rahmenprogramm zur Sonderausstellung „Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!“. Gilde Tostabur und Akrobatik Meer
Fotos: N. LACKNER



Vorführungen der „Gilde Tostabur“: Eine Truppe von Pikenieren, Musketieren und Reitern kämpfte in verschiedenen Formationen und erläuterte die Technik der eingesetzten Waffen.

Marktszenen der Gruppe „Spektakulum“: Ritter, Handwerker, Gaukler, Akrobaten und Musikanten vermittelten einen lebendigen und farbigen Eindruck von Handwerk, Lebensform, Kunst und Musik ihrer Zeit.

Spezielle Programmpunkte für Kinder und eine mittelalterliche Erlebnisgastronomie ergänzten die Veranstaltung.

Präsentationen der Greifvogelwarte Riegersburg: Falkner in mittelalterlicher Gewandung führten die hohe Kunst der Falknerei vor.

„Corvus Arma“: Fechter, Hellebardiere und Musketiere zeigten in Kampfszenen den Gebrauch ihrer Waffen.

Das Angebot des Rahmenprogramms wurde von rund 60.000 Interessierten wahrgenommen.

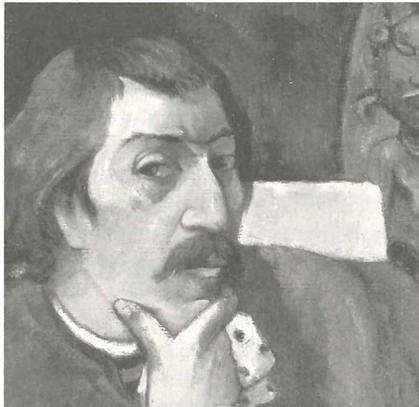
Veranstalter der Ausstellung war gemeinsam mit der Marktgemeinde Frohnleiten das Land Steiermark, Landesmuseum Joanneum, das durch Mitarbeiter des Zeughauses die wissenschaftliche und konservatorische Betreuung durchführte. Das Management (Koordination, Terminplanung, finanzielle Abwicklung, Bauleitung, Organisationsabwicklung, Einstellung von externem Personal, verantwortliche Verwaltung des Gesamtbudgets etc.) musste aufgrund der mangelnden personellen Ressourcen an die Fa. Ponte, Wien ausgelagert werden. In gleicher Weise wurde die Bewerbung der Ausstellung extern vergeben. Mit Konzeption, Entwurf, Ausführungsplanung und Gestaltung der Ausstellung wurde das amerikanische Gestalterduo Staples & Charles beauftragt, das bereits die

Ausstellungstournee „Imperial Austria. Treasures of Art, Arms and Armors“ mit den Stationen Kanada, USA und Australien betreut und auch die Gestaltungsarbeiten zur ständigen Schausammlung „Zum Schutz des Landes“ im Erdgeschoß (Kanonenhalle) des Zeughauses durchgeführt hatte.

Die Ausstellung „Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!“ wurde in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Frohnleiten abgewickelt, sie wurde von rund 108.000 Besuchern gesehen.

„Paul Gauguin.
Von der Bretagne
nach Tahiti. Der
Aufbruch in die
Moderne“

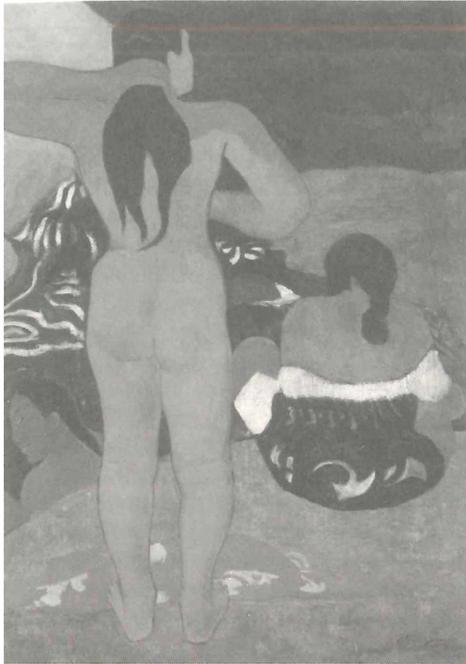
Vom 9. Juni bis 1. Oktober 2000 wurde im Museumsgebäude Neutor-
gasse 45 eine Ausstellung gezeigt, die sich erstmals mit der Zeit befasste,
die Paul Gauguin in der Bretagne verbrachte. Im Mittelpunkt der Schau
mit Leihgaben aus aller Welt (u. a. aus dem Puschkin-Museum, der Ny
Carlsberg Glyptotek und aus dem New Yorker Metropolitan Museum)
stand dabei der grundlegende Wandel, dem der Stil des Künstlers durch
diesen Aufenthalt unterworfen war und der seine Vollendung in den
Arbeiten der Tahitiperiode finden sollte.



Paul Gauguin:
Selbstbildnis mit dem
Götzenbild, um 1894
Foto: Collection of
the McNay Art
Museum

Die Ausstellung unternahm den Versuch, Gauguins Entwicklung anhand von mehr als 100 Werken darzustellen, die von der Mannigfaltigkeit der Techniken zeugten, die er anwendete. Die Retrospektive wollte vor allem mittels der Hauptwerke die schöpferische Entwicklung Gauguins von seinem ersten Aufenthalt als impressionistischer Künstler in Pont-Aven im Sommer 1886 in der Gaststätte Gloanec bis zu seiner Wandlung zum synthetischen und symbolischen Maler und zum Ergebnis, das die erste Periode in Tahiti brachte, zeigen. Die verschiedenen Schritte auf der Suche nach „primitiven Ländern“ und nach „neuen

Paul Gauguin:
Tahitianerinnen am
Strand, um 1892
Foto: The Metropol-
itan Museum of Art



Motiven“ für die Durchsetzung seines modernen Stils wurden in der Ausstellung mit Hilfe audiovisueller Einblendungen dargestellt. Durch die Gegenüberstellung von Werken aus der Bretagne und aus den Tropen sollten verschiedene Fragenbereiche zur künstlerischen Entwicklung Gauguins erklärt werden. In der für die Ausstellung gewählten Perspektive waren auch einige Werke des letzten Aufenthalts in der Südsee vorgestellt, um die Kontinuität der Bemühungen des Künstlers um jene Themen zu veranschaulichen, die in der Bretagne aufgetreten sind.

Nach einer Darstellung des Menschen Gauguin mittels einer Galerie von Selbstbildnissen, die in den Vereinigten Staaten und in Russland aufbewahrt werden, folgte die Ausstellung in chronologischer Form den großen Phasen der künstlerischen Entwicklung Gauguins: Seinen Anfängen als impressionistischer Maler, den entscheidenden bretonischen Jahren von 1888 bis 1890, seinem letzten Aufenthalt in der Bretagne 1894 mit den Zwischenspielen auf Martinique und Arles und schließlich seinem ersten Aufenthalt in der Südsee von 1891 bis 1893.

Die Koordination des Ausstellungsprojekts oblag der Abteilung Forschungs- und Kulturmanagement, die Durchführung war Aufgabe des Landesmuseums Joanneum (Dr. Peter CORDES, Dr. Eva MARKO). Auf Basis eines von der Abteilung Forschungs- und Kulturmanagement ausgearbeiteten Vertrags wurde eine externe Firma als eine Art „Generalunternehmer“ für das Projekt beauftragt. Durch dieses Unternehmen wurde die Leihe der Bilder (inkludierend die Erarbeitung der Verträge mit den Leihgebern), die Versicherung und der Transport der Leihgaben abgewickelt. Auch die Aufträge zu Bewerbung und Marketing der Ausstellung sowie ihre künstlerische Gestaltung wurden extern vergeben. Die Ausstellung wurde von rund 110.000 Besuchern gesehen.

Ankauf

Stellvertretend für die Neuerwerbungen, die im Berichtsjahr die Bestände des Landesmuseums Joanneum erweiterten und ergänzten, soll hier der sogenannte Zopforden genannt werden. Die Bedeckung erfolgte aus der zweckgebundenen Rücklage für Ankäufe von Sammlungsgegenständen für Museen und aus angesparten Mitteln des Joanneums-Fonds. Zu diesem einzigartigen Zeugnis der ritterlichen Welt vgl. den Beitrag von Dr. M. JÄGER im vorliegenden Jahresbericht, 154-165.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Nach der Realisierung einer einheitlichen Geschäftsausstattung für das Landesmuseum Joanneum im Jahr 1999 folgte im Berichtsjahr die Gestaltung des Folders zu Schloss Eggenberg, von Leitsystemen (Schloss Eggenberg), wissenschaftlichen Publikationen („Joannea“-naturwissenschaftliche Schriften) und Postkarten (Schloss Eggenberg) in exemplarischer Weise. Die vierteljährlich erscheinende Museumszeitschrift „Joanneum aktuell“ wurde inhaltlich neu angelegt und erschien ab 1/2000 im neuen Corporate Design des Landesmuseums. Das Landesmuseum Joanneum begann im Jahr 2000 mit dem Aufbau einer eigenen Homepage im Erscheinungsbild des neuen Corporate Design.

Besuchermarketing Zielgruppenorientiertes Besuchermarketing wird bei international sinkenden Besucherzahlen auch für das Joanneum immer wichtiger. Auf diese Weise versucht das Museum, ständig neue und andere Inhalte für seine Angebote zu gewinnen.

Im Jahr 2000 entwickelte das Landesmuseum Joanneum mit den Initiativen „Graz erzählt“, „Graz lebt auf“ und „Lange Nacht der Museen“ gemeinsame Programme. Diese Veranstaltungen brachten dem Haus zahlreiche neue Besucher.

Kids

Das Team Kids bot seinen jungen Besuchern wieder ein abwechslungsreiches Programm: An 14 „Erlebnis: Museum-Nachmittagen“ in den verschiedenen Sammlungen und bei zwei Rätselrallyes durch die Zoologie und Mineralogie hatten Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren die Möglichkeit, unser Museum hautnah auf spielerische sowie praktische Weise zu erleben.

Um auch den Jüngsten einen attraktiven Museumsbesuch zu ermöglichen, wurde eine Programmreihe an Erlebnisführungen für junge Menschen von vier bis acht Jahren entwickelt: „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“ (Zoologie), „Der Schatz im Mondsee“ (Mineralogie), „Weißt du, was ein Harnisch ist?“ (Zeughaus), „Die Dinos kommen“ (Geologie) und „Welcher Hut passt auf welchen Kopf?“ (Alte Galerie) fanden vor allem bei Kindergartengruppen großen Anklang.

Im Berichtsjahr wurden durch das Team Kids 159 Schulklassen und 40 Kindergartengruppen durch die Schausammlungen des Joanneums geführt. Insgesamt wurden in 213 verschiedenen Veranstaltungen 4.681 Kinder betreut.

Lehrmaterialien wurden für alle Schulstufen zur Vor- und Nachbereitung eines Besuchs der Alten Galerie im fächerübergreifenden Unterricht ausgearbeitet.



Kinder im Museum
Foto: N. LACKNER

Im Juni fand das alljährliche Museumsfest statt, diesmal stand es unter dem Motto „Alles in Bewegung. Ein Kinderfest rund ums Reisen“ Als Novum bot das Joanneum im Berichtsjahr Veranstaltungen für Kinder in den Schulferien an. Bei den „Wanderungen für junge Naturforscher“ („Schotterteich und Auwald bei Mureck“, „Von Tieschen nach Klöch. Ein Vulkanspaziergang“) ließen sich bei vier Ausflügen insgesamt 105 junge Forscher in die Geheimnisse der Botanik, Geologie und Paläontologie, Mineralogie und Zoologie von vier Naturwissenschaftlern des Joanneums einweihen.

So konnte das Zusammenspiel von belebter und unbelebter Natur erfahren werden. Die finanziellen Mittel für die Wanderungen und die Anschaffung notwendiger Gerätschaften wurden von einem Sponsor zur Verfügung gestellt.

Museumsforum Steiermark

Die Servicestelle konnte sich in den vergangenen zwei Jahren als Kontakt-, Koordinations- und Informationsstelle für die Verantwortlichen von Regionalmuseen (sowie im verstärkten Maße für die kommunalpolitisch Verantwortlichen) positionieren. Die alltägliche Arbeit umfasst individuelle Beratungen, die zusehends häufiger in der Beratungsstelle abgehalten werden. Folgende Problemstellungen stehen im Mittelpunkt: Konservierungs- und Restaurierungsfragen, Inventarisierungsmaßnahmen, Gestaltungsfragen, Betextung, Öffentlichkeitsarbeit. In den Beratungsgesprächen wird museologisches Wissen dem jeweiligen Ansprechpartner adäquat vermittelt bzw. werden je nach Bedarf Kontakte zu internen und externen Fachleuten hergestellt.

Folgende Weiterbildungsveranstaltungen wurden im Berichtsjahr durchgeführt:

Vermittlungsarbeit im Museum (Schule und Museum II), Öffentlichkeitsarbeit in regionalen Museen (Erarbeitung praxisnaher Strategien zur Erschließung von Öffentlichkeitsarbeit), Inventarisierung in Museen und Sammlungen, Umgang mit dem Objekt Fotografie, Texte im Museum. Zu den Themen „Erstellung eines Konzepts“ und „Industriemuseen“ wurden Workshops abgehalten. In Kooperation mit dem Institut für Volkskunde wurde das Symposium „Museen, Wissenschaft und Tourismus auf der Suche nach Synergien“ veranstaltet. Das Weiterbildungsangebot „Museumspraxis“ wurde von 283 Museumsverantwortlichen in Anspruch genommen. Die Fortsetzung der Seminarreihe für 2001 konnte durch Sponsorgelder sichergestellt werden.

In die Konzeptarbeit für die Seminarreihe 2001 sind Erfahrungswerte aus den Weiterbildungsveranstaltungen sowie aus der Beratungstätigkeit

eingeflossen, zudem sind die Wünsche der einzelnen Museumsmitarbeiter berücksichtigt worden.

Ziel der Beratungen und Weiterbildungsmaßnahmen ist es, Einzelpersonen ebenso wie Museumsprojekte bei ihrer individuellen Weiterentwicklung zu unterstützen und zu fördern. In Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung der Steiermärkischen Landesregierung wurden Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Museen erarbeitet.

Konzeption bzw. Vorbereitungsarbeiten für das Dialogprojekt „Volkskultur heute“, eine Kooperation zwischen Künstlern und Regionalmuseen.

EU-Sokrates-
projekt: Net-
pilgrims 2000

Seit 1999 arbeitet eine Gruppe von europäischen Kulturinstitutionen am Sokrates-Internet-Bildungsprojekt „Netpilgrims 2000“ für Schüler im Unterstufenalter. Das Ergebnis wird eine Internet-Site sein, die die Schüler auf spielerische Art dazu ermutigen soll, über Aspekte der kulturellen europäischen Identität zu reflektieren. Das Museumsforum erhielt als Projektpartner einen Förderungsbeitrag von Seiten der EU in der Höhe von € 10.000,-.

Arbeitskreis Erwerbungen und Rückstellungen aus jüdischem Besitz

Im Jahr 2000 erfolgte eine Regierungsvorlage über die Ermächtigung des Landtages zur Durchführung der für eine Restitution erforderlichen Rechtsakte. Ein eigenes Gesetz über die Rückgabe oder die Verwertung von Kunstgegenständen und Kulturgütern, die während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ihren Eigentümern entzogen wurden, wurde vom Landtag in seiner Sitzung am 14. März 2000 beschlossen. Auf Basis dieses Gesetzes wurden erste Restititionen durchgeführt (vgl. dazu die Berichte der Referate Alte Galerie und Kulturhistorische Sammlung im vorliegenden Jahresbericht). Eine Liste jener Werke, die eindeutig bedenklich sind, deren Herkunft jedoch nicht bekannt ist, wird 2001 im Internet veröffentlicht werden.

Projekt „Multimediale Erfassung des Inventars des Landesmuseums Joanneum“ von ST:WUK und dem Joanneum-Verein

Neben den sozialen und arbeitsmarktpolitischen Aspekten stellte die Benutzbarkeit der Datenbank des Landesmuseums Joanneum für die breite Öffentlichkeit ein wichtiges Ziel des ST:WUK-Projektes des Joanneum-Vereins dar. Nicht nur die Verbesserung der museumsinternen Arbeit sollte gewährleistet sein, sondern es wurde bei der EDV-

mäßigen Erfassung durch die Transitarbeitskräfte auch darauf geachtet, dass möglichst rasch ein repräsentativer Überblick über die Sammlungsbereiche der einzelnen Referate in der Datenbank enthalten ist. In der Zeit vom 15. April 2000 bis zum 14. April 2001 waren sechs Transitarbeitskräfte im Rahmen der „Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekte“ (GBP) des Arbeitsmarktservice Steiermark im Landesmuseum ganztätig beschäftigt. Per 3. Mai 2000 wurde ein Dienstverhältnis einvernehmlich gelöst und eine weitere Mitarbeiterin per 15. Mai 2000 neu eingestellt. Für die Projektleitung wurde Mag. Silvia MILLONIG zu 100% für die Projektdauer bei der ST:WUK angestellt. Der Personalstand lautete ab dem 15. Mai 2000: Elisabeth HOSSEINI-SCHÖNHOFER (Zoologie), Mag. Gertrud KERSCHBAUMER (Bild- und Tonarchiv), Elfriede KRAUS (Neue Galerie), Mag. Isabella PESSL (Kulturhistorische Sammlung), Ilse REUMÜLLER (Volkskunde), Andrea WERNHAMMER (Mineralogie), Mag. Silvia MILLONIG, Projektleitung und Schlüsselkraft (Alte Galerie).

Schulungen Für die Transitarbeitskräfte fanden sammlungsspezifische Einführungen und EDV-Schulungen statt.

Zusätzlich zu den Schulungen gab es regelmäßig Mitarbeiterbesprechungen, die unter einem bestimmten Leitthema standen und bei denen der aktuelle Stand der Dateneingabe an den einzelnen Referaten diskutiert wurde.

Präsentation Am 8.6. fand eine Präsentation der MUSIS-Datenbank für das Kulturamt der Niederösterreichischen Landesregierung statt. Ziel war es nicht nur, einen Einblick in das EDV-System zu verschaffen, sondern auch über die Erfahrungen des Landesmuseums Joanneum mit der Anwendung der Datenbank zu informieren.

Projekt Organisations- und Rechtsform

Mit Beschluss der Steiermärkischen Landesregierung vom 11.10.1999 wurde die Einleitung eines Reformprozesses zur Optimierung der derzeitigen Rechts- und Organisationsform des Landesmuseums Joanneum beschlossen. Bis Ende Sommer 2000 wurde vom eingesetzten Lenkungs-team, dem Dr. Odo Burböck, HR Dr. Karl-Heinz Feil (Vorstand der Abteilungsgruppe Forschung und Kultur), HR Dr. Manfred Lind (Organisationsabteilung), Dr. Wolfgang Muchitsch (Büro LHStv. Dr. Schachner-Blazizek), HR Dr. Wilhelm Plauder (Organisationsabteilung), Mag. Gerhard Propst (Abteilung Forschungs- und Kulturmanagement) und Mag. Günter Kradischnig (INFORA Unternehmensberatung)

angehören, mit dem Kuratorium und der Personalvertretung ein gemeinsam getragenes Konzept für die zukünftige Rechts- und Organisationsform des Joanneums als Entscheidungsgrundlage für die Landesregierung entwickelt. Bei der Auswertung der einzelnen Rechtsformen nach den Bereichen „Schnittstellen zu Organen des Landes“, „Organisatorische Flexibilität“, „Personal“, „Finanzen“, „Ergebnisverbesserungspotenziale“, „Steuerliche Aspekte“, „Sammlungen“, „Beschaffung“ und „Gebäude“ hinsichtlich der Gestaltbarkeit durch das Joanneum, der Änderungswünsche und der Gewichtung für die Bedürfnisse des Hauses kamen vier Möglichkeiten in die engere Wahl: Verbesserter Ist-Zustand, Anstalt öffentlichen Rechts mit öffentlich Bediensteten, Anstalt öffentlichen Rechts mit Privatangestellten und GmbH. Bei der Prüfung dieser vier Varianten gelangte das Lenkungsteam zum Entschluss, die Anstalt öffentlichen Rechts mit öffentlich Bediensteten und einer legislatischen Ausformung (Museumsgesetz!) als jene Rechtsform vorzuschlagen, die für das Joanneum die optimale Variante darstellt. Die Vorteile der vorgeschlagenen neuen Rechtsform liegen vor allem in einer weitgehenden Verselbstständigung des Joanneums hinsichtlich Budgetdisposition mit der Möglichkeit der längerfristigen Planung, in der Einführung eines privatwirtschaftlichen Rechnungswesens und einer weitgehenden Personalhöhe. Der Endbericht des Lenkungsteams wurde vom Kuratorium des Joanneums nach eingehender Erörterung verabschiedet. Auch die Personalvertretung stimmte grundsätzlich der Variante „Anstalt öffentlichen Rechts mit öffentlich Bediensteten“ unter der Voraussetzung der Wahrung der bestehenden Rechte des Personals zu.

Durch die politische Entwicklung wurde die diesbezügliche Vorlage an die Landesregierung nicht mehr verfolgt. Vom neuen Kulturreferenten wurde für das Jahr 2001 die Betriebsform der gemeinnützigen GmbH zur Diskussion gestellt.

Sonstiges

Mitwirkung an Organisation und Ablauf der Gedenkveranstaltung für Johannes Kepler im Landhaushof am 29.7. „Konzert für Toleranz. Im Gedenken an die Vertreibung des Astronomen Johannes Kepler aus Graz vor 400 Jahren“ gemeinsam mit der Historischen Landeskommission für Steiermark.

Direktion

A-8010 Graz, Raubergasse 10

Tel. (0316) 8017-9700

Fax (0316) 8017-9800

e-mail: post@lmj.dir.stmk.gv.at

www.museum-joanneum.at

Communication & Education

A-8010 Graz, Raubergasse 10

Tel. (0316) 8017-9716

Fax (0316) 8017-9846

e-mail: post@lmj-kom.stmk.gv.at

Innere Dienste

A-8010 Graz, Raubergasse 10

Tel. (0316) 8017-9703

Fax (0316) 8017-9800

e-mail: post@lmj.dir.stmk.gv.at

Museumsforum Steiermark

Servicestelle für Regionalmuseen

A-8010 Graz, Raubergasse 10

Tel. (0316) 8017-9825

Fax (0316) 8017-9844

e-mail: gabriele.wolf@stmk.gv.at



Personalstand

Leiter	Dr. Ingomar FRITZ, Wiss. Rat
Wissenschaftlicher Dienst	Dr. Reinhold NIEDERL, Wiss. Oberrat
Fachdienst	Karl HEMMER, Fachoberinspektor Edeltraud SCHMID, Fachoberinspektor
Kanzlei- und Mittlerer Hilfsdienst	Elisabeth HAUSER, Oberoffizial

Personalien

Dr. I. FRITZ war im Österreichischen Nationalkomitee für Geologie und wurde am 30. November für die Funktionsperiode 2001/2002 in den Vorstand der Österreichischen Geologischen Gesellschaft gewählt. Zudem war er Mitglied verschiedener Arbeitsgruppen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft sowie Mitglied der Prüfungskommission betreffend die Prüfung für den „Gehobenen Dienst an Museen, Sammlungen und wissenschaftlichen Anstalten“

Dr. R. NIEDERL war erster Kassaprüfer der Vereinigung für angewandte Lagerstättenforschung in Leoben, Schriftführer des Joanneum-Vereines sowie Vorstandsmitglied des Vereines GEOTOPAS (Gesellschaft zum Schutz von Geotopen in Österreich), weiters im Koordinationskomitee für Rohstoff-, Energie- und Umweltforschung zwischen dem Bund und dem Bundesland Steiermark, als steirischer Delegierter in den Arbeitsgruppen für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Geowissen-

schaften und Rohstoffe zwischen der Republik Österreich und der BRD, als Ländervertreter im Österreichischen Nationalkomitee für die „Internationale Dekade zur Reduktion von Naturkatastrophen“ und als Vertreter der Steiermark im Arbeitskreis Lockersedimente und unterirdische Wasservorkommen der GBA.

Fachpraktikanten	Mag. Yasmin ASREAHAN (25.4.-31.5., 50 % und 2.10.-31.10., 100 %) Sebastian HÄNSEL (1.3.-31.5., 50 % und 1.9.-31.10., 25 %) Sandra MEISSL (10.8.-31.8., 100 %) Herwig MÜLLER (7.2.-6.3., 100 %)
Ferialarbeiter	Sylvia BACHNER (10.7.-4.8.) Andrea LANDAUF (3.7.-1.8.) Silvia RINOFNER (10.7.-4.8.)

Sammlung

Aufsammlung	Aufsammlung im Rahmen der Exkursion des Joanneum-Vereines nach Thüringen. Aufsammlung im Rahmen der Fossiliengrabungen in Gams bei Hieflau und Mataschen.
Kauf	1 Platte mit Tentakuliten, Inv.-Nr.: 80.282

Arbeiten an der Sammlung

Im Rahmen des Geologisch-Mineralogischen Landesdienstes liefen die Arbeiten an der Bohrpunktdatenbank weiter. Der Aufbau einer steiermarkweiten Geodatenbank als Teildatenbank des GIS Steiermark wurde fortgeführt.

Der Fachpraktikant S. HÄNSEL schloss die EDV-Erfassung der tertiären Vertebratensammlung ab. Es wurde auch damit begonnen, die erfassten Objekte digital zu fotografieren. Die Lagerstättensammlung wurde in das Zentralmagazin übersiedelt und ebenfalls von Praktikanten in eine Datenbank aufgenommen.

Die Inventarisierung der Sammlung wurde mit folgenden Nummern fortgesetzt:

Fossilien, Gesteine, mineralische Rohstoffe: 78.572-78.586, 80.282
Bücher, Sonderdrucke, Karten, Gutachten: 102.011-102.218

Bibliothek

Schenkungen	GEOLOGISCH-PALÄONTOLOGISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT BASEL: 8 Separata; BHAK Monsbergergasse, 3c: 5 Separata; Dipl.-Ing. E. SOKO und REF. MINERALOGIE: je 2 Separata; Hr. BOSIC und REF ZOOLOGIE: je 1 Separatum.
Kauf	Weiterbezug der bisher (siehe Jahresbericht 1978: 80, 1980: 77, 1987: 50, 1990: 43, 1993: 170, Tätigkeitsbericht 1996) gekauften Zeitschriften. Weiters Anschaffung von 59 Einzelwerken.
Tausch	Im Tausch gegen die Mitteilungen der Abteilung gingen rund 570 der in den Jahresberichten 1971: 35-49, 1973: 61-62, 1974: 65, 1975: 76, 1979: 71-72, 1981: 44, 1982: 45, 1983: 53, 1984: 61, 1985: 64, 1986: 50, 1987: 50, 1988: 48, 1989: 44, 1990: 43, 1991: 202, 1992: 24, 1993: 170, 1994: 182 und in den Tätigkeitsberichten 1996, 1997, 1998 und 1999 angeführten Zeitschriften ein. Weiters 129 Einzelwerke, Sonderdrucke und geologische Karten.

Die Datenerfassung von Literaturzitatzen wurde fortgesetzt.

Wissenschaftliche Projekte

In Zusammenarbeit mit der Forschungsgesellschaft Joanneum, Institut für Umweltgeologie und Ökosystemforschung und dem Magistrat Graz wurde die Baugrunderfassung der Stadt Graz fortgeführt und durch ca. 40 geologische Dokumentationen erweitert.

Auch im Jahr 2000 führten das Referat Geologie & Paläontologie und die Jugendbetreuung des Landesmuseums Joanneum wieder Fossiliengrabungen mit Schülern durch. Durch die praktische Tätigkeit im Rahmen dieser Veranstaltungen konnten ca. 1550 Schüler der gesamten Steiermark sowie von Oberösterreich und Niederösterreich die Aufgaben der Erdwissenschaften kennenlernen. Diese Projekte wurden maßgeblich von der Gemeinde Gams bei Hieflau, der Firma Österreichische Leca Ges.m.b.H. und der Österreichischen Geologischen Gesellschaft unterstützt. Vor Ort wurde die geologische Entwicklung der Grabungsregion diskutiert. Nach einer Einführung in die Themenbereiche Geologie und Paläontologie suchten die Schüler selbstständig nach Fossilien, um diese anschließend im eingerichteten Feldlabor zu präparieren. An Hand der gefundenen Objekte wurden die Bildungsbedingungen zur Zeit der Ablagerung erarbeitet. Im Zuge dieser Grabungen wurden zahlreiche wissenschaftlich bedeutende Funde gemacht, die Aufnahme in die Studiensammlung fanden:

15.-19.5.: Gams bei Hieflau (gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum Wien)

26.6.-1.7.: Tongrube Mataschen in Kapfenstein

Über die Ergebnisse und Inhalte dieses Projektes berichteten wieder zahlreiche Printmedien.

Auf der Jagd nach
Fossilien in der Ton-
grube Mataschen
(Foto: I. FRITZ)



Schüler entdecken
Details unter dem
Mikroskop
(Foto: I. FRITZ)



Schriftliche Arbeiten

Dr. I. FRITZ Fossiliengrabung in Gams bei Hiefrau (Obersteiermark) vom 15. bis 19. Mai 2000 – Projektmappe für Schulen. – Landesmuseum Joanneum, Geologie und Paläontologie (gemeinsam mit H. KOLLMANN und H. LUSSMANN).

Fossiliengrabung in der Tongrube Mataschen (Oststeiermark) vom 26. Juni bis 1. Juli 2000 – Projektmappe für Schulen. – Landesmuseum Joanneum, Geologie und Paläontologie (gemeinsam mit M. GROSS).

Überlegungen zu einer lithostratigrafischen Gliederung der neogenen Vulkanite Österreichs. – Austrostrat 2000 – Vortragskurzfassungen: Ber. Inst. Geol. Paläont., Karl-Franzens-Universität Graz, Bd. 2, Graz 2000.

Altes und Neues zum neogenen Vulkanismus in Österreich. – Austrostrat 2000: Ber. Inst. Geol. Paläont., Karl-Franzens-Universität Graz, Bd. 2, Graz 2000.

Die Tongrube Mataschen – Ein Fenster in die Urzeit der Steiermark.- Joanneum aktuell 4/2000, 9.

Sonderführungen und Vorträge

Sonderführungen

Dr. I. FRITZ Führungen durch die Schausammlung für verschiedene Interessensgruppen.

Dr. R. NIEDERL Führungen für Hauptschulen und AHS, Führung durch die Schausammlung für das Institut für Psychologie der Universität Graz.

Vorträge

Dr. I. FRITZ Die Ozeane – Weltausstellung 1998 in Lissabon – Unsere Welt im Schauenfenster? (gemeinsam mit Dr. B. MOSER), Graz, 16.3.

Regionale Projekte mit Schulen - Fossiliengrabungen mit Schülern.- Museumsforum Steiermark und IFF, Schloss Trautenfels, 7.4.

Die Tongrube Mataschen - Ein Fenster in die Erdgeschichte der Oststeiermark, Schloss Stein bei Fehring, 30.6.

Koralle – Schnecke – Mammut. Die Bewohner von Graz im Lauf der Erdgeschichte. Im Rahmen des Benefizabends für das Volkskundemuseum Graz: GRAZ – Vom Traum zur Wirklichkeit. – Veranstalter: BHAK Monsbergergasse, 6.10.

Schüler erforschen die Urzeit.- Referat, Workshop sowie Präsentationsfläche im Rahmen der Interpädagogica, Messegelände Graz, 9.-11.11.

Urgebirge, Urkalk und Urtrapp aus der Steyermark - Geognostische Notizen aus den Tagebüchern von Franz Unger. Im Rahmen des 2. Symposiums „Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich“, Gemeindsaal Peggau. Veranstalter: Österreichische Geologische Gesellschaft, Montanhistorischer Verein für Österreich, Marktgemeinde Peggau und Universität Graz, Institut für Geologie und Paläontologie, 17.11.

Gutachten und Beratungen

Fachliche Stellungnahmen und Auskünfte für Rechts- und Fachabteilungen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, Auskunftserteilung an Presse und Rundfunk. Beratungen für Hausarbeiten und Diplomarbeiten. Bestimmung von Gesteinen und Fossilien für Schulen und Sammler. Literaturberatungen in schriftlicher und mündlicher Form.

Betreuung von Heimatmuseen

Die Heimatmuseen in Eisenerz, Köflach, Peggau/Lurgrotte, Schladming und das Montanmuseum in Oberkindberg wurden betreut.

Teilnahme an Kursen, Tagungen, Seminaren und Messen

Dr. I. FRITZ

Seminar für Führungskräfte – I, 28.-29.2.

4. Landesgeologentag in Bregenz, 2.-4.5.

Seminar für Führungskräfte – II, 12.-13.9.

Interpädagogica – Fachmesse für Schule: Schüler erforschen die Urzeit: Referat, Workshop und Präsentationsfläche, Grazer Messe, 9.-12.11.

Organisation von Veranstaltungen

Gemeinsam mit dem Referat Mineralogie Sammelexkursion des Joanneum-Vereines nach Thüringen, BRD, 21.-29. 9.

Ausstellung „Vom Inneren des Plabutsch – Die 2. Tunnelröhre“; Aktuelle Vitrine, Schausammlung Geologie und Paläontologie, 14.4.-31.10.

Joanneum in Gams – Obersteirischer Fossilien- und Mineralien-Informationstag in Gams bei Hieflau, gemeinsam mit den Referaten Mineralogie und Schloss Trautenfels, 20.5.

Herbstfachtagung (gemeinsam mit Referat Mineralogie), 14. und 15.10.

Tagung AUSTROSTRAT 2000 in Gossendorf: Arbeitsgruppe „Stratigraphie“ der Österreichischen Geologischen Gesellschaft in Gossendorf; gemeinsam mit der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, Universität Graz, Institut für Geologie und Paläontologie, 24.-26.11.

Mitarbeit beim Museumsfest „Alles in Bewegung. Ein Kinderfest rund ums Reisen“, 17.6.

Geologie & Paläontologie

A-8010 Graz, Raubergasse 10

Tel. (0316) 8017-9730

Fax (0316) 8017-9842

e-mail: post@lmj-geo.stmk.gv.at



Personalstand

Leiter	Dr. Walter POSTL, Wiss. Oberrat
Wissenschaftlicher Dienst	Mag. Dr. Hans-Peter BOJAR, prov. Oberkommissär Mag. Barbara LEIKAUF, Wiss. Rat, 50 % Dr. Bernd MOSER, Wiss. Oberrat
Gehobener Dienst	Helmut ROTH, VB
Fachdienst	Franz FÜRNRATT, Fachoberinspektor
Kanzleidiens	Heidelinde ERBIDA, VB, 75 %
Aufsichts- und Hilfsdienst	Maria SCHÖGLER, VB

Personalien

Dr. W. POSTL hatte im Wintersemester 1999/2000 einen Lehrauftrag an der Karl-Franzens-Universität Graz (Vorlesung: „Die Mineralien Österreichs“) inne. Neben der zeitweiligen vertretungsweisen Leitung anderer Referate fungierte Dr. W. POSTL an mehreren Tagen auch als Vertreter des Direktors.

Mag. Hans-Peter BOJAR wurde am 20.12. zum Dr. rer. nat. promoviert.

Fachpraktikant	Sebastian HÄNSEL (3.7.-31.7.)
Ferialarbeiterin	Manuela GSCHWEITL (10.7.-8.8.)

EDV-Techniker-
Lehrling

Norbert KÖRBLER (1.1.2000-9.2.2001)

Dienstnehmerähn-
licher Werkvertrag

Christoph KOLB (7.8.2000-31.5.2001)

Mag. Dr. Hans-Peter BOJAR war Leiter der Stabstelle EDV am Landesmuseum Joanneum. Im Rahmen des ST:WUK-Projektes des Joanneum-Vereines wurde Frau Andrea WERNHAMMER für das Jahr 2000 zur digitalen Erfassung von musealen Objekten am Referat für Mineralogie verpflichtet.

Sammlung

Die Mineraliensammlung wurde um 525 Objekte erweitert, die Gesteinsammlung um 91 Objekte.

Die Zugänge durch Schenkung, Kauf, Tausch und Aufsammlung umfassten hauptsächlich Mineralien aus der Steiermark, aber auch aus anderen Bundesländern Österreichs sowie seltene Systematikminerale aus dem Ausland.

Zu Bestimmungs-, Revisions- und Vergleichszwecken wurden von Sammlungsstücken zahlreiche Röntgendiffraktometeraufnahmen, Infrarotspektren, EDX-Analysen sowie An- und Dünnschliffe hergestellt. Die EDV-mäßige Erfassung der im Frühjahr 1999 von Herrn Univ.-Prof. Dr. J. G. HADITSCH übergebenen Lagerstättensammlung wurde im Jahre 2000 fortgesetzt.

Alle Neueingänge wurden in der Datenbank MUSIS erfasst.

Eine Bereicherung der Sammlung Steirischer Minerale glückte durch den Ankauf einer größeren Anzahl von Fluoriten besonderer Qualität aus dem Bereich Unterlaussa, Bezirk Liezen, (Inv.-Nr. 81700-81715).

Minerale

Eigene
Aufsammlung

- 1 Albit, 81825, Petersberg, Sachsen-Anhalt, D, Dr. W. POSTL
- 2 Albit, 81830-81831, Petersberg, Sachsen-Anhalt, D, Dr. W. POSTL
- 1 Alunogen, 81577, Porto di Levante, Italien, Dr. B. MOSER
- 3 Anatas, 81827-81829, Petersberg, Sachsen-Anhalt, D, Dr. W. POSTL
- 1 Anhydrit, 81804, Niedersachswerfen, Deutschland, Dr. W. POSTL
- 2 Antigorit, 81966-81967, Rabenwald, Steiermark, A, Dr. W. POSTL
- 2 Aragonit, 81932-81933, Grießgraben, Hall, Stmk., A, Dr. B. MOSER
- 1 Aragonit, 81613, Klöch, Steiermark, Österreich, Dr. W. POSTL
- 1 Baryt, 81930, Grießgraben, Hall, Steiermark, A, Dr. B. MOSER

1 Baryt, 81822, Ilfeld, Thüringen, Deutschland, Dr. W. POSTL
 2 Biotit, 81873-81874, Bad Harzburg, Deutschland, Dr. W. POSTL
 1 Bournonit, 81765, Chelopech, Bulgarien, Mag. Dr. H.-P. BOJAR
 2 Braunit, 81820-81821, Ilfeld, Thüringen, D, Dr. W. POSTL
 2 Calcit, 81617-81618, Klöch, Steiermark, Österreich, Dr. W. POSTL
 1 Calcit, 81836, Petersberg, Sachsen-Anhalt, D, Dr. W. POSTL
 1 Calcit, 81890, Plabutschunnel, Graz, Stmk., A, Mag. Dr. H.-P. BOJAR
 1 Calcit, 81823, Ilfeld, Thüringen, Deutschland, Dr. W. POSTL
 1 Chalkopyrit, 81623, Chelopech, Bulgarien, Mag. Dr. H.-P. BOJAR
 1 Chalkopyrit, 81763, Chelopech, Bulgarien, Mag. Dr. H.-P. BOJAR
 1 Chalkosin, 81543, Grand Canyon, Arizona, USA, Mag. Dr. H.-P. BOJAR
 4 Chlorit V.Klinochlor, 81968-81971, Rabenwald, Stmk., A, Dr. W. POSTL
 2 Chrysotil, 81875-81876, Bad Harzburg, D, Dr. W. POSTL
 1 Coelestin, 81808, Niedersachswerfen, Deutschland, Dr. W. POSTL
 2 Epidot, 81837-81838, Petersberg, Sachsen-Anhalt, D, Dr. W. POSTL
 2 Ettringit, 81614-81615, Klöch, Steiermark, A, Dr. W. POSTL
 7 Fluorit, 81853-81859, Henneberg, Thüringen, D, Dr. W. POSTL
 1 Galenit, 81869, Henneberg, Thüringen, Deutschland, Dr. W. POSTL
 3 Quarz V. Achat, 81877-81879, Friedrichroda, D, Dr. W. POSTL
 1 Gips, 81807, Niedersachswerfen, Deutschland, Dr. B. MOSER
 1 Gips, 81616, Klöch, Steiermark, Österreich, Dr. W. POSTL
 1 Halotrichit, 81578, Porto di Levante, Italien, Dr. B. MOSER
 4 Huntit, 81609-81612, Klöch, Steiermark, Österreich, Dr. W. POSTL
 5 Hydroboracit, 81799-81803, Niedersachswerfen, D, Dr. W. POSTL
 3 Quarz V.Jaspis, 81901-81903, Lerbach, Osterode, D, Dr. B. MOSER
 1 Kryptomelan, 81824, Ilfeld, Thüringen, Deutschland, Dr. W. POSTL
 1 Kryptomelan, 81870, Henneberg, Thüringen, D, Dr. W. POSTL
 1 Magnesit, 81608, Klöch, Steiermark, Österreich, Dr. W. POSTL
 11 Manganit, 81809-81819, Ilfeld, Thüringen, D, Dr. W. POSTL
 2 Pyrit, 81871-81872, Bad Harzburg, Deutschland, Dr. W. POSTL
 1 Pyrit, 81868, Henneberg, Thüringen, Deutschland, Dr. W. POSTL
 1 Pyroaurit, 81687, Gulsen, Steiermark, Österreich, Dr. W. POSTL
 6 Quarz V.Bergkristall, 81883-81888, Friedrichroda, D, Dr. B. MOSER
 1 Quarz V.Bergkristall, 81934, Grießgraben, Hall, Stmk., A, Dr. W. POSTL
 3 Quarz V.Rauchquarz, 81865-81867, Henneberg, D, Dr. B. MOSER
 2 Quarz V.Bergkristall, 81832-81833, Petersberg, D, Dr. W. POSTL
 4 Quarz V.Bergkristall, 81880-81883, Friedrichroda, D, Dr. W. POSTL
 1 Rutil, 81972, Rabenwald, Steiermark, Österreich, Dr. W. POSTL
 2 Siderit, 81834-81835, Petersberg, Sachsen-Anhalt, D, Dr. W. POSTL
 2 Skorodit, 81631-81632, Zinkwand, Stmk., A, Mag. B. LEIKAUF
 1 Tamarugit, 81576, Porto di Levante, Italien, Dr. B. MOSER
 3 Torbernit, 81861-81863, Henneberg, Thüringen, D, Dr. W. POSTL

Schenkungen

- 1 Adamsit, 81727, Mt.St. Hilaire, Quebec, CDN, JOANNEUM-VEREIN
- 3 Adular, 81698-81700, Moosalm, Reißbeck-Gruppe, Kärnten, A, F. RAK
- 1 Aegirin, 81592, Malossa, Malawi, JOANNEUM-VEREIN
- 1 Aktinolith, 81896, Rabenwald, Stmk., A, MR Dipl.-Ing. A. WEISS
- 1 Albit, 81993, Rabenwald, Steiermark, Österreich, W. TRATTNER
- 1 Albit, 81668, Plabutschunnel, Graz, Steiermark, A, J. WAGNER
- 1 Almandin, 81965, Theussenbach, Stmk., A, JOANNEUM-VEREIN
- 1 Anatas, 81826, Petersberg, Sachsen-Anhalt, D, Dipl.-Ing. W. MARTIN
- 1 Anhydrit, 81682, Haringgraben, Steiermark, A, A. ZIESSLER
- 1 Anhydrit, 81805, Niedersachswerfen, D, Dr. M. HAIDVOGL
- 1 Anthophyllit, 81689, Preg, Steiermark, A, Dipl.-Ing. P. BACHMANN
- 1 Antigorit, 81756, Eibenthal, Caras Severin, RO, Dr. A.-V. BOJAR
- 1 Apatit, 81755, Sunk, Steiermark, Österreich, H. KRALLINGER
- 1 Aragonit, 81722, Breitenau, Steiermark, Österreich, A. LEITNER
- 1 Aragonit, 81723, Veitsch, Steiermark, Österreich, A. LEITNER
- 1 Aragonit, 81937, Griebgraben, Hall, Steiermark, A, E. KOHLHOFER
- 1 Aragonit, 81977, Klösch, Steiermark, Österreich, J. KOPP
- 1 Baryt, 81724, Breitenau, Steiermark, Österreich, A. LEITNER
- 1 Baryt, 81931, Griebgraben, Hall, Steiermark, Österreich, S. HÄNSEL
- 1 Baryt, 81671, Plabutschunnel, Graz, Stmk., A, Dr. P. SCHMITZER
- 1 Beryll, 81720, Habachtal, Salzburg, A, JOANNEUM-VEREIN
- 1 Calcit, 81598, Schwemmois, Steiermark, Österreich, H. FINK
- 2 Calcit, 81666-81667, Franziskanerkogel, Stmk., A, J. WAGNER
- 1 Calcit, 81719, Unterlaussa, Steiermark, Österreich, H. KRALLINGER
- 1 Calcit, 81842, Herja, Rumänien, JOANNEUM-VEREIN
- 1 Calcit, 81947, Retznei, Steiermark, Österreich, H. HIDEN
- 2 Calcit, 81948-81949, Kathal, Steiermark, A, JOANNEUM-VEREIN
- 8 Calcit, 81951-81958, Peggau, Steiermark, A, JOANNEUM-VEREIN
- 2 Calcit, 81979-81980, Herja, Rumänien, JOANNEUM-VEREIN
- 1 Calcit, 81929, Kathal, Steiermark, Österreich, J. EIBEGGER
- 1 Calcit, 81670, Plabutschunnel, Graz, Stmk., A, Dr. P. SCHMITZER
- 1 Calcit, 81718, Unterlaussa, Steiermark, Österreich, H. KRALLINGER
- 1 Carletonit, 81630, Mt.St. Hilaire, Quebec, CDN, JOANNEUM-VEREIN
- 1 Chalkopyrit, 81867, Schlema, Hartenstein, D, Ing. G. LEDER
- 1 Cordierit, 81582, Klösch, Steiermark, Österreich, W. TRATTNER
- 3 Cristobalit, 81638-81640, Klösch, Steiermark, A, W. TRATTNER
- 1 Disthen, 81633, Pizzo Forno, Tessin, Schweiz, M. ARNOLD
- 1 Dolomit, 81574, Breitenau, Steiermark, Österreich, A. HARRER
- 1 Dolomit, 81717, Unterlaussa, Steiermark, A, JOANNEUM-VEREIN
- 1 Dolomit, 81721, Breitenau, Steiermark, Österreich, A. LEITNER
- 1 Dolomit, 81688, Gulsen, Steiermark, Österreich, F. RAMMINGER
- 1 Dolomit, 81669, Plabutschunnel, Graz, Steiermark, A, J. WAGNER
- 1 Eisen, 81851, Khungtukin, Russland, JOANNEUM-VEREIN
- 1 Epidot, 81839, Petersberg, Sachsen-Anhalt, Deutschland, J. PAPST

12 Fluorit, 81705-81715, Unterlaussa, Stmk., A, JOANNEUM-VEREIN
 1 Fluorit, 81750, Böckstein, Salzburg, Mag. G. KOCH
 1 Gips, 81681, Haringgraben, Steiermark, Österreich, A. ZIESSLER
 2 Gips, 81747-81748, Sacaramb, Rumänien, Dr. A.-V. BOJAR
 1 Gips, 81806, Niedersachswerfen, Deutschland, Mag. H. PFLÜGER
 1 Goethit, 81894, Rabenwald, Steiermark, A, MR Dipl.-Ing. A. WEISS
 1 Granat, 81680, Pack, Steiermark, Österreich, JOANNEUM-VEREIN
 1 Grossular, 81590, Coahuila de Zaragoza, MEX, JOANNEUM-VEREIN
 1 Grossular, 81628, Asbestos, Kanada, JOANNEUM-VEREIN
 1 Groutit, 81664, Hüttenberg, Kärnten, A, JOANNEUM-VEREIN
 1 Halloysit, 81694, Wilhelmsdorf, Steiermark, A, K. SCHELLAUF
 1 Korund, 81583, Wilhelmsdorf, Steiermark, A, W. TRATTNER
 1 Kulanit, 81627, Rapid Creek, Yukon, Kanada, JOANNEUM-VEREIN
 1 Lazulith, 81625, Rapid Creek, Yukon, Kanada, JOANNEUM-VEREIN
 1 Lorenzenit, 81593, Khibiny Massiv, Russland, JOANNEUM-VEREIN
 1 Magnesit, 81573, Breitenau, Steiermark, Österreich, A. HARRER
 1 Magnesit, 81604, Klöch, Steiermark, A, JOANNEUM-VEREIN
 2 Manganit, 81817-81818, Ilfeld, Thüringen, D, Dr. W. POSTL
 1 Markasit, 81892, Rabenwald, Stmk., A, MR Dipl.-Ing. A. WEISS
 1 Metaautunit, 81897, Rabenwald, Stmk., A, MR Dipl.-Ing. A. WEISS
 1 Olivin, 81565, Wilhelmsdorf, Steiermark, Österreich, W. TRATTNER
 1 Pyrit, 81852, Loja, Niederösterreich, A, G. TRAUTSAMWIESER
 1 Pyrit, 81684, Oberdorf a.d. Laming, Stmk., A, JOANNEUM-VEREIN
 1 Quarz, 81665, Waldstein, Steiermark, Österreich, Dr. P. SCHMITZER
 1 Quarz V.Bergkristall, 81685, Silberfennig, Szbg., JOANNEUM-VEREIN
 1 Quarz V.Bergkristall, 81686, Bäröfen, Kärnten, A, JOANNEUM-VEREIN
 8 Quarz V.Bergkristall, 81695-81697, Moosalm, Kärnten, A, F. RAK
 1 Quarz V.Bergkristall, 81893, Rabenwald, Stmk., MR Dipl.-Ing. A. WEISS
 2 Quarz, 81677-81678, Plabutschunnel, Graz, Stmk., Dr. P. SCHMITZER
 1 Rutil, 81594, Oberdorf a.d. Laming, Steiermark, A, H. WERNER
 1 Rutil, 81891, Rabenwald, Steiermark, A, MR Dipl.-Ing. A. WEISS
 1 Rutil, 81716, Unterlaussa, Steiermark, A, JOANNEUM-VEREIN
 1 Scheelit, 81749, Herja, Rumänien, F. WABITSCH
 1 Schwefel, 81683, Haringgraben, Steiermark, A, A. ZIESSLER
 1 Shortit, 81629, Mt. St. Hilaire, Quebec, Kanada, JOANNEUM-VEREIN
 6 Sillimanit, 81584-81589, Wilhelmsdorf, Stmk., A, W. TRATTNER
 1 Skapolith, 81895, Rabenwald, Steiermark, Österreich, W. TRATTNER
 2 Sphalerit, 81570-81571, Breitenau, Steiermark, A, A. STEIGER
 2 Sphalerit, 81672-81673, Plabutschunnel, Stmk., Dr. P. SCHMITZER
 2 Synchisit-(Ce), 81840-81841, Petersberg, D, Dr. J. SIEMROTH
 1 Titanit, 81679, Pack, Steiermark, Österreich, JOANNEUM-VEREIN
 1 Tournet, 81864, Henneberg, Deutschland, Dipl.-Ing. W. MARTIN
 2 Tridymit, 81636-81637, Klöch, Steiermark, A, W. TRATTNER

2 Wollastonit, 81634-81635, Klöch, Steiermark, A, W. TRATTNER
1 Zirkon, 81591, Malossa, Malawi, JOANNEUM-VEREIN

Kauf

- 1 Artinit, 81657, Lobminggraben, Steiermark, Österreich
- 1 Calcit, 81662, Weißenbach, Steiermark, Österreich
- 1 Calcit, 81751, St. Johann i. Pongau, Salzburg, Österreich
- 1 Chalkostibit, 81978, Baia Mare, Rumänien
- 1 Cuprit, 81744, Jekaterinburg, Russland
- 1 Dolomit, 81927, Oberdorf a.d. Laming, Steiermark, Österreich
- 1 Galgenbergit, 81564, Galgenbergtunnel, Steiermark, Österreich
- 1 Meneghinit, 81743, Galgenbergtunnel, Steiermark, Österreich
- 2 Meneghinit, 81745-81746, Galgenbergtunnel, Steiermark, Österreich
- 6 Millerit, 81851-81656, Oberhaag, Steiermark, Österreich
- 1 Pyrit, 81663, Weitendorf, Steiermark, Österreich
- 3 Sphalerit, 81658-81660, Haringgraben, Steiermark, Österreich

Tausch

- 1 Batiferit, 81545, Liley, Eifel, Deutschland, T. WIELAND
- 1 Hausmannit, 81566, Kalahari, Südafrika, D. MÖHLER

Gesteine

Schenkung

- 1 Blauschiefer, 43763, Heathcote, Australien, Dr. A.-V. BOJAR
- 1 Eklogit, 43818, Stullnegggraben, Steiermark, Österreich, J. GÖDL
- 1 Gneis, 43783, Collinasca, Tessin, Schweiz, Fa. MAURINO
- 6 Xenolith, 43733-43738, Wilhelmsdorf, Steiermark, A, W. TRATTNER
- 3 Xenolith, 43760-43762, Klöch, Steiermark, Österreich, W. TRATTNER

Aufsammlungen

- 7 Dolerit, 43792-43798, Schnellbach, Thüringen, D, Dr. W. POSTL
- 3 Gabbro, 43799-43801, Bad Harzburg, Deutschland, Dr. W. POSTL
- 2 Gneis, 43781-43782, Maggia –Tal, Schweiz, Dr. W. POSTL
- 1 Gneis, 43812, Alpe Arami, Tessin, Schweiz, Dr. W. POSTL
- 1 Gneis, 43750, Rabenwald, Steiermark, Österreich, Dr. W. POSTL
- 3 Granat-Disthen-Glimmerschiefer, 43813-43815, Gaberl, Stmk., Österreich, Dr. W. POSTL
- 2 Granat-Disthen-Staurolith-Glimmerschiefer, 43779f., Piano di Peccia, Schweiz, Dr. W. POSTL
- 5 Granit, 43784-43788, Henneberg, Thüringen, D, Dr. W. POSTL
- 2 Kalksilikatmarmor, 43805-43806, Bad Harzburg, D, Dr. B. MOSER
- 3 Kersantit, 43789-43791, Henneberg, Thüringen, D, Dr. W. POSTL
- 7 Marmor, 43772-43778, Piano di Peccia, Schweiz, Dr. W. POSTL
- 1 Marmor, 43804, Bad Harzburg, Deutschland, Dr. W. POSTL
- 2 Maschensepentin, 43740-43741, Preg, Stmk., A, Dr. W. POSTL
- 1 Pegmatit, 43751, Gressenberg, Steiermark, A, Dr. W. POSTL

2 Pegmatit, 43802-43803, Bad Harzburg, D, Dr. W. POSTL
2 Peridotit, 43808-43809, Alpe Arami, Tessin, CH, Dr. W. POSTL
4 Quarzporphyr, 43764-43767, Petersberg, D, Dr. W. POSTL
2 Serpentin, 43810-43811, Alpe Arami, Tessin, CH, Dr. W. POSTL
3 Tonalit, 43752-43754, Passo del Tonale, Italien, Dr. W. POSTL
4 Tonschiefer, 43768-43771, Lehesten, Thüringen, D, Dr. W. POSTL
4 Xenolith, 43742-43745, Klöch, Steiermark, A, Dr. W. POSTL
4 Xenolith, 43756-43759, Klöch, Steiermark, A, Dr. W. POSTL

Entlehnungen

Für folgende Ausstellungen wurden Minerale leihweise zur Verfügung gestellt:

„Mineralien aus dem Raum Graz“ (anlässlich der MINERALIA 2000, Minoritensäle, Graz); „Schatzkammer Bergwerk – Rohstoffe schaffen Wohlstand“ (Schloss Pöllau); „Mineralien aus dem Leoganger Bergbaurevier“ (Leogang, Bergbaumuseum).

Bibliothek und Fotothek

Inventarisierung von 21 Fachbüchern und 570 Diapositiven.
Die Bibliotheksbestände sind unter der Internetadresse:
http://one.stmk.gv.at/stanford_intern/dir.CGI abrufbar.

Wissenschaftliche Projekte

Schwerpunkte der wissenschaftlichen Forschungstätigkeit waren im Bereich der Sammlungen die Fortsetzung der Aufarbeitung historischer Sammlungsteile sowie die mineralogische Bearbeitung von Neufunden. Folgende Projekte wurden unter anderem teils in Zusammenarbeit mit der Karl-Franzens-Universität Graz bzw. mit dem Naturhistorischen Museum in Wien fortgesetzt: „Mineralogische Bearbeitung des Ausbruchmaterials aus dem Pilotstollen für den Semmeringtunnel“, „Untersuchungen an Kluftmineralparagenesen im Bereich der Hohen Tauern“, „Mineralparagenesen im oststeirischen Vulkangebiet“ und „Die Entstehung von Gold-Arsenkies-Mineralisationen am Straßegg im Vergleich zur Blei-Zink-Mineralisation Arzberg (Grazer Paläozoikum) und der Magnetkies-Mineralisation Naintsch (Steiermark, Österreich)“

Schriftliche Arbeiten

Dr. W. POSTL Neue Mineralfunde aus Österreich XLIX. - Carinthia II, 190./110.,
181-224 (gemeinsam mit G. NIEDERMAYR, F. BERNHARD,

G. BLASS, H.-P. BOJAR, F. BRANDSTÄTTER, H.-W. GRAF, B. LEIKAUF, und B. MOSER)

Erster Nachweis des Kalium-Analogons $MgK(PO_4) \cdot 6H_2O$ von Struvit und der kristallinen Phase $Mg_2KH(PO_4)_2 \cdot 15H_2O$ aus dem ehemaligen Bleibergbau Rossblei, Eschachalm, Schladminger Tauern, Steiermark, Österreich – Joannea-Mineralogie, Nr. 1, Graz 2000, 45-52 (gemeinsam mit F. WALTER, K. ETTINGER und H.-P. BOJAR)

Über ein nahezu alkalifreies Mineral der Osumilith-Gruppe aus dem Nephelinit-Steinbruch am Stradner Kogel bei Wilhelmsdorf, südlich Bad Gleichenberg, Steiermark, Österreich – Joannea-Mineralogie, Nr. 1, Graz 2000, 53-64 (gemeinsam mit F. WALTER, K. ETTINGER und H.-P. BOJAR)

In memoriam Peter Beck-Mannagetta (1917-1998) – Joannea-Mineralogie, Nr. 1, Graz 2000, 91-94 (gemeinsam mit A. ERTL)

Dr. B. MOSER Neue Mineralfunde aus Österreich XLIX. – Carinthia II, 190./110., 181-224 (gemeinsam mit G. NIEDERMAYR, F. BERNHARD, G. BLASS, H.-P. BOJAR, F. BRANDSTÄTTER, H.-W. GRAF, B. LEIKAUF u. W. POSTL)

Steinreich – Steirische Steine, edel geformt – Katalog zur gleichnamigen Ausstellung auf der Festenburg, Steiermark, Österreich, 26 Seiten (gemeinsam mit H. KÖNIGHOFER und D. JAKELY)

Mag. B. LEIKAUF Neue Mineralfunde aus Österreich XLIX. – Carinthia II, 190./110., 181-224 (gemeinsam mit G. NIEDERMAYR, F. BERNHARD, G. BLASS, H.-P. BOJAR, F. BRANDSTÄTTER, H.-W. GRAF, B. MOSER u. W. POSTL)

Mag. Dr. H.-P. BOJAR Neue Mineralfunde aus Österreich XLIX. – Carinthia II, 190./110., 181-224 (gemeinsam mit G. NIEDERMAYR, F. BERNHARD, G. BLASS, F. BRANDSTÄTTER, H.-W. GRAF, B. LEIKAUF, B. MOSER u. W. POSTL)

Erster Nachweis des Kalium-Analogons $MgK(PO_4) \cdot 6H_2O$ von Struvit, und der kristallinen Phase $Mg_2KH(PO_4)_2 \cdot 15H_2O$ aus dem ehemaligen Bleibergbau Rossblei, Eschachalm, Schladminger Tauern, Steiermark, Österreich – Joannea-Mineralogie, Nr. 1, Graz 2000, 45-52 (gemeinsam mit W. POSTL, F. WALTER und K. ETTINGER)

Über ein nahezu alkalifreies Mineral der Osumilith-Gruppe aus dem Nephelinit-Steinbruch am Stradner Kogel bei Wilhelmsdorf, südlich Bad Gleichenberg, Strmk., Österreich – Joannea-Mineralogie, Nr. 1, Graz 2000, 53-64 (gemeinsam mit W. POSTL, F. WALTER u. K. ETTINGER)

The gold-arsenopyrite mineralisation Strassegg, Eastern Alps, Austria; Constraints for local fluid Flow from stable isotopes mineralogical, structural and fluid inclusion data, Abstractband, ABCD-Geode 2000, Workshop, 12 (gemeinsam mit A.-V. BOJAR, K. KRENN, A. MOGESSIE, H. FRITZ und O.A.R. THALHAMMER)

Ausstellungen

An folgenden Ausstellungen wurde von Seiten des Referates für Mineralogie z. T. konzeptionell und/oder gestalterisch mitgewirkt:
1.1.1999-31.12.2000, Leogang, Bergbaumuseum: „Mineralien aus dem Leoganger Bergbaurevier“; 13.5.-29.10., Schloss Pöllau: „Schatzkammer Bergwerk – Rohstoffe schaffen Wohlstand“; 20.5.-1.10., Burg Festenburg: „Steinreich – Steirische Steine, edel geformt“; 2.12.-3.12., Sonderschau anlässlich der MINERALIA 2000: „Mineralien aus dem Raume Graz“

Vorträge und Sonderführungen

- Dr. W. POSTL „Gesteins- und Mineralvorkommen entlang des geplanten Koralm-Kristall-Trails“, Leoben, 30.6.
- „Die Arbeit der Mineralogen am Landesmuseum Joanneum – Vom Steinbruch bis ins Internet“ (in Kooperation mit URANIA Steiermark), Graz, 16.11.
- Dr. B. MOSER „Vulkane von Klöch bis Hawai`i“, Graz-Puntigam, 17.1.
- „Von Padua zum Lago Maggiore – Mineralfundpunkte in Oberitalien“, Judenburg, 10.3.
- „Klassische und neue Mineralfundstellen in West-Schottland“, Graz, 31.3.
- „Schriftgranit und Augenstein, Formen und Strukturen in der Mineralogie“, Graz, 11.4.
- „Steirische Schmuck- und Edelsteine“, Gams bei Hieflau, 20.5.
- „Geologisches zur Baugeschichte der Ruine Gösting bei Graz, Steiermark“, Seewalchen, Attersee, 4.11.

„Die Arbeit der Mineralogen am Landesmuseum Joanneum – Von F. Mohs bis zur Entdeckung der Röntgenstrahlen“ (in Kooperation mit URANIA Steiermark), Graz, 9.11.

„Narregold und Katzensilber“, Graz, 9.11. u. 23.11.

„Alois Sigmund am Grazer Joanneum – Mineraltopograf und Kustos im Geiste Erzherzog Johanns“, Graz

„Vulkane von Klöch bis Hawai`i“, Graz, 7.12.

Organisation von Vorträgen, Tagungen und Exkursionen

Vorträge

Dr. Vera HAMMER: „Black is black – Der Versuch eines Überblicks über schwarze Edel- und Schmucksteine“, Graz, 4.2.

Dr. B. HOINKES: „Manipulationen im Edelsteinhandel – ein Betrug?“, Graz, 16.3.

Dr. G. NIEDERMAYR: „Eine Mineralogische Reise zu den Alkali-syenit-Pegmatiten Südgrönlands“, Graz, 12.5.

Prof. Dr. A. WHITTAKER: „Karl Ludwig Giesecke: his life, performance and scientific achievements“, Graz, 10.10.

Fachtagungen

Gemmologentagung in Linz, 17.3.-18.3.

„Museen, Tourismus und Wissenschaft – Auf der Suche nach Synergien“, Veranstaltung des Institutes für Volkskunde und des Museumsforums, Graz, 16.8.

„Lange Nacht der Museen“, Thema: „Schwarze Steine – schwarze Geschichten“, Graz, 17.6.

Die Herbstfachtagung wurde gemeinsam mit dem Referat für Geologie und dem Joanneum-Verein sowie der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft am 14.10. und 15.10. abgehalten und umfasste folgende Vorträge:

Dipl.-Ing. K.-H. KRISCH (Veitsch-Radex GmbH): „Hohentauern – Die Geschichte eines Bergbaues“, 14.10.

HR Prof. Dr. H. ZETINIGG (Graz): „Die Thermal- und Mineralquellen der Steiermark“, 14.10.

Dr. J. MULLIS (Mineralogisch-Petrografisches Institut, Universität Basel): „Entstehung alpiner Kluftminerale entlang des neuen Gotthard-Basistunnels“, 14.10.

Dr. G. KANDUTSCH (Alpdoc, Arriach): „Die Kristallsucher – Ein Buch entsteht“, 14.10.

Exkursionsführungen

Busfahrt nach Wien mit Besichtigung der Ausstellung „Steinblumen – Blumensteine“ im Naturhistorischen Museum Wien (Führung Dr. G. NIEDERMAYER), 4.2.

Innenstadtspaziergang entlang des Steinwanderweges mit Besichtigung interessanter und bedeutender Dekor- und Naturbausteine, begleitet und geleitet von Dr. B. MOSER, 27.2.

Exkursionsführung für eine Gruppe aus dem Naturhistorischen Museum Wien in das Serpentin-Gebiet von Kraubath (Dr. W. POSTL), 8.4.

Führung durch die Ausstellung „Exotica“ im Kunsthistorischen Museum Wien und Führung durch die Ausstellung „Steinreich – Steirische Steine, edel geformt“ auf der Festenburg, nahe Vorau. Busfahrt für die Joanneum-Vereins-Mitglieder, veranstaltet von Dr. B. MOSER, 20.5.

Sammelexkursion auf die Insel Santorin, Griechenland (Dr. B. MOSER, gemeinsam mit Dr. I. FRITZ), 4.6.-9.6.

Exkursionsführung für die Vereinigung Steirischer Mineraliensammler auf der Festenburg, nahe Vorau, 17.6.

Exkursion für die Mitglieder des Joanneum-Vereines nach Hohentauern und Admont (Grießgraben) im Rahmen der Herbstfachtagung 2000, 15.10.

Teilnahme an Tagungen, Kongressen und Börsen

Dr. W. POSTL	Mineralia 2000, Graz, Minoritensäle, 2.12-3.12.
Dr. B. MOSER	Gemmologentagung in Linz, 17.3.-18.3. Mineralienbörse München, 6.10.-8.10. Mineralia 2000, Graz, Minoritensäle, 2.12-3.12.
Mag. Dr. H.-P. BOJAR	ABCD-GEODE 2000, Workshop, Borovets, Bulgarien, 26.5.-29.5. Mineralia 2000, Graz, Minoritensäle, 2.12-3.12.

Gutachten, Bestimmungsservice und Beratungen

Es wurden zahlreiche technisch-mineralogische Analysen mit entsprechenden Gutachten für andere Landesdienststellen, andere Referate des Joanneums, Universitätsinstitute, Firmen und Privatpersonen durchgeführt sowie zahlreiche Mineralbestimmungen durch Röntgen-diffraktometeraufnahmen, Infrarotspektren, REM- und EDX-Analysen. Hinzu kamen fachliche Beratungen und Literaturrecherchen.

Routinemäßige Harnsteinanalysen:

49 röntgenografische Harnsteinanalysen für verschiedene Kliniken in der Steiermark.

Betreuung von Heimatmuseen

Betreuung des Stadtmuseums Bruck a.d. Mur und des Bergbaumuseums Oberzeiring (Dr. W. POSTL).

Sonstiges

Mitarbeit beim Museumsfest „Alles in Bewegung. Ein Kinderfest rund ums Reisen.“, 17.6.

Verkäufliche Publikationen

„Joannea – Mineralogie“, Heft 1, Graz 2000, 94 S.

„Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“, 96 S.

„Steinerne Welten - zur Kugel geschliffen. Aus der Sammlung Heinz Bieler“, 44 S.

„Steinreich – Steirische Steine, edel geformt“, 26 S.

Danksagungen

Allen Mitgliedern der Sektion Mineralogie des Joanneum-Vereines sei an dieser Stelle recht herzlich für Ihre tatkräftige Hilfe gedankt.

Mineralogie

A-8010 Graz, Raubergasse 10

Tel. (0316) 8017-9740

Fax: (0316) 8017-9800

e-mail: post@lmj-min.stmk.gv.at



Personalstand

Leiter	Mag. Dr. Detlef ERNET, Wiss. Oberrat
Wissenschaftlicher Dienst	Dr. Alfred ARON, Wiss. Oberrat
Gehobener Dienst an Museen	Kurt ZERNIG, VB, Registrator
Mittlerer Dienst Kanzleidienst	Josef FORSTNER, VB Alfred KLUG, VB Dr. Maria RUPP, VB, 50 %
Sekretariat	Christine PICHLER, VB, 75 % (ab 7.8.)
Handwerkliche Verwendung	Ingeborg ECKHARD, VB Rosa PIERER, VB Siegfried ZALESKY, VB
Saisonarbeiter	Peter HARB (3.4.-29.9.)
Ferialarbeiter	Katharina TSCHIGG (10.7.-31.7 und 1.8.-8.8.)
Fachpraktikanten	Claudia BIRKNER (7.2.-18.2. und 3.7.-14.7.) Renate HÖLLRIEGL (15.3.-14.7 50 %, über Joanneum-Verein vom 1.12.-31.12., 50 %) Barbara KÖCK (15.3.-31.3.) Sandra ROTHWANGEL (3.7.-31.8.)

Sammlung

Schenkung	<p>Insgesamt 1680 Belege: 862 Belege von Gefäßpflanzen (Ing. D. BALOCH 1, P. DEUTSCHMEISTER 1, Dr. D. ERNET 216, Dr. M. FUCHS 1, H. HOFMANN 2, Mag. R. KARL 6, Dr. H. KÖCKINGER 1, OstR. Mag. H. MELZER 173, Dr. A. REITER 1, Dr. T. und Dr. H.-E. SCHMID 1, Dr. W. STARMÜHLER 3, K. ZERNIG 54, 247 Belege aus dem Herbarium WEISSENBÖCK, 154 Belege aus dem Herbarium PITTONI und 1 Typusbeleg von Prof. W. FOELSCHE: <i>Ophrys peraiolae</i> und <i>O. peraiolae</i> var. <i>rubra</i>). 804 Belege von Pilzen (Dr. D. ERNET 1, J. FLACK 7, Dr. L. FREIDINGER 1, Dir. H. KAHR 194, Dr. U. KOZINA 16, W. MAURER 163, H. NEUNTEUFL 1, H. PIDLICH-AIGNER 163, Sammlung J. RIEDL von Dir. H. KAHR 205, E. SCHABERL 52 und F. STELZL 1). Fünf Belege von Moosen (Dr. D. ERNET 4, Mag. H. MELZER 1). Neun Belege von Flechten (Dr. D. ERNET).</p>
Kauf	<p>Insgesamt 241 Belege von Gefäßpflanzen (Mag. H. MELZER).</p>
Eigene Aufsammlung	<p>Insgesamt 420 Belege: 297 Belege von Gefäßpflanzen (Dr. D. ERNET 140, K. ZERNIG u. R. HÖLLRIEGL 102, K. ZERNIG 55). 123 Belege von Pilzen (Dr. A. ARON et al.)</p>

Arbeiten an der Sammlung

Präparation und Inventarisierung	<p>Rund 5000 Herbarbelege (sowohl Neu- als auch Alterwerbungen) wurden präpariert (J. FORSTNER, A. KLUG) sowie objekt- und buchmäßig inventarisiert (Gefäßpflanzen, Moose und Flechten: K. ZERNIG, Dr. M. RUPP; Pilze: Dr. A. ARON, Dr. M. RUPP). Seit 1. September wird neben dem Inventarbuch ein eigenes Eingangsbuch geführt.</p>
Wissenschaftliche Bearbeitung	<p>Ein Teil der selbst aufgesammelten Belege und der sonstig erworbenen Belege wurden bestimmt bzw. ihre Bestimmung revidiert und für die Belege Etikettentexte erstellt (Gefäßpflanzen: Dr. D. ERNET, K. ZERNIG; Pilze: Dr. A. ARON). Mit der Aufarbeitung einer Erwerbung von Pilzen (Sammlung J. RIEDL, Teil 1) wurde begonnen und 205 Belege bearbeitet. Bei den Bestimmungs- und Revisionsarbeiten an Belegen beteiligten sich unentgeltlich und als freie Mitarbeiter auch Dir. H. KAHR, Mag. H. MELZER und H. PIDLICH-AIGNER.</p>

Vergleichsherbar	Das Pilz-Vergleichsherbar wurde ergänzt und eine Bestandsliste erstellt (Dr. A. ARON).
Ordnungsarbeiten	Die bearbeiteten Belege wurden in die Sammlung eingeordnet (Gefäßpflanzen: K. ZERNIG, R. HÖLLRIEGL und Dr. M. RUPP; Pilze, Moose und Flechten: Dr. A. ARON, A. KLUG).
Leihgaben	2526 Belege von Gefäßpflanzen und 63 Belege von Moosen wurden für Untersuchungen durch Fachleute an folgende Institutionen verliehen: Naturhistorisches Museum Wien, Institut für Botanik an der Universität Graz, Institut für Botanik an der Universität Wien, Departamento de Biología Vegetal an der Universität Murcia.
Rückstellungen	Rund 1200 Belege von Gefäßpflanzen wurden zurückgestellt.

Bibliothek

Erwerbungen	Im Berichtsjahr wuchs die Referatsbibliothek um 224 Bücher (31 im Kauf, 25 durch Schenkung, 7 im Tausch und 161 durch Übertragungen aus anderen Referaten des Landesmuseums), 258 Zeitschriftenbände (20 im Kauf, 77 durch Schenkung und 159 im Tausch) und 43 Separat-Drucke (9 durch Schenkung und 34 im Tausch).
Arbeiten an der Bibliothek	Das Inventarbuch der Bibliothek wird seit 1. September 1999 in elektronischer Form geführt. Darüber hinaus wurde die Erfassung des Bibliotheksbestands durch Eingabe in die Datenbank fortgesetzt (K. ZERNIG, C. BIRKNER, B. KÖCK, S. ROTHWANGL, K. TSCHIGG). Die Handbibliothek Pilze wurde durch Eingabe in die Datenbank erfasst und mit der Einzeleingabe von Artikeln aus mykologischen Zeitschriften begonnen (Dr. A. ARON).

Fotothek

Schenkung	1003 Farbdias von Pilzen (Sammlung J. RIEDL von Dir. H. KAHR)
Eigenaufnahmen	Rund 780 Farbdiaspositive zur Dokumentation der Farn- und Blütenpflanzenflora und Vegetation des Ostalpenraumes und insbesondere der Steiermark sowie zu Vortrags- und Publikationszwecken (Dr. D. ERNET).

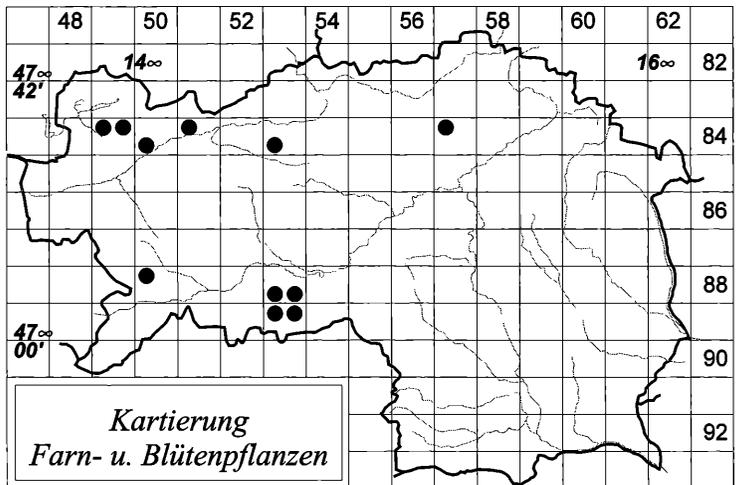
Arbeiten an der
Fotothek

Die rund 800 selbst aufgenommenen Farbdiaspositive wurden etikettiert (S. ROTHWANGL, K. TSCHIGG, Ch. PICHLER) und Listen mit dem Aufnahme datum und Kurzangaben zum Aufnahmeort erstellt (Dr. D. ERNET, S. ROTHWANGL, K. TSCHIGG, Ch. PICHLER).
Die Schenkung der rund 1000 Farbdias von Pilzen (Sammlung J. RIEDL) wurde bearbeitet und eine Bestandsliste mit allen Detailangaben erstellt (Dr. A. ARON).

Wissenschaftliche Projekte

Kartierung der
Farn- und Blüten-
pflanzenflora der
Steiermark

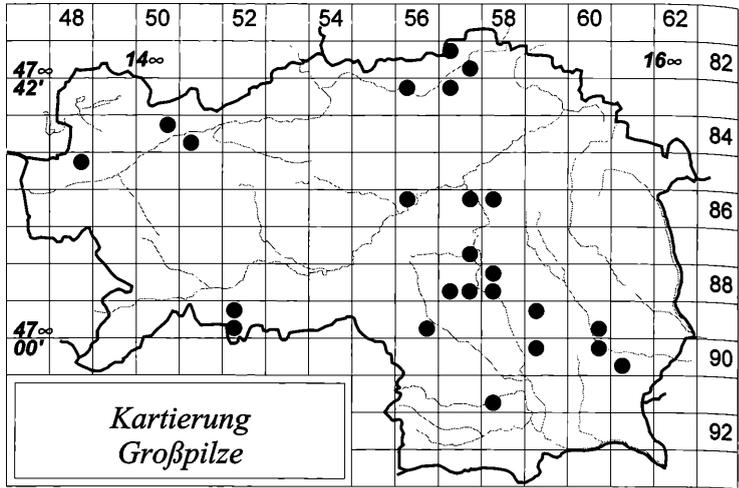
Bearbeitung von elf Quadranten durch Dr. D. ERNET, K. ZERNIG und R. HÖLLRIEGL gemeinsam mit Dr. E. ALBEGGER, Ing. D. BALOCH, Dr. M. ERNET, H. FRAS, Dr. M. FUCHS, Mag. P. HOCHLEITNER, Mag. M. KINCE, H. KÖCKINGER, Mag. H. MELZER, H. PIWONKA, Mag. B. POCK und Dr. M. SUANJAK sowie Teilnehmern an Lehrwanderungen, in deren Verlauf nebenbei kartiert wurde.



Kartierung der Farn- und Blütenpflanzenflora der Steiermark: Im Berichtsjahr von Mitarbeitern (mit)bearbeitete Rasterfelder (Quadranten)

Kartierung der
Farn- und Blüten-
pflanzenflora
Salzburgs

Bearbeitung von sieben Quadranten durch Dr. D. ERNET, K. ZERNIG und R. HÖLLRIEGL gemeinsam mit Dr. E. ALBEGGER, Ing. D. BALOCH, Mag. M. DELEFANT, Dr. H. HEIMEL, Mag. R. HUEMER, H. REINBACHER, Mag. G. TRITTHART, Dr. A. und Mag. I. ZIMMERMANN sowie Teilnehmern an Lehrwanderungen, in deren Verlauf nebenbei auch kartiert wurde.



Kartierung der Großpilzflora der Steiermark: Im Berichtsjahr von Mitarbeitern (mitbearbeitete Rasterfelder (Quadranten))

Kartierung der Großpilzflora der Steiermark

Bearbeitung von 24 Quadranten durch Dr. A. ARON gemeinsam mit Ing. D. BALOCH, A. DRAXLER, J. FLACK, Dr. H. GÜBITZ, Dir. H. KAHR, H. KAHR, Dr. U. KOZINA, W. MAURER, H. PIDLICH-AIGNER, Mag. B. POCK, Mag. D. PRELICZ, F. STELZL, R. STENG, Dr. H. TIMMER, H. WALLUSCHEK-WALLFELD, Dr. E. u. S. ZUCKSCHWERDT sowie Teilnehmern an Sonderführungen und einem Pilz-Seminar.

Projekt Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU

Koordination und Abschluss des Projekts „Analyse der Repräsentanz der Schutzgüter der Vogelschutz-Richtlinie, Anhang I, und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Anhang I und II, in den von der Steiermark vorgeschlagenen „Natura 2000-Gebieten“ (Dr. D. ERNET und K. ZERNIG gemeinsam mit Dr. K. ADLBAUER, Ref. Zoologie) sowie Teilbearbeitung der Farn- und Blütenpflanzen (Dr. D. ERNET) für die Rechtsabteilung 6 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.

Biotooperhebung TÜPL Seetaler Alpe

Erhebung des Bestandes an Farn- und Blütenpflanzen, Moosen und Lebensraumtypen im Gebiet des Truppenübungsplatzes Seetaler Alpe des Österreichischen Bundesheeres (Dr. D. ERNET gemeinsam mit H. KÖCKINGER und Dr. M. SUANJAK sowie weiters fallweise auch Dr. M. ERNET, Dr. M. FUCHS, Mag. H. MELZER, H. PIWONKA und K. ZERNIG) für das Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie in Graz im Auftrag des Bundesministeriums für Landesverteidigung, Sektion III, Abteilung Umweltschutz; in der Freizeit Herbar- und Fotodokumentation für das Landesmuseum Joanneum.

Biotoperhebung
TÜPL Seetaler Alpe:
Wulfen-Mannsschild
(*Androsace wulfeniana*), ein in der
Steiermark und in
den Seetaler Alpen
selten vorkommender
Endemit der östlichen
Ostalpen, in den Fels-
fluren des Oberen
Schlaferkogels
Foto: D. ERNET



Schriftliche Arbeiten

Dr. D. ERNET

Analyse der Repräsentanz der Schutzgüter der Vogelschutz-Richtlinie, Anhang I, und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Anhang I und II, in den von der Steiermark vorgeschlagenen „Natura 2000“-Gebieten. Farn- und Blütenpflanzen. – Graz: Teil einer unveröff. Studie des Joanneum-Vereins im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung

Biotoperhebung TÜPL Seetaler Alpe. Moose. Farn- und Blütenpflanzen. Lebensraumtypen. Zwischen- und Endbericht. – Graz: Teil einer unveröff. Studie des Institutes für Naturschutz und Landschaftsökologie Graz (gemeinsam mit H. KÖCKINGER und Dr. M. SUANJAK)

Flora und Vegetation der Ostalpen. Beispiel Nr. 2: Die alpine Pflanzenwelt der Hochschwab-Gruppe. Schriftliche Information zur Bildungsreise der Urania am 28. Juni 2000. – Graz: unveröffentlichtes Manuskript

Dr. D. ERNET,
Dr. A. ARON

Tätigkeitsbericht 1998 und 1999 der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft in der Fachgruppe Botanik des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark, 130: 233-240 (gemeinsam mit Dr. T. und Dr. H.-E. SCHMID)

Dr. A. ARON Kartierung ausgewählter Pilzarten in der Steiermark. – Not. Flora Steiermark, 16: 3-33 (gemeinsam mit H. PIDLICH-AIGNER und Dr. Ch. SCHEUER)

Samentauschverzeichnis 2000: Alpengarten Rannach. – Graz: Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Referat Botanik (gemeinsam mit H. SCHWEYER)

K. ZERNIG Forschen macht Spaß. Die Naturwissenschaftler des Landesmuseums Joanneum führten Kinder durch Aulandschaft und Vulkangebiete, Neues Museum 2/2000, 57-59 (gemeinsam mit Mag. Ch. HOLLER)

Vorträge und Sonderführungen

Dr. D. ERNET „Geländearbeit 1999: Ganz im Zeichen des Natura 2000-Prozesses in der Steiermark“ – Vortrag im Rahmen des Veranstaltungsprogrammes des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, Fachgruppe Botanik, und des Joanneum-Vereins, Sektion Botanik, Graz, 7.2.

„Tier- und Pflanzenleben des Truppenübungsplatzes Seetaler Alpe: Die Pflanzenwelt im nördlichen Sperrgebiet und seiner näheren Umgebung“ – Vortrag im Rahmen eines Zwischenberichtes über eine laufende Studie für das Bundesministerium für Landesverteidigung, Sektion III, Abteilung Umweltschutz, Schmelz, 11.4.

„Die alpine Pflanzenwelt der Ostalpen“ – Einführungsvortrag zum Thema der Veranstaltung „Bergwandern mit Botanik im Gebiet des Hochkönigs und des Steinernen Meeres“ für das Pädagogische Institut des Bundes in Steiermark und den Joanneum-Verein, Sektion Botanik, Graz, 26.6.

„Flora und Vegetation der Ostalpen. Beispiel Nr. 2: Die alpine Pflanzenwelt der Hochschwab-Gruppe“ – Botanische Wanderung für die Österreichische Urania für Steiermark im Rahmen des Veranstaltungsprogrammes der „Bildungsreisen“, Gebiet der Aflenzer Bürgeralm, 28.6.

Dr. D. ERNET, Sonderführung durch den Alpengarten Rannach für die Teilnehmer an
Dr. A. ARON der Tagung der Österreichischen Museumskustoden für Botanik und Zoologie, Rannach, 19.9.

Dr. D. ERNET,
R. HÖLLRIEGL,
K. ZERNIG

Botanische Wanderungen im Gebiet des Grimming und des Admonter Reichensteins für das Landschaftsmuseum und den Verein Schloss Trautenfels, Umgebung des Schlosses Trautenfels und der Mödlinger Hütte, 11.7 - 12.7

Botanische Wanderungen im Gebiet des Hochkönigs, des Steinernen Meeres und der Dientener Berge im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Bergwandern mit Botanik“ des Pädagogischen Institutes des Bundes in Steiermark, Abteilung für Lehrer an AHS, Arbeitsgemeinschaft für Biologie und Umweltkunde, und des Veranstaltungsprogrammes des Joanneum-Vereins, Sektion Botanik, Hinterthal (Standquartier), 17.7.-20.7

Leitung einer Farn- und Blütenpflanzen-Kartierungsexkursion in den Raum Murau-Krakaudorf im Rahmen des Veranstaltungsprogrammes des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, Fachgruppe Botanik, Ranten (Standquartier), 4.8.-6.8.

Dr. A. ARON

Pilzkundliche Wanderung unter dem Motto „Der Speisemorchel auf der Spur“ im Rahmen des Veranstaltungsprogrammes des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, Fachgruppe Botanik, und des Joanneum-Vereins, Sektion Botanik (gemeinsam mit Dir. H. KAHR, H. PIDLICH-AIGNER), Wettmannstätten, 27.4.

Pilzkundliche Wanderung unter dem Motto „Auf der Suche nach essbaren Frühjahrspilzen“ im Rahmen des Veranstaltungsprogrammes des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, Fachgruppe Botanik, und des Joanneum-Vereins, Sektion Botanik (gemeinsam mit Dir. H. KAHR, H. PIDLICH-AIGNER), Edelsbach bei Feldbach, 25.5.

„Pilze auf Serpentin“ – Eine pilzkundliche Wanderung auf den Kirchkogel im Rahmen des Veranstaltungsprogrammes des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, Fachgruppe Botanik, und des Joanneum-Vereins, Sektion Botanik (gemeinsam mit Dir. H. KAHR, H. PIDLICH-AIGNER), Kirchkogel bei Pernegg, 29.6.

Pilzkundliche Wanderung im Gebiet des Mitterberges bei Liezen für das Landschaftsmuseum und den Verein Schloss Trautenfels (gemeinsam mit Dir. H. KAHR), Mitterberg, 22.7

Pilzkundliche Wanderung im Gebiet des Schönmooses/Wörschachberg für das Landschaftsmuseum und den Verein Schloss Trautenfels (gemeinsam mit Dir. H. KAHR), Wörschachberg, 6.8.

Teilnehmer am
Exkursionsseminar
zur „Ökologie der
Pilze“ in Zeutschach
(Foto J. FLACK)



Aufbau einer Pilzschau, Pilzbestimmung im Gelände, Pilze im Volksmund, Pilzkartierung, Pilzbestimmung mit EDV, im Rahmen des Exkursionsseminars „Zur Ökologie der Pilze“ für Lehrer und Lehrerinnen der Fachrichtung Biologie, Naturschutzpraktiker und Vertreter von Naturschutzorganisationen im Rahmen des Veranstaltungsprogrammes der ARGE Umwelterziehung Graz (gemeinsam mit Dir. H. KAHR, Dr. U. KOZINA, H. PIDLICH-AIGNER), Zeutschach, 28.8.-30.8.

Aufbau einer Pilzschau, Pilzbestimmung und Beratung im Rahmen des Schlossfestes (gemeinsam mit J. FLACK), Trautenfels, 10.9.

Pilzkundliche Wanderung im Gössgraben und Liesingtal im Rahmen des Veranstaltungsprogrammes des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, Fachgruppe Botanik, und des Joanneum-Vereins, Sektion Botanik (gemeinsam mit Dir. H. KAHR), Leoben-Göss, 18.10.

K. ZERNIG

„Erfassen, Verwalten und Auswerten von Kartierungsdaten“ – Vortrag im Rahmen des Veranstaltungsprogrammes des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, Fachgruppe Botanik, und des Joanneum-Vereins, Sektion Botanik, Graz, 3.4.

„Vermittlungsarbeit für Kinder am Beispiel von ‚bananenrot und himbeerblau“ – Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Vermittlungsarbeit mit Kindern“ des Vereins MUSIS, Graz, 7.4.

Sonderführung durch den Alpengarten Rannach für das Seniorenbüro der Stadt Graz, Rannach, 6.6.

Sonderführung „Früchte und Samen“ im Rahmen des Erzählfestivals „Graz erzählt“, Graz, 11.6.

Durchführung des Programmpunktes „Pustebblumen“ im Rahmen des Museumsfestes „Alles in Bewegung“ (zusammen mit R. HÖLLRIEGL und Dr. M. RUPP), Graz, 17.6.

Sonderführungen zum Thema „Blumen der Nacht“ im Rahmen der „Langen Nacht der Museen“, Graz, 17.6.

„Wanderungen für junge Naturforscher“ in den Murauen bei Mureck (zusammen mit Dr. I. FRITZ, Dr. B. MOSER und Dr. P. SACKL), bei Mureck, 1.8., 8.8.

„Wanderungen für junge Naturforscher“ in Tieschen/Klöch (zusammen mit Dr. I. FRITZ, Dr. B. MOSER und Dr. P. SACKL), Tieschen, 3.8., 10.8.

Führungen durch den Schlosspark Eggenberg (zusammen mit Dr. B. KAISER und Mag. K. WIRNSBERGER), Graz, 6.10., 8.10., 10.10.

Führungen durch den Schlosspark Eggenberg für Grazer Fremdenführer (zusammen mit Dr. B. KAISER und Mag. K. WIRNSBERGER), Graz, 23.10.

Gutachten und Beratungen

Dr. D. ERNET Teilnahme an einer Sitzung des Landesnaturschutzbeirates als Amtssachverständiger und an drei Kuratoriumssitzungen des Trägervereins des Institutes für Naturschutz und Landschaftsökologie in Graz als Kurator

Beratung und Literaturrecherchen betreffend die Veröffentlichung von Funden seltener Blütenpflanzenarten im Gebiet von Admont für Mag. H. MATZ, Aigen im Ennstal

Dr. D. ERNET, Dr. A. ARON, K. ZERNIG Einige schriftliche und zahlreiche mündliche Auskünfte betreffend die Bestimmung von Pflanzenproben

Teilnahme an Kursen und Tagungen

- Dr. D. ERNET Teilnahme am „9. Österreichischen Botanikertreffen“, Illmitz, 28.9., 29.9.
- Teilnahme an der Jahrestagung 2000 der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz mit dem Thema „Natura 2000 in Österreich – Chancen und Herausforderungen“, St. Pölten, 17.11.
- Dr. D. ERNET,
K. ZERNIG Teilnahme am Symposium „Biotopkartierung in Bergregionen“, Salzburg, 28.2., 29.2.
- Dr. D. ERNET,
Dr. A. ARON,
K. ZERNIG Teilnahme an der Tagung der Österreichischen Museumskustoden für Botanik und Zoologie, Graz, 18.9., 19.9.

Alpengarten Rannach

Fortsetzung der Arbeiten zur Um- und Neugestaltung des Alpengartens: Anzucht von Pflanzenmaterial aus rund 298 Samenproben (Erwerbungen im Rahmen des Samentausches von 41 Botanischen Gärten) und 47 Samenproben (Aufsammlung am Wildstandort und im Alpengarten). Aussaat in 634 Töpfe, Pikieren in 1950 Töpfe, Aussetzen von selbstgezogeten Pflanzen aus 2217 Töpfen (Anzucht 1999 und 2000). Auslichtungsarbeiten und Weiterführung der Neubepflanzung im Felsengarten südlich des Parkplatzes. Weiterführung der Bepflanzung der Silikatgruppe im Eingangsbereich.

Betreuung der Werbeschaufflächen im Tierpark Herberstein.

Sonstiges

Floristisch-geobot. ARGE im Naturwissenschaftl. Verein f. Stmk.: Planung und Durchführung des Veranstaltungsprogramms (23 Vortrags- und Arbeitsabende, Lehrwanderungen und Kartierungsexkursionen), Abfassung der Tätigkeitsberichte 1998 und 1999 sowie Beschaffung, Verwaltung und Abrechnung von Förderungsmitteln (Dr. D. ERNET, Dr. A. ARON zusammen mit Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft).

EDV-Eingabe der im Rahmen des Projektes „Kartierung der Großpilzflora der Steiermark“ im Jahr 2000 erhobenen Daten, der Holzpilzkartierung Graz von R. GRILL (Magistrat Graz) und Erstellung des Kartierungsstandes (Dr. A. ARON).

Joanneum-Verein:

Tätigkeitsbericht der Sektion Botanik für das Jahr 1999 (Dr. D. ERNET).

Redaktions- und Herausgeberstätigkeit:

Redaktions- und Herausgeberarbeiten für die Nr. 16 der „Notizen zur Flora der Steiermark“ (Dr. D. ERNET, K. ZERNIG).

Lektorat für die Joanneums-Zeitschrift „Joanneum aktuell“ (K. ZERNIG).

Lektorat, Satz und Layout der wissenschaftlichen Zeitschriften:

„Joannea – Geologie und Paläontologie“ 1, „Joannea – Mineralogie“ 1, „Joannea – Zoologie“ 1, „Joannea – Zoologie“ 2 und „Notizen zur Flora der Steiermark“ 16 (K. ZERNIG).

Danksagungen

Dank gebührt den im Abschnitt „Sammlungen“ angeführten Damen und Herren, die dem Referat Herbarbelege geschenksweise überlassen haben.

Den Herren OAR. H. KAHR, Mag. H. MELZER und H. PIDLICH-AIGNER gilt der Dank für die unentgeltliche Mitarbeit bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der Sammlungszugänge (Bestimmung, Revision).

Herrn Dr. H. HEIMEL ist für die großzügige finanzielle Unterstützung der Arbeiten zur EDV-mäßigen Erfassung der im Rahmen der Kartierung der Farn- und Blütenpflanzenflora der Steiermark erarbeiteten Daten zu danken.

Der Fa. AUSTROSAAT sei für die Überlassung von Blumenzwiebeln gedankt.

Botanik

A-8010 Graz, Raubergasse 10

Tel.: (0316) 8017-9750

Fax: (0316) 8017-9848

e-mail: post@lmj-bot.stmk.gv.at

Alpengarten Rannach

A-8046 Graz-St. Veit, Rannach 15

Tel.: (0316) 69 30 31

Fax: (0316) 69 60 70



Personalstand

Leiter	Dr. Karl ADLBAUER, Wiss. Oberrat
Wissenschaftlicher Dienst	Dr. Ulrike HAUSL-HOFSTÄTTER, VB, 50% Dr. Peter SACKL, Wiss. Oberrat Mag. Dr. Ursula STOCKINGER, VB, 50%
Fachdienst bzw. Verwaltungsfachdienst	Gerhard BRUCKMAN, VB Peter DEUTSCHMEISTER, VB Juliane MADLER, VB
Mittlerer Hilfsdienst	Elisabeth RAUCH, VB (Versetzung in den Ruhestand per 1.7.)

Personalien

Fachpraktikanten	Manfred HALL (1.8.-31.8.) Bettina STEINKELLNER (3.-30.4.)
Volontariat	Elisabeth HOSSEINI-SCHÖNHOFER (13.3.-24.3.)
Transitarbeitskraft, ST:WUK-Projekt	Elisabeth HOSSEINI-SCHÖNHOFER (15.4.-31.12.)
Werkvertrag	Dr. Margit ERNET (7.11.-30.12.) über den Joanneum Verein

Sammlung

Schenkung	Wirbeltiere insgesamt 143 Exemplare (44 Aves, 99 Mammalia).
-----------	---

Wirbellose Tiere: Insecta:2109 Exemplare, darunter 609 Lepidoptera von Dipl.-Ing. H. HABELER, 148 Lepidoptera von L. KUZMITZ sowie 1285 Insekten (vorwiegend Lepidoptera) von Mag. Dr. E. AISTLEITNER. 151 Blätter mit Schmetterlingsbildern („Abdrücke von Krain's Schmetterlingen“) von Mag. T. WULTSCH.
Mollusca: 1 Exemplar

- Übertragung** Ein Igelfisch wurde vom Referat Jagdkunde übernommen.
- Aufsammlung** Wirbeltiere: drei Aves, vier Mammalia. Angesichts der großen Rückstände an zu präparierenden Tieren wurde das Aufsammeln von Wirbeltieren stark eingeschränkt.
Wirbellose Tiere: rund 500 Insekten (zum Großteil Hymenoptera, Apoidea).
- Kauf** Meerestiersammlung Herbst (48 Laden mit 14290 Exemplaren, besonders Mollusken) von I. ZIMA, Graz
- Entlehnungen** 35 Laufkäfer (*Harpalus anxius*) von Mag. W. PAILL für wissenschaftliche Zwecke und 6 Tierpräparate (Gottesanbeterin – *Mantis religiosa*, Lehmzellen der Orientalischen Mauerwespe – *Sceliphron curvatum*, Japanischer Eichenseidenspinner – *Antheraea yamamai*, Waldohreule – *Asio otus*, Feldhase – *Lepus europaeus* und Wachtel – *Coturnix coturnix*) für die Ausstellung „Naturerlebnisland Steiermark“ (Veranstalter: Amt d. Stmk. Landesregierung, Rechtsabteilung 6) vom ÖKO-Team, Graz.

Arbeiten an der Sammlung

- Wissenschaftliche Bestimmungstätigkeit** 1950 Coleoptera, Cerambycidae wurden von Dr. K. ADLBAUER für die folgenden Institutionen und Personen bestimmt:
Zoologisches Museum Amsterdam (Dr. H. BRUGGE); Hessisches Landesmuseum Darmstadt (Dr. H. POHL); Naturkundemuseum Erfurt (Dr. M. HARTMANN); Oman Natural History Museum (M. bin NABAHAN bin RASHID AL MA'AWALI); Prof. Mag. Dr. E. AISTLEITNER, Feldkirch; Eugen BREGANT, Graz; J. COPE, San Jose; Dr. D. DAUBER, Linz; Manfred EGGER, Wattens; Dr. T. GARNIER, Montpellier; Karl HADULLA, Troisdorf; Martin HAUSER, Urbana; D. HEFFERN, Houston; Dr. H. HIRSCHFELDER, Osnabrück; Dir. E. HOLZER, Anger; I. JENIS, Náklo; Prof. M. RICE, Ames; G. SAMA, Cesena; Univ.-Prof. Dr. W. SCHEDL, Innsbruck; W. STARKE, Deutschland; J. SUDRE, Vubens; A. P. J. A. TEUNISSEN, Vlijmen; A. TURE, Abidjan; A. WEIGEL, Wernburg; Dr. J. J. WIERINGA, Wageningen.

Konservierung und Präparation	Präparation der Neueingänge von Insekten und Aufarbeitung von Rückständen (P. DEUTSCHMEISER).
Neuordnungen in der Sammlung	Die Arbeiten an der Sammlung (Coleoptera) durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter Herrn G. WALLABERGER wurden weitergeführt. Im Rahmen der Datenaufnahme für das Projekt MUSIS konnten von Frau Dr. M. ERNET auf Werkvertragsbasis wesentliche Arbeiten für eine Neuordnung eines Teiles der umfangreichen Wirbellosensammlung (Hymenoptera, Sphecidae) fortgesetzt werden. Die Etikettierungsarbeiten der mehrere Hundert Laden umfassenden Aufsammlungen von Insekten, primär Coleoptera, von Dr. E. Kreissel wurden fortgeführt (Dr. K. ADLBAUER, R. AHM, G. BRUCKMAN).
Elektronische Datenaufnahme der Sammlungsbestände: Projekt MUSIS	Die Datenaufbereitung und -aufnahme der Sammlungsbestände und Neuzugänge stellte auch im Berichtsjahr wieder einen Schwerpunkt dar. Im Rahmen des Projektes MUSIS wurden die Thesauren für den Fachbereich weiter ergänzt und für die Dateneingabe vorbereitet (Dr. U. HAUSL-HOFSTÄTTER, J. MADLER, B. STEINKELLNER, Dr. U. STOCKINGER). Alle Daten der im Berichtsjahr 2000 eingelangten Objekte wurden elektronisch erfasst (registriert bzw. inventarisiert, Dr. U. HAUSL-HOFSTÄTTER, J. MADLER, Dr. U. STOCKINGER). Die Zuteilung einer Transitarbeitskraft (E. HOSSEINI-SCHÖNHOFER) ermöglichte es, einen wesentlichen Bestandteil der Daten der Mammalia-Eingänge der vorangegangenen Jahre und des Altbestandes zu ergänzen, aufzubereiten und einzugeben (E. HOSSEINI-SCHÖNHOFER, J. MADLER, Dr. U. STOCKINGER). Teile der Vogelsammlung und Daten der Wirbellosensammlung konnten ebenfalls recherchiert, aufbereitet (Dr. M. ERNET) und eingegeben werden (Dr. HAUSL-HOFSTÄTTER, E. HOSSEINI-SCHÖNHOFER, B. STEINKELLNER). Die Daten der in der Schausammlung im Bereich der Lebensräume präsentierten Objekte wurden überprüft und elektronisch erfasst (E. HOSSEINI-SCHÖNHOFER, Dr. U. STOCKINGER). Zum Berichtszeitpunkt sind insgesamt 8853 Objekte aus dem zoologischen Sammlungsbereich mit dem Programm MUSIS registriert bzw. inventarisiert und die z. T. sehr zeitaufwändigen Aufbereitungsarbeiten durchgeführt worden.

Bibliothek

Erwerbungen	492 Druckwerke insgesamt, davon 388 im Schriftentausch, 67 durch Kauf bzw. Mitgliedschaft (Weiterführung der bisher bezogenen Fachzeitschriften und Fortsetzungswerke) und 37 als Geschenk bzw. Belegexemplare.
-------------	---

Entlehnungen

7 Entlehnungen von zusammen 16 Exemplaren zur fachlichen Bearbeitung von Publikationen sowie für Haus- u. Studienarbeiten.

Foto-, Dia- und Videothek

Erwerbungen

18 Farbdias für Vortrag von Dr. K. ADLBAUER (Gösta-Pongratz, Kauf). 1 Farbabzug, Schwarzstorchnest, Orig. Dr. Ilzer, BirdLife Landesgruppe Stmk. (Gösta-Pongratz, Kauf). 1 Farbfoto + 3 Negative „Insekt des Jahres 2000“, Landesmuseum Joanneum, Bild- und Tonarchiv (Köberl, Kauf). 5 Videokassetten für die Präsentation in der zool. Schau-sammlung (Landesbildstelle, Dauerleihgabe) und 1 Videokassette Museumsfest 1999 vom Referat Communiation & Education, Kids (Geschenk).

Inventar

Schenkung

Datenbank Lepidat (CD-ROM) von DI H. HABELER, Graz

Wissenschaftliche Projekte

Landeskundliche Bestandsaufnahme:

Insekten mit Schwerpunkt Hymenoptera, Apoidea (Dr. U. HAUSL-HOFSTÄTTER) und Heteroptera (Dr. K. ADLBAUER) sowie laufende avifaunistische und säugetierkundliche Untersuchungen (Dr. P. SACKL, Dr. U. STOCKINGER).

Neben den laufenden landesfaunistischen Arbeiten konnte im Berichtsjahr mit Unterstützung der Hauptschule I in Bad Aussee das Artenschutzprogramm Steinadler erneut aufgenommen werden. Nach vierjähriger Pause fanden zwischen März und Juli 1999 somit neuerliche Bestandserhebungen, Horstkontrollen und Untersuchungen zur Habitatnutzung in den Niederen Tauern statt. Im Rahmen der „Biotoperhebung TÜPL Seetaler Alpen“ wurden im Juni und Juli halb-quantitative Rasterkartierungen auf dem gesamten Gelände des Truppenübungsplatzes durchgeführt. Nachtkartierungen zur Erfassung von Eulen fanden im November (Herbstbalz) statt (Dr. P. SACKL). Mitarbeit an der Erfassung der Fauna und Flora des TÜPL Seetaler Alpen (Heteroptera, Dr. K. ADLBAUER; Aves, Dr. P. SACKL).

Schriftliche Arbeiten

- Dr. K. ADLBAUER *Orsillus depressus* (Mulsant & Rey, 1852) in Österreich u. Liechtenstein (Het., Lygaeidae). – *Heteropteron*, 8: 19-22 (gem. mit W. RABITSCH).
- Die Heuschreckenfauna der „Lafnitzgründe“ zwischen Unterrohr und Wörth an der Lafnitz in der Oststeiermark (Saltatoria, Mantodea). – Unveröff. Projektbericht im Auftrag der RA 6, Graz, 11 pp., 2 Karten.
- Ein Nachweis von *Ripidius quadriceps* Abeille de Perrin, 1872 aus der Steiermark (Coleoptera, Ripiphoridae). – *Joannea Zool.*, 2: 33-35.
- Interessante Laufkäferfunde aus der Steiermark (Coleoptera, Carabidae). – *Joannea Zool.*, 2: 25-32 (gem. mit W. PAILL u. E. HOLZER).
- Buchbesprechung: R. Hofrichter (Hrsg.): *Amphibien*. – *Joannea Zool.*, 2: 99-100.
- Dr. U. HAUSL-HOFSTÄTTER Zur Bienenfauna der Steiermark IV. *Ceratina* Latr. (Hymenoptera, Apoidea, Anthophoridae), mit einigen Funden aus dem Burgenland. – *Joannea-Zool.*, 2: 5-12.
- Zur Bienenfauna der Steiermark V. Weitere Angaben zur Verbreitung von *Trachusa* Panz. und *Anthidium* Fabr. (Hymenoptera, Apoidea, Megachilidae), ergänzt durch Funde aus dem Burgenland. – *Joannea Zool.*, 2: 13-15.
- Dr. P. SACKL Die Vogelwelt der Stadt Graz. Versuch einer kommentierten Artenliste und Statusübersicht. – *Naturgeschichtswerkstatt, St. Peter*, 87–123.
- Rahmenkonzept zur Erstellung eines Leitfadens zur Pflichtwasserabgabe. – natur + wissenschaft. Schriftenr. Stiftung Europ. Naturerbe, 1: 165-192 (gem. mit U. GRASSER, O. MOOG, H. MADER, H. FABER, G. GRABHERR, G. JANAUER, S. SCHMUTZ).
- Form and function of aerial courtship displays in Black Storks *Ciconia nigra*. – *Acrocephalus*, 21: 223-229.
- From the ornithological notebook: Marsh Sandpiper. – *Acrocephalus*, 21: 279.
- Wasserkraftnutzung und die Vogel- und Säugetierfauna von Fließgewässern und ihres Umlandes. – natur + wissenschaft. Schriftenr. Europ. Naturerbe, 1: 50-55.

Beobachtungen Frühlingszug 2000. – Vogelkd. Nachr. Ostösterr., 11: 65-83 (gemeinsam mit T. ZUNA-KRATKY).

Beobachtungen Frühjahrszug 1999. – Vogelkd. Nachr. Ostösterr., 11: 10-30 (gemeinsam mit T. ZUNA-KRATKY).

Biotoberhebung Truppenübungsplatz Seetaler Alpe. Ornithologischer Teil. Studie im Auftrag des Instituts für Naturschutz und Landschaftsökologie, Graz, ca. 250 pp.

Dr. U.
STOCKINGER Ratten geliebt und gehasst. – Umweltpartner, 2: 22.

Vorträge und Sonderführungen

Dr. K. ADLBAUER Biodiversitätsforschung am Brandberg in Namibia am Beispiel Bockkäfer. Fachgruppe für Entomologie, 15.2.; Inst. f. Zoologie, Uni Graz, 16.11.

Als Zoologe in Senegal. Naturfreunde Feldkirchen, 10.11.

Sonderführungen für Senioren u. Schüler im Rahmen des Erzählfestivals „Graz erzählt“, der Langen Nacht der Museen und für die Pädak Hasnerplatz, 14.3., 29.3., 10.6., 17.6., 16.11.

G. BRUCKMAN Zukunft und Vision für Wissenschaftler und Amateure (Power Point Präsentation), Fachgruppe für Entomologie

Dr. P. SACKL Vogelschutz. Vortrag für den Vogel- und Naturschutzverein Eibiswald, Eibiswald, 7.4.

Die Rolle der Rauhußhühner und Spechte im Ökosystem Wald. Seminar für Ameisenkunde und –schutz, Oberösterr. Akademie für Umwelt- und Naturschutz, Schloss Orth, Gmunden, 20.6.

4 „Wanderungen für junge Naturforscher“, naturwissenschaftliche Exkursionen mit Kindern im Alter zwischen 8 und 12 Jahren

Ornithologische Exkursion, Frühjahrszug an den Neudauer Teichen, Ornithologische Arbeitsgemeinschaft und BirdLife Österreich – Landesgruppe Steiermark, 2.4.

Ornithologische Führung auf die Burgruine Gösting, Naturfreunde Graz, 3.5.

Gutachten und Beratungen

Mehr als 300 telefonische und schriftliche Auskünfte an Privatpersonen, Firmen, Behörden und andere Institutionen insbesondere zu ornithologischen, landeskundlichen und/oder naturschutzfachlichen Themen sowie zur sogenannten Schädlingsproblematik.

Analyse der Repräsentanz der Schutzgüter der Vogelschutz-Richtlinie, Anhang I, und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Anhang I und II, in den von der Steiermark vorgeschlagenen „Natura 2000“-Gebieten. Anhang – Brutvögel. Im Auftrag der Stmk. Landesregierung u. BirdLife Österreich – Landesgruppe Steiermark, Graz, 23 pp. (Dr. P. SACKL, gemeinsam mit W. ILZER)

Teilnahme an Tagungen

Dr. K. ADLBAUER Wiener Entomologentagung, 26.-27.2.
OEG-Kolloquium, Wien, 18.3.
Kustodentagung 18.-19.9.
OEG-Fachgespräch, Wien, 14.10.
Deutsches Koleopterologentreffen, Weinstadt-Beutelsbach, 27.-29.10.
Österreichische Entomologentagung, Linz, 4.-5.11.
Kärntner Entomologentagung, Klagenfurt, 11.-12.11.

Dr. U. HAUSL-
HOFSTÄTTER Kustodentagung, 18.-19. 9.

Dr. U.
STOCKINGER Kustodentagung, 18.-19. 9.

Die Kustodentagung des Jahres 2000 fand am 18. und 19. 9. am Referat für Zoologie, Landesmuseum Joanneum statt. 18 Wissenschaftler von österreichischen und Südtiroler Museen nahmen daran teil.

Arbeitsgemeinschaften

Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark, gemeinsam mit dem Referat für Zoologie und dem Joanneumverein: 10 Vorträge bzw. Exkursionen.

BirdLife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Landesgruppe Steiermark, gemeinsam mit dem Referat Zoologie und dem Joanneumverein: 6 Vorträge bzw. Exkursionen.

Betreuung von Heimatmuseen

Wissenschaftliche Aufsicht über die Sammlung P. Blasius Hanf im Stift St. Lambrecht, über das Heimatmuseum Neuberg a.d. Mürz und über das Fischereimuseum Feldbach.

Redaktions- und Herausgebertätigkeit

Joanea Zoologie, 2 (Dr. K. ADLBAUER, J. MADLER).

Medien (Fernsehen, Hörfunk, Presse)

Hörfunk und Presse: 2 Interviews für Musiksender 107 und die Kleine Zeitung über Maikäfer; für Musiksender 107 über die Rosskastanienminiermotte; für ORF über Zecken und ORF Regional, Radio Klapotetz über Wanderheuschrecken, Totenkopfschwärmer und Eichhörnchen (Dr. K. ADLBAUER).

Danksagungen

Unser Dank gilt Herrn Gustav WALLABERGER für seine ehrenamtliche Tätigkeit bei der Neuaufstellung der Insektensammlung wie auch den Personen, die uns großzügig Tiere für unsere Sammlung überlassen haben.

Zoologie

A-8010 Graz, Raubergasse 10
Tel. (0316) 8017-4760
Fax (0316) 8017-4800
e-mail: post@lmj-zoo.stmk.gv.at



Personalstand

Leiter	Hon. Prof. Dr. Erich HUDECZEK, Kustos 1. Kl.
Gehobener Dienst	Gunda PFUNDNER, VB, 50 %
Kanzleidiensnt	Maria LEHR, VB Elfriede SOHAR, VB, ab 13.4.

Personalien

Hon. Prof. Dr. E. HUDECZEK hielt im Rahmen seiner Lehrtätigkeit über Provinzialrömische Archäologie Lehrveranstaltungen am Institut für Klassische Archäologie an der Universität Graz ab.

Zusammen mit Univ. Doz. Dr. B. HEBERT (BDA Graz) führte Prof. Dr. HUDECZEK die Vorbereitungen zur Landesausstellung „Römer in der Steiermark“ weiter.

M. LEHR trat am 1.7. in den Ruhestand.

Fachpraktikanten	Markus HANDY (1.8.-30.9., 50 %) Doris KLAMMER (2.5.-30.6., 50 %) Patricia LAMOT (1.9.-31.12., 50 %) Margit LINDER (1. 2.-30.6. und 1.11.-31.12., 50 %) Bernhard SCHRETTLE (2.11.-29.12., 50 %)
------------------	--

Sammlung

Entlehnungen

Für die Ausstellungen „Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!“ auf Burg Rabenstein und „STEIN-REICH“ des Referates Mineralogie wurden Sammlungsobjekte zur Verfügung gestellt.

Arbeiten an der Sammlung

Nach Abschluss der Umbau- und Sanierungsarbeiten im Schloss Eggenberg wurden die Depoträume der Abteilung wieder eingerichtet und die Fundkisten aus dem Zentralmagazin rückgeführt. Gleichzeitig wurde damit begonnen, einen genauen Standortplan per Computer zu erstellen. Arbeiten an der Sammlung konnten daher nur in beschränktem Ausmaß durchgeführt werden.

Das aus derzeit etwa 2000 Kisten bestehende Fund- und Grabungsarchiv wurde bis Ende des Jahres 2000 im Zentralmagazin zwischengelagert und wird danach wieder in die Kellerräume des Schlosses Eggenberg rücküberführt und dort ebenfalls neu geordnet. Auch die Ordnung der in ein neues Depot verlagerten Römersteinsammlung wurde in Angriff genommen.

Das Bearbeitungsprojekt „Transportamphoren aus Flavia Solva“ (bearbeitet durch Mag. Sylvia SACKL-OBERTHALER, finanziert durch den Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank) wurde abgeschlossen.

Weiters wurde die wissenschaftliche Auswertung der Grabungen der letzten Jahre in Flavia Solva im Bereich „Spitalsgelände“ durch Yasmine PAMMER fortgeführt, ebenso die Restaurierung des Fundmaterials.

Bibliothek

Die Neuordnung der Bibliothek wurde abgeschlossen, mit der Computeraufnahme der Reihen und deren Standorte wurde begonnen. Wie bisher wurde der Bibliotheksbestand durch Ankäufe und Schriftentausch laufend vermehrt.

Außentätigkeit – Ausgrabungen

Die Ausgrabungen in Flavia Solva wurden im Berichtsjahr weitergeführt, wobei neben Notbergungen im Gräberstraßenbereich vor allem in der

antiken Siedlung gegraben wurde, und zwar hauptsächlich im Bereich der Insula XXVII-Süd. Als Vorbereitung für die hier geplante Landesausstellung (mit Museumsbau) auf landeseigenem Grund wurden auch Untersuchungen in der Insula XXX durchgeführt, um Planungsgrundlagen für den als „Überdachung“ gedachten Museumsbau zu gewinnen.

Die Grabungen im Bereich der Insula XXVII-Süd fanden in deren SW-Ecke, die unter der Bundesstraße B 67 in die Parzelle 217/1-2 hereinschneidet, statt. Die Nutzung der hier gelegenen Gebäude als Werkstätten für verschiedene Gewerbebetriebe, die schon im Vorjahr festgestellt worden war, konnte erneut bestätigt werden.

Wieder in größeren Mengen geborgene Eisenschlacken und Lupfenbrocken weisen vor allem auf eisenverarbeitende Betriebe hin, drei knapp nebeneinander liegende Zisternen (z. T. nicht zeitgleich) sprechen für Wasserbedarf beim Arbeitsprozess. Eigentliche Werkstattausrüstung (z. B. größere Ofenanlagen, Essen oder Ähnliches) wurde aber nicht gefunden. Terra-Sigillata-Funde deuten eine besonders intensive Nutzung im 2. Jahrhundert n. Chr. an und datieren eine relativ starke Planierschicht nach einer Brandkatastrophe in die 2. Jahrhunderthälfte.

Bei den Ausgrabungen waren folgende Mitarbeiter mit freien Dienstverträgen tätig:

Martina CZUBA, Petra DREXLER, Olivia FÜRNSCHUSS, Albert GRITSCH, Markus HANDY, Christoph HINKER, Richard HUDECZEK, Patricia LAMOT, Georg LASSACHER, Margit LINDER, Maria MANDL, Yasmine PAMMER, Martin PERSTL, Astrid STEINEGGER

Betreuung von Heimatmuseen

Gemeinsam mit den Restauratoren Ch. EICHER, K. GOWALD und G. NOGRASEK wurde die Betreuung des Museums Flavia Solva, Gem. Wagner und des Tempelmuseums Frauenberg, Gem. Seggau (Leihausstellungen des Referates) wahrgenommen.

Weiters wurden vom Referat die Museen Gleisdorf, Hartberg und Ratschendorf betreut bzw. beraten.

Der Museumsbetrieb im Lokalmuseum „Flavia Solva“ wurde Ende des Jahres 2000 im Hinblick auf die zu erwartende Baustelle des für die Landesausstellung geplanten Neubaus eingestellt, die Exposita der Ausstellung vom Referat rückübernommen.

Für das Tempelmuseum Frauenberg bei Leibnitz, in dessen Untergeschoß 1997 hauptsächlich aus Leihgaben des Referates ein lokales Lapidarium eingerichtet wurde, wurde mit einer Neuplanung der historisch-archäologischen Schausammlung begonnen.

Sonstiges

Für die für Wagna (Flavia Solva), Leibnitz und Seggauberg geplante Landesausstellung „Römer in der Steiermark“ wurde ein ausführliches Konzept erarbeitet. Die in der Sammlung des Referates befindlichen zahlreichen Funde aus Flavia Solva wurden diesbezüglich durchgesehen und z. T. für ihre Restaurierung vorbereitet. Mit der fotografischen Aufnahme dieser Stücke wurde begonnen.

Provinzialrömische Sammlung und Antikenkabinett

A-8020 Graz, Schloss Eggenberg

Eggenberger Allee 90

Tel.: (0316) 58 32 64-9521, 9523, 9524

Fax: (0316) 58 32 64-9518



Personalstand

Leiter	Dr. Diether KRAMER, Wiss. Oberrat
Fachdienst	Christine EICHER, VB Klaus GOWALD, Fachoberinspektor Günther NOGRASEK, Fachoberinspektor
Kanzleidiens	Ch. GRIESSLER, Fachinspektor, 50 %

Personalien

Fachpraktikanten	Mag. Christoph GUTJAHR (März bis Mai) Ulli HAMPL (Oktober bis Dezember) Mag. Markus JEITLER (Mai bis Juli) Susanne LAMM (Oktober bis Dezember) Maria WINDHOLZ-KONRAD (März bis Mai)
-------------------------	---

Arbeiten an der Sammlung

Die Ordnung der Sammlungsbestände wurde planmäßig weitergeführt. Ein wesentlicher Bereich waren die erstmals in Angriff genommene Aufarbeitung des Aktenmaterials von 1811 bis 1860 und Nachforschungen über die Bestände des seinerzeitigen mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lapidariums bzw. die Dokumentation der bisher identifizierten Steine. Vergeblich blieb die Suche nach den in der Grazer Burg im Mittelalter als Baumaterial verwendeten jüdischen Grabsteinen. Eine Publikation zu diesem Thema ist in Planung. Ein sehr beträchtlicher Teil

der Arbeit war der Vorarbeit für die geplante Neuaufstellung der Sammlungen im Jahr 2003 gewidmet.

Restaurierwerkstätte

Im Berichtsjahr wurde die Adaptierung und Einrichtung des sogenannten Gärtnerhauses im Park des Schlosses Eggenberg zu einer modernen Restaurierwerkstätte für die archäologischen Sammlungen zum Abschluss gebracht.

Von den Restauratoren mussten im Zuge der Malerarbeiten in den Räumlichkeiten der Schausammlung die Exposita aus- und wieder eingeräumt werden.

Für die Begleitausstellung der Schau „Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!“ wurden mit den Ausstellungsgestaltern Befestigungssysteme angefertigt.

Bibliothek

Es erfolgten 164 Zugänge, davon 68 durch Kauf, 62 durch Tausch und sechs durch Schenkung. Die Abonnements von 28 Zeitschriften wurden weitergeführt.

Forschungsaktivitäten und -projekte (Auswahl)

Bajcsa

Die seit 1995 andauernden Rettungsgrabungen in der steirischen Festung Bajcsa wurden fortgesetzt. An der Erforschung der Geschichte dieses bedeutenden Platzes beteiligen sich auf ungarischer Seite das Museum Zalaegerszeg und die Ungarische Akademie der Wissenschaften sowie von österreichischer Seite Dr. D. KRAMER und Dr. L. TOIFL (Referat Landeszeughaus). Unterstützt werden die Forschungen auch von der Historischen Landeskommission für Steiermark und dem Steiermärkischen Landesarchiv. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren kam im Berichtsjahr in der Relation zu den bisherigen untersuchten Flächen eine besonders große Menge an Fundmaterial zum Vorschein. Es handelt sich vorwiegend um Keramik, darunter zahlreiche Fragmente von süddeutschen, österreichischen und italienischen Gefäßen, Glas, zahlreiche Eisengeräte, Werkzeuge, Messer und Münzen. Besondere Beachtung verdienen die zahlreichen Trachtbestandteile. Eine ganz außergewöhnliche Rarität ist eine aus Knochen hergestellte Sonnenuhr süddeutscher Herkunft. Vor allem die stets steigende Zahl der Kleinfunde, ergänzt durch die Auswertung der schriftlichen Quellen im Landesarchiv,

erlaubt immer präzisere Aussagen zur steirischen Wehr- und Wirtschaftsgeschichte in der Türkenzeit. Darüber hinaus machen sie wegen der relativ kurzen Zeit des Bestandes der Festung die zeitliche Einordnung vieler Funde in der Steiermark selbst möglich.

Fürstengräber

Die Restaurierung der Alt- und Neufunde aus den Fürstengräbern von Kleinklein wurde im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz fortgesetzt. Im Zusammenhang mit der Erstellung einer speziellen Studie über die Grabbauten von Kleinklein steht die Aufarbeitung alter Aktenbestände und Fundberichte. Sie müssen durch örtliche Erhebungen in vielen Fällen ergänzt werden. Dazu kommt das Studium von Vergleichsfunden in Ungarn, Slowenien, Kroatien und Italien. Als notwendig erwies sich die Durchsicht der einschlägigen Literatur in Ljubljana und Mainz, da die Grazer Bibliotheken für den Bereich Ur- und Frühgeschichte völlig unzureichend ausgestattet sind. Ziel des Projektes ist die erstmalige monografische Bearbeitung der Fürstengräber und eine adäquate Präsentation. Angesichts ihrer Bedeutung für die Geschichte Mitteleuropas in der Eisenzeit ist dies nicht nur für die internationale Forschung schon lange ein Desiderat.

Schlossberg

In ständiger Zusammenarbeit mit dem Landeszeughaus und der Liegenschaftsverwaltung des Magistrates Graz und mit tatkräftiger Unterstützung durch die Berufsfeuerwehr Graz konnten die Forschungen zur Geschichte der Burg und Festung am Grazer Schlossberg weitergeführt werden. Einen wichtigen Schwerpunkt bildete die Erforschung der Wasserversorgung. In diesem Zusammenhang wurde nach der Befahrung des „Türkenbrunnens“ die Dokumentation des Zustandes der Zisterne am Schlossbergplateau durchgeführt. Die Zisterne kann nach Abschluss der Untersuchungen, die vor allem auch Hinweise über den Zustand des Bauwerkes geben sollten, wieder befüllt werden. Sie wird künftig als Löschwasserreserve für die Feuerwehr dienen. Der vom „Türkenbrunnen“ nach Westen führende Brunnen konnte trotz intensiver Prospektionstätigkeit nicht lokalisiert werden. Bohrungen im Garten des Schlossbergrestaurants, d. h. einem Teil der früheren Fernberger-Bastei, bewiesen dagegen das Vorhandensein von verschütteten Kelleranlagen und Teilen der gotischen Burg. Schließlich konnten weitere Teile des „gotischen Tores“ am Plateau freigelegt werden. Der Bereich wird im Jahre 2001 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Erneute Funde urnenfelderzeitlicher Keramik von mehreren Stellen erhärten die Hypothese von der Existenz einer urnenfelderzeitlichen Höhensiedlung auf dem Schlossberg. Die intensiven Forschungen von Dr. L. TOIFL ermöglichen nun, ergänzt durch die archäologischen Untersuchungen, eine fast lückenlose Bau-

geschichte der Festung am Schlossberg. Eine sukzessive Edition der Quellen und der Auswertungsergebnisse ist ab dem Jahr 2001 beabsichtigt.

Graz, I. Bezirk

Im Joanneumsgarten und in der Neutorgasse fanden Notbergungen statt. In der Neutorgasse war das „Neutor“, ein renaissancezeitliches Stadttor, bei der Verlegung von Leitungen angeschnitten worden.

Wildon, BH
Leibnitz

Nach dem unvorhergesehenen Ausfall eines Mitarbeiters wurde nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Zeit erneut mit der Bearbeitung der Kleinfunde und der Keramik vom Wildoner Schlossberg begonnen. Die Bestimmung des umfangreichen Knochenmaterials durch C. GRILL wird demnächst beendet. Es handelt sich dabei um den bedeutendsten Bestand an Tierknochen aus einer urgeschichtlichen Siedlung in Österreich. Die bisherigen Ergebnisse vermitteln erstmals einen Einblick in die Zusammensetzung des Haustierbestandes der ältesten bäuerlichen Bevölkerung auf dem Gebiet der heutigen Steiermark im 4. Jahrtausend v. Chr. Die Untersuchungen haben darüber hinaus wesentliche Erkenntnisse zur Entwicklung der Viehwirtschaft in der Steiermark bis ins 8. vorchristliche Jahrhundert erbracht. Interessante, bisher unbekannte Aspekte zeichnen sich auch zur Geschichte der Jagd ab.

M. KRAMER, M.A. hat, nachdem die gesamte Keramik und die anderen Funde aus den Gräberfeldern Gniebing und Wildon von ihr in mehreren hundert freiwilligen Arbeitsstunden gereinigt, bestimmt, gezeichnet und beschrieben worden sind, die Kataloge für beide Fundplätze mit allen dafür nötigen Zeichnungen (150 Tafeln mit fast 1000 Funden) inklusive der Auswertung abgeschlossen. Die Leichenbrände aus dem vorerst einzigartigen Gräberfeld Wildon konnten dank der finanziellen Unterstützung des Bundesdenkmalamtes durch Sylvia RENHART bestimmt werden. Die Untersuchung der Tierknochen aus dem Gräberfeld wurde durch C. GRILL durchgeführt.

Die Resultate der Forschungen, die bei mehreren Vorträgen im In- und Ausland vorgestellt wurden, fanden großes internationales Interesse. Eine Publikation des Gräberfeldes ist in Vorbereitung.

Hartberg, Ringkogel, BH
Hartberg

Die tatkräftige Unterstützung der Stadtgemeinde Hartberg und des Historischen Vereins Hartberg ermöglichte die Fortsetzung der Erforschung der großen Höhensiedlung am Ringkogel. Sie ist, wie erstmals auch C-14-Daten belegen, bereits im zweiten vorchristlichen Jahrtausend entstanden und gehört zu den größten Siedlungen dieser Zeit in der Steiermark. Die noch heute über weite Strecken gut erkennbare Befestigungsanlage war Teil eines keltischen oppidum, das an der Stelle der urnenfelderzeitlichen Siedlung entstanden ist. Sondierungsgrabungen dienen der Verifizierung der Ergebnisse der geophysikalischen

Prospektion durch das Archäologische Institut der slowakischen Akademie der Wissenschaften. Durch A. REITHOFER wurden umfangreiche ergänzende Vermessungen im Siedlungsbereich vorgenommen. Insbesondere konnte der äußere Verteidigungsring nun weitgehendst dokumentiert werden.

- Schloss Hartberg,
BH Hartberg
- In Zusammenarbeit mit dem Revitalisierungsfonds und unterstützt von der Gemeinde Hartberg wurden Teile der Stadtmauer vermessen und die einschlägigen schriftlichen Quellen durch M. JEITLER gesichtet und transkribiert. Im Schlossbereich wurde gemeinsam mit den Kollegen von der Akademie der Wissenschaften der Slowakei eine detaillierte Prospektion durchgeführt, um über die ursprüngliche Verbauung des heutigen Parkgeländes Aufschlüsse zu erhalten.
- Steirisch-Lassnitz,
Gde. Laßnitz bei
Murau, St. Egidi,
BH Murau,
Keltensiedlung
- Der letzte unverbaute Teil einer ehemaligen provinzialrömischen Siedlung umfasste 3.700 m². Sie befand sich zum Großteil auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Steirisch-Lassnitz und zum kleineren Teil in der Gemeinde Murau. Vor der endgültigen Verbauung waren eine geomagnetische und eine geoelektrische Prospektion sowie eine Feststellungsgrabung unabdingbar. Dabei sind Grundmauern eines größeren provinzialrömischen Gebäudes festgestellt worden. Es wurde am Ende des 2. bzw. im 3. Jahrhundert errichtet. Die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Grabung erfolgten Erhebungen haben gezeigt, dass die provinzialrömische Siedlung, ehe sie dokumentiert werden konnte, in den letzten Jahrzehnten weitgehendst zerstört worden ist.
- Archäologisch-
historische
Raumerfassung
- Die Aufarbeitung der Altakten machte umfangreiche Begehungen im Gelände und Erhebungen vor Ort notwendig. Einen Schwerpunkt bildete die südliche Weststeiermark, die ehemalige Herrschaft Thalberg in der Oststeiermark, das Gebiet um Neumarkt und der Glattjochweg zwischen Oberwölz und Donnersbach in der Obersteiermark.
- Ruine Ligist
- In Kooperation mit dem Revitalisierungsfonds wurde der Burgenverein Ligist bei der Restaurierung der Ruine Ligist beraten und unterstützt.
- Museum
Fürstenfeld
- Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten war die Mitarbeit an der Gestaltung des neuen Museums in Fürstenfeld und im Zusammenhang damit eine Revision der Fundobjekte aus dem Bezirk und eine Überprüfung der einschlägigen Fundstellen.
- Eisenerz
- Die Grabungen der Firma Archäologie und Kommunikation in der Eisenerz Ramsau wurden auch im Berichtsjahr unterstützt.

Schriftliche Arbeiten

Dr. D. KRAMER Die Pfalzkapelle St. Thomas in Graz, Festschrift Gerhard Pferschy zum 70. Geburtstag, Graz 2000, 499-505.

Das Rupertikirchlein in Straßgang, Alt-Straßgang 14, Graz 2000

Ur- und Frühgeschichte von Fürstenfeld, in: G. Pferschy (Hrsg.), Fürstenfeld. Die Stadtgeschichte, Fürstenfeld 2000, 5-24.

Nach dem großen Brand. Archäologie am Fürstenfelder Hauptplatz, in: G. Pferschy (Hrsg.), Fürstenfeld. Die Stadtgeschichte, Fürstenfeld 2000, 44-50.

Zur Geschichte der Erforschung der hallstattzeitlichen Fürstengräber von Kleinklein, XXV. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark: Über die 19. Geschäftsperiode (1995-1999) und den Festakt sowie die Kepler-Gedenkfeier, Graz 2000, 160-180.

Vorträge, Studienreisen, Lehrtätigkeit

„Stonehenge. Träume von der Urkultur“, Urania Graz, 29.4.

„Herbstreise ins slowakische Paradies“, 22.-26.10.

„Von der urgeschichtlichen Höhensiedlung zur mittelalterlichen Burg. Studienreise nach Malta“, 12.7

Teilnahme an Tagungen

Die Drau-, Mur- und Raabregion im 1. vorchristlichen Jahrtausend, ÖGUF-Tagung, Radkersburg, 26.-29.4.

VII. Konferenz der internationalen Organisation Castrum Bene, Nitra, Juni

„Land an der Mur. Burgen und Schlösser gestern-heute-morgen“ Konferenz der internationalen Organisation „Völker an der Mur“, Radkersburg, Juli

Teilnahme an drei Sitzungen des Comité permanent des Colloques du Château Gaillard

XX. Kongress von Château Gaillard, Gwatt/Schweiz, September

Sonstiges

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen im Komitat Zala, Ungarn, in Slowenien und in Kroatien wurde weitergeführt. Die besonders enge Kooperation mit der Akademie der Wissenschaften in Ljubljana im Zusammenhang mit der gemeinsamen Arbeit an einer künftigen steirischen Landesgeschichte und den Museen des Komitats Baranya wurde ebenso weiter ausgebaut wie der Kontakt mit der slowakischen Akademie der Wissenschaften in Nitra.

Mitarbeit am Museumsfest „Alles in Bewegung. Ein Kinderfest rund ums Reisen“, 17.6.

Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung

A-8020 Graz, Schloss Eggenberg

Eggenberger Allee 90

Tel. (0316) 58 32 64-9572

Fax (0316) 58 32 64-9577



Personalstand

Leiter	Dr. Odo BURBÖCK, Kustos 1. Klasse, Geschäftsführender Direktor, Sekretär des Kuratoriums (vertreten durch Mag. Karl PEITLER, Direktionsbüro)
Museums- fachdienst	Franziska HARTLAUER, Fachinspektor, 75 %
Verwaltungs- fachdienst	Elisabeth FASCHING, VB, 75%

Personalien

Dr. O. BURBÖCK wurde mit 1. Jänner bis zur Neuausschreibung zum geschäftsführenden Direktor des Landesmuseums Joanneum bestellt. Als Sekretär des Kuratoriums wurde er deswegen von Mag. K. PEITLER vertreten.

Dr. O. BURBÖCK wurde zum Mitglied der Dienstprüfungskommissionen (A, B, C) für den Bereich Kultur und zum Stellvertreter des Vorsitzenden ernannt.

Sammlung

Kauf	1 Medaille, AR verg. des Hans Weger auf die Erbauung der Kapelle im Kirchhof von Eisenerz 1593 (damit sind beide der in der Literatur bekannten Exemplare im Besitz des Joanneums) 15 Kurrentmünzen Österreich 1 Hälbling (CNA D 4) Steiermark um 1230
------	--

Geschenk	Das Imitat (1946) des Ritterkreuzes und eine Ordensspange von General Hampel (von Herrn Scheucher, Graz über Vermittlung von Dr. Müller, BH Deutschlandsberg)
Entlehnungen	32 Münzen und 2 Banknoten für die Ausstellung „100 Jahre Grazer Tramway“ im Tramwaymuseum (30.5. bis 1.10.) Münzschatz von Adriach (263 Stück) für die Begleitausstellung „Bevor die Ritter kamen“ zur Ausstellung „Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!“ (12.5. bis 29.10.)

Arbeiten an der Sammlung

Gemeinsam mit der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Univ.-Doz. Dr. Michael ALRAM) wurde das Forschungsprojekt FMRÖ-Steiermark beim Forschungsförderungsfonds eingereicht und angenommen. In einer zwischen den beiden Institutionen getroffenen Vereinbarung übernimmt die Akademie der Wissenschaften für drei Jahre die Personalkosten für einen wissenschaftlichen Dienstposten, das Landesmuseum stellt einen entsprechend ausgestatteten Arbeitsplatz und seine Einrichtungen zur Verfügung.

Für diese Arbeit wurde Frau Dr. Ursula SCHACHINGER angestellt, die am 1.10. ihre Arbeit begann.

Alle Münzfunde werden womöglich im Bestand mit Altpublikationen verglichen, Bestimmungen revidiert, von allen Stücken digitale Bildaufnahmen angefertigt, der Bestand mittels EDV durch das Programm IMDAS-Pro nach den geltenden Kriterien des Wiener Kanons erfasst, schon bestehende Analogkarteien der Akademie ergänzt. Im Jahre 2000 wurden der Münzfund von Adriach, die Fundmünzen des vicus in Kalsdorf, Streufundmünzen vom Kirchbichl bei Rattenberg, Saazkogel, Salzkammergut, Sölkpass, Gröbming, die Grabungsfunde vom spätantiken Gräberfeld am Frauenberg und mehrere kleinere Fundkomplexe bearbeitet.

Reinigung und konservatorische Behandlung von römerzeitlichen Fundmünzen der Jahre 1971 bis 1995, vor allem gründliche, sehr zeitaufwändige Restaurierung der Bestände des Münzfundes von Strettweg (Entfernen der kupfrigen Beläge und Schmutzverkrustungen, Sichtbarmachung der Silbersudoberfläche etc.).

Konservatorische Behandlung der Münzen Heiliges Römisches Reich (Böhmen, Mähren, schlesische Herzogtümer).

Reinigung und konservatorische Behandlung von Grabungsfundmünzen (über BDA, Bearbeiterin Dr. U. SCHACHINGER) und Einzelfunden.

Bibliothek

685 Zugänge, davon fünf durch Schenkung, 37 durch Mitgliedschaft bei wissenschaftlichen Vereinen, drei durch Tausch und 23 durch Kauf. Dazu kommen 16 Kataloge von Auktionen und Lagerlisten von Münzhandlungen.

Schriftliche Arbeiten

Dr. O. BURBÖCK Judenburg oder Oberzeiring. Neue Aspekte zur Münzprägung der Steiermark im 13. Jahrhundert, in: B. Kluge und B. Weisser (Hrsg.), XII. Internationaler Kongress Berlin 1997, Akten-Proceedings-Actes, Berlin 2000, 1006-1009.

Pfarr- und Kirche St. Peter in der Gaal, in: M. Brunner, W. Brunner, O. Burböck, F. Jäger, Gaal: Geschichte des Lebensraumes und seiner Bewohner, Graz 2000, 703 S., 449-496.

Zur Diskussion um die Rechtsform des Joanneums. Eine historische Betrachtung, Joanneum aktuell 1/2000, 2.

Lehrtätigkeit

Dr. O. BURBÖCK Sommersemester 2000: Lehrauftrag als Universitätslektor an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz für „Allgemeine Geldgeschichte“

Gutachten – Beratungen

21 mündliche und sechs schriftliche Anfragen und Beantwortungen, hauptsächlich Münzbestimmungen

Betreuung von Heimatmuseen

Im Berichtsjahr wurde die Betreuung des Heimatmuseums Judenburg weitergeführt.

Sonstiges

Führung der Direktionsgeschäfte des Landesmuseums Joanneum durch
Dr. O. BURBÖCK

Münzensammlung

A-8020 Graz, Schloss Eggenberg

Eggenberger Allee 90

Tel. (0316) 58 32 64-9513

Fax (0316) 58 32 64-9530



Personalstand

Leiterin	Dr. Eva MARKO, Wiss. Oberrat
Wissenschaftlicher Dienst	Dr. Monika JÄGER, Wiss. Rat
Fachdienst	Renate EINSIEDL, VB Anton HAMMER, Fachoberinspektor Herwig HINTERHOFER, Amtssekretär Monika RUSS, Oberkontrollor Peter WAGNER, Fachoberinspektor
Kanzleidienst	Theresia LÖBL, Offizial Brigitte MENGUSER, VB
Aufsichts- und Hilfsdienst	Ruth BUCH, VB
Handwerkliche Verwendung	Ferdinand AUER, VB Christian HOFER, VB Josef KLINGER, VB

Personalien

Fachpraktikantin	Ursula STEINBÖCK (3.4.-31.7., 50 %)
Ferialpraktikant	Martin KRAMMER (6.7.-4.8., 100 %)

Musis- Ingrid ROMANESCU (15.4.-3.5., 100 %)
Datenerfassung Mag. Isabella PESSL (15.5.2000-14.4.2001, 100 %)

Sammlung

- Erwerbungen** Es ergab sich ein Zuwachs von 41 Objekten in den Sachgebieten Glas, Keramik, Textil, Schmuck und Schmiedeeisen (Inv.-Nr. 09201 bis Inv.-Nr. 09241).
Die bedeutendste Erwerbung im Berichtsjahr war der Ankauf der „Collane der ritterlichen Gesellschaft vom Zopf“ aus Privatbesitz. (Inv.-Nr. 09230), vgl. dazu den Beitrag von Dr. M. JÄGER, „Die Collane von der ritterlichen Gesellschaft vom Zopf“ im vorliegenden Jahresbericht, 154-165.
- Restitution** Übergabe von fünf Objekten (Straußenpokal, Inv.-Nr. 25.768; Ehrenpfennig, Inv.-Nr. 25.765; Goldanhänger, Inv.-Nr. 25.767; Messingrahmen, Inv.-Nr. 25.347; ein Kreussner-Krüglein, Inv.-Nr. 25.246) an Frau B. LOORAM ROTHSCILD am 31.3.
- Entlehnungen** „Mönche-Macht-Monetten“, St. Paul im Lavanttal, 30 Objekte (Inv.-Nrn. 14582, 683, 685, 686, 687, 688, 1841, 5592, 5593, 16584, 16604, 16696, 20769, 21725, 07183, 0109, 14592, 19340, 7099, 9047, 11712, 6032, 01625, 01635, 356, 01908, 01631, 01877, 920, 01892)

„Die Bilderburg“, Runkelstein (I), 3 Objekte (Inv.-Nrn. 23370, 23371, 23372)

„Georg von Peuerbach“, Peuerbach, 10 Objekte (Inv.-Nrn. 01701, 01627, 01699, 01907, 01897, 02404, 01629, 6175, 18827, 9029)

„Zeit. Mythos, Phantom, Realität“, Wels, 6 Objekte (Inv.-Nrn. 01630, 01702, 01626, 15876, 5658, 17525)

„Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!“, Burg Rabenstein, 13 Objekte (Inv.-Nrn. 0944, 3003, 866, 12493, 09230, 0768, 0767, 822, 1142, 803, 1643, 761, 1317)

„Gespielte Welten“, Stainz, 1 Objekt (Inv.-Nr. 9487)

Arbeiten an der Sammlung

Alle Erwerbungen des Jahres 2000 wurden registriert, inventarisiert, fotografiert und im Zentralmagazin deponiert. Die Weiterarbeit an der Neuordnung des Depots und der Standortfixierung (Musikinstrumente, Keramik) wurde vorangetrieben. Die neuen Standorte wurden mittels EDV erfasst, die Standortänderungen auf Karteikarten verzeichnet.

Konservierung und Restaurierung

Textil

Inventarisierung von 39 Objekten, neun Objekte wurden restauriert bzw. gereinigt, 16 Objekte mikroskopiert (Materialanalyse) und 28 fotografiert. Im Rahmen des Projekts „Muisis“ wurden bei über 100 Objekten Inventarerergänzungen (Masse, Material) durchgeführt.

An der Neuordnung des Depots wurde weitergearbeitet. Es erfolgte die Kontrolle von 1098 Textilobjekten mit endgültiger Standortfixierung und Standorterfassung am PC.

Holz

In der Holzrestaurierwerkstätte wurden sieben Objekte restauriert, gereinigt und konserviert. Die Depotneuordnung der Möbel im Zentralmagazin, Halle 1 wurde fertiggestellt.

H. HINTERHOFER, F. AUER, Ch. HOFER und J. KLINGER führten die Auf- und Abbauarbeiten bei den Projekten „Friedl Dicker-Brandeis“, „Daniel Kruger. Schmuck 1980 –2000“ und „Paul Gauguin“ im Museumsgebäude Neutorgasse 45 durch und verfertigten zu diesen Ausstellungen die Vitrinen und Behelfe.

Keramik

Ein- und Auspacken, Reinigen und Deponierung des gesamten Keramikbestandes im Zentralmagazin, Halle 3.

Metall

Restaurierung von 11 Objekten, Reinigung und Konservierung von 23 Objekten.

Bei 41 Gegenständen wurden die Standorte erneuert. 73 Waffeisen wurden überprüft, gereinigt und am Standort fixiert. Reinigung und Überprüfung von Objekten im Depot am Dachboden, im Keller und im Messingdepot des Museumsgebäudes Neutorgasse 45, Deponierung und Registrierung von diversen Objekten im Kunstdepot im Zentral-

magazin. Ergänzung der Sachkartei Eisen, Überprüfung von fraglichen Standorten für die PC-Erfassung.

Anfertigen von Behelfen zu den Ausstellungen „Friedl Dicker-Brandeis“, „Daniel Kruger. Schmuck 1980-2000“ und „Paul Gauguin“ im Museumsgebäude Neutorgasse 45 und „Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!“ auf Burg Rabenstein, Bereitstellen von Objekten des Sachgebietes Metall für Leihgebungen.

Zwei Führungen im Depot Schmiedeeisen

Bibliothek

Zuwachs	50 Bücher (Inv.-Nrn. 11166-11215)
Entlehnung	109 Druckwerke

Fotoarbeiten

Durch den Ankauf einer digitalen Kamera ist nunmehr die digitale Sammlungsdokumentation möglich. Fotowünsche für Publikationen und wissenschaftliche Anfragen können per e-mail erledigt werden.

Projekt MUSIS

Das Referat nahm am EDV-Projekt Muisis bzw. IMDAS teil. Die Betreuung von zugeteilten Mitarbeitern erfolgte durch P. WAGNER, dem als Kontaktperson für EDV auch die Netzwerkbetreuung oblag. Im Rahmen des Projekts wurden von Mag. I. PESSL 1368 Sammlungsobjekte auf Basis der vorhandenen Inventarisierungsdaten registriert und 1827 Objekte bearbeitet.

Ausstellung

„Daniel Kruger. Schmuck 1980-2000“, Museumsgebäude Neutorgasse 45, Parterre, 9.6.-17.9.

In dieser Schau wurden Arbeiten gezeigt, die der international bedeutende Schmuckkünstler (1951 in Kapstadt geboren) in den letzten zwanzig Jahren verfertigte. 75 Objekte (Broschen, Ringe, Hals- und

Ohrenschmuck) - Leihgaben aus Museen und Privatsammlungen gaben einen Überblick über das Schaffen des Künstlers.

Sonstiges

Zahlreiche wissenschaftliche Anfragen wurden mündlich und schriftlich beantwortet. Der Schriftverkehr ist auf der Datenbank KEA (Aktenverfolgungsprogramm) nachweislich protokolliert.

Förderverein

Die Kulturgeschichtliche Gesellschaft am Landesmuseum Joanneum hat Arbeiten des Referats finanziell unterstützt und den Ankauf von Sammlungsgegenständen mitfinanziert.

Verkäufliche Veröffentlichungen

K. BINDER, Kunst und Kunsthandwerk aus Ostasien. Aus den Beständen der Abteilung für Kunstgewerbe am Landesmuseum Joanneum, Heft 1, Graz 1982, 35 S., 112 Abb.

I. WOISETSCHLÄGER u. E. MARKO, Steirische Grabzeichen und Kreuze aus Eisen. Aus den Beständen der Abteilung für Kunstgewerbe am Landesmuseum Joanneum, Heft 2, Graz 1984, 48 S., 133 Abb., Hrsg.: Kulturgeschichtliche Gesellschaft

I. WOISETSCHLÄGER, Jugendstilplakate. Aus den Beständen der Abteilung für Kunstgewerbe am Landesmuseum Joanneum, Heft 3, Graz 1985, 24 S., 59 Abb., Hrsg.: Kulturgeschichtliche Gesellschaft

E. MARKO, Kostümbilder aus vier Jahrhunderten. Aus den Beständen der Abteilung für Kunstgewerbe am Landesmuseum Joanneum, Heft 4, Graz 1985, 40 S., 23 Abb.

I. WOISETSCHLÄGER, Glas des Historismus 1850-1905. Aus den Beständen der Abteilung für Kunstgewerbe am Landesmuseum Joanneum, Heft 5, Graz 1985, 47 S., 137 Abb., Hrsg.: Kulturgeschichtliche Gesellschaft

I. WOISETSCHLÄGER (Mitarbeit S. SCHWARZ), Keramik-Glas-Textil 1950-1985. Aus den Beständen der Abteilung für Kunstgewerbe am Landesmuseum Joanneum, Heft 6, Graz 1986, 35 S., 84 Abb.

E. MARKO u. L. STOLBERG, Zeitmesser: Von der Sonnenuhr zum Räderwerk. Aus den Beständen der Abteilung für Kunstgewerbe am Landesmuseum Joanneum, Graz 1989, 87 S., 123 Abb., Hrsg.: Kulturgeschichtliche Gesellschaft

E. MARKO, 400 Jahre Garderobe & Co. Von der Renaissance bis heute. Aus den Beständen der Abteilung für Kunstgewerbe am Landesmuseum Joanneum, Graz 1990, 72 S., 67 Abb., Hrsg.: Kulturgeschichtliche Gesellschaft

E. MARKO, Vom Waldglas zum Studioglas. Aus den Beständen der Abteilung für Kunstgewerbe am Landesmuseum Joanneum, Graz 1993, 65 S., 75 Abb., Hrsg.: Kulturgeschichtliche Gesellschaft

E. MARKO, Der Schönheit. 100 Jahre Joanneum in der Neutorgasse. Aus den Beständen der Abteilung für Kunstgewerbe am Landesmuseum Joanneum, Graz 1995, 41 S., 34 Abb., Hrsg.: Kulturgeschichtliche Gesellschaft

Erico Nagai, Schmuck 1975-1997, Ausstellung im Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, Graz 1997, 80 S., 62 Abb.

Schmuck aus Padua, Ausstellung im Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, Graz 1998, Hrsg.: Landesmuseum Joanneum

Kulturhistorische Sammlung

A-8010 Graz, Neutorgasse 45

Tel. (0316) 8017-9780

Fax (0316) 8017-9849

e-mail: post@lmj-ku.stmk.gv.at



Personalstand

Leiter	Prof. Dr. Peter KRENN, Kustos 1. Kl.
Wissenschaftlicher Dienst	Dr. Leopold TOIFL, VB
Gehobener Dienst	Reinhart DITTRICH, Amtsrat
Fachdienst	Raimund BAUER, Fachoberinspektor Hellfried HEILINGER, Fachoberinspektor Gerfried KOGLER, Fachoberinspektor Thomas KÖHLER, Kontrollor
Kanzlei- u. mittl. Hilfsdienst	Gerlinde EBENBAUER, Kzl.-Oberoffizial Gerhard NEUMANN, Oberoffizial Johann WEICHHART, VB
Handwerkliche Verwendung	Christine HUBMANN, VB, 75 % Daniela LEX, VB, 75 %

Personalien

Dr. P. KRENN war Mitglied der Österreichischen Kommission für Militärgeschichte, der Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde (Hauptredaktion der Fachzeitschrift), Mitglied der Historischen Landeskommission für Steiermark sowie Mitglied der Prüfungskommission betreffend die Prüfung für den gehobenen Dienst an Museen, Sammlungen und wissenschaftlichen Anstalten (Funktionsperiode 1.3.1995 bis 1.3.2000).

Sammlung

Entlehnungen Die gesamte Ausstellung „Imperial Austria“ (314 Objekte) wurde Mai bis Oktober auf Burg Rabenstein bei Frohnleiten präsentiert. Für die Tiroler Landesausstellung auf Schloss Lienz wurden zwei Objekte entlehnt.

Arbeiten an der Sammlung

Restaurierung, Konservierung, Dokumentation Fortsetzung der Restaurierung der Landsknechtsharnische Grazer Provenienz und ihrer neuen Montage im 4. Obergeschoß. Restaurierung diverser Harnischteile unter anderem für die Ausstellung „Imperial Austria“ auf Burg Rabenstein.

Diverse Arbeiten Für die Veranstaltung der Ausstellung „Imperial Austria“ auf Burg Rabenstein waren die Restauratoren jeweils mit dem Ein- und Auspacken der Objekte, ihrem Auf- bzw. Abbau sowie der Überprüfung des Zustandes befasst.

Bibliothek

25 Bücher und Zeitschriftenbände wurden angekauft, 6 Druckwerke kamen im Tauschwege, 47 Druckwerke als Geschenk an das Referat.

Inventarisierung der Druckwerke, Sortierung nach Fachbereichen und Einordnen nach Karteierfassung (R. DITTRICH, G. EBENBAUER).

Foto- und Videothek

Laufend Dokumentationsaufnahmen im Zuge von Restaurierungen (R. BAUER, H. HEILINGER, T. KÖHLER, J. WEICHHART).

Wissenschaftliche Projekte

Fertigstellung der CD-Rom über das Landeszeughaus: Objektauswahl, historisches Grundgerüst, Textierung (Dr. P. KRENN, Dr. L. TOIFL, R. DITTRICH).

Neugestaltung des Kataloges der Ausstellung „Imperial Austria“ (erstmals in deutscher Sprache) gemeinsam mit der Firma GMK (Dr. P. KRENN, Dr. L. TOIFL, R. DITTRICH).

- Dr. P. KRENN Planung und Neugestaltung der Ausstellung „Imperial Austria“ zusammen mit den Ausstellungsgestaltern B. STAPLES und B. CHARLES.
- Planung und Mitorganisation der Gedenkveranstaltung für Johannes Kepler im Landhaushof am 29.7
- R. DITTRICH Bearbeitung der Radschlosspistolen des Landeszeughauses für eine Artikelserie.
- Dr. L. TOIFL Aufarbeitung der sogenannten Militariabestände im Steiermärkischen Landesarchiv und Darstellung der Grazer Wehrgeschichte für eine vierbändige Stadtgeschichte.

Schriftliche Arbeiten

- Dr. P. KRENN Deutsche Fassung des Katalogtextes der Ausstellung „Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!“ auf Burg Rabenstein.
- Die Ritter sind zurück! Imperial Austria auf Burg Rabenstein. Zur Geschichte der Ausstellung, Joanneum aktuell 2/2000, 6.
- Eine große Beckenhaube (Grand Bacinet) im Landeszeughaus Graz, Waffen und Kostümkunde, Heft 2, 2000.
- Dr. L. TOIFL „Zur Schleifung der Grazer Schlossbergfestung vor 190 Jahren“, Blätter für Heimatkunde, Heft 4, 1999.
- „Steirische Kanonen schützen Triest“, Blätter für Heimatkunde, Heft 2, 2001.

Ausstellungen

- „Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!“ auf Burg Rabenstein bei Frohnleiten, 12.5-29.10.
- Ausstellung „Ritter/Rösser/Rüstungen im 21. Jh. mit KTM Motorrädern und Fahrerausrüstung. Gestaltet von Quality Design Server GesmbH im Landeszeughaus, 20.6.-16.7

Sonderführungen, Vorträge, Lehrtätigkeit

Dr. P. KRENN

Lehrauftrag für „Allgemeine Kunstgeschichte“ an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz.

Mehrere Sonderführungen im Landeszeughaus und auf Burg Rabenstein in der Ausstellung „Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!“

Vortrag „Die Stadtbefestigung von Fürstenfeld“, gehalten auf der Tagung „Völker an der Mur“, Bad Radkersburg, 6.-8.7

Gutachten, Beratungen

Mehrere Gutachten im Bereich der historischen Waffen, darunter ein Kurzinventar des Waffenbestandes auf Schloss Kornberg (R. DITTRICH, H. HEILINGER) sowie eine restauratorische Überprüfung der Waffenbestände auf Burg Riegersburg (Dr. P. KRENN, R. BAUER).

Betreuung von Heimatmuseen

Dr. P. KRENN

Betreuung der Riegersburg sowie des Kruzitürkenmuseums (Stadtmuseums) Fürstenfeld

R. DITTRICH

Betreuung des Heimatmuseums Wartberg (Burgruine Lichtenegg)

Redaktions- und Herausgeberrtätigkeit

Dr. P. KRENN

Redaktion des Waffenteils der in Deutschland erscheinenden Zeitschrift „Waffen- und Kostümkunde“

Medien

Diverse Fernseheteams (u.a. Japanisches Fernsehen) drehten im Rahmen von Berichten über kulturelle Stätten in Graz bzw. Österreich auch im Landeszeughaus.

Mitarbeit am Film des ORF Steiermark „Graz. Das Steirische Weltkulturerbe: Der Schlossberg und die Altstadt von Graz“ (L. TOIFL, H. HEILINGER, R. DITTRICH, G. KOGLER, T. KÖHLER, R. BAUER, H. WEICHHART)

Dr. P. KRENN

Pressekonferenz im Landeszeughaus am 10.3.; Interviews für ein deutsches und ein ungarisches TV-Team

Dr. L. TOIFL

Interview mit ORF-Radio und TV-Sender für Steiermark betreffend Öffnung und Befahrung des Türkenbrunnens am Grazer Schlossberg

Fördervereine

Für das Landeszeughaus ist der Joanneum-Verein schon seit Jahren insoferne Förderverein, als er die Herstellung neuer Publikationen finanziell ermöglicht.

Sonstiges

Von den Restauratoren und Vigilanten des Landeszeughauses wurden 38.807 Besucher durch die Sammlung geführt.

Verkäufliche Publikationen, Kataloge etc.

P. Krenn, Harnisch und Helm. Landeszeughaus Graz, Verlag Hofstetter, Ried im Innkreis 1987 (deutsch/englisch), 62 Seiten, 34 Farabbildungen, ATS 95,-, € 6, 90

P. Krenn, Gewehr und Pistole. Landeszeughaus Graz, Verlag Hofstetter, Ried im Innkreis 1990 (deutsch/englisch/französisch/italienisch), 62 Seiten, 36 Farabbildungen, ATS 95,-, € 6, 90

P. Krenn, Schwert und Speiß, Landeszeughaus Graz, Verlag Hofstetter, Ried im Innkreis 1997 (deutsch/englisch), 66 Seiten, 31 Farabbildungen, ATS 95,-, € 6, 90

P. Krenn, Das Landeszeughaus Graz, Verlag Styria und Bonechi, Graz 1990 (deutsch/englisch/französisch/italienisch), 64 Seiten, 90 Farabbildungen, ATS 118,-, € 8, 58

P. Krenn u. W. Karcheski, Imperial Austria. Treasures of Art, Arms and Armor from the State of Styria, Ausstellungskatalog Houston, Verlag Prestel München, 1992, 133 Seiten, 92 Farabbildungen, ATS 290,-, € 21, 08

P. Krenn u. W. Karcheski, Imperial Austria. Steirische Kunst- u. Waffenschätze aus vier Jahrhunderten (deutsch), 111 Seiten, 90 Farabbildungen, Univ.-Druckerei Klampfer, Weiz 2000, ATS 290,-, € 21, 08

4 Diaserien á ATS 50,-, € 3, 63

6 Einzeldias á ATS 10,-, € 0, 73

10 verschiedene Farbpostkarten á ATS 5,-, € 0, 36

1 Videokassette „Von alten Handfeuerwaffen“, Spieldauer 23 Minuten, zur gleichnamigen Sonderausstellung, 1989, ATS 200,-, € 14, 53

Zeughaus

A-8010 Graz, Herrengasse 16

Tel. (0316) 8017-9810

Büro: A-8010 Graz, Schmiedgasse 34/II

Tel. (0316) 82 87 96 und 8017-9830

Fax (0316) 81 59 67



Personalstand

Leiter	Univ.-Doz. Dr. Gottfried BIEDERMANN, Wiss. Oberrat
Wissenschaftlicher Dienst	Akad. Rest. Mag. art. Günther DIEM, Kustos 1. Klasse Dr. Helga HENSLE-WLASAK, VB (seit 25.9.), 40% Mag. Dr. Karin LEITNER, VB, 50% Dr. Christine RABENSTEINER, Wiss. Oberrat, 50%
Verwaltungsfachdienst	Barbara SPREITZHOFER, VB, 75 %
Mittlerer Hilfsdienst	Elfriede FINSTER, VB, 75% Hermann HANDLER, VB Gerhard KOLLER, Oberaufseher Otto ZETTL, Oberaufseher

Personalien

Schlüsselkraft ST:WUK-Projekt	Mag. Silvia MILLONIG (1.1.-31.12.)
Fachpraktikanten	Isabella FASCHING (14.2.-25.2. und 7.8.-25.8.) Silvia FREIDINGER (20.11.-1.12.) Andrea MIKULA (7.8.-6.9.) Maria RATH (2.5.-31.5.)
Ferialarbeiter	Konrad KAGER (3.7.-31.7.)
Ehrenamtl. Tätigkeit	Dr. Otto SCHMID-SCHMIDSFELDEN (ganzjährig, 4 Stunden wöchentlich)

Sammlung

- Erwerbungen** Ankauf: Paulus Moreelse, Tod der Lukrezia, Clair-obscur-Holzschnitt, Inv.-Nr. AG.K. 2000/1
- Restitution** Österreichisch, 18. Jh., Prinzessin Rohan, Öl auf Leinwand, alte Inv.-Nr. 1991
- Entlehnungen** An folgende Ausstellungen wurden Objekte der Alten Galerie entlehnt:
- Palazzo de Nordis, Cividale, Ausstellung: „Patriarchi“, Pietro de Pomis, Erzherzog Ferdinand als Gegenreformer (Inv.-Nr. 273)
- Stift Melk, Ausstellung: „Die Suche nach dem verlorenen Paradies. Europäische Kultur im Spiegel der Klöster“, Steirisch um 1270/80, Prophetenkonsole (Inv.-Nr. P 7), Diego Francesco Carlone, Hl. Benedikt (Inv.-Nr. P 327), Johann Georg Platzer, Antiker Götterolymp (Inv.-Nr. 193)
- Spielzeugmuseum Mechelen, Ausstellung: „Spiel, Spielzeug und Freizeit in der Zeit von Kaiser Karl V.“, Martin van Cleve, Kinderspiele (Inv.-Nr. 61)
- Palazzo Grassi, Venedig, Ausstellung: „Renaissance, Venice and the North“, Henri met de Bles, Landschaft mit Bergwerk (Inv.-Nr. 56)
- Rabenstein, Ausstellung: „Imperial Austria“, Österreichisch um 1600, Erzherzog Ferdinand (Inv.-Nr. 547), Meister der Brucker Martinstafel, Hl. Sigismund (Inv.-Nr. 351), Anonym, 17. Jh., Leichenzug Karl II. (Inv.-Nrn. 1113-1118), Österreichisch um 1512, Kleiner Mariazeller Wunderaltar (Inv.-Nr. 386), Lukas Cranach, Parisurteil (Inv.-Nr. 107), Godl, Nackter Krieger (Inv.-Nr. P 120), Anonym, um 1520, Hl. Florian (Inv.-Nr. P 113), Johann Jakob Schoy, Steirischer Panther (Inv.-Nr. P 289) und verschiedenste Grafiken
- Antiguo Colegio de S. Jorge, Cáceres/Spanien, Ausstellung: „The Lineage of the Emperor“, Monogrammist A. A., Totenbildnis des Kaisers Maximilian I. (Inv.-Nr. 392)

Arbeiten an der Sammlung

- Neuinventarisierung** Neuinventarisierung der Glasmalerei: GM 1-GM 128, L 35-L 37, begonnen von Dr. K. LEITNER, übernommen und fortgesetzt von Dr. H. HENSLE-WLASAK.

Malerei: 1147, 1148: Kopien nach Andrea Mantegna: Triumph Cäsars (alter Bestand) des 17. Jhs.

Restaurierung

Plastik:

Kruzifix, P 17: gereinigt, gefestigt und retuschiert.

Gemälde:

Meister des Uttenheimer Altares, Inv.-Nrn. 333, 334, 335, 336: Gesamtrestaurierung wurde fortgesetzt; Niederländischer Maler, Inv.-Nr. 93: Gesamtrestaurierung; Faistenberger Anton, Inv.-Nr. 165: neue Montage bzw. gereinigt; Monogrammist A.A., Inv.-Nr. 392: neu montiert bzw. Glas erneuert; Kärntner Maler, Inv.-Nr. 420: Reinigung und Firnisüberzug; Niederländischer Maler, Inv.-Nr. 633: Gesamtrestaurierung; Niederländischer Maler, Inv.-Nr. 855: Gesamtrestaurierung, neue Montage mit Rahmen; Schüz Franz, Inv.-Nr. 452; Brand Johann Christian, Inv.-Nr. 637; Prugger Johann, Inv.-Nr. 738; Prugger Johann, Inv.-Nr. 763: neue Rahmung und Firnis.

Weiters wurden 16 Gemälde aus dem Depot Dachboden und Kuppelsaal gereinigt, zum Teil doubliert und retuschiert.

Für andere Sammlungen des Joanneums wurden folgende Objekte restauriert:

Für das Volkskundemuseum wurden 54 Köpfe und Handpaare von Trachtenfigurinen gereinigt, gekittet, retuschiert und gefirnist. Für das Landschaftsmuseum im Schloss Trautenfels wurde ein kleines Gemälde (Inv.-Nr. 31042) restauriert.

Für die Pfarre Kammersberg wurde eine Fotografie in einem neu angefertigten Rahmen montiert. Aus Privatbesitz (Sammlung Dr. Dessauer) wurde eine Figur freigelegt und gereinigt.

Folgende Ausstellungen wurden restauratorisch betreut:

Friedl Dicker-Brandeis; Paul Gauguin (teilweise); Imperial Austria. Die Ritter sind zurück: Aufbau- und Abbau sowie Gesamtkontrolle (neue Montage usw.) der Objekte der Alten Galerie und privater Leihgeber.

Bibliothek und Fotothek

94 Bücher und Zeitschriften wurden angekauft (zum Teil mit Spenden). Durch laufende Tauschtätigkeit mit 40 in- und 22 ausländischen Museen konnten 93 Kataloge erworben werden. Arbeiten an der Bibliothek: Inventarisierung und Katalogisierung von

Neuzugängen (B SPREITZHOFER).

Dr. Otto SCHMID-SCHMIDSFELDEN hat unentgeltlich für die Bibliothek gearbeitet.

Wissenschaftliche Projekte

**MUSIS (Museums-
Informations-
System)**

Innerhalb des EDV-Projektes MUSIS wurde die Eingabe von Künstlerbiografien und Inventarstücken von Dr. K. LEITNER und Dr. Ch. RABENSTEINER fortgesetzt. Dr. H. HENSLE-WLASAK hat die EDV-Eingabe der mittelalterlichen Glasmalerei übernommen. Seit Jänner 2000 arbeitet Mag. S. MILLONIG als Leiterin und Schlüsselkraft des Projektes „Multimediale Erfassung des Inventars des Landesmuseums Joanneum“ der St:WUK und des Joanneum-Vereins. Mag. MILLONIG hat im Rahmen des Projektes 425 Objekte der Sammlung Malerei vollständig in MUSIS erfasst (registriert und inventarisiert). Dies beinhaltet u.a. die Überprüfung der Zuschreibungen, Datierungen und Standorte, das Aktualisieren der Literaturverweise, die Aufnahme der Rückseitenbeschreibungen und Bezeichnungen, die ikonografische Zuweisungen samt Ergänzung des Ikonografiethesaurus, die Ergänzung und Überprüfung der Personen- und Künstlerstammdaten, das Digitalisieren der zu den Inventaren gehörigen Bilddokumente sowie Archivarbeiten bezüglich der Provenienz einiger Sammlungsobjekte. Sie sichtete den gesamten Fotobestand des Malerei-Inventars und erstellte eine Liste des fehlenden Fotomaterials. In Hinblick auf den Umstieg des Landesmuseums Joanneum von „MUSIS“ auf „IMDAS Pro“ war sie für die Berücksichtigung von Verbesserungsvorschlägen und die Optimierung der Datenbankfunktionalität des Kunst- und Kulturbereichs zuständig. Sie nahm an zwei Tests der Datenbank bei Joanneum Research und an der Schulung von ST:WUK für Schlüsselkräfte (FH Technikum Joanneum) mit dem Thema „Mitarbeitermotivation und Arbeitsrecht“ teil.

**Arbeitskreis
„Erwerbungen und
Rückstellungen
aus jüdischem Besitz
1938-1955“**

Der am Ende des Jahres 1999 vorgelegte umfassende Forschungsbericht (ca. 400 Seiten) des Arbeitskreises „Erwerbungen und Rückstellungen aus jüdischem Besitz 1938-1955“ wurde nunmehr in zwei Sitzungen einer eigens eingerichteten Kommission diskutiert. Grundlage für diesen Bericht waren Recherchen im Archiv des Bundesdenkmalamtes in Wien, im Archiv der Republik, im Staatsarchiv in Wien, im Steiermärkischen Landesarchiv und in den Referatsarchiven des Joanneums. Intensive Kontakte zur Israelitischen Kultusgemeinde Graz und Wien (die eigens für die Erbensuche installierte Anlaufstelle) sowie zu den verschiedenen Bundesmuseen brachten weitere Informationen, die vor allem mit der Teilnahme von Dr. K. LEITNER bei einer Sitzung der Kommission für Provenienzforschung in Wien und bei einer Tagung mit

dem Thema „Kunstraub“ im Hofmobiliendepot in Wien diskutiert wurden.

Aufgrund des Berichtes konnte im August 2000 ein Gemälde (Österreichisch, 18. Jh., Prinzessin Rohan, alte Inv.-Nr. 1991) aus jüdischem Besitz in Güssing an eine Erbin, die heute in New York lebt, restituiert werden. Außerdem konnte Dr. K. LEITNER aufgrund weiterer Recherchen in Wien (Archiv der Republik, Staatsarchiv) einen Schlüssel zu den anonymen Ankäufen über die Vugesta finden, sodass nunmehr auch in diesen Fällen rechtmäßige Eigentümer bzw. Erben eruiert werden können.

Schriftliche Arbeiten

- Univ.-Doz. Dr. G. BIEDERMANN Zur Frage der „propaganda fidei“ und der gegenreformatischen Inhalte im Werk des Pietro de Pomis, Hofmalers Erzherzog Ferdinands von Innerösterreich in: Festschrift Gerhard Pferschy zum 70. Geburtstag, Graz 2000, 369-384.
- Kultbild oder Ausstellungsobjekt? Überlegungen zur Admonter Madonna, Joanneum aktuell, 1/2000, Graz 2000, 5 f.
- Mag. Dr. K. LEITNER Forschungsbericht des Arbeitskreises Erwerbungen und Rückstellungen aus jüdischem Besitz 1938-1955, Graz 1999, unpubliziert (gem. mit Dr. G. DANZER, Dr. M. JÄGER, Mag. B. KLINKOSCH, Th. ARLT).
- Erwerbungen und Rückstellungen aus jüdischem Besitz 1938-1955 (nach einem Vortrag zum Stiftungstag des Landesmuseums Joanneum am 26. November 1999), Joanneum aktuell, 1/2000, Graz 2000, 6 f. (gemeinsam mit Dr. G. DANZER und Dr. M. JÄGER).
- Rezension, Andrea Teuscher, Die Künstlerfamilie Rugendas 1666-1858. Werkverzeichnis zur Druckgraphik, Augsburg: Wißner, 1998, in: Mitteilungen der Gesellschaft für vergleichende Kunstforschung in Wien, 52. Jg., Nr. 2/3, Wien 2000, 17-20.

Vorträge, Sonderführungen und Lehrtätigkeit

- Univ.-Doz. Dr. G. BIEDERMANN 4 Sonderführungen durch die Sammlung der Alten Galerie
- Seminare für Studenten am Kunsthistorischen Institut der Karl-Franzens-Universität Graz
- Aus der Werkstatt eines spätgotischen Meisters, Vortrag an der Urania

Dr. Ch. RABEN-
STEINER

8 Sonderführungen durch Galerie und Bibliothek

Die Schulung barocker Maler und Bildhauer, Vortrag an der Urania

Mag. Dr. K.
LEITNER

2 Sonderführungen durch die Sammlung der Alten Galerie

Vortrag über die Ergebnisse des Arbeitskreises „Erwerbungen und Rückstellungen aus jüdischem Besitz 1938-55“ in der Steiermark bei der Kommissionssitzung für Provenienzforschung im Bundesdenkmalamt Wien, 21.6.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion bei der Tagung „Kunstraub“, Hofmobiliendepot, Wien, 17. u. 18.11.

WS 2000/2001: Seminar „Druckgrafik“ am Kunsthistorischen Institut der Karl-Franzens-Universität Graz

Holzschnitt, Kupferstich und Radierung. Grafische Techniken mit Beispielen ihrer Hauptvertreter (Dürer, Rembrandt u.a.), Vortrag an der Urania

Mag. G. DIEM

6 restauriertechnische Führungen durch die Sammlung der Alten Galerie

A. MÜLLER

7 Sonderführungen (Menschen – Mode – Kunst)

Zahlreiche Auskunftserteilungen und 21 Führungen durch die Vigilanten in der Schausammlung

Veranstaltungen

Lesung von Erwin Steinhauer aus Thomas Bernhard, „Die Holzfäller“ im Rahmen der Langen Nacht der Museen, 17.6.

Uraniavortragsreihe im Herbst 2000

2 Barockkonzerte vom Johann-Joseph-Fux-Konservatorium, 26.5. u. 1.12.

Sonstiges

Univ.-Doz. Dr. G. BIEDERMANN war Mitglied der Altstadt-sachverständigenkommission.

Ausgabe von grafischen Blättern an Studenten sowie zahlreiche Auskunftserteilungen durch Univ.-Doz. Dr. G. BIEDERMANN, Dr. H. HENSLE-WLASAK, Dr. K. LEITNER und Dr. Ch. RABENSTEINER

Dr. K. LEITNER: Mitarbeit beim Museumsfest (Apostelaussendung bzw. -abschied)

Dr. H. HENSLE-WLASAK, Dr. Ch. RABENSTEINER und Mag. S. MILLONIG: Präsentation der Alten Galerie anlässlich der Kulturmesse der Schrödinger-Schule

Mag. S. MILLONIG: Betreuung des museum.online Projektes „Culture 4Youth“ der 4dk der BHAK Grazbachgasse mit anschließenden Präsentationen der Homepage in Graz und Gmunden

Seminare für Studenten der Kunstgeschichte von Prof. Dr. K. WOISET-SCHLÄGER, Univ. Prof. Dr. H. SCHWEIGERT, T. SLUGA, Univ.-Doz. Dr. G. BIEDERMANN und Mag. Dr. K. LEITNER

Medien

Univ.-Doz. Dr. G. BIEDERMANN und Mag. Dr. K. LEITNER erteilten zahlreiche Auskünfte an Journalisten für Zeitungsartikel zum Thema „Erwerbungen und Rückstellungen aus jüdischem Besitz 1938-55“

Alte Galerie

A-8010 Graz, Neutorgasse 45
Tel.: (0316) 8017-9770
Fax: (0316) 8017-9847
e-mail: post@lmj-ag.stmk.gv.at



Personalstand

Leiterin	Dr. Christa STEINLE
Ausstellungskurator	Prof. Peter WEIBEL
Wissenschaftlicher Dienst	Patrizia BRUMEN, VB (KU seit 26.7.1998) Dr. Gudrun DANZER, VB Mag. Günther HOLLER-SCHUSTER, VB Heike MAIER, VB Akad. Rest. Mag. art. Walter ROSSACHER, Wiss. Oberrat
Fachdienst bzw. Verwaltungsfachdienst	Johann KOINEGG, Fachinspektor Alexandra KURASCH, VB Josefine MAIER, Fachoberinspektor Alois WEITZER, VB
Kanzlei- und Mittlerer Dienst	Karin FLECK, VB Christian KRUMP, VB Waltraud PIEBER, VB Theresia REINBACHER, VB
Allgemeiner Hilfsdienst	Silvia KAUFMANN, VB Nikolaus VODOPIVEC, VB Kasimir WERSCHITZ, VB
Handwerkliche Verwendung	Gertrude EBERMANN, VB Monika FÖLSER, VB Elisabeth GORIUP, VB Andreas HOCHEGGER, VB Franz ZOLLNER, VB

Personalien

Peter WOLF, VB: am 22.5. Versetzung an das Johann-Josef-Fux-Konservatorium

Vereinsfunktionen

Dr. Ch. STEINLE: Mitglied des Österreichischen Kunsthistorikerverbandes, Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie

Akad. Rest. Mag. W. ROSSACHER: Mitglied der IADA, Mitglied der Österreichischen Sektion des IIC

Dr. G. DANZER: Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie

Mag. G. HOLLER-SCHUSTER: Mitglied des Österreichischen Kunsthistorikerverbandes, Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie

Heike MAIER: Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie

Mitgliedschaft bei Kommissionen/Jurien/Komitees

Dr. Ch. STEINLE: Jurorin beim steirischen Fachausschuss „Kunst am Bau“, Jurorin beim Förderungspreis für bildende Kunst der Stadt Graz

Prof. P. WEIBEL (Auswahl): Juror im Fachausschuss „Kunst im öffentlichen Raum“ der Stadt Graz, Juror für den Preis für bildende Kunst der Stadt Graz

Mag. G. HOLLER-SCHUSTER: Juror beim steirischen Fachausschuss „Kunst am Bau“

Sammlung

639 Werke (23 Ankäufe, 601 Schenkungen, 1 Tausch, 1 Eigenproduktion und 1 Produktion des steirischen Herbstes) kamen an die Neue Galerie, und zwar:

Inv. I (Gemälde): 11 Arbeiten, davon 3 Ankäufe und 8 Schenkungen

Inv. II (Grafik): 585, davon 11 Ankäufe und 574 Schenkungen

Inv. III (Plastik): 7, davon 4 Ankäufe und 3 Schenkungen

Inv. X (Fotoarbeiten): 15, davon 2 Ankäufe und 13 Schenkungen

Inv. VIII (Verleih): 1 Ankauf

Inv. VI (Ankauf BKA): 12 Dauerleihgaben

Inv. IX (Video): 8, davon 1 Tausch, 1 Eigenproduktion, 2 Ankäufe

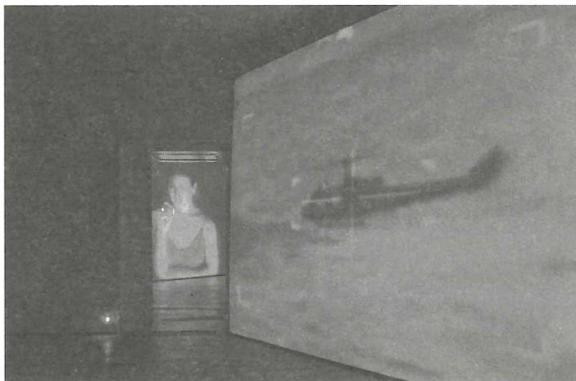
durch Preise, 1 Produktion des steirischen Herbstes (Beleg NG) und 3 Schenkungen

Arbeiten an der Sammlung	Es wurden 950 Passepartouts für die Grafik-Sammlung eingeschnitten. Die Eingabe der Werke in die elektronische Datenbank wurde fortgeführt (Stand 23.7. 5008 Datensätze).
Entlehnungen für Ausstellungen	Es wurden 23 Gemälde, 75 grafische Arbeiten, 8 Plastiken, 5 Installationen, 2 Pläne und 11 Fotoarbeiten entlehnt.
Raumausstattung	Es hängen insgesamt 954 Bilder in den Abteilungen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung (Stand: 23.7.).

Bibliothek und Archivinstitut für österreichische Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts

Bibliothek	Zuwachs von 272 Publikationen durch Ankauf (45 Stück), Geschenk (162 Stück), Beleg (26 Stück) und Übernahmen aus dem Altbestand (39 Stück). Durch Tausch mit 195 in- und ausländischen Museen erfolgte ein Zuwachs von 686 Katalogen und 3 CD-Roms. Ankauf einer Audiokassette; 12 laufende Abonnements von österreichischen Tageszeitungen und von 2 österreichischen Wochenzeitungen, sowie 23 laufende Abonnements von internationalen Kunst-Fachzeitschriften; 29 Abonnements von Fachzeitschriften werden von verschiedenen Museen und Institutionen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Bibliothek wurde 2000 von 349 Benutzern besucht. 969 Bücher der Bibliothek wurden an 255 registrierte Benutzer entlehnt.
Archiv	Laufend Ergänzungen der österr. Künstlerdokumentation und Neuaufnahme österreichischer Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts sowie von steirischen Kunstinstitutionen, Galerien sowie Kunstpolitik in der Steiermark etc. und Eingabe sowie Ergänzungen in den PC; Anlegen von Mappen und Biografien (derzeitiger Stand ca. 10.000 Mappen). Das Archiv wurde von 345 Besuchern benutzt.
Diathek	Für die Diathek wurden im Berichtsjahr ca. 1260 Kleinbilddias angefertigt, davon wurden ca. 800 gerahmt.
Fotothek	35 Ektas, 13 Kleinbilddias und 6 SW-Fotos entlehnt, 1736 Ektas (Mittelformat), 401 SW-Fotos, 27 Planfilme, 62 Farbfotos angefertigt, inventarisiert und eingeordnet.

Jordan Crandall,
Drive, 1999/2000
Installationsansicht,
Neue Galerie
Foto: J. KOINEGG



Der programmatische Schwerpunkt der Neuen Galerie lag im Frühjahr 2000 mit drei Personalausstellungen von Jordan Crandall, Olafur Eliasson und Max Peintner auf Künstlern, welche sich in ihren Arbeiten den Problemen und Phänomenen der Wahrnehmung im technologischen Zeitalter, der Verbindung von Apperzeption und Apparat und den davon abgeleiteten Veränderungen der inneren Struktur des Menschen wie auch seines Verhältnisses zur Natur widmen.

Max Peintner: Der
Pilot als blinder
Passagier.
Wahrnehmung im
technologischen
Zeitalter, 2000
Blick in die Ausstel-
lung im Künstlerhaus
Foto: J. KOINEGG



Max Peintner ist weiters ein Beispiel dafür, dass es die Neue Galerie als ihre Aufgabe sieht, bedeutenden österreichischen Künstlern immer wieder eine wissenschaftliche Aufarbeitung angedeihen zu lassen.



Olafur Eliasson,
Wasserfall, 1998/
2000, Installations-
ansicht im Hof der
Neuen Galerie
Foto: J. KOINEGG

Als Sommerausstellungen wurden Schwerpunkte der Sammlung der Neuen Galerie der Öffentlichkeit vorgestellt. In Frohnleiten zeigten wir unter dem Titel „Skulptur als Möbel, Möbel als Skulptur“ Objekte und Grafiken aus den 80er und 90er Jahren, welche die Veränderungen des Menschen und seiner Beziehung zu den Dingen, den Wandel von der reinen abstrakten Skulptur zum gebrauchsfähigen Gegenstand deutlich machen konnten. Anlässlich der in großzügiger Weise der Neuen Galerie als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellten Sammlung Polheim aus Basel wurde die Schule von Barbizon, die richtungsweisend war für die Entwicklung der Freilichtmalerei und der nachfolgenden Generation der Impressionisten, und somit den Beginn der Moderne datiert, umfassend dargestellt. Es erfolgte eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Einflüsse der Barbizonisten auf die österreichische Landschaftsmalerei der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit einer Schwerpunktsetzung auf die steirischen Stimmungsrealisten. Im Schloss Trautenfels im Ennstal präsentierte die Neue Galerie, neben ihrer Sammlung des 19. Jahrhunderts, anlässlich des 100. Geburtstags von Josef von Arbesser (1850 - 1928), einen Überblick über das Werk dieses steirischen Architekturmalers.

Dr. Rudolf Polheim,
8.6.2000, Neue
Galerie



Das Herbstprogramm konzentrierte sich auf die Wiederentdeckung eines vertriebenen und vergessenen Österreicherers, nämlich des weltberühmten revolutionären Modeschöpfers Rudi Gernreich, der eine besondere Affinität zu sozialen Themen und der Kunst der 60er Jahre unterhielt. Diese Ausstellung, eine Kooperation mit dem steirischen herbst, stand in der Reihe der Bemühungen der Neuen Galerie, das Bild der Moderne zu korrigieren, indem sie sich insbesondere um die österreichische Kultur im Exil und die Folgen des kulturellen Exodus seit den 30er Jahren in umfangreichen Retrospektiven kümmert (und auch weiterhin kümmern wird).

Eröffnung der Aus-
stellung „Rudi Gern-
reich. Fashion will
go out of fashion“ im
Künstlerhaus Graz
am 7.10.2000: Colin
Fournier, Christa
Steinle, Peter Weibel,
Wolf D. Prix, Brigitte
Felderer, Peter Oswald
Foto: N. LACKNER



Auch die folgenden Ausstellungen stehen in bestimmten Traditionslinien der Ausstellungspolitik der Neuen Galerie wie die Architekturreihe, in der in diesem Jahr Arbeiten von 1980-2000 von Manfred Wolff-Plottegg vorgestellt wurden. Die Neue Galerie hat nicht nur einen Generationsvertrag mit der Vergangenheit, deswegen auch der Rückblick auf die Fundamente der Moderne, sondern auch mit der gegenwärtigen Generation. Sie bietet daher in ihrem Stiegenhaus Künstlerinnen und Künstlern der steirischen und österreichischen Kunst die Gelegenheit, ortsspezifische Arbeiten zu zeigen bzw. ein spezifisches Fenster auf ihre künstlerischen Praktiken zu öffnen, so in diesem Jahr Bernhard Wolf, Josef Schwaiger, Maria Theresia Litschauer und Rini Tandon. Dieser Verpflichtung gegenüber der Gegenwart gilt auch das Artist in Residence-Programm der Neuen Galerie, das heuer in einer Ausstellung die Gastkünstler und -künstlerinnen der letzten drei Jahre aus Österreich, Italien, Frankreich, Ungarn und Slowenien zeigte, und die Studioreihe, in der junge, aktuelle Positionen in Österreich innerhalb des Mediums Zeichnung vorgestellt wurden.

Die Neue Galerie hat wie immer das Ausstellungsprogramm mit wissenschaftlichen Katalogen und Symposien begleitet, die in anerkannten nationalen und internationalen Verlagen publiziert werden. Neben der ständigen Aufarbeitung, Vermittlung und Präsentation von steirischen, österreichischen und internationalen Positionen der Kunst, hat die Neue Galerie auch als einziges Museum in Österreich ein besonderes Arbeitsfeld der Theorieproduktion eingeführt. So erschienen in der Wissenschaftsreihe des Passagen Verlags die Bücher „Zur Kunst des formalen Denkens“, das neue Ergebnisse und Forschungsfragen der Mathematik und Theoretischen Informatik thematisiert, sowie „Trauma and Memory“, in dem die Referate, die in einem interkulturellen Dialog die psychologischen Aspekte von Erinnerung und Verdrängung der großen Verbrechen des Kolonialismus und Rassismus untersuchten, publiziert wurden. Der große Zuspruch des Publikums (11.000 Besucher bei Rudi Gernreich, 16.000 Besucher bei Barbizon), der ohne Werbeaufwand erreicht wurde, und die große internationale Presseresonanz bestätigen aufs Neue die Qualität und Ausrichtung der Programmatik der Neuen Galerie.

Wechselausstellungen

Der Anagrammatische Körper, Kunsthaus Mürzzuschlag, 9.10.99-29.2.2000

Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst, 1. Stock, 19.11.99-9.1.2000

Neuerwerbungen und Schenkungen durch und an die Neue Galerie (Diaprojektionen), 1. Stock, 19.11.99-9.1.2000

Volker Giencke „Mountains and Micro-Climates“, Studio, 26.11.99-9.1.2000

Michael Schuster „Fotografie als Spiegel“, Stiegenhaus, 26.11.99-9.1.2000

Jordan Crandall „Drive“, 1. Stock, 29.1.-12.3.

Bernhard Wolf, „Leibstandarte Realität“, Stiegenhaus, 29.1.-12.3.

Clemens Stecher, „tasty little staat“, Studio, 29.1.-12.3.

Max Peintner, „Take off: Wahrnehmung im technologischen Zeitalter“, Künstlerhaus, 4.3.-28.3.

Olafur Eliasson, „Surroundings Surrounded“ in Kooperation mit dem ZKM Karlsruhe, 1. Stock, 1.4.-21.5.

Josef Schwaiger, „barcode“, Stiegenhaus, 1.4.-30.4.

Ronald Kodritsch, „Elf Muschivariationen“, Studio, 1.4.-30.4.

Josef von Arbesser „Malerei zwischen Architektur und Idylle“, Schloss Trautenfels, 15.4.-31.10.

„Skulptur als Möbel – Möbel als Skulptur“, Objekte und Grafiken aus der Sammlung der Neuen Galerie, Kloster Frohnleiten, 5.5.-28.5.

Maria Theresia Litschauer „Urban Grid – Personal City“, Stiegenhaus, 6.5.-6.6.

Michaela Math, „It could be me“, Studio, 6.5.-4.6.

„Unter freiem Himmel. Die Schule von Barbizon und ihre Wirkung auf die österreichische Landschaftsmalerei“, 1. Stock, 9.6.-29.10.

„Rudi Gernreich. Fashion will go out of Fashion“, in Kooperation mit dem steirischen herbst, Künstlerhaus, 8.10.-26.11.

Rini Tandon, „Untouchable“, Stiegenhaus und Studio, 8.10.-5.11.

Neuankäufe und Schenkungen 2000, 1. Stock, 17.11.-7.1.2001

Artists in Residence, 1. Stock, 17.11.-7.1.2001

Martin Schnur, „Die Bewegung am Rande des Horizonts als Beginn möglicher Angriffe“, Studio, 17.11.-7.1.2001

Manfred Wolff-Plottegg, „Plottegg-Plots 1980-2000“, Stiegenhaus, 17.12.-7.1.2001

Veranstaltungen

Gottfried Bechtold & Hubert Matt, REZ vorläufige Niederlassung 24, 13.1.

Wilfried-Skreiner-Preis: Die Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz hat einen Preis für zeitgenössische junge österreichische Künstler und Künstlerinnen gestiftet, der zum ersten Mal vergeben wurde, und zwar an Elke Krystufek, Wien.

John Casti, „Art & Complexity“, anlässlich der Ausstellung „Untouchable“ von Rini Tandon, 28.10.

Künstlergespräche zu Rudi Gernreich: 1. Peter Weibel im Gespräch mit Günter Brus, 2. Gery Keszler im Gespräch mit Peggy Moffitt und William Claxton, 3. Brigitte Felderer im Gespräch mit Valie Export, 4. Wendy und Jim, Modeperformance, 5. Vortrag Herbert Lachmayr, 8.10.– 26.11.

Eröffnungsreferate und Podiumsdiskussionen

- Dr. Ch. STEINLE „Olafur Eliasson“ – Neue Galerie/1. Stock
- „Gottfried Bechtold und Hubert Matt“ – Neue Galerie/Studio
- „Skulptur als Möbel – Möbel als Skulptur“ – Kloster, Frohnleiten
- „Maria Theresia Litschauer“ – Neue Galerie/Stiegenhaus
- „Unter freiem Himmel“ – Neue Galerie/1. Stock
- „Rini Tandon“ – Neue Galerie/Stiegenhaus und Studio
- „Artists in Residence“ – Neue Galerie/1. Stock
- „Neuankäufe und Schenkungen“ – Neue Galerie/1. Stock

„John Casti“ Einführung zum Vortrag Art & Complexity – Neue Galerie/
2. Stock

Prof. P. WEIBEL

„Jordan Crandall“ – Neue Galerie/1. Stock

„Bernhard Wolf“ – Neue Galerie/Stiegenhaus

„Max Peintner“ – Künstlerhaus, Graz

„Olafur Eliasson“ – Neue Galerie/1. Stock

„Josef Schwaiger“ – Neue Galerie/Stiegenhaus

„Rudi Gernreich“ – Künstlerhaus, Graz

„Manfred Wolff-Plottegg“ – Neue Galerie/Stiegenhaus und 2. Stock

„Verleihung des Wilfried-Skreiner-Preises“ – Neue Galerie/2. Stock

Mag. G. HOLLER-
SCHUSTER

„Clemens Stecher“ – Neue Galerie/Studio

„Michaela Math“ – Neue Galerie/Studio

„Ronald Kodritsch“ – Neue Galerie/Studio

„Artists in Residence“ – Neue Galerie/1. Stock

„Martin Schnur“ – Neue Galerie/Studio

Dr. G. DANZER

„Josef von Arbesser“ – Schloss Trautenfels

„Unter freiem Himmel“ – Neue Galerie/1. Stock

„Dieter Preisl“ – Galerie am Kirchplatz, Hartberg

Schriftliche Arbeiten

Dr. Ch. STEINLE

Neue Galerie 2000 [Jahresbericht]; Hrg.: Christa Steinle für die
Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie - Graz: Neue Galerie,
2000.- ca. 30 S.: überw. ill., ATS 10,-; € 0,73

Maria Theresia Litschauer: urban grid personal city: Neue Galerie
Graz am Landesmuseum Joanneum, 5.Mai 6. Juni 2000 Graz:
Neue Galerie, 2000. 31 S.: zahlr. Ill., ATS 50,-, € 3,63

Vorwort zum Ausstellungskatalog „Rudi Gernreich: Fashion will go out of Fashion“ [Eine Koproduktion von Neue Galerie Graz und steirischerbst im Künstlerhaus, Graz, 7.10.-26.11.2000], Hrsg.: Brigitte Felderer. Köln: DuMont 2000. 252 S.: überw. ill., Ausstellungskatalog, ISBN 3-7701-5576-9, ATS 349,-, € 25,36

Skulptur und Malerei als reversible Zustände, in Ausstellungskatalog Rini Tandon: Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, 7.10.-5.11.2000, Hrsg.: Neue Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum. Graz: Neue Galerie, 2000. - 64 S.: überw. ill., ATS 120,-, € 8,72

Steirische Künstlerinnen der Jahrhundertwende: Versuch einer Rehabilitation, in: Ausstellungskatalog „Unter freiem Himmel. Die Schule von Barbizon und ihre Wirkung auf die österreichische Landschaftsmalerei“ [Eine Sonderausstellung der Neuen Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum, 8. Juni - 3. September 2000], Hrsg. Christa Steinle, Gudrun Danzer [Red.: Karin Buol-Wischenau]. - Graz: Neue Galerie, 2000 - 197 S.: überw. ill., ATS 270,-, € 19,62

Prof. P. WEIBEL
(Auswahl)

Max Peintner: Der Pilot als blinder Passagier. Wahrnehmung im technologischen Zeitalter, hrsg. und mit einer Einleitung von Peter Weibel. - Ostfildern: Hatje Cantz: Graz, 2000. 224 S.: überw. ill., ISBN 3-7757-0965-7, ATS 423,-, € 30,74

Plottegg Plots 1980-2000: Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum 17.12. 2000-7.1.2001, Graz: Neue Galerie, 2000. - Folder [dt./engl.], ATS 40,-, € 2, 91

Trauma und Erinnerung =: Trauma und Erinnerung, Franz Kaltenbeck / Peter Weibel (Hrsg.) Dt. Erstaug. Wien: Passagen, 2000 - ca. 300 S.: ill.[dt/engl.] (Perspektiven einer Wissenskultur in Österreich; 2) (Passagen Kunst), ISBN 3-85165-457-9, ATS 280,-, € 20, 35

Zur Kunst des formalen Denkens. Mathematik, Informatik und moderne Kunst, hrsg. von Rainer Burkhard, Wolfgang Maass, Peter Weibel. Dt. Erstaug. Wien: Passagen-Verl., 2000. 160 S. (Passagen Kunst), ISBN 3-85165-358-0

Josef Schwaiger: barcode [1.4.-30.4.2000] - Graz: Neue Galerie, 2000. - Folder, (Neue Galerie Stiegenhaus-Reihe), ATS 35,-, € 2,54

Bernhard Wolf: Leibstandarte Realität, 28.1.-12.3.2000, Graz: Neue Galerie, 2000 - Folder, Neue Galerie Stiegenhaus-Reihe, ATS 40,-, € 2, 91

Peter Weibel im Interview mit Brigitte Felderer „Superwarhol“, in: Ausstellungskatalog „Rudi Gernreich. Fashion will go out of Fashion“ [Eine Koproduktion von Neue Galerie Graz und steirischerbst im Künstlerhaus, Graz, 7.10.-26.11.2000], Hrsg.: Brigitte Felderer. - Köln: DuMont, 2000. 252 S.: überw. ill., Ausstellungskatalog, ISBN 3-7701-5576-9, ATS 349,-, € 25,36

Mag. G. HOLLER-
SCHUSTER

Martin Schnur: „Die Bewegung am Rande eines Horizonts als Beginn möglicher Angriffe“, Martin Schnur, 16.11.-7.1.2001 - Graz: Neue Galerie, 2000. [ca. 20] S.: überw. ill., ATS 50,-, € 3,63

cat. version. foxy [andrás ravasz]. – [im Rahmen von artists in residence], Graz: Neue Galerie, 1999. - ca. 50 S.: überw. ill.[Text: dt, engl., ungar., franz.], ATS 30,-, € 2,81

Mariateresa Sartori: Die Entscheidungsmöglichkeiten o Le decisioni in camera. Projekt Artists in Residence / Mariateresa Sartori. – Neue Galerie, Graz / Venezia, 2000. [ca. 20] S.: überw. ill., ATS 50,-, € 3,63

Michaela Math: [“it could be me”, 6.5.-4.6.2000] - Graz: Neue Galerie, 2000. - [ca. 20 S.: überw. ill.] (Neue Galerie Studio), ATS 70,-, € 5,09

Ronald Kodritsch - Puch Cobra: Elf Muschivariationen [Neue Galerie Studio, 1.4. - 30.4.2000] = Puch cobra gt / von Ronald Kodritsch
Graz: Neue Galerie, 2000. [ca. 20 S.: überw. ill.] (Neue Galerie Studio), ATS 70,-, € 5, 09

Dr. G. DANZER

Vorwort gemeinsam mit Christa Steinle in: Ausstellungskatalog „Unter freiem Himmel. Die Schule von Barbizon und ihre Wirkung auf die österreichische Landschaftsmalerei“ [Eine Sonderausstellung der Neuen Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum, 8. Juni - 3. September 2000], Hrsg. Christa Steinle, Gudrun Danzer [Red.:Karin Buol-Wischenau]. - Graz: Neue Galerie, 2000. 197 S.: überw. ill., ATS 270,-, € 19,62

Malerei zwischen Architektur und Idylle. Josef von Arbesser zum 150. Geburtstag, in: Da schau her. Die Kulturzeitschrift aus Österreichs Mitte, April 2000, S. 13-20

Zur Malerei Dieter Preisls, in: Ausstellungskatalog Dieter Preisl, Galerie am Kirchplatz, Hartberg, November 2000

Mag. P. PEER
(Fachpraktikant)

„Die Schule von Barbizon und ihre Wirkung auf die österreichische Landschaftsmalerei“ in: Ausstellungskatalog „Unter freiem Himmel. Die Schule von Barbizon und ihre Wirkung auf die österreichische Land-

schaftsmalerei“ [Eine Sonderausstellung der Neuen Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum, 8. Juni – 3. September 2000], Hrsg. Christa Steinle, Gudrun Danzer [Red.: Karin Buol-Wischenau]. - Graz: Neue Galerie, 2000 - 197 S.: überw. ill., ATS 270,-, € 19,62

Videoproduktion

Olafur Eliasson - Surroundings Surrounded [Video-Dokumentation zur Ausstellung in der Neuen Galerie Graz 1.4.-21.5.2000]. – Produktion von XX-KunstKabel, Graz – Neue Galerie. VHS-PAL, ca. 12 min., ATS 299,-, € 21,73

Audioproduktionen

Music for the Films of William Kentridge. Philip Miller (Komp.) David Krut Publishing. Audio-CD, ATS 199,-, € 14,46

Dennis DeFavero: Cross currents, Hrsg.: ZKM, Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe in Kooperation mit Neue Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum – Ostfildern: Cantz, 1999. - [Medienkombination: CD-Rom mit Booklet] (ZKM digital arts edition/ Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe; 2), ISBN 3-89322-448-3, ATS 280,-, € 20, 35

Gutachten, Beratungen

Im Berichtsjahr wurden 63 Gutachten bzw. Beratungen geleistet.

Arbeitsgemeinschaften/Konzepterstellungen

Dr. Ch. STEINLE Artist in Residence-programm der Neuen Galerie (gemeinsam mit Günther Holler-Schuster)

Ausstellungsprojekt „Venus in Pelz – Leopold von Sacher-Masoch“ und Festival „Phantom der Lust: Leopold von Sacher-Masoch. Werk und Wirkung“ für Kulturhauptstadt Graz 2003 (gemeinsam mit Peter Weibel, Ingrid Spörk, Peter Deutschmann, Gabriele Jutz)

Prof. P. WEIBEL Konzeption der Ausstellung „Moderne in dunkler Zeit. Widerstand, Verfolgung und Exil steirischer KünstlerInnen in der Steiermark 1933-1948“

Ausstellungsprojekt „Venus in Pelz – Leopold von Sacher Masoch“ und Festival „Phantom der Lust: Leopold von Sacher-Masoch. Werk und Wirkung“ für Kulturhauptstadt Graz 2003 (gemeinsam mit Peter Weibel, Ingrid Spörk, Peter Deutschmann, Gabriele Jutz)
Projekt Musis, Landesmuseum Joanneum, Projektgruppe Datenkatalog

Dr. G. DANZER Arbeitskreis „Erwerbungen u. Rückstellungen aus jüdischem Besitz 1938-1955“

H. MAIER Mitarbeit an den Projekten DABIS und MUSIS-Projektgruppe Datenbank

Konzept für Web-Seiten der Bibliothek der Neuen Galerie

Mag. G. HOLLER- Konzeption der Ausstellung „Moderne in dunkler Zeit. Widerstand,
SCHUSTER Verfolgung und Exil steirischer KünstlerInnen in der Steiermark 1933-
1948“ (gemeinsam mit Günter Eisenhut und Peter Weibel)

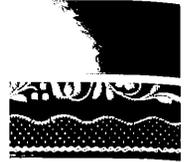
Danksagungen

Dr. Michael Mayer-Rieckh, Präsident der Ges. der Freunde der Neuen Galerie; Arbeitsausschuss der Ges. der Freunde der Neuen Galerie:
Dr. Johannes Koren, Dr. Hellmut Czerny, Dkfm. Marju Tessmar-Pfohl,
Dr. Rudolf Polheim (Basel), Mag. Judith Skreiner

Bundeskanzleramt – Sektion Kunst
Fa. Leder & Schuh
Brau AG
Industriellenvereinigung
Stiefelkönig GmbH, Graz
Creditanstalt Bankverein
Roland Tschettepe
Fa. Saubermacher
Fa. Wolford
Art & Fashion
Cajetan Gril

Neue Galerie

A-8010 Graz, Sackstraße 16/II
Tel. (0316) 82 91 55
Fax (0316) 81 54 01
e-mail: post@neuegalerie.stmk.gv.at
www.neuegalerie.at



Personalstand

Leiterin	Dr. Roswitha ORAC-STIPPERGER, Wiss. Oberrat
Wissenschaftlicher Dienst	Dr. Jutta BAUMGARTNER, Wiss. Oberrat
Gehobener Dienst	Sylvia WANZ, Oberamtsrat
Fachdienst	Ursula GRILNAUER, Oberkontrollor Ulrike STURM-PEMBERGER, Oberkontrollor Walter SCHWEIGER, VB Karl STERING, VB
Kanzlei- und Mittlerer Hilfsdienst	Ingrid IBRAHIM, VB, 75 % Erich SUNDL, VB
Handwerkliche Verwendung	Christiana BODLOS, VB, 50 % Elfriede HACKER, VB, 75 % Franz MILD, VB Josef WINDHABER, VB

Personalien

Dr. R. ORAC-STIPPERGER war Mitglied der Dienstprüfungskommission Wissenschaft und Kultur der Verwendungsgruppe C für den Fachdienst an Museen, Sammlungen und wissenschaftlichen Anstalten und Ausschussmitglied des Vereins für Volkskunde in Wien.

Dr. R. ORAC-STIPPERGER wurde nach der Pensionierung von Dr. D. WEISS mit der provisorischen Leitung der Landwirtschaftlichen Sammlung in Stainz betraut.

E. HACKER wurde intern vom Referat Schloss Eggenberg mit 3.7 dem Referat Volkskunde zur Dienstverrichtung zugeteilt.

U. GRILNAUER wurde am 1.7 zum Oberkontrollor befördert.

Der Dienstvertrag von I. IBRAHIM wurde ab 3.7 auf l/d, 75 % geändert.

G. GRAFF trat am 31.12. in den Ruhestand, H. FEDERER am 30.9.

I. REUMÜLLER wurde ab April im Rahmen des ST:WUK-Projektes im Referat Volkskunde eingesetzt.

Der Werkvertrag von Textilrestauratorin I. ZATSCHKE endete am 26.1.

Im Berichtsjahr war M. SUNTINGER für 2 Monate (Februar u. März) als Fachpraktikantin beschäftigt, J. GUTLEBEN für vier Wochen als Ferialarbeiterin.

Sammlung

Erwerbungen	72 Objekte wurden der Sammlung zugeführt, teils durch Kauf, Geschenk oder aus dem Altbestand. Im Rahmen der Sammlungsrevision wurden zahlreiche weitere Sammlungsstücke identifiziert und zugeordnet.
Entlehnungen	Insgesamt wurden 181 Objekte, einschließlich Dias und Fotos, aus der Sammlung Volkskunde an andere Museen und Institutionen verliehen.

Arbeiten an der Sammlung

Inventarisierung der Neuzugänge bzw. des Altbestandes.
Weitere Aufarbeitung bzw. Inventarisierung der Andachtsbilder von Kurz-Goldenstein.

Kontrolle und Reinigung des Möbelbestandes im Zentralmagazin.
Einige Möbel wurden restauriert bzw. vervollständigt.

Folgende Sammlungsbereiche wurden mittels Digitalkamera fotografiert, EDV-gerecht aufbereitet und die Daten sowie die Bilder im Computer erfasst: Spielzeug, Christbaumschmuck und div. Medaillen (insgesamt 1200 Objekte).

Sämtliche Depots (Keramik, Krippen, Plastiken, Weihnachtsschmuck, Spielzeug, Model, Stoffdruck, Textil, Lebzelt, Wachs, Volksmedizin u. Volksglauben) wurden kontrolliert und gereinigt.

**Arbeiten an der
textilen Sammlung**

Speziell für die neue Schausammlung, die eine Rückführung des Trachtensaales in seine ursprüngliche museale Präsentation vorsieht, wurden 27 textile Objekte restauriert.

Dafür war die Erstellung eines Restaurierungs-, Konservierungs- und Reinigungskonzeptes notwendig.

Überprüfung der Inventarnummern sowohl für die Figurinen als auch für die einzelnen Bekleidungsstücke.

Endreinigung des Dachbodens (Hauptgebäude) und Beginn der Übertragung der Objekte in das neue Regalsystem (Textilien).

Bibliothek und Archiv

Erwerbungen

120 Stück, davon durch Ankauf 23 Stück, als Geschenk 66 Stück (vorwiegend von Prof. Dr. GRABNER und Mag. Ch. PRIEWALDER). Im Schriftentausch 16 Stück, als Belegexemplare fünf Stück, als Freiemplar ein Stück und durch Amtsübernahme neun Stück. Im Zuge der Bibliotheksrevision wurden 2 Buchexemplare aus uninventarisiertem Altbestand registriert und in den Bestand aufgenommen.

**Arbeiten an der
Bibliothek**

EDV-mäßige Erfassung der Neuzugänge (ab 2000) und des Altbestandes (von 1987–1999), insgesamt 10.375 Datensätze.

Bearbeitung des Schriftentausches mit anderen volkskundlichen Bibliotheken und wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland.

Beratung und Betreuung diverser Bibliotheksbesucher sowie Beantwortung zahlreicher schriftlicher und telefonischer Anfragen. Bearbeitung der Beiträge für die österreichische und internationale volkskundlichen Bibliografie für Steiermark und Kärnten.

**Arbeiten am
Archiv**

Fortsetzung der Neuordnung des „Ferk-Archives“, des Archives „Steirische Hirten- und Krippenlieder“ und des Archivs „Steirische Passionslieder“, Beratung und Betreuung der Archivbenutzer.

Restaurierung/Konservierung

Im Wege der Amtshilfe wurden von Mag. G. DIEM (Alte Galerie) 42 Figurinenköpfe sowie mehrere Figurinenhände restauriert. Die Figurinen von Alexander Silveri werden für die Neugestaltung der Schausammlung im rekonstruierten Trachtensaal benötigt.

Vorträge, Sonderführungen und Veranstaltungen

Veranstaltungen

„Das Volkskundemuseum. Ein virtueller Rundgang mit DI W. H. HERZOG, Dr. D. BOGNER und den Architekten von BEHF“, 25.1.

„Steirische Passionslieder“, Mitwirkende: Chor und Instrumentalisten der Steirischen Hirten- und Krippenlieder, Leitung: Prof. Sepp SPANNER, St. Antoniuskirche, 11.4.

Tourismusclub-Frühstück im Volkskundemuseum (mit Präsentation des Museumskonzeptes), 14.6.

Gründung des Vereins „Freunde der Wiedereröffnung und Förderung des Volkskundemuseums (LMJ) in Graz“, 3.10.

Wer braucht Bräuche? Vortrag von Dr. Helga Maria WOLF, 16.11.

„Steirische Hirten- und Krippenlieder“, Mitwirkende: Chor und Instrumentalisten der Steirischen Hirten- und Krippenlieder, Leitung: Prof. Sepp SPANNER, St. Antoniuskirche, 13., 15. und 17.12.

Gutachten und Beratungen

Beantwortung diverser schriftlicher, mündlicher und telefonischer Anfragen

Schriftliche Arbeit

Dr. R. ORAC-
STIPPERGER

Die Tracht im Blickpunkt, Volkskulturkalender Steiermark 2/2000, 8-10.

Sonstiges

Mitarbeit und Teilnahme an den Arbeitssitzungen der Projektgruppe für die Neukonzeption der Schausammlung Volkskunde (Dr. R. ORAC-STIPPERGER, Dr. J. BAUMGARTNER, K. STERING und externe Berater)

Teilnahme an den Arbeitssitzungen des Forum Volkskultur der Stadt Graz sowie an den Planungsgesprächen zu den Grazer Altstadttagen, Kulturamt der Stadt Graz (Dr. R. ORAC-STIPPERGER)

Organisation und Administration der „Steirischen Hirten- und Krippenlieder“ und der „Steirischen Passionslieder“ (Dr. R. ORAC-STIPPERGER, Dr. J. BAUMGARTNER, S. WANZ, W. SCHWEIGER)

Betreuung von Heimatmuseen

Dr. J. BAUM-
GARTNER

Betreuung der Heimatmuseen Anger-Edelschachen, Arzberg, Grafendorf, Vorau

Dr. R. ORAC-
STIPPERGER

Betreuung der Heimatmuseen Feldbach, Gnas, Gröbming, Trofaiach, St.Lambrecht/Volkskundliche Sammlung und Oberwölz

Danksagungen

Herrn Prof. Sepp SPANNER
(Steirische Hirten- und Krippenlieder / Passionslieder)

Herrn Obmann Dipl. Ing. W. Heiner HERZOG
(Initiative zur Wiedereröffnung des Volkskundemuseums)

Verkäufliche Publikationen

Ausstellungskataloge
Hinterglasbilder. Geschichte Technik Ikonographie, Graz 1982
Stickerei. Vorlagen und Anwendung, Graz 1983
Steirische Eisenvotive, Graz 1984
Gib uns unser täglich Korn. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung vom 1. Juli bis 31. Oktober 1988
Komm spiel mit mir. Holz und Plastik in Kinderhand, Graz 1990
Von Abaschten bis Zwickel. Steirische Trachtenkunde in Stichworten, Graz 1990

Feuer, Rauch und Licht. Zur Geschichte einer Rauchstube. Herkunft, Charakteristika und Werdegang der in der Paulustorgasse 13 eingebauten Rauchstube des „Lippenbauern“, Graz 1991
Jubiläum. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung der Abteilung für Volkskunde des Landesmuseums Joanneum, Graz 1993

Bildpostkartenserie mit Motiven aus der Sammlung Volkskunde
(1 Serie = 8 Stück)

Steirischen Hirten und Krippenlieder

„Der rauhe Winter“, CD der Steirischen Hirten- und Krippenlieder 1993

„Meine lieben Hirten“, CD der Steirischen Hirten- und Krippenlieder 1994

„Liederbuch“, Steirischen Hirten- und Krippenlieder 1996

„Musikalische Kostbarkeiten aus der Steiermark“, Chorausgabe der Steirischen Hirten- und Krippenlieder 1999

Volkskunde

Paulustorgasse 11-13 a

A-8010 Graz

Tel. (0316) 83 04 16 u. 8017-9899

Fax (0316) 8017-9888



Personalstand

Leiter	Mag. Karlheinz WIRNSBERGER
Mittlerer Dienst an Museen	Werner RAUDNER, prov. Oberoffizial (bis 30.6.) Herbert GOLOB, VB (ab 1.7.)
Kanzleidiensnt	Rosemarie PEDIT, VB, 50 % Thomas GANGL, VB

Personalien

Mag. K. WIRNSBERGER war neben der Leitung des Referates Jagdkunde und des Wildparks Schloss Eggenberg mit der Koordination für die volkskundlichen Sammlungen und mit folgenden zentralen Tätigkeiten in der Direktion betraut: Finanzcontrolling, Koordination des Projektes „Joanneum neu“ und Baukoordination für sämtliche Gebäude des Joanneums außer Palais Herberstein.

W. RAUDNER oblag bis zu seinem Wechsel in das Referat Schloss Eggenberg am 1.7. die Leitung der Werkstatt. Diese wurde von H. GOLOB übernommen.

Von 16.2. bis zum 31.8. war Frau Mag. Katharina KRENN als Angestellte des Joanneum-Vereins als Projektassistentin in der Jagdkunde beschäftigt.

Fachpraktikantin	Petra FUCHS, 7.8.-6.9.
Ferialpraktikantin	Veronika BAUER, 3.8.-1.9.

Sammlung

9 Objekte wurden als Neuzugänge registriert, davon wurden 7 durch Kauf erworben und 2 als Geschenk:

Kauf

Erinnerungsbild: „Die Grünröcke 1880-1930“, Reg.-Nr. 0002/00

Farbdruck: Wildererdarstellung „Begegnung im Fels“, Reg.-Nr. 0004/00

Farbdruck: Wildererdarstellung „Kampf zwischen Jäger und Wilderer“, Reg.-Nr. 0005/00

Farbdruck: Wildererdarstellung „Abführen des Wilderers“, Reg.-Nr. 0006/00

Henkelkrug aus Glas „Kaiserl. Jagdschloss Mürzsteg“, Reg.-Nr. 0017/00

Bild, Hinterglasmalerei 1929 „Rehmotiv“, Reg.-Nr. 0018/00

Tonlithografie „Der beendete Trieb“, Gem. von F. Gauermann, Lith. von Eduard Weixelgärtner (1816-1873), Reg.-Nr. 0019/00

Geschenk

Griff eines Gehstockes aus Hirschhorn, Reg.-Nr. 0020/00

Teller mit Hirschmotiv, Reg.-Nr. 0016/00

Arbeiten an der Sammlung und den jeweiligen Inventarbereichen

Registrierung und Inventarisierung von Objekten; Restaurierungen verschiedenster Art an Sammlungsobjekten; Aussiedelung von Objekten in das Depot Stainz sowie deren restauratorische Bearbeitung.

Einbau von Regalen, Stellagen und diversen Ablagevorrichtungen im Depot Stainz; Erstellung eines Depotkonzeptes.

Räumung des Depots im Schloss Eggenberg und Aussiedlung der Objekte in das Depot „Sterzinggasse“ während der Zeit der Landesausstellung 2000 im Schloss Eggenberg.

Erstellung der Datenbanken für das Foto- und das Postkarteninventar.

Inventarisierung und EDV-mäßige Aufnahme der Fotos und Einordnung in dafür erstellten Ablagesystem.

Erstellung des Ablagesystems und Anlegung eines Inventarbuches für die Postkarten.

Wissenschaftliche Bearbeitung der kunsthistorischen Objekte sowie Neuaufnahme sämtlicher Waffen unter Mitarbeit von Restaurator H. HEILINGER (Zeughaus). Erstellen von genauen Beschreibungen mittels Bestandsbogens und Anbringung von Inventarnummern an allen Objekten.

Bibliothek

Neuzugänge

Bücher (52 durch Kauf, 3 als Geschenk, 3 CDs durch Kauf)

Arbeiten an der Bibliothek

Katalogisierung nach Autoren und Titeln sowie Beschriftung und Einordnung der Neuzugänge in der Bibliothek. Beratung und Betreuung diverser Bibliotheksbesucher sowie Beantwortung telefonischer Anfragen.

Wildpark

Pfauenbestand: 27 Stück, Zukauf: 1 Schwarzflügelpfau, 3 weiße Pfau, 3 Pfaue.

Aus eigener Zucht: 5 Junggänse, 2 Jungpfaue, 6 Mufflonlämmer.

Verkauf: 1 Mufflonschaf (mehrjährig), 4 Widder (1-jährig), 2 Lämmer.

Mufflongehege: Bestand Ende 2000: 2 Altwidder, 4 Altschafe, 2 Jungschafe (Frühjahr), 1 Widderlamm (Herbst), also insgesamt 9 Mufflons.

Schriftliche Arbeit

Mag. K. WIRNSBERGER

www. wild wald wunder Von der einzigartigen Lebensgemeinschaft Wald, Jahresbericht des Landesmuseums Joanneum 1999, N.F. 29, 134-138 (gemeinsam mit Mag. K. KRENN).

Sonstiges

Mithilfe beim Aufbau der Sonderausstellung „www. wild wald wunder“ auf Schloss Trautenfels.

Jagdkunde

A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90

Tel.: (0316) 58 32 64-9540

Fax: (0316) 58-32-64-9548



Personalstand

Leiterin	Dr. Barbara KAISER, Wiss. Oberrat
Gehobener Dienst	Barbara VOGT, VB
Fachdienst bzw. Verwaltungsfach- dienst	Andrea HAUSER, Oberkontrollor Vinzenz KLAMBAUER, VB Franz STADLER, Oberkontrollor
Kanzlei- und Mitt- lerer Hilfsdienst	Josef BÄCK, Oberoffizial Franz BÜCHSENMEISTER, Oberoffizial Alfred HAMLITSCH, Oberoffizial Peter KORMANN, VB Werner RAUDNER, Oberoffizial Albert WAGNER, Oberaufseher
Handwerkliche Verwendung	Adelheid AUERSBACHER, VB Joachim BÄUCHLER, VB Erwin BERTAGNOLI, VB Karl DOKTER, VB Peter EIBLER, VB Maria FUCHS, VB Herbert GOLOB, VB Werner GÖSSL, VB, 50 % Wolfgang HEBENSTREIT, VB Sadok KOUIDRI, VB Eduard KULMER, VB Franz LACKNER, VB Rupert LACKNER, VB Ursula LOSTUZZO, VB, 50 % Gerald POREDOS, VB

Bettina PULKO, VB, 50 %
Arnold STICKLER, VB
Josef WALLUM, VB

Fachpraktikanten Eleonore HOSCHEK (3.7.-31.7.)
Sigrid SPRUNG (1.9.-30.9.)

Saisonkräfte Manuela FRÜHWIRTH (8.5.-30.11.)
Elfriede HACKER (6.3.-3.7.)
Ingrid PRÜGGER (1.3.-1.5.)
Gertrude ZÖHRER (2.5.-30.11.)

Personalien

E. BERTAGNOLI, Versetzung mit 14.5. in das Stmk. Landesarchiv
P. EIBLER, dienstzugeteilt mit 19.9.
H. GOLLOB, dienstzugeteilt mit 1.7. Referat Jagdkunde
S. KOUIDRI, Versetzung mit 1.10. in die Fachabtlg. f. d. Veterinärwesen
R. LACKNER, Saisonarbeiter 8.5.–12.7.
G. POREDOS, 21.8.–24.9., Versetzung an das Johann-Josef-Fux-Kons.
W. RAUDNER, dienstzugeteilt mit 1.7.

Sammlung

Erwerbungen Pietro de Pomis, Repräsentationsporträt des Fürsten Hans Ulrich von Eggenberg, Öl/Lwd., 1625-28, Inv.-Nr. Eg 838



Arbeiten an der Sammlung

- Bautätigkeit** 2000 wurde die im Vorjahr begonnene technische Generalsanierung des Hauses abgeschlossen. Die Arbeiten umfassten folgende große Projekte: Erneuerung der gesamten Hauselektrik, Errichtung einer Klima- und Kälteanlage, Erneuerung der Heizungsanlage und Regeltechnik, Erweiterung der Alarmanlagen, Errichtung einer Brandmeldeanlage, EDV-Verkabelung und Vernetzung, Sanierung von Wasserleitungs- und Kanalsystem, Planung und Fertigung eines neuen Leitsystems für die gesamte Schlossanlage.
- Restaurierungen** Mit den technischen Einbauten waren umfangreiche Stemm- und Grabungsarbeiten im gesamten Gebäude verbunden. Dabei konnten auch längst ausständige Restaurierungen durchgeführt werden.
- Sanierung aller Arkadengänge** Befundung der originalen Fassung: Weiß für die Wandflächen und Ocker für alle Tür- und Fenstergewände, Färbelung der Wandflächen, Restaurierung und Fassung aller Fenster- und Türgewände aus Sandstein, Streichen aller Türblätter im ursprünglichen Grauton, Ersatz der rezenten Lärchenholztüre als Eingang des Planetensaals durch eine zeit- und funktionsgemäße Glastüre
- Restaurierung der barocken Wappensupraporten** Bei einer Überarbeitung des frühen 20. Jhs. war die manieristische Farbfassung der Wappen über den Türen der Beletage großteils entfernt worden. Sie konnte jedoch in Spuren entdeckt und rekonstruiert werden (Kalkschlämme über Stuck).
- Freilegung von drei gemalten Scheintüren des 17. Jhs.
- Wiederverlegung des ursprünglichen Ziegelbodens im 1. OG mit historischem Plattenmaterial** Die Arkadengänge des 1. Stockes sind im Biedermeier zu einem Wintergarten umgebaut und verändert worden. Dabei wurden die Arkaden verglast und die Gänge erhielten neben Pflanzen- und Statuenschmuck auch einen um 1850 sehr modischen Terrazzo-Boden. Nach dem 2. Weltkrieg war dieser zerstört und wurde zweimal hintereinander durch ebenso unpassende wie unschöne Klinkerfliesen ersetzt. Da der Wintergarten-Charakter des Korridors längst nicht mehr besteht, wurde entschieden, die ursprüngliche Bodengestaltung wiederherzustellen. Dazu benutzte man wegen der ungewöhnlichen Formate originales Ziegelmaterial vom Dachboden des Hauses, das dort durch einen modernen, gleichwertigen Belag ersetzt wurde. Er hat am Dachboden ja keine

ästhetische Funktion, wie im Sichtbereich der Arkadengänge, sondern dient nur dem Brandschutz bzw. der gleichmäßigen Belastung der darunterliegenden Holzdecken.

Korridore nach der Restaurierung: ursprüngliche Polychromie von Steinwänden, Supraporten und Laternen wiederhergestellt, Trompe-l'oeil-Türen freigelegt und ergänzt.



Restaurierung der 85 Rokoko-Ampeln

Sanierung des Metallkörpers, Ergänzen der fehlenden Ornamente, Neuverzinne, Ergänzen der fehlenden Verglasung, Fassung nach histor. Befund (um 1765) in Rot und Gold.

Restaurierung der manieristischen Brunnengrotte

Schloss Eggenberg besitzt eine durch Ein- und Umbauten des 19. und 20. Jhs. stark veränderte Brunnengrotte, als letztes Beispiel dieser raren Kunstform des Manierismus in der Steiermark. Die für die technischen Einbauten erforderlichen umfangreichen Grabungsarbeiten ermöglichten erfreulicherweise auch die Restaurierung dieser für die Ikonografie des Hauses so wichtigen Grotte.

Vollständige Befundung, archäologische Dokumentation und Freilegung aller architektonischen und dekorativen Bereiche der Grotte, fotogrammetrische Aufnahme des Bestandes (BDA), Freilegung und Ergänzung des originalen Brunnenbeckens, Freilegung und Restaurierung von zwei manieristischen, reich dekorierten Steinbänken (um 1640), die eindeutig Teil der originalen Ausstattung waren, Freilegung und Ergänzung der ursprünglich in Tuffstein gemauerten Sockelzone der Grotte, Freilegung und Ergänzung der ursprünglichen ornamentalen Pflasterung in kleinen Flusskieseln (schwarz/weiß), Reinigung der Wand- und Deckenflächen (Wasserdampf), Sicherung und Ergänzung des sehr reichen Muschelbesatzes, Freilegung und Sicherung von grotesken Stuckvasen mit reichen

Muschelinkrustationen, Reinigung und Ergänzung der ursprünglichen farbigen Fassung der gesamten Grotte (Decke, Wandflächen, Brunnenbecken und Steinbänke) in Gelb- und Rotocker, Neuverlegung von Wasserleitungen, Montage eines Beleuchtungssystems.



Die Grotte nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten: originales Brunnenbecken, Steinbänke, Tuffsockel und Kieselplasterung wieder sichtbar.

Elektrifizierung der Turmuhr

Montage von Taubenschutzdrähten in allen Korridoren und Nebenhöfen des Schlosses

Technische und malerische Sanierung aller metallenen Außentüren des Schlosses

Sanierung der Grabenmauer

Fertigstellung der Restaurierung von Deckengemälden und Deckenstück in Raum 21 (Schäferzimmer) der Beletage (Rest. Lux)

Abschluss der Arbeiten an den Wandbespannungen des chinesischen Seidenkabinetts (Raum 7), Reinigung, Festigung und Retusche der europäischen Leinwandbespannungen des 18. Jhs. sowie Wiedermontage der chinesischen Seidenbilder, die in den Jahren zuvor in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes restauriert worden waren (Rest. Touré).

Umfassende Restaurierung der 13 Tafeln des gotischen Eggenberger Marienaltars in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in Wien (Rest. Zehetmayr)

Die Restauratoren des Hauses waren mit der Aus- und Umlagerung des Sammlungs- und Depotbestandes während der umfassenden technischen Erneuerung beschäftigt. Im Berichtsjahr besorgten sie die Einrichtung der neuen Depots und Restaurierwerkstätten des Hauses sowie alle im Zuge der Arbeiten erforderlichen schwierigen Reparaturen an den barocken Fenstern und Türen des Schlosses, ebenso die zur Gesamtrestaurierung des umfangreichen Bestandes an barocken Sitzmöbeln in der Beletage erforderlichen Aufnahmen, Befundungen und Probearbeiten. Vergoldung der Kapitelle am Gartenpavillon, Montage des Hochaltarbildes in der Antoniuskirche (Volkskundemuseum) durch F. STADLER.

Restaurierung bzw. Mattvergoldung der 85 Laternen des 18. Jhs. in den Korridoren, Reinigung der noch erhaltenen Originalfassung (kleine Ergänzungen der Vergoldung) an den reich dekorierten Rahmenleisten der Seidentapeten in einem der chinesischen Kabinette (Raum 7), Reinigung und Ergänzung der Fassung an den Hockern in den indianschen Kabinetten (Raum 3, 7 und 18) als Vorbereitung für eine Neubespannung (B. VOGT).

Verlegung eines neuen Teppichläufers zum Schutz der historischen Fußböden in den Prunkräumen

Arbeiten am
Gartenpavillon

Bauliche Sanierung und Trockenlegung, Sanierung und Neufassung von Fenstern und Türen, Einbau einer Fußbodenheizung, Neuverlegung und Restaurierung des Marmorbodens, Befundung aller Wandflächen, Färbung der Außenfassaden im ursprünglichen Farbbild des 18. Jhs. in Kalk (graue Nullflächen, weiße Gliederung mit rosa Pilastern, vergoldeten Kapitellen) als Vorbereitung für eine Neueinrichtung als Café.

Restaurierung des
Gartenbereichs um
den Pavillon

Einer Anregung des Eggenberger Parkpflegewerks folgend wurden um den Rokoko-Pavillon als Reminiszenz an den barocken Formalgarten wieder die ursprünglichen Hainbuchenhecken gepflanzt, die in den nächsten Jahren einen „Grünen Salon“ um den Pavillon bilden werden.

Fortsetzung von umfangreichen Neupflanzungen im Rahmen des Eggenberger Parkpflegewerks

Um den barocken Pavillon wurden wieder Hainbuchenhecken gepflanzt (Reminiszenz an den Garten des 18. Jhs.).



Anfertigung von neuen Gartenbänken

Im Berichtsjahr wurde damit begonnen, die aus den 50er Jahren des 20. Jhs. stammenden unhistorischen Gartenbänke durch passendere Möbel zu ersetzen. Es wurde dazu die aus dem Biedermeier stammende sogenannte „Grazer Stadtparkbank“ (gotisierendes Astwerk) gewählt, die sowohl zeitlich als auch regional gut nach Eggenberg passt. Eggenberg hat im 19. Jh. keine eigene Gartenmeublage besessen, die als Vorbild dienen könnte.

Beginn der Arbeiten am ehemaligen „Extrergarten“

Planung eines neuen Blumengartens durch Architekt Helga TORNQUIST. In Anlehnung an die barocke Ikonografie des Hauses soll hier ein formaler „Planetengarten“ entstehen. 2000 wurde mit der Nivellierung, Weganlage und der Verlegung aller Wasser- und E-Leitungen begonnen.

Fotothek

Alle Arbeiten im Hause wurden fotografisch dokumentiert, rund 400 Aufnahmen.

Bibliothek und Archiv

Erwerbungen

45 Bände; 32 durch Ankauf, 5 im Schriftentausch, 5 Belegexemplare, 3 Übergaben von Direktionsbibliothek
Fortsetzung der Abonnements von 8 Zeitschriften bzw. Publikationsreihen

Schriftliche Arbeit

Dr. B. KAISER Zur Restaurierung des Eggenberger Schlossparks, Joanneum aktuell
3/2000, 2 f.

Sonderführungen

Dr. B. KAISER 19 Sonderführungen durch die Prunkräume des Schlosses, fünf Sonder-
führungen durch die historische Gartenanlage, gemeinsam mit Jagd-
kunde (Wildbiologische Aspekte) und Botanik (zur Flora des Gartens)

Führungen und Veranstaltungen

Im Berichtsjahr wurden in Eggenberg insgesamt 1.733 Führungen durch die Prunkräume abgehalten, davon 1.706 von 15 engagierten Führern (Studenten), 27 vom Abteilungspersonal. Außerdem kamen in regelmäßigem Turnus Gruppen aus Deutschland, der Schweiz und Ungarn mit eigenen Führern sowie mehrmals wöchentlich Gruppen im Rahmen der Grazer Stadtrundfahrten. Aufgrund der Landesausstellung gab es keinen Schließtag.

Es fand im Schloss ein Festakt des Landes Steiermark (Internationales Automobil-Forum Graz) statt.

Schloss Eggenberg

A-8020 Graz

Eggenberger Allee 90

Tel. (0316) 58 32 64-9531, 9532, 9533

Fax (0316) 58 32 64-9555

Verwaltungsbüro: Tel. (0316) 58 32 64-9515



Personalstand

Leiter	Dr. Volker HÄNSEL, Kustos 1. Kl.
Gehobener Dienst	Wolfgang OTTE, Amtssekretär
Fachdienst	Johann PUTZ, Fachinspektor
Kanzlei- und Mittlerer Hilfsdienst	Ingeborg SCHRANZ, VB, 50 % Hedwig WEISSENBECK, VB, 50 %
Allgemeiner Hilfsdienst	Walpurga JARITZ, VB, 50 % Johanna KÖBERL, VB, 50 %
Handwerkliche Verwendung	Werner WIHAN, VB

Personalien

Saisonkraft	Maria WINDHOLZ-KONRAD (15.6.-15.10.)
Fachpraktikantin	Maria WINDHOLZ-KONRAD (2.11.-29.12.)

Frau Rosemarie HAAR ist mit 1.5. in den Ruhestand getreten. Frau Johanna KÖBERL übernahm von 3.4. bis 3.10. die Vertretung und wurde mit 3.10. in ein provisorisches Dienstverhältnis übernommen.

Sammlung

Schenkung	Tintenfass, Kinderspielzeug, religiöse Wandbilder, Rosenkränze, Breverl, Wallfahrtsandenken, Andachtsbild, Religionsbuch, Ringe, Milchpackerl, Aschenbecher, Schnapsflasche, Trinkglas, Winterhilfswerkzeichen, Pfeifentabak, Putzmühle, Klapptisch, Schubkarre, Drogerie-Plakattafeln, Weihkorbdecke, Leibstuhl, Bügeleisen, Heuwagen, Tortenplatte, Schürze, Werkstofftabelle, Zeichnung „Schloss Trautenfels“ von Josef v. Arbesser, Briefe des Grafen Lamberg und Josef v. Arbessers, Hackbrett, Pumpe, Zwingen, LötKolben, Kufen, Schleifstock, Multer, Bankknecht, Störkiste, Schemel, Kindersitz, Schablone, Ofentürl, Stacheleisen, Kreuzmaß, Schmeehörndl, Pokal, Bucheln, Ziegel, Futterschneider, Heutretter. Von W. EDER, Leoben-Donawitz; G. EHRENREITER, Pürgg-Trautenfels; SR M. ERLBACHER, Gröbming; K. GAISBERGER, Altaussee; G. und W. GRIESEBNER, St.Martin/Grimming; G. GRYGIEL, Weißenbach/Liezen; A. HÄNSEL, Pfarrwerfen; Dr. V. HÄNSEL, Stainach; M. HOFER, Irdning; G. KAPPEL sen., Bad Mitterndorf; C. KHÄLSS, Bad Aussee; B. MÜLLER-KAMPL, Graz; H. POLLAK, Schwanberg; H. RASTL, Grundlsee; DI H. SCHEWIG, Liezen; Dir. B. SCHNEIDER, Lassing; H. STARY, Graz; A. und O. WLASAK, St. Gallen; H. ZELLWEGER, Stäfa/CH.
Übertragung	Stoffdruckmuster vom Museum für Angewandte Kunst, Wien
Kauf	Holzzirkel, Lot, Ganglbretter, Aquarell „Schloss Trautenfels“ von Josef v. Arbesser, Wandbilder, Werbeschild, Luchs-Präparat

Arbeiten an der Sammlung

209 Neuzugänge (davon elf durch Kauf) wurden inventarisiert. J. PUTZ restaurierte und konservierte die neu ins Museum gelangten Eisen- und Holzobjekte. Weiters entrostete und konservierte er 58 Objekte aus der Sammlung Steirisches Salz und 441 Objekte aus der Werkzeugkammer eines Bauernhofes, deren Inhalt als Gesamtbestand vom Museum übernommen wurde.

Die Einrichtung einer Greißlerei in Leoben-Göb wurde nach dem Abbau gereinigt und konserviert.

J. PUTZ und W. WIHAN fertigten neue Regale für die Depots im Keller und in Trautenfels Nr. 13 an.

Mit der Kontrolle der Sammlung „Steirisches Salz“ wurde begonnen.

Bibliothek

Erwerbung von 141 Einzelwerken (davon 13 als Kauf) und 66 Periodika.

Fotothek

Eigenaufnahmen: 315 Schwarzweißaufnahmen und 211 Diapositive. Vom Bild- und Tonarchiv wurden 38 Diapositive und 36 Farbaufnahmen angefertigt (N. LACKNER).

Schriftliche Arbeiten

Dr. V. HÄNSEL

Lebende Ameisen in der Ausstellung „www. Wild Wald Wunder“, Da schau her. Die Kulturzeitschrift aus Österreichs Mitte 3/2000, 9.

Betreuung von Heimatmuseen

Betreuung der Museen in Bad Aussee, Altaussee, Haus, Großreifling und Mariazell.

Redaktions- und Herausgebertätigkeit

Redaktionelle Mitarbeit bei der Zeitschrift „Da schau her. Beiträge aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen“ Redaktion des Mitteilungsblattes des Vereins Schloss Trautenfels.

Herausgabe eines Begleiters für junge Menschen durch das Landschaftsmuseum im Schloss Trautenfels (Konzeption und Text: Prof. Dr. H. SAMMER).

Bautätigkeit

Der Holzfußboden im Freskenraum im Zwischengeschoß wurde abgebaut und gereinigt. Der darunterliegende Schutt wurde entfernt, damit ein neuer Boden in der ursprünglichen Höhe verlegt werden konnte. In diesem Zusammenhang wurde auch ein neuer Estrich aufgebracht.

Verlegen eines Holzbodens und Aufbau der Sonderausstellung „www. Wild Wald Wunder“ im Marmorsaal. Errichtung eines Formikars, be-

stehend aus vier Titanzinkblechwannen in Sockelvitriolen, die durch Plexiglasröhren verbunden sind.

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Die Sonderausstellung „www. Wild Wald Wunder“ wurde vom Holzmuseum St. Ruprecht übernommen und in erweiterter Form im Schloss Trautenfels präsentiert.

In Zusammenarbeit mit der Neuen Galerie entstand die Ausstellung „Malerei zwischen Architektur und Idylle. Josef von Arbesser zum 150. Geburtstag“ Zahlreiche Bildbeispiele aus der venezianischen Schaffensperiode und von den Trautenfelser Aufenthalten des Künstlers dokumentierten das reichhaltige Werk. Die Sonderausstellung „Sehnsucht Glück – Meisterwerke der Malerei des 19. Jahrhunderts“ wurde am Ende der Saison abgebaut.

Veranstaltung von zwei botanischen Wanderungen und zwei pilzkundlichen Wanderungen (gemeinsam mit dem Referat Botanik und dem Verein Schloss Trautenfels) und eines Fossilien- und Mineralien-Informationstages in Gams bei Hieflau mit der Besichtigung des Geozentrums und einer Fossiliengrabung des Joanneums (gemeinsam mit den Referaten Geologie und Paläontologie, Mineralogie und dem Verein Schloss Trautenfels).

Das alljährliche Museumsfest fand am 10.9. statt (gemeinsam mit dem Verein Schloss Trautenfels).

Landschaftsmuseum im Schloss Trautenfels

A-8951 Trautenfels 1

Tel.: (03682) 22233

Fax.: (03682) 22233-44

e-mail: post@museumtrautenfels.at

www.museumtrautenfels.at



Personalstand

Prov. Leiterin	Dr. Roswitha ORAC-STIPPERGER, Wiss. Oberrat
Fachdienst, Verwaltungs- fachdienst	Alois JAKOB, Restaurator Karl NEUKIRCHNER, prov. Kontrollor (bis 12.6.) Margareta STIENDL, VB (ab 19.6.)
Mittlerer Hilfsdienst	Manfred WALLNER, VB Andreas STELZER, VB
Handwerkliche Verwendung	Martha TAUSS, VB Sabine HORWATIN, VB, 50 %

Personalien

Dr. Dieter WEISS trat mit 1.7 in den Ruhestand. Die provisorische Leitung wurde Dr. R. ORAC-STIPPERGER, Leiterin des Referats Volkskunde, übertragen. In der Zeit vom 1.9.2000 bis 31.5.2001 wurde die wissenschaftliche Arbeit von Mag. Katharina KRENN, VB weitergeführt.

Im Rahmen eines Projekts zur Professionalisierung und Vernetzung der steirischen Museumslandschaft (Projekträger: ST:WUK und Verein MuSiS) war Mag. Michaela STEINBÖCK in der Landwirtschaftlichen Sammlung tätig. Dabei war sie unter anderen mit der Aufarbeitung des Gamerith-Archivs beschäftigt.

Saisonkraft Roswitha HABITH (1.3.-31.10., 50 %)

Praktikantin Maria FROIHOFFER (16.8.-14.9.)

Sammlung

Fortführung der Arbeiten an der Sammlungs- und Ortskartei. 185 Objekte wurden gereinigt, 20 Objekte xylamonisiert und 27 Objekte konserviert und restauriert. Die Aufarbeitung des Zeitungsarchives wurde fortgeführt. Weiters wurden 450 Objekte für die Sammlung erworben und mit Nummern (Inv.-Nrn. 15.521-15.971) versehen.

Leihgebungen Landwirtschaftsmuseum Schloss Ehrental (Klagenfurt)
Verein Steirische Apfelstraße (Puch bei Weiz)

Arbeiten an der Sammlung

Im Rahmen der Neuaufstellung der landwirtschaftlichen und jagdkundlichen Schausammlung war es erforderlich, die Sammlung an Haushaltsgeräten (Geschirr, Kleinmühlen, Bestecke etc.) und Kleinwerkzeugen aus Metall, im Ausmaß von ca. 3.300 Objekten, aus den Lagerräumen im Schloss Stainz zu entfernen und in den Depoträumen des neu adaptierten Stallgebäudes zu lagern. Sämtliche Objekte wurden auf die Richtigkeit der Inventarnummer kontrolliert.

Bibliothek

92 Neuzugänge. 58 fortgesetzte Zeitschriften und Serien, davon 28 durch Kauf, 17 durch Tausch, 11 durch Schenkung und 2 Belegexemplare. 609 Exemplare wurden auf PC (Lotus Notes) inventarisiert und beschlagwortet. Dies ist nur ein kleiner Teil der geschätzten 12.000 bis 13.000 vorhandenen Exemplare.

Wechselausstellungen

Der Steiermärkische Kunstverein Werkbund: „Werkbund-Kollektivpräsentation“, 11.5.-31.7

kultur x 3 in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Sammlung: „Gespielte Welten. 100 Jahre Kinderglück“, 8.7.-14.11.

Landwirtschaftliche Sammlung und Galerie Leonhard in Graz:
„Friedrich Meyer-Rubritius. Gedächtnisausstellung zum 50. Todestag“,
11.8.-30.9.

Veranstaltungen

Stainzeit-Konzert, 8.4.
Kammerkonzert, 24.6.
Klavierabend, 30.6.
Automobilcluster Steiermark, 1.7
Konzert, 16.9.
Märchenerzähltag, 27.9.
Kindernachmittag, 19.10.
Märchenerzähler, 23.10.

Sonstiges

Das Referat wurde von Privaten, Institutionen und Studenten um schriftliche und mündliche Beratungen zu den unterschiedlichsten Themen gebeten.

Landwirtschaftliche Sammlung

Schloss Stainz
8510 Stainz
Tel. (03463) 2772
Fax (03463) 2772-20



Personalstand

Prov. Leiterin	Dr. Barbara SCHAUKAL, Wiss. Oberrat
Gehobener Dienst	Irmgard KELLNER, Amtsrat Sieglinde PFLEGERL, Amtsrat, 50 % Horst STEPPANEK, Amtssekretär
Fachdienst	Wolfgang BRENNER, VB Ingrid FAULAND, VB, 75 % Ingrid HEUBERGER, VB Josef KIEREIN, Fachinspektor Heinrich KRANZELBINDER, Fachinspektor Nikolas LACKNER, VB Maria Antonia MATHIAS, Fachinspektor, 75 % Beatrix SCHLIBER, VB Gerda TUDOR, VB Matthias WIMLER, Kontrollor Franz Christian ZERAWA, Oberkontrollor
Allgem. Hilfsdienst	Richard NIEDERL, VB
Fachpraktikanten	Petra SCHEIBLECHNER (2.5.-31.8.) Mag. Katharina THENIUS (1.9.-31.12.) Iris HORMANN (6.3.-20.4. unentgeltlich als Volontärin, 11.9.-5.10. auf Werkvertragsbasis)
Transitarbeitskraft, ST:WUK-Projekt	Mag. Gertrud KERSCHBAUMER (25.4.-31.12.)
Ferialpraktikanten	Andrea PAIL (3.7.-1.8.) Georg STUBITSCH (10.7.-8.8.)

Personalien

Dr. B. SCHAUKAL ist Mitglied des Österreichischen Museumsbundes und der Dienstprüfungskommission Wissenschaft und Kultur, Verwendungsgruppen A, B, C und D. I. KELLNER ist Vorstandsmitglied der AGAVA (Arbeitsgemeinschaft Audiovisueller Archive Österreichs). I. HEUBERGER ist Mitglied der DPV Landesmuseum Joanneum. B. SCHLIBER hat im Berichtsjahr die Funktion einer Behindertenvertrauensperson der DPV Landesmuseum Joanneum übernommen. I. HEUBERGER und B. SCHLIBER erfüllen im Auftrag der Direktion des Joanneums zusätzlich Agenden im Bereich der Verwaltung des Palais Attems.

Sammlung

Schenkungen	Prof. Eckart SCHUSTER, Graz: ein weiteres Konvolut von Negativen und Positiven eigener Aufnahmen; Dr. Franziska SCHAUENSTEIN, Graz: 94 Fotos und Fotopostkarten Alt-Graz; Andreas HÄNSEL, Trautenfels: 1 Fotopostkarte; Maria Antonia MATHIAS, Graz: 2 Porträtfotos L. Bude; Dr. Armgard SCHIFFER, Graz: 1 Porträtfoto, Großformat; Dr. Barbara SCHAUKAL, Graz: 5 Fotopostkarten; Dr. Alfred ARON, Graz: 1 Fotopostkarte; Frau AUNER, Graz: 2 Tonbänder; Dr. Herta LATAL, Graz: 10 Amateurfilme 8 mm (Familienchronik)
Ankäufe	162 historische Fotopostkarten Steiermark; 1 Fotobüchlein Grazer Burg; 1 Damenporträtfoto, coloriertes Salzpapier, Großformat, gerahmt (L. Bude), 30 historische SW-Negative Steiermark, 214 KB Colordia-positive Steiermark
Übertragung	Von der Kulturabteilung: 32 Videobänder (Einreichungen für Film/ Video-Preise des Landes)

Arbeiten an der Sammlung

Fotosammlung	Die Positivsammlung wurde durch Ankauf bzw. Bearbeitung von Altbeständen um 992 Stück erweitert. 14.126 eigene Neuaufnahmen sowie in die Sammlung übernommene Negative (Teile der Bestände E. Schuster und E. M. Fürböck) wurden inventarisiert und inhaltlich bearbeitet. 750 Repros wurden von Teilbeständen der Positivsammlung sowie von Leihgaben aus Privatbesitz hergestellt. Die inhaltliche Erfassung der Sammlungsbestände mittels EDV war auch in diesem Berichtsjahr ein Aufgabenbereich mit höchster Priorität. Zugleich mit Neueingaben – schwerpunktmäßig aus den Bereichen Orts-
--------------	--

bild und Geschichte des 20. Jahrhunderts – wird an der Korrektur und Ergänzung alter Datensätze bzw. generell an der Bereinigung der Eingaben aus den früheren Versionen der Datenbank gearbeitet; diese Eingaben sind nur zum Teil quantifizierbar: Aus der Sammlung Blaschka wurden weitere 6800 Aufnahmen in 450 Datensätzen erfasst. Im Rahmen des St:WUK-Projektes des Joanneums konnte die Bearbeitung von zeitgeschichtlich relevanten Bildbeständen für die Datenbank wesentlich fortgeführt werden (Mag. G. KERSCHBAUMER). Auch die beiden Fachpraktikantinnen P. SCHEIBLECHNER und Mag. K. THENIUS waren im Bereich der Arbeit mit der Datenbank tätig (Sammlung Fürböck u.a.). Ein Konvolut von architekturgeschichtlich interessanten Aufnahmen öffentlicher Bautätigkeit in der Steiermark in den fünfziger Jahren, das durch Übertragung von der Landesbaudirektion in die Sammlung gelangt ist, wurde mittels EDV erfasst.

Umfangreiche fotografische Kopierarbeiten und Fachausarbeitungen waren im Zusammenhang mit der Übernahme weiterer Bestände aus dem Archiv Eckart Schuster und mit der Vorbereitung der Schuster-Ausstellung verbunden. Durch die Mitarbeit von Frau Iris HORMANN konnte das Negativarchiv Eckart Schuster geordnet und zu einem großen Teil inventarisiert werden.

Sammlung Ton Es wurden 38 Neuaufnahmen inventarisiert und inhaltlich bearbeitet sowie 458 Neuaufnahmen und Aufnahmen aus dem Altbestand mittels EDV erfasst. Von historischen Tonbandaufnahmen im Altbestand wurden routinemäßig Sicherungskopien auf DAT-Kassetten hergestellt.

Eigene Dokumentationstätigkeit

Fotodokumentation Die Dokumentation von Bauten und Ensembles in Graz, die zum Abbruch oder Umbau bestimmt sind, wurde fortgeführt (in Kooperation mit der Grazer Altstadtsachverständigenkommission und dem Bundesdenkmalamt).

Ebenso wurde die Fotodokumentation für das Projekt „Moderne in dunkler Zeit – Widerstand, Verfolgung und Exil bildender Künstlerinnen und Künstler in der Steiermark 1933–1948“ (Ausstellung und Publikation der Neuen Galerie im Frühjahr 2001) weitergeführt und abgeschlossen.

Museumsfotografie Im Auftrag der einzelnen Referate des Joanneums wurden 5925 Color- und SW-Aufnahmen (Inventaraufnahmen von Sammlungsbeständen, Aufnahmen für Ausstellungen und Publikationen, Veranstaltungen, Dokumentationsaufnahmen von der Bautätigkeit an den verschiedenen Gebäuden des Joanneums etc.) neu hergestellt sowie Vergrößerungen

von Archivnegativen ausgearbeitet. Zusätzlich wurden rund 2000 Bilder in digitaler Form aufgenommen und nachbearbeitet.

- Reportagen** 16 Veranstaltungen außerhalb des Joanneums (Vorträge, Diskussionen, Preisverleihungen, Ausstellungseröffnungen etc.) wurden mittels Foto und Ton dokumentiert.
- Ton und Video** 340 Fernseh- und 530 Radiosendungen des ORF zu aktuellem Geschehen, Geschichte und Kultur der Steiermark wurden aufgenommen bzw. von Sendebändern für das Archiv kopiert und archiviert. Die Mitschnitte der Sitzungen des Steiermärkischen Landtages wurden routinemäßig kopiert und archiviert.

Arbeit mit dem Archivbenützer und Beratung

Von den rund 400 Anfragen aus dem In- und Ausland um Bild- und Tonmaterial konnte der überwiegende Teil nach Beratung und Recherche positiv erledigt werden, zumeist in Form von Vergrößerungen nach Negativen aus dem Archiv bzw. von Kopien auf Tonbandkassetten.

Auf Erkundigungen betreffend die Planung und Gestaltung von Bild-Datenbanken wurde aufgrund der Erfahrungen mit der eigenen Datenbank beratend eingegangen.

Auch auf dem Gebiet des praktischen Umgangs mit Bild- und Tonmaterial (sachgerechte Archivierung, Konservierung, Lagerung etc.) wurden Beratungen durchgeführt.

Für folgende Projekte wurden Fotoarbeiten (Neuaufnahme und/oder Bereitstellung von Archivmaterial) geleistet:

- Publikationen** Breitl / Plöckinger (Hrsg.), Familien Foto Familie, Kittseer Schriften zur Volkskunde
R.E. Burkard et al., Zur Kunst des formalen Denkens
Opitz, Bergholde, Sauffhäuser und Bauernschinder
Kaukoreit / Pfoser (Hrsg.), Die österreichische Literatur seit 1945
Th. Neger (Hrsg.), Jochen Rindt. Bilder aus seinem Leben
Bouvier / Valentinitich (Hrsg.), Historisches Jahrbuch der Stadt Graz Bd. 29/30
St. Karner, Die Steiermark im 20. Jahrhundert
D. Röschl (Hrsg.), 100 Jahre Evangelische Pfarrgemeinde Mürrzuslag
K.A. Kubinzky, Archibilder Graz
- Dissertationen und Diplomarbeiten** M. Pohl, „In der Altstadt leben“, Diplomarbeit an der Universität Salzburg
G. Leitner, „Gries 1848 – 1918“, Diplomarbeit

B. Rossetto, Venedig, Diplomarbeit über den Fotografen A. Beer
B. Böss, Diplomarbeit über das Eiserne Haus in Graz
R. Brunnhofer, Diplomarbeit über die Besatzungszeit
J. Haselsteiner, Diplomarbeit zur steirischen Fotografie
H. Handl, Diplomarbeit über Steirische Orgeln
G. Böhm, Dissertation zum Thema Zerstörungen nach 1945

Ortsgeschichten,
-chroniken

Palfau, Dobl

Projekte

Die Steiermark im 20. Jahrhundert

In Zusammenhang mit diesem Projekt konnte der Kontakt zu Prof. Otto Günter Klein von der Israelitischen Kultusgemeinde Graz, der den „Lisl-Transport“ (s. Jahresbericht 1999, 159 f.) zusammen mit seinem Vater organisiert hatte, hergestellt werden; er konnte einige der abgebildeten Personen, die heute noch in Israel leben, identifizieren.

Kultur Weststeiermark

Geschichte der Medizinischen Fakultät Graz 1938-45

Moderne in dunkler Zeit (Ausstellung und Publikation der Neuen Galerie Frühjahr 2001)

Ausstellungen

Landesausstellung 2000

Graz, Diözesanmuseum: Weltuntergänge

Aflenz: Wasser

Groß-St. Florian, Steirisches Feuerwehrmuseum

Heiligenblut, 200 Jahre Glockner-Erstbesteigung

Graz, Herz-Jesu-Kirche, Jüdisches Leben in Graz

Bibliothek

Kauf

17 Einzelwerke, 10 Zeitschriften (Periodica), 1 CD-ROM

Belegexemplare

15 Einzelwerke, 1 CD-ROM

Wissenschaftliches Projekt

In Vorbereitung der Ausstellung „Eckart Schuster – Ein Leben mit der Fotografie“ wurde die fotohistorische Bearbeitung der Fotosammlung Eckart Schuster fortgeführt.

Schriftliche Arbeit

Dr. B. SCHAUKAL Eckart Schuster – Ein Leben mit der Fotografie. Zur Ausstellung des Bild- und Tonarchivs im Ecksaal des Landesmuseums Joanneum, in: Textbeilage zu Sterz Nr. 85 „Eckart Schuster.1000 Bilder“, Graz 2000

Sonderführungen und Vorträge

Dr. B. SCHAUKAL Eröffnungsreferat zur Ausstellung „Eckart Schuster – Ein Leben mit der Fotografie“ und Führungen durch die Ausstellung (gemeinsam mit Prof. Eckart Schuster); exklusive Abendführung durch die Ausstellung am 4.12. (in Zusammenarbeit mit dem Steirischen Herbst)

B. SCHAUKAL u. H. Referate im Rahmen des Weiterbildungsseminars „Umgang mit dem Objekt: Fotografie I“ in Mariazell (Veranstalter: Landesmuseum Joanneum, Museumsforum Steiermark)

B. SCHAUKAL u. H. Führungen durch das AudioVisuelle Museum
KRANZELBINDER

I. KELLNER Führungen im Bildarchiv und Demonstration der Datenbank

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Ausstellung „Eckart Schuster – Ein Leben mit der Fotografie“, Ecksaal des Landesmuseums Joanneum, 9.11.2000-28.1.2001

Eckart Schuster,
„Maler des
Dämonischen“,
Porträt Günter
Waldorf, 1956



Künstlertgespräch in der Ausstellung „Eckart Schuster – Ein Leben mit der Fotografie“ am 16.11.2000; von links: Eckart Schuster, Werner Fenz, Michael Schuster



Künstlertgespräch Eckart Schuster und Michael Schuster (Moderation Univ.-Doz. Dr. Werner Fenz) am 16.11.

Beteiligung am Kinderfest 2000 des Joanneums „Alles in Bewegung“, 17.6.

Beteiligung an der „Langen Nacht der Museen“, 17.6.

Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften und Tagungen

- B. SCHAUKAL Teilnahme an drei Gesprächsrunden der „Interessensgemeinschaft der Fotoarchive – Eine Kooperation der österreichischen Fotosammlungen“ in Wien
- I. KELLNER Teilnahme an vier Sitzungen der AGAVA (Arbeitsgemeinschaft audiovisueller Archive Österreichs) in Wien

Sonstiges

Das Bild- und Tonarchiv ist institutionelles Mitglied der IASA (International Association of Sound and Audiovisual Archives); der AGAVA (Arbeitsgemeinschaft Audiovisueller Archive Österreichs); der Gesellschaft der Freunde der Fotografie und ihrer Geschichte, Bad Ischl;

der ESHP (Europäische Gesellschaft für die Geschichte der Fotografie); der IAMHIST, Westminster College, Oxford; der Gesellschaft zur Förderung der wissenschaftlichen Kinematographie in Wien; der ÖGDI, Wien; der International Photographic Documentation of Visual Arts, Department of Art, University of Texas, Austin.

Bautätigkeit

Das Aufnahmestudio in den ebenerdigen ehem. Garagenräumen des Palais Attems wurde fertiggestellt.

Danksagungen

An Prof. Eckart Schuster, Graz, für die Übertragung eines weiteren umfangreichen Teils seines Archivs an das Bild- und Tonarchiv, an das Bundeskanzleramt, Sektion Kunstangelegenheiten, und an das Kulturamt der Stadt Graz für die Zusammenarbeit bei der Ausstellung „Eckart Schuster – Ein Leben mit der Fotografie“

An Gernot Lauffer und Wolfram Orthacker, Graz, für die Zusammenarbeit beim Entstehen der Sterz-Nummer „Eckart Schuster. 1000 Bilder“

Bild- und Tonarchiv

8010 Graz, Sackstraße 17

Tel. (0316) 83 03 35

Fax (0316) 83 03 35-9422

e-mail: post@lmj-bt.stmk.gv.at

Besuchsstistik für das Jahr 2000

Ständige Schausammlungen

Museumsgebäude Raubergasse 10 (Geologie & Paläontologie, Mineralogie, Zoologie)	13.768
Museumsgebäude Neutorgasse 45 (Alte Galerie)	8.916
Zeughaus	38.802
Schloss Stainz (inkl. Wechselausstellungen)	7.624
Schloss Eggenberg	27.952
Schloss Eggenberg / Park	116.278
Schloss Trautenfels (inkl. Wechselausstellung Sehnsucht Glück)	17.260
Palais Attems (Audiovisuelles Museum)	675
Alpengarten Rannach	5.940
	237.215

Sonder- und Wechselausstellungen

Paul Gauguin. Von der Bretagne nach Tahiti	110.228
Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!	108.149
Imperial Austria. Die Ritter sind zurück!, Rahmenprogramm	58.350
Mineralien aus dem Raum Graz (gezeigt auf der Mineralia 2000)	1.562
Eckart Schuster	611
Friedl Dicker-Brandeis	3.437
Daniel Kruger	12.836

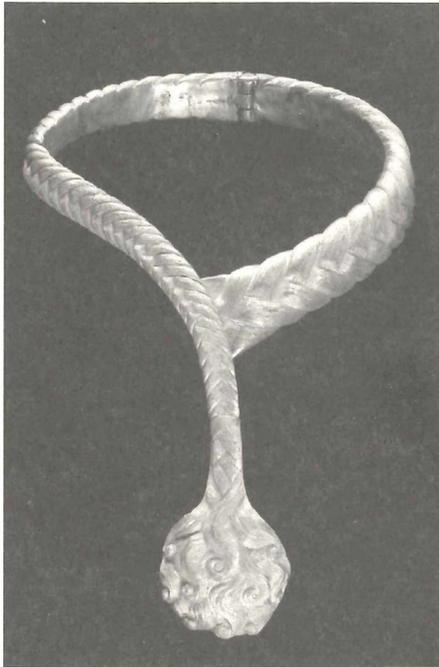
Wechselausstellungen der Neuen Galerie:

Unter freiem Himmel	15.978
Rudi Gernreich	10.936
Artists in Residence	540
Jordan Crandall, Bernhard Wolf, Clemens Stecher	986
Olafur Eliasson, Josef Schwaiger, Ronald Kodritsch	2.380
Michaela Matt, Maria Therese Litschauer	1.061
Rini Tandon	1.700
Martin Schnur	442
Max Peintner	985
Sonder- und Wechselausstellungen (gesamt)	330.181
Sonderveranstaltungen	10.923
Gesamtzahl	578.319

Beiträge

Die Collane von der ritterlichen Gesellschaft vom Zopf

Die Collane von der ritterlichen Gesellschaft vom Zopf ist das einzige Original, welches als äußerliches Zeichen eines Ordens einer ritterlichen Gesellschaft erhalten geblieben ist. Die Gesellschaft vom Zopf war ein Ritterorden, der von Albrecht III. (1349/50-1395) gegründet wurde, urkundliche Erwähnung oder Statuten sind nicht bekannt. Die Existenz dieses Ordens ist durch Erwähnungen und Darstellungen in Wappenbüchern und Buchmalereien, auf Glasscheiben und Gemälden dokumentiert.



Collane von der ritterlichen Gesellschaft vom Zopf, 4. V. des 14. Jhs., Silber, vergoldet, Landesmuseum Joanneum, Kulturhistorische Sammlung
Foto: N. LACKNER

Die sehr realistisch gearbeitete Halsdekoration stammt aus dem Besitz der Grafen Stubenberg, die älteste Erwähnung stammt aus dem Jahre 1503: „ain silbrein vergollten zopphen so ettwen ain furst von Osterreich fur ain gesellschaft gehabt hat.“⁴¹ Im Jahr 1895 wurde der Zopforden von Anna Gräfin Buttler-Stubenberg „unter Wahrung des Eigenthumrechtes“ dem Direktor des neu eröffneten Kunst- und Kulturhistorischen Museums am Landesmuseum Joanneum, Karl Lacher, übergeben. Die

Collane wurde in der ständigen Schausammlung präsentiert, in den letzten zehn Jahren ist der Zopforden im Rahmen der Ausstellung „Imperial Austria. Treasures of Art, Arms and Armor from the State of Styria“ einer breiten Öffentlichkeit in Amerika, Kanada, Australien und in einer adaptierten Form der Schau auf Burg Rabenstein bei Frohnleiten gezeigt worden. Nach über 100 Jahren wurde die Leihgebung 1999 auf Wunsch der Familie Stubenberg aufgehoben und der Orden der Familie zurückerstattet.

Im April 2000 erwarb das Land Steiermark dieses einzigartige und kulturhistorisch äußerst wertvolle Objekt, das seither in der Kulturhistorischen Sammlung des Landesmuseums Joanneum aufbewahrt wird. Vor dem Ankauf erfolgte 1998 eine EDX-Analyse am Rasterelektronenmikroskop der Mineralogie des Landesmuseums Joanneum. Im Jahr 2000 wurde der Zopf einer technologischen Untersuchung mittels Mikroskop, Endoskop und Röntgenfluoreszenzanalyse in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz unterzogen.

Die außerordentliche Bedeutung dieses kulturgeschichtlichen Objektes liegt in der Einmaligkeit seiner Erhaltung², der jahrhundertelangen Tradition des kontinuierlichen Besitzes in einer steirischen Adelsfamilie, der Grafen Stubenberg, und der handwerklichen Perfektion der Herstellung des Objektes als eines hervorragenden Beispiels österreichischer Goldschmiedekunst aus gotischer Zeit.

Der Zopforden stammt aus dem 4. Viertel des 14. Jahrhunderts, ist aus Silber, ziseliert, graviert, feuervergoldet und aus mehreren 0,7 mm starken Blechen in drei separat gefertigten Teilen hergestellt. Den Untersuchungen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz zufolge sind die Teile von ein und derselben Person gefertigt. Am Reif befindet sich ein Scharnier, geöffnet wird die Halsdekoration am kürzeren Zopfende, das Verschlusshäkchen fehlt. Die Zopf- und Lockenmotive sind ziseliert, die Haare sind mit einem scharfkantigen Stichel graviert. An den Eckpunkten sind markante dreieckige Späne vorzufinden. Die Oberfläche ist feinkörnig strukturiert, vermutlich durch einen Glühvorgang bei hoher Temperatur verursacht. Das Gewicht beträgt 496 Gramm. Auf der linken unteren Zopfhälfte ist die Repunzierung „C H“ angebracht. Die Repunze besagt, dass für das Objekt nach dem 1. Sept. 1806, nach einer Verordnung zur Tilgung der Staatsschulden, eine Steuerabgabe bezahlt wurde. Die Zopfquaste ist innen hohl und mit einem später erneuerten Messingplättchen verschlossen. Angeblich wurde darin die Haarlocke eines weiblichen Mitgliebes der Familie Stubenberg aufbewahrt.

Der Zopf zeigt einige alte Reparaturstellen, u.a. das Einsetzen einer Hülse an einer Bruchstelle am Zopfende, einen Riss auf der rechten Zopfhälfte (nur im Röntgen zu sehen), eine Beule auf der Rückseite, altersbedingte Gebrauchsspuren und Abriebstellen an der Vergoldung. Die mikroskopische Untersuchung zeigte eine relativ starke Versprödung, die nicht dem Alterungsprozess zuzuschreiben ist, sondern im Zuge der Fertigung geschah.

Die spätmittelalterlichen Ritter und Turniergeellschaften des 14. und 15. Jahrhunderts hatten die drei geistlichen Ritterorden Johanniter, Templer und Deutscher Orden zum Vorbild. Rittergesellschaften, die kein Gelübde wie in einem geistlichen Orden ablegen mussten, pflegten die Ideale des Ritterstandes, dazu gehörten u.a. die Pflege der Minneverehrung, Kreuzzüge und Turniere. Gleichgesinnte aus dem Adelsstand bildeten eine Gemeinschaft, die das einzelne Mitglied stärkte, aber auch die Pflicht der Gefolgschaft des Landesfürsten voraussetzte. Eine Rittergesellschaft hatte Statuten, hielt Kapitel ab und wählte ihren Obersten. Äußerliches Zeichen der Zugehörigkeit zu einem Orden war immer ein Abzeichen, welches sichtbar getragen werden musste.³ Das Zeichen der Gesellschaft wurde als Schmuck am Hals getragen oder aus Tuch ans Gewand gesteckt.

Der Grund, den Zopf als Zeichen der von Herzog Albrecht III. 1377 gegründeten ritterlichen Gesellschaft zu wählen, wird in der Literatur im Streben nach Minne bzw. Minneverehrung gesehen. Albrecht soll den Zopf von (s)einer schönen Frau bekommen haben, ob dies zur Gründung der Gesellschaft führte, ist jedoch fraglich.

Dokumentiert wird die Existenz des Ordens neben einigen Darstellungen unter anderem auch durch folgenden Hinweis in den von seinem Enkel Georg herausgegebenen Erinnerungen des schwäbischen Ritters Burckhardt von Ehingen: „... Burckhardt von Ehingen mit dem Zopf / darumb man ihn nennt mit dem Zopf / der Ursach / Er dienet dem Herzog von Österreich / im Osterlandt / der het eine Ritterliche Gesellschaft / daz war ein Zopf / welchen auff ein zeit ein schöne Fraw abgeschnitten / und solchen ihme geben / also macht er derselben schönen Frawen zu ehren eine Ritterliche Gesellschaft / und solche Gesellschaft bracht diser Burckhardt von Ehingen mit ihm aus Österreich / herauf gen Schwaben“⁴

Herzog Albrecht III. (*1349/50 in Wien, +1395 in Laxenburg), der als sehr gebildet und kulturell interessiert bekannt ist, war der Sohn von Albrecht II. (1330-1358) und der Johanna von Pfirt. 1365, im Gründungsjahr der Wiener Universität und im Jahr des Baubeginns des

Wiener Stephandomes, stirbt der ältere Bruder Rudolf IV. der Stifter, gerade erst 26 Jahre alt. Die beiden jüngeren Brüder Albrecht III. und Leopold III. übernehmen gemeinsam die Herrschaft. 1379, nach dem Neuberger Vertrag, teilen sie die Habsburgischen Lande auf die Albertinische und die Leopoldinische Linie des Herrscherhauses. Albrecht III. erhält Ober- und Niederösterreich, Leopold die restlichen Länder, darunter auch die Steiermark. Nach dem Tod seines Bruders 1386 muss Albrecht die Vormundschaft über dessen Kinder, Wilhelm, Leopold IV., Ernst den Eisernen und Friedrich IV. übernehmen und wurde so „Dux Styrie“.

Zu Albrechts hervorragenden Leistungen auf kulturellem Gebiet zählen u.a. der Weiterbau am Wiener Stephansdom, der Ausbau der Wiener Universität (theolog. Fakultät), der Auftrag an den Augustinermönch Leopold Steinreuter, die Geschichte des Landes („Die Chronik von den 95 Herrschaften“) zu schreiben und die Gründung der Wiener Hofminiaturschule um 1380.

Diese stellte bedeutende Werke der Buchmalerei her und verarbeitete neben dem böhmischen Erbe auch niederländische, französische und italienische Einflüsse. Ihr wichtigstes Werk ist der prachtvolle Codex 2765, der Rationale des Durandi (1385-1406).



Codex Rationale
divinorum officiorum
Durandi, Cod. 2567,
fol. 57, Handschrift
aus der Hofminia-
toren-Werkstätte
1386-1406,
Foto: Österreichische
Nationalbibliothek,
Wien

Die Handschrift wurde 1385 für das Herzogspaar begonnen und zwischen 1404 bis 1406 unter Herzog Wilhelm (1404-1406) fertiggestellt. Das in acht Bücher gegliederte Werk erläutert im allegorischen Sinn die Bedeutung der Liturgie und der liturgischen Zeremonien. Seit 1815 befindet er sich in der Wiener Nationalbibliothek.⁵ Der Codex zeigt auf fol. 57 die Initiale des letzten Abendmahls und Bordüren aus Rankenmedaillons, die den Schriftspiegel umrahmen.

„Der heraldische Schmuck der linken Bordüre ist Herzog Albrecht III. vorbehalten und enthält eine Helmzier mit dem aus der Krone wachsenden Pfauenstoß, der im Zusammenhang mit dem Österreichischen Bindenschild am linken unteren Rand zu sehen ist. Der von einem goldenen Zopf umgebene Schwan in der Mitte der Bordüre stellt die Ordensinsignie des von Albrecht gestifteten Zopfordens dar.



Detail aus dem
Codex, fol.57:
Zopforden,
Foto: Österreichische
Nationalbibliothek,
Wien

Die Wappen im unteren Bereich der seitlichen Bordüren sind auf die drei großen Figurenmedaillons am unteren Blattrand zu beziehen. Sie zeigen jeweils mit einer höfischen Begleitfigur – links den vor einem Betstuhl knienden Herzog Albrecht III. und als Pendant seine Gemahlin Beatrix von Zollern. Dargestellt wird im Bezug zum Text die Teilnahme an einer Messe, die im mittleren Medaillon von einem Priester mit erhobener Hostie und zwei Ministranten vor einem Altar zelebriert wird.⁴⁶

Der kniende Herzog trägt den Zopforden um den Hals gelegt, das Zopfende liegt auf der Brust.

Detail aus dem
Codex, fol.57:
Albrecht III. mit dem
Zopfforden
Foto: Österreichische
Nationalbibliothek,
Wien



Ein in der Porträtgalerie des Schlosses Ambras befindliches Gemälde (16. Jh.) eines anonymen Meisters trägt den Titel „Herzog Albrecht III. mit den Insignien des Zopffordens“ und nimmt vorweg, was im Fuggerischen Ehrensiegel von 1668 geschrieben steht:

„Er wird genennt / Albertus mit dem Zopf: weil er / wie sein Bildnis ausweist / einen langen Doppelzopf gezogen. Andere schreiben es hab seine letzte Gemahlinn ihr solchen abgeschnitten / und ihn damit beschenket / den er dann / ihr zu Ehren bis an sein Ende / getragen.“⁴⁷

Kunsthistorisches
Museum Wien,
Albrecht III.: Porträt
mit den Insignien
des Zopffordens,
Anonym, 16. Jh.,
Inv.-Nr. PG 4408
Foto: KHM



Es könnte bedeuten, dass Albrecht durch die Haarpracht seiner Frau zur Gründung des Zopfordens angeregt wurde und dem Zeitgeist entsprechend den Orden dem Streben nach Minne widmete. Es könnte auch sein, dass Albrecht III. im Orden selbst, in der hohlen Quaste am Zopfende, eine Locke des Zopfes seiner Frau aufbewahrte und so bis an sein Ende getragen hat.

Ein weiterer bedeutender künstlerischer Zweig, der unter Albrecht III. eine Hochblüte erlebte, ist die Wiener Hofwerkstatt⁸, die eine führende Stellung in der europäischen Glasmalerei einnahm.

Eine bekannte Darstellung Albrechts III. mit seinen zwei Ehefrauen befindet sich auf einem Glasgemälde in der Kirche St. Erhard in der Breitenau/Stmk. Die Datierung der von Albrecht III. gestifteten Scheibe ist zwischen 1386, dem Jahr der Übernahme der Regentschaft in der Steiermark nach dem Tod seines Bruders Leopold III., und 1395 (Tod des Herzogs) anzusetzen.



Glasmalerei,
St. Erhard in der
Breitenau, nach 1386
Foto: BDA

Stilistisch sind die Glasgemälde von St. Erhard im Zusammenhang mit jener „Hofwerkstätte“ zu sehen, die in den frühen achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts die habsburgischen Fürstenbildnisse für den Wiener Stephansdom schuf und von da ausgehend bis um die Wende zum 15. Jahrhundert die Entwicklung der österreichischen Glasmalerei entscheidend prägte.⁹

Gezeigt ist Herzog Albrecht III. kniend in typischer Stifterpose als geharnischter Ritter mit Schwert, auf dem Kopf eine Becherhaube; auf den Schultern ruhen Topfhelm und als heraldisches Erkennungszeichen Helmdecke, Krone, Adler und der zu seiner Helmzier gehörende Pfauenstoß. Auf dem Rücken liegt ein langer goldener Zopf (?), der die Insignie des Zopfordens darstellen soll. Albrecht III. führt eine Fahne mit dem rot-weiß-roten Bindenschild mit sich. Seine beiden Ehefrauen Elisabeth von Böhmen und Beatrix von Hohenzollern sind sehr würdevoll dargestellt und tragen beide eine Herzogskrone. Über ihren Köpfen befinden sich die Wappen zur Angabe ihrer Herkunft aus Böhmen und dem Haus Hohenzollern. Über den Figuren ist die Inschrift „Albertus dux Austrie et Styrie et Carintie et cetera et uxores eius“ angebracht. Die herzogliche Stiftung in der Breitenau dürfte durch die dort begüterten und mit Albrecht eng verbundene Grafen Stubenberg ausgelöst worden sein.¹⁰ Die Grafen Stubenberg, Mitglieder des Zopfordens, führen auch den Zopf in ihrem Wappen.¹¹

Überraschenderweise existierte ein zweites Glasgemälde, welches fast identisch mit dem Glasgemälde in St. Erhard ist. Im Linzer Landesmuseum Francisco-Carolinum befand sich eine 1915 in „Kunst und Kunsthandwerk“¹² publizierte Glasscheibe. Über Titel, Beschreibung und Herkunft liegt noch keine ausführliche oder klärende Antwort vor. Sicher ist, dass die Scheibe bei einem Brand zerstört wurde. Vermutlich handelt es sich bei dieser Scheibe um eine Kopie der St. Erharder Glasmalerei.



Glasmalerei, Linzer
Landesmuseum
Francisco-Carolinum

Nun zur Problematik der Darstellung des Zopfordens auf den Scheiben. Da der Zopforden auf diesen Glasgemälden optisch keinesfalls als unsere Ordensinsignie identifiziert werden kann, muss die Richtigkeit des Titels „Albrecht III. mit dem Zopforden“ kritisch hinterfragt werden. Erstmals taucht der Zusammenhang zwischen der Glasmalerei und Mitgliedern der Zopfgesellschaft 1866 in einem Artikel von A. Essenwein¹³ auf. Er schreibt allerdings nie vom Zopforden, sondern von einer „ZopfkapSEL“, einem „Zopfbehälter“ und von einer „Zopfhülle“, die die Mitglieder der Zopfgesellschaft trugen. Zum Vergleich führt er ein Glasgemälde aus St. Maria am Waasen, Leoben an, auf der ein Ritter mit „ZopfkapSEL“ zu sehen ist.

In einem weiteren Artikel ein Jahr später geht Essenwein¹⁴ davon aus, dass sich in diesen Hüllen der eigene echte Zopf befindet. Er schreibt über eine vergleichbare Darstellung. Da er weder Helm noch Halsberge hat, so scheint allerdings der lange Zopf, der sich in einer MetallkapSEL auf dem Rücken befindet, am eigenen Haupte angewachsen.¹⁵



Glasgemälde,
St. Maria am
Waasen, Leoben,
1395

Wie man auf dem erwähnten Porträt aus dem Kunsthistorischen Museum sieht, hatte Albrecht III. einen langen Zopf, der in einer solchen Hülle getragen worden sein kann. Diese Vermutung wurde mir allerdings vom Institut für mittelalterliche Realienkunde, Krems, nicht bestätigt, da keine vergleichbaren Darstellungen existieren.

1881 hatte A. Essenwein die Gelegenheit, den originalen Zopforden aus dem Besitz der Stubenberg zu sehen, und veröffentlichte einen weiteren Artikel, in dem er zum Ergebnis kommt: „Es liegt jedoch vor Augen, dass dies Zeichen der Gesellschaft nicht identisch ist mit jenen Zopfhüllen, welche die Glieder der Zopfgesellschaft tragen. Vielmehr müssen wir wohl annehmen, dass die Gesellschaft verschiedenen gestaltete Insignien hatte.“¹⁶ In der Schlussfolgerung hält er also auch die Zopfhüllen für Insignien der Zopfgesellschaft.

Zusammenfassend steht fest, dass man, ohne die Vorlage zum Fenster in St. Erhard zu kennen, über diese mutmaßliche „Fehlinterpretation“ nur spekulieren kann. Allerdings ist es auszuschließen, dass das Aussehen des Zopfordens den Glasmalern unbekannt war. „Die Tatsache, dass den Glasmalern des Erharder Zyklus dieselben Vorlagen zur Verfügung standen wie dem für den Wiener Hof tätigen Skriptorium, das in den achtziger Jahren mit der Illustration des Rationale Durandi begann, lässt annehmen, daß es sich bei der ‚Herzogswerkstätte‘ um ein vorzugsweise für den Hof Albrechts III. tätiges Atelier handelte.“¹⁷ Auch von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ist es also bemerkenswert, dass die Glasmaler den Zopforden nicht so dargestellt haben, wie er im Codex Durandi (der ein Auftragswerk Herzog Albrechts III. war) abgebildet ist.

¹ StLA, Archiv Stubenberg, Familieninventare 1503-1796, Schubert 24, Heft 155. Auskunft von Dr. G. Obersteiner, Steiermärkisches Landesarchiv.

² Vgl. Johann Stolzer / Christian Steeb (Hrsg.), Österreichische Orden vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Graz 1996, 43: „Die meisten der originalen Gesellschaftsabzeichen sind verloren gegangen und heute nur mehr aus Turnier-, Wappenbüchern, anhand von Grabdenkmälern oder anderen noch erhaltenen Sachquellen zu rekonstruieren.“

³ Vgl. Stolzer / Steeb (Hrsg.), Orden, 45.

⁴ Zitat aus: Stolzer / Steeb (Hrsg.), Orden, 48.

⁵ Österreichische Nationalbibliothek, Wien, Codex Rationale divinarum officiorum, 2765, fol. 57. Das älteste für die Österreichische Nationalbibliothek nachweisbare Werk, das Evangelium des Johannes von Troppau (1368), stammt ebenfalls aus dem Besitz Albrechts III.

⁶ Eva Irblich (Hrsg.), Thesaurus Austriacus, Europas Glanz im Spiegel der Buchkunst, Handschriften und Kunstalben von 800 bis 1600, Österreichische Nationalbibliothek, Wien 1996, 82.

⁷ Zitat aus: Stolzer / Steeb (Hrsg.), Orden, 48.

⁸ In der Wiener Hofwerkstatt arbeiteten die Meister der Habsburger Fürstenbildnisse. Die um 1380/90 tätigen Glasmaler stellten für die Bartholomäuskapelle des Wiener Stephandoms – die Scheiben befinden sich im Hist. Museum der Stadt Wien und im Museum für Angewandte Kunst, Wien – auf zwei Fenstern, jeweils in drei Dreiergruppen, alle Habsburger-Herrscher von Rudolf I. bis Albrecht III. dar.

- ⁹ Katalog Landesausstellung 1978, Gotik in der Steiermark, Stift St. Lambrecht, Graz 1978, 164.
- ¹⁰ Eva Frodl-Kraft, in: Katalog Europäische Kunst um 1400, Wien 1962, 237 f.
- ¹¹ Die Darstellung des Wappens findet man u.a. im StLA Graz, HS 28. Band IX, fol.178.
- ¹² Kunst und Kunsthandwerk, XVIII. Jahrgang, Wien 1915, 205.
- ¹³ A. Essenwein, Zwei Mitglieder der Zopfgesellschaft, Anzeiger für Kunde Deutscher Vorzeit, 1866, 367
- ¹⁴ A. Essenwein, Zur Geschichte der Zopfgesellschaft, Anzeiger für Kunde Deutscher Vorzeit, 1867, 192 ff.
- ¹⁵ A. Essenwein, 1867, 198.
- ¹⁶ A. Essenwein, Der silberne Zopf der Stubenberg, Anzeiger für Kunde Deutscher Vorzeit, 1881, 194 ff.
- ¹⁷ Ernst Bacher, Die mittelalterlichen Glasgemälde in der Steiermark, Corpus Vitrearum Medii Aevi 1.Teil: Steiermark, Wien-Graz-Köln 1979, XXXVII f.

Anschrift der Verfasserin:
Dr. Monika Jäger
Kulturhistorische Sammlung
Neutorgasse 45
8010 Graz

Die Ätzmalereien am Rossharnisch des Grazer Zeughauses. Ein Frühwerk des Daniel Hopfer zu Augsburg

Das an Größe wie auch an Formqualität und Verzierungsreichtum herausragendste Objekt des Landeszeughauses ist zweifellos der Rossharnisch, der einzige seiner Art in der Sammlung. Er gehört allerdings nicht zum Altbestand, sondern kam erst 1814 durch eine Schenkung der alten steirischen Adelsfamilie der Stubenberg ins Zeughaus. Diese waren jedoch nicht Erstbesitzer, sondern hatten den Harnisch im 17. Jahrhundert von der Familie Losenstein in Oberösterreich geerbt. Genauere besitzgeschichtliche Fakten werden in einem eigenen Artikel in diesem Band ausgebreitet.¹

Das zentrale Thema dieser Untersuchung ist in einem Bereich der historischen Waffenkunde angesiedelt, der sich aufs Engste mit der Kunstgeschichte trifft, nämlich der Waffenverzierung oder genauer der Harnischätzung als einem Teilbereich davon. Verständlicherweise konnte ihre wissenschaftliche Bearbeitung bei weitem nicht Schritt halten mit den beträchtlichen Fortschritten waffenkundlicher Forschung generell. Dies lag vor allem daran, dass zuerst Formentypologien und Chronologien erarbeitet wurden, das heißt, die Form, die Gesamtgestalt der Waffe, des Harnischs, ihre historische Entwicklung, Machart, Stil und technischen Besonderheiten im Vordergrund des Interesses standen. Die Verzierung - und sei sie noch so kunstvoll - war mehr oder weniger Accessoire, Beigabe, die man vielleicht kurz erwähnte, deren Ursprüngen nachzugehen aber zumeist nicht als vordringlich erachtet wurde. So blieb dieser grafisch-künstlerische Bereich längere Zeit brachliegend, von wenigen frühen Einzelarbeiten abgesehen.

Erst ab den späten Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts bemerken wir eine intensivere Beschäftigung mit dieser diffizilen Materie, wobei hier drei Wissenschaftler besonders hervorzuheben sind, die durch ihre kunstgeschichtliche Ausbildung die nötige Sensibilisierung dafür mitbrachten. Es sind dies der Deutsche Paul Post, der Brite James Mann und der Österreicher Bruno Thomas, und alle drei hatten sie direkt oder indirekt mit unserem Rossharnisch zu tun. Thomas hat die ganzheitliche Betrachtungsweise seiner älteren Kollegen aufgegriffen und in seinen Arbeiten dem grafischen Schmuck der Waffe den gebührenden Stellenwert beigemessen. Seine waffenkundlich wie kunsthistorisch bedeutsamen Untersuchungen über die „Münchner Harnischvorzeichnungen“² und seine „Seusenhofer-Studien“, in denen er auf Daniel Hopfer eingeht,³ seien hier besonders angeführt. Besondere Bedeutung kommt noch immer einer Arbeit zu, die der schon genannte Sir James Mann

im Jahre 1940 veröffentlicht hat.⁴ Erstmals wird hier der Versuch unternommen, die deutschen Harnischätzungen in Schulen zu gliedern sowie ihre charakteristische Ornamentform herauszustellen. Noch heute, sechs Jahrzehnte später, kann diese Arbeit eine gewisse Gültigkeit beanspruchen und wurde meines Wissens noch nicht durch eine neue Klassifizierung ersetzt, wohl aber da und dort ergänzt und präzisiert. Erwähnt seien hier vor allem Wolfgang Wegner mit seinen Arbeiten über Daniel Hopfer⁵ und Gammers Studie über den Augsburger Maler und Harnischschützer Jörg Sorg⁶. Eine solche Präzisierung soll auch auf den folgenden Seiten vorgenommen werden.

Seiner Form nach wurde der Grazer Rossharnisch von Thomas dem Kreis des Innsbrucker Hofplattners Konrad Seusenhofer (gest. 1517) zugeordnet und zugleich seine Ähnlichkeit im Bau und Stil der Ätzung mit dem Rossharnisch Herzog Friedrichs II. von Liegnitz im Berliner Zeughaus festgestellt.⁷ Diesem hatte Paul Post 1928 eine ausführliche Untersuchung gewidmet und sich dabei sehr eingehend mit den Ätzmalereien befasst, deren Vorlagen er überzeugend dem Augsburger Stecher Daniel Hopfer zuweisen konnte.⁸ Darauf hatte sich übrigens auch James Mann gestützt und in der genannten Klassifizierung von 1940 eine erste Augsburger Schule unterschieden, die er mit der Hopfer-Gruppe („The Hopfer-Group“) gleichsetzte. Im Folgenden soll untersucht werden, ob der Grazer Rossharnisch Daniel Hopfer zugeschrieben werden kann und wenn, wie er innerhalb des Oeuvres Hopfers stilistisch und chronologisch zu reihen ist.

Es handelt sich um einen schweren Rossharnisch auf die deutsche Art, bestehend aus dem Rosskopf mit Stirnstachel, Wappenschild und Ohrenbechern, einem beweglichen, das heißt aus einzelnen Stahlreifen zusammengesetzten Halsschutz (Kanz), der vorderen gerundeten Brustplatte (Fürbug) mit seitlichen Streifbuckeln, den Flankenblechen und dem verstellbaren Kreuzgelieger (Abb. 1-3). Eigentümlich ist dem Werk, dass von seinem breiten eingetieften Unterrand lange herausgetriebene Zacken (sog. Wolfszähne) ausstrahlen. Die plattnerische Ausführung erfolgte in blankem Stahlblech und ist überaus gediegen gearbeitet. Innenseitig ist noch die alte Polsterung aus in Leinen eingenähten Strohwürsten erhalten. Der heute vorhandene Sattel ist später ergänzt worden.⁹

Alle Teile des Rossharnischs, ausgenommen nur der Unterteil des Halses, sind mit eingeschwärzter Ätzmalerei bedeckt. Sie besteht durchwegs aus vegetativen Elementen: In den schmalen vertieften Randleisten am Oberrand der Bleche die um einen Stab geschlungene Wellenranke (Abb. 4); darunter als breitere Bordüre ist das damals noch beliebte spätgotische Astwerk in Form bogenförmiger, sich überschneidender Blatzweige

angeordnet (Abb. 4); zwischen den Wolfszähnen gehen von einem Hauptast wildsprießende Pflanzengebilde von mannigfaltigster Form aus, die mehr der wuchernden Fantasie des Künstlers ihre Gestalt verdanken, als das dabei immer an eine botanische Bestimmbarkeit gedacht war (Abb. 2,3); auf den halbkugelförmigen Streifbuckeln erkennen wir gekräuselte Blattrosetten mit Strahlen (Abb. 3) und schließlich am breiten Unterrand des Geliegers Blatt- und Fruchtgirlanden mit Bandschleifen und Schnüren (Abb. 3). Am Kreuzgelieger und als Randverzierung sind Kreuzblumenfriese eingesetzt, wie sie in der gotischen Tafelmalerei als Randverzierung auch sehr beliebt waren, und in den beiden Feldern über der Kuppe ist eine spätgotische Banderole, welche die Buchstaben I E V V D H H (oder A) enthält, deren vollständige Ausdeutung noch nicht gelungen ist, die aber möglicherweise die Initialen von Daniel Hopfer enthält, die er auf vielen Stichen auch verwendet hat.

Das Stilempfinden dieser reichhaltigen Verzierungen ist in seiner fast durchwegs wildwuchernden Pflanzlichkeit der deutschen Spätgotik angehörend. Eine Ausnahme bilden nur die einem anderen festlich heiteren Geist entspringenden Girlanden (Festons) am Unterrand, die den frühen Einfluss der italienischen Renaissancekunst erkennen lassen, wie er um 1500 in Deutschland stark aufkam. Er soll nun versucht werden, die Autorschaft Daniel Hopfers durch Vergleiche mit seinen Ornamentblättern und Harnischätzungen zu erhärten.

Daniel Hopfer ist einer der interessantesten und künstlerisch bedeutendsten deutschen Harnischätzer im ersten Drittel des 16. Jhs. Er gilt nicht nur als der führende Meister dieser Technik, sondern davon ausgehend auch als Erfinder der Eisenradierung.¹⁰ Das Verfahren bestand darin, die zu schmückenden Harnischflächen mit Asphaltlack, Harz oder Wachs abzudecken und in diesen Ätzgrund mit einer erhitzten Radiernadel die gewünschte Zeichnung einzuritzen. Durch Auftragen von Ätzwasser, einer Art Essigsäure oder später Salpetersäure, wurde dann die freigelegte Zeichnung in die Oberfläche des Harnischs geätzt und konnte durch Einschwärzen mit Schwarzlot, wie auch in unserem Fall, zu deutlicher Erscheinung gebracht werden. Es wird allgemein angenommen, dass italienische Eisenätzungen dabei Pate gestanden haben. Gibt es doch aus dem späten 15. Jh. geätzte Harnische¹¹ und Klingen, etwa des Goldschmiedes Ercole de Fideli aus Ferrara, deren ausgereifte Technik eine längere Entwicklung vermuten lassen.¹² Doch wie Reitzenstein es ausdrückte: „.... die deutsche Eisenätzung ging wohl bei der italienischen in die Lehre. Doch bald wurde der Meister vom Schüler überflügelt.“¹³ Hopfers Erfindung regte die bedeutendsten Künstler in deutschen Landen zu eigenen Versuchen an wie Albrecht Dürer, Hans Burgkmair und Urs Graf. Doch bewirkte die Sprödigkeit des Eisens,

dass im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts das geschmeidigere Kupfer an seine Stelle trat, nachdem mit dem Eisenchlorit auch das geeignete Ätzwasser dafür entdeckt worden war. Noch in einem Adelsbrief von 1590, den Kaiser Rudolf II. Hopfers Enkel Georg, der auch als Waffenätzer tätig war, ausstellte, wird darauf hingewiesen, dass Großvater Daniel die Kupferstechkunst - gemeint ist die Radierung - erfunden hätte.¹⁴ 1470 in Kaufbeuren geboren, war Daniel Hopfer seit 1493, als er das Bürgerrecht erwarb, in Augsburg ansässig. Die Stadt hatte damals einen wirtschaftlichen Aufschwung durch die erfolgreichen Handels- und Bankhäuser der Fugger und Welser erfahren, die sie zu einem der ersten Geldmärkte Europas machten. Die südliche Lage begünstigte den regen Fernhandel mit Italien, vor allem Venedig und Mailand, und Hand in Hand damit wurde die Stadt zu einem Einfallstor der italienischen Renaissance nach Deutschland. So kam es zu einer Blüte des Humanismus (Konrad Peutinger), der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes in der Stadt, wobei neben der Malerei und Grafik (die Holbeins, Hans Burgkmair, Jörg Breu u. a.) auch die Plattnerkunst mit der Familie Helmschmid höchsten künstlerischen Rang erreichte. Zu ihren Hauptkunden gehörten einige Habsburgische Regenten, die sich von ihnen Leibharnische schlagen ließen. Maximilian I. ist hier vor allem zu nennen, der nicht nur Lorenz und Kolman Helmschmid, sondern auch die Augsburger Maler und Grafiker Hans Burgkmair, Jörg Breu, und Leonhard Beck mit großen Aufträgen versorgte, von denen vor allem die umfangreichen Holzschnittfolgen des „Triumphzuges“, der „Triumphpforte“, des „Weiskunig“, und des „Theuerdank“ zu nennen sind.

Hopfer hatte zur Familie Helmschmid enge Beziehungen beruflicher Art und durch seine Heirat mit der Schwester des Augsburger Verlegers und Humanisten Sigismund Grimm Zugang zu den führenden Kreisen der Stadt. Insgesamt, so könnte man sagen, ergaben sich für ihn in Augsburg ideale Bedingungen, um mit seiner Kunst der Harnischätzung neue Maßstäbe in Deutschland zu setzen. Hopfer war mit ca. 23 Jahren Augsburger Bürger geworden, scheint in der darauffolgenden Zeit auch als Steuerzahler mit der Berufsbezeichnung „Maler“ in den Steuerbüchern auf, jedoch fehlen in auffälliger Weise die Frühwerke, und das über 17 Jahre lang.¹⁵

Die älteste bisher bekannte Arbeit, ein Ornamentblatt, wird von Berliner um 1510 datiert¹⁶ (Abb. 5). Es besitzt zwei Verzierungsornamente, die wir am Grazer Rossharnisch gesehen haben: Die um einen Mittelstab geschlungene Wellenranke im Mittelstreifen links und darunter die bogenförmig sich überschneidenden Zweige (Astwerk) mit üppigen, an den Enden eingerollten Blättern. Die das obere Feld des Ornamentblattes ausfüllende, von einem Aststück ausschwingende Distelblattranke mit

ihren ausgezackten Blattformen kommt am Rossharnisch nicht (mehr) vor. Wohl aber die Blütenrosette am Mittelstreifen, die sich in etwas erweiterter Form auf den Streifbuckeln mit den gekräuselten Blütenblättern und den wie Flämmchen züngelnden Rosenblättern wiederfindet (Abb. 3). Die von der Mitte ausgehenden Strahlen finden sich auf einem weiteren Ornamentblatt Hopfers, das etwas später als das vorige entstanden ist.¹⁷ Stichvorlagen Hopfers für die wildwachsenden Pflanzengebilde zwischen den getriebenen Wolfszähnen konnte ich keine finden. Hier kommt uns aber eine andere Harnischätzung zu Hilfe, die sich auf jenem Rossharnisch des Berliner Zeughauses befindet, dessen Ätzmalereien der schon erwähnte Paul Post auch dem Daniel Hopfer zugeschrieben hat.¹⁸ Er setzt die Entstehung des Harnischs zwischen 1511 und 1515 an und sieht in der Hochzeit von Friedrich II. von Liegnitz mit der Schwester des Polenkönigs Siegmund I. im Jahre 1515 den äußeren Anlass zur Herstellung des Rossharnischs. Dort finden wir an mehreren Stellen, besonders ausgeprägt im getriebenen Wolfszahnmuster der Sattelstege, die gleichen wildwüchsigen Pflanzengebilde, alle auch von einem am Unterrand verlaufenden Ast ausgehend (Abb. 6). Sie erscheinen sogar noch üppiger als am Grazer Gelieger, weil Hopfer hier bestrebt war, die Zwischenräume zwischen den Wolfszähnen völlig mit Ätzmalerei zu bedecken. Ein anderes, noch spätgotisches Motiv, nämlich der Kreuzblumenfries, ist am Grazer Kanz und Kreuzgelieger (Abb. 2) ebenso wie auf der Berliner Rossstirne zu finden.

Schließlich haben wir auch noch der Blatt- und Fruchtgirlanden zu gedenken, die den Unterrand des Grazer Harnischs zieren (Abb. 3) und am Berliner Gegenstück auf den schmalen Zügelblechen eingätzt sind. Auch die geschlungenen Schnüre mit Quasten an den Enden sind bei beiden Girlanden vorhanden. In der deutschen Kunst ist dieses Renaissance-motiv erstmals um 1502 bei Albrecht Dürer zu finden.¹⁹ Es fällt auf, dass Dürer bei seinen Girlanden die Verwendung von Trauben sehr bevorzugte. Der bedeutendste Augsburger Maler und Grafiker Hans Burgkmair hat wenig später dieses festliche Ornamentmotiv übernommen,²⁰ und wir dürfen annehmen, dass ihm Daniel Hopfer da nicht nachstand. Vergleicht man die Girlande des Celtis-Blattes mit der auf dem Grazer Rossharnisch, so erkennt man durchaus Übereinstimmungen, die sogar weitergehen als zu den Girlanden der Berliner Zügelbleche, wo statt der größeren apfelförmigen Früchte die bei Dürer beobachteten Weintrauben eingearbeitet sind.

Alles in allem kann man nach diesen Vergleichen sagen, dass der Berliner und der Grazer Rossharnisch in ihrer Entstehung nicht weit auseinander liegen können. Sie bilden mit den herangezogenen Ornamentblättern eine Werkgruppe, die am Beginn der nachzuweisenden Tätigkeit Hopfers

stehen muss. Ein gemeinsames Merkmal besteht darin, dass die von Hopfer später so häufig eingesetzte Renaissancegroteske hier noch völlig fehlt. Dies trifft auch für den von Post im genannten Artikel gleichfalls besprochenen Kostümharnisch Herzog Friedrichs II. von Liegnitz zu, der sich auch im Berliner Zeughaus (Deutsches Historisches Museum) befindet. Seine Ätzverzierung, die von Post gleichfalls dem Daniel Hopfer zugeschrieben wurde, zeigten dasselbe Repertoire an Ornamentmotiven wie die beiden Rossharnische²¹ (Abb. 7).

Erst 1517 soll nach bisheriger Ansicht bei Daniel Hopfer die Renaissancegroteske zum Durchbruch gekommen sein.²² Eines der ersten Blätter, wo dies bereits der Fall ist, zeigt in noch etwas wilder Formensprache zwei in das Blattwerk eingebundene Figuren, weiters eine geflügelte Blattmaske, Delfin- und Puttenköpfe, am Rand je einen angeschnittenen Kandelaber und in der Mitte eine nach oben flammende Schale. Die strikte Symmetrie der Anordnung lässt den neuen Geist erkennen²³ (Abb. 8).

Dazu möchte ich nun einen berühmten Mannsharnisch der Hofjagd- und Rüstkammer zu Wien ins Spiel bringen, der als frühestes bekanntes Werk des Meisterplattners Kolman Helmschmid in Augsburg gilt: der Küriss für Feld und Turnier des Andreas Grafen Sonnenberg, Rat und Feldherr Kaiser Maximilians I.²⁴ Da Sonnenberg 1511 ermordet worden war, ergibt sich ein terminus ante quem, der mit ca. 1505-1510 einzugrenzen ist. Die Verzierung des glatten Harnischs beschränkt sich im Wesentlichen auf die eingetieften Ränder und die Ellenbogen und ist geschmeideartig in Goldschmelztechnik auf blauem Grund ausgeführt. Diese Technik ist im späten 15. Jahrhundert gebräuchlich. Dabei wird die gewünschte Zeichnung auf bekannte Weise leicht eingätzt, danach auf kaltem Wege verkupfert und schließlich Amalgamgold auf die eingätzten und verkupferten Stellen aufgetragen und mit Quecksilber durch Erhitzen zum Verdampfen gebracht, sodass sich die geätzten Partien mit Gold füllen können. Ich meine, dass der Sonnenbergharnisch auch von Daniel Hopfer geschmückt wurde, und an ihm ist erstmals die Rezeption der Renaissancegroteske erkennbar.

Auf der linken Ellenbogenverstärkung (Abb. 9) erkennt man die Blattmaske mit einem Flügelpaar wie auf dem zuletzt gezeigten Ornamentblatt. Auf der linken Schulter sehen wir einen sich windenden Drachen, der mit fleischigen Blättern garniert ist. Auch das Schlangenweibchen mit Renaissancehaube links fällt uns auf (Abb. 10). In einer weiteren Radierung Hopfers, die von der Forschung etwas spät um 1515 datiert wird, sieht man den Drachen wieder und auch die grotesken Tier- und Pflanzengebilde mit Menschenköpfen²⁵ (Abb. 11). Dieses Blatt ist übrigens ein gutes Beispiel dafür, wie Hopfer für das extrem schmale zeilen-

förmige Format entwarf, das er bei den Harnischen an den vertieften Rändern oder auch in den schmalen Längsleisten der Riefelharnische verwendete.²⁶ Ich möchte noch eine weitere Radierung Hopfers zum Vergleich heranziehen, die auch um 1515 angesetzt wird und ähnlichen kunstgewerblichen Charakter wie die vorige besitzt (Abb. 12). Sie besteht aus 16 Querfüllungen, ist streng symmetrisch komponiert und grotesken Inhalts. Wieder kann man den Frauenkopf mit Renaissancehaube links oben sehen, der auf einem C-förmig geflügelten Schlangengeißel sitzt.²⁷ Mit einem blattförmigen Körper erscheint er auf der Ellenbogenmuschel des rechten Armzeugs des Sonnenbergharnisches. Man beachte hier auch die wild schlingenden krautigen Pflanzengebilde, die noch Hopfers frühem, von der Spätgotik geprägtem Ausdrucksstil angehören. Werfen wir noch einen Blick auf die Stielscheibe des Helmes, die als Zierrosette mit acht geätzten Feldern gestaltet ist (Abb. 13), so können wir sowohl, was die Motive betrifft - etwa die beiden janusköpfigen Blattköpfe oder die sprießenden Vasengebilde -, wie auch von der geschwungenen Form des Unterrandes her Übereinstimmungen mit dem Ornamentblatt Hopfers finden. Der Sonnenbergharnisch ist also, was die Ätzung betrifft, ein Übergangswerk, in dem sich das spätgotische Stilidiom Hopfers mit grotesken Renaissance-motiven mischt. Dieser Prozess muss im Schaffen Hopfers am Ende des ersten Jahrzehnts vor sich gegangen sein, wenn wir die Datierung des Sonnenbergharnisches berücksichtigen.

In diese Übergangsphase gehört übrigens auch der bekannte Faltenrockharnisch des jungen Karl V. von Konrad Seusenhofer, der 1512/14 entstanden ist und dessen Ätzmalereien auch ein Werk Hopfers sind.²⁸ Auf ihn will ich allerdings nicht näher eingehen, wohl aber abschließend auf einen weiteren Harnisch der Wiener Sammlung, nämlich den Riefelküriss des Kurfürsten Otto Heinrich von der Pfalz. Er gilt als das letzte Werk des alten Lorenz Helmschmid, das er in genau demselben Schnitt und Aufbau angefertigt hat wie sein Sohn Kolman wenige Jahre vorher den Sonnenbergharnisch.²⁹ Den Maßen nach, die der Größe des damals 14-jährigen kurfürstlichen Bestellers entsprechen, muss der Harnisch 1516, also im Sterbejahr des Lorenz entstanden sein. Die Ätzungen sind zu Recht dem Daniel Hopfer zugeschrieben und werden durch die Initiale H auf der linken Schulter wohl bestätigt. Wir können hier Motive früherer Werke wiederfinden wie z. B. auf dem Diechling das Schlangenweibchen mit der Renaissancehaube oder die sprießende Schale (Abb. 14). Hopfer hat seinen Stil mit der Übernahme grotesker Motive verändert und auch die Technik der Ätzung. Hatte er bisher die Zeichnung mit der Radiernadel in den Ätzgrund geritzt, sodass der Grund des Blattes überwiegend weiß blieb oder auch schraffiert sein konnte, so wird jetzt in einem umgekehrten Verfahren der Grund schwarz gelassen und die Zeichnung weiß darüber gelegt, das heißt,

dass der deckende Asphaltlack mit der Kielfeder aufgetragen wurde. Dies bewirkt wohl auch, dass das pflanzliche Element, welches sein frühes Werk dominierte, jetzt Verve und Ausdruckskraft etwas verliert und zu flachen Mustern wird; dafür nehmen die grotesken Motive durch eine stärkere Hereinnahme von Figuren und Dingen zu. In den als Füllmuster eingesetzten Schlängellinien scheint sich der spätgotische Bewegungsdrang noch ein letztes Mal auszuleben, wie ein Blick auf den Hinterschurz (Abb. 15) zeigt. Sicher, Hopfers Formen sind beileibe nicht erstarrt, seine Figuren haben Leben und Plastizität, und das Vermögen einer spannungsvollen Flächenfüllung unter Ausnutzung des Schwarz-Weiß-Kontrastes zeigt Hopfer noch auf der Höhe. Aber seine Kunst hat einen neuen Inhalt aufgenommen und diesem auch ihre Form allmählich angepasst. Figuren der Mythologie und Allegorien spielen nun stärker herein, groteske Mischwesen, die aus den Pflanzen herauszuwachsen scheinen, und alles ist dem Gesichtspunkt der Symmetrie und Übersichtlichkeit untergeordnet. Es waren vor allem Stiche von Zoan Andrea und Giovanni Antonio da Brescia, die Hopfers Arbeit nachhaltig beeinflussten und mit dem neuen Formengut und Geist der Renaissance bekannt machten.³⁰ Ich zeige hier eine Radierung um 1530 (Abb. 16), welche die weitere Entwicklung Hopfers veranschaulichen soll. Die letzte Harnischätzung Hopfers und zugleich bisher einzige signierte und datierte ist die Gittertartsche zu einem Harnisch Karls V. von Kolman Helmschmid in Madrid, entstanden im Todesjahr Hopfers 1536 (Abb. 17). Hier ist sein Flächenfüllungsstil fast gänzlich figuralisiert, das pflanzliche Element spielt nur mehr eine untergeordnete Rolle. Dieses Schild bildet somit den äußersten Gegensatz zum Grazer Gelieger.

Ich komme hiermit zur Schlussfolgerung. Der Grazer Rossharnisch ist ein Frühwerk, wenn nicht überhaupt das früheste bekannte Werk Hopfers, und dürfte um 1505 entstanden sein. Hopfer ist hier noch ganz von der Spätgotik geprägt, unmittelbare Einwirkungen der italienischen Renaissance sind nur bei den Girlanden erkennbar, die in jenen Jahren von einigen führenden deutschen Künstlern wie Dürer und Burgkmair aufgegriffen wurden. Der ursprüngliche Besitzer könnte Wilhelm von Losenstein gewesen sein, der Vertrauter Kaiser Maximilians I. war, 1496 die niederösterreichische Schallaburg zum Lehen erhielt und von 1502 bis zu seinem Tode 1506 das repräsentative Amt eines Statthalters der niederösterreichischen Länder inne hatte. In diesem Zeitraum dürfte der Rossharnisch entstanden sein. Mit dem Grazer muss aber auch das Berliner Gelieger zeitlich früher angesetzt werden. Paul Posts Datierung von 1515 ist nicht haltbar und auch einige Ornamentblätter müssten nun wohl vordatiert werden. Dasselbe betrifft auch den späten Zeitpunkt der Übernahme grotesker Renaissancemotive, welches wir am Beispiel des Sonnenbergharnischs schon am Ende des

ersten Jahrzehnts feststellen konnten. So möchte ich meine Ausführungen in die Feststellung münden lassen, dass die exakte systematische Erforschung der Harnischätzung nach Schulen und Meistern, Formen, Motiven und Techniken längst fällig ist; sie würde sowohl der Waffenkunde wie auch der Kunstgeschichte neue Datierungshandhaben geben und vor allem eine ganze Menge hervorragender ungedruckter Grafik dabei entdecken.

¹ Leopold Toiff, Zur Geschichte des Rossharnisches im Grazer Zeughaus, 182-197 des vorliegenden Jahresberichts.

² Bruno Thomas, Die Münchner Harnischvorzeichnungen im Stil Francois' I., Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien 55, Wien 1959, 31-74; ders., Die Münchner Harnischvorzeichnungen des Münchner Etienne Delaune für die Emblem- und die Schlangengarnitur Heinrichs II. v. Frankreich, *ibid.* 56, Wien 1960, 7-62; ders., Die Münchner Harnischvorzeichnungen des Etienne Delaune und die Prunkschilde des Heinrich II. v. Frankreich, *ibid.* 58, Wien 1962, 101-168; ders., Die Münchner Harnischvorzeichnungen mit Rankendekor des Etienne Delaune, *ibid.* 61, Wien 1965, 41-90.

³ Bruno Thomas, Konrad Seusenhofer-Studien, *Konsthistorisk Tidtskrift* 18, Stockholm 1949, 37-70.

⁴ James Mann, The Etched Decoration of Armour. A Study in Classification, *Proceedings of the British Academy* XXVII, London 1940, 3-37

⁵ Wolfgang Wegner, Ein Schwert von Daniel Hopfer im German. Nationalmuseum in Nürnberg, *Münchner Jahrb. der bildenden Kunst*, 3. F. Bd. V., 1954, 124 ff.; ders., Beiträge zum graphischen Werk Daniel Hopfers, *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 1957, 239 ff.; ders., Aus der Frühzeit der Deutschen Ätzung und Radierung, *Philobiblon*, 2. Jg., 3. Heft, 1958, 178 ff.

⁶ Charlotte Becher / Ortwin Gamber / Walter Irtenkauf, Das Stuttgarter Harnisch-Musterbuch 1548-1563, Sonderdruck aus dem *Jahrb. der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien* 76 (N.F. XLI), Wien 1980.

⁷ Bruno Thomas / Ortwin Gamber, Die Innsbrucker Plattnerkunst, Katalog, Innsbruck 1954, 70.

⁸ Paul Post, Ein Frührenaissanceharnisch von Konrad Seusenhofer mit Ätzungen von Daniel Hopfer im Berliner Zeughaus, *Jahrb. der Preußischen Kunstsammlungen* 49, 1928, 167-186.

⁹ Franz Graf Meran, Das Landeszeughaus in Graz, II. Bd., Leipzig 1880, S. 17 ff.; Peter Krenn, *Harnisch und Helm*, Ried i. Innkreis 1987, 8 ff.

¹⁰ Wegner, *Aus der Frühzeit*, 178.

¹¹ Z. B. die geschiffelte Brustplatte des Bartolomeo Colleoni um 1470 in der Hofjagd- und Rüstkammer zu Wien, siehe Bruno Thomas / Ortwin Gamber, *Katalog der Leibrüstkammer*, 1. Teil, 1500-1530, Wien 1976, 85.

¹² Ian Lauts, Die Anfänge der Waffenätzung und Radierung, *Geistige Arbeit. Zeitung aus der wissenschaftlichen Welt* 14, Berlin, Juli 1936.

¹³ Alexander von Reitzenstein, Eisenätzung, in: *Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte* Bd.4, 1958, 35; siehe auch Muchall / Viebrook, „Hopfer Daniel I“, in: Ulrich Thieme, Felix Becker, *Allgem. Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, Bd. XVII,

Leipzig 1924, 474 ff.

¹⁴ Wolfgang Wegner, „Hopf(f)er Daniel I“, Neue deutsche Biographie 9, 1972, 6 u. 11.

¹⁵ Ed. Eyssen, Daniel Hopfer von Kaufbeuren, gedr. Diss., Heidelberg 1904.

¹⁶ Rudolf Berliner / Gerhard Egger, Ornamentale Vorlageblätter des 15. bis 18. Jahrh., München 1981, Nr. 44.

¹⁷ Berliner / Egger, Vorlageblätter, Nr. 47.

¹⁸ Post, Frührenaissanceharnisch.

¹⁹ In den Holzschnitten „12jähriger Jesus im Tempel“ aus dem „Marienleben“, dem Bücherzeichen für Willibald Pirckheimer und den beiden Holzschnitten für Konrad Celtis „Quattuor Libri Amorum“, darstellend den Autor bei der Überreichung seines Werkes an Kaiser Maximilian I. und die Allegorie der Philosophie, gedr. 1502 in Nürnberg; siehe dazu Monika Steffels, Albrecht Dürer. Sämtliche Holzschnitte, 1981, 65, 116, 204, 205; weiters Margot Braun-Reichenbacher, Das Ast- und Laubwerk. Entwicklung, Merkmale und Bedeutung einer spätgotischen Ornamentform, Nürnberg 1966, 73 ff.

²⁰ Im Holzschnitt „Sterbebild des Konrad Celtis“ von 1507; siehe Max Geisberg, The German Single Leaf Woodcut 1500-1550, Bd. 2, New York 1974, 473.

²¹ Post, Frührenaissanceharnisch.

²² C.P. Warncke, Die ornamentale Grotteske in Deutschland 1500 bis 1650, Bd. 2, 1979, 9 ff.

²³ Berliner / Egger, Vorlageblätter, Nr. 45.

²⁴ Thomas / Gamber, Katalog der Leibrüstkammer I, 220 f.

²⁵ Warncke, Grotteske, Nr. 8.

²⁶ Richard A. Vogler, The Hopfers of Augsburg. Sixteenth Century Etchers, The Grunwald Graphic Art Foundation (Katalog), UCLA Art Center, 1966, 6.

²⁷ Warncke, Grotteske, Nr. 7

²⁸ Thomas / Gamber, Katalog der Leibrüstkammer I, 216 f.

²⁹ Thomas / Gamber, Katalog der Leibrüstkammer I, 223 f.

³⁰ Berliner / Egger, Vorlageblätter 1, 39 ff.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Peter Krenn

Zeughaus

Schmiedgasse 34

8010 Graz

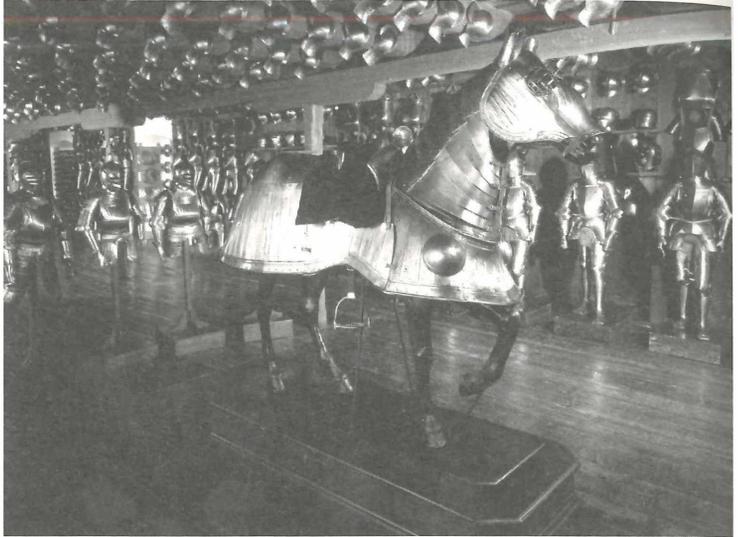


Abb. 1:
Rossharnisch,
Gesamtansicht



Abb. 2:
Detail vom Kanz



Abb. 3:
Detail vom Fürbug

Abb. 4:
Detail vom Fürbug
mit Wellenranke um
Stab und Astwerk-
bordüre



Abb. 5:
Ornamentblatt von
Daniel Hopfer, um
1510



Abb. 6:
Vorderer Sattelsteg
vom Rossharnisch
Herzog Friedrichs II.
von Liegnitz,
Deutsches Historisches
Museum,
Berlin

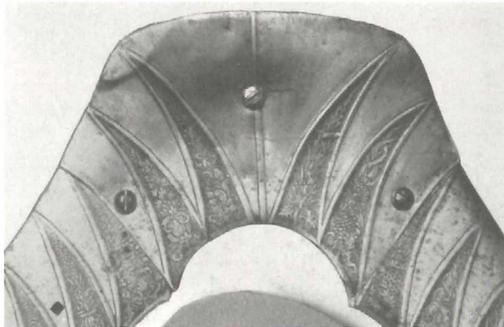


Abb. 7:
Visierhelm vom
Harnisch Herzog
Friedrichs II. von
Liegnitz, Deutsches
Historisches
Museum, Berlin



Abb. 8:
Ornamentblatt von
Daniel Hopfer, um
1510



Abb. 9:
Linke Ellbogen-
verstärkung vom
Küriss des Andreas
Grafen Sonnenberg



Abb. 10:
Linke Schulter vom
Küriss des Andreas
Grafen Sonnenberg





Abb. 11:
Ornamentblatt von
Daniel Hopfer, um
1510



Abb. 12:
Ornamentblatt von
Daniel Hopfer, um
1515

Abb. 13:
Stielscheibe vom
Helm des Küriss des
Andreas Grafen
Sonnenberg

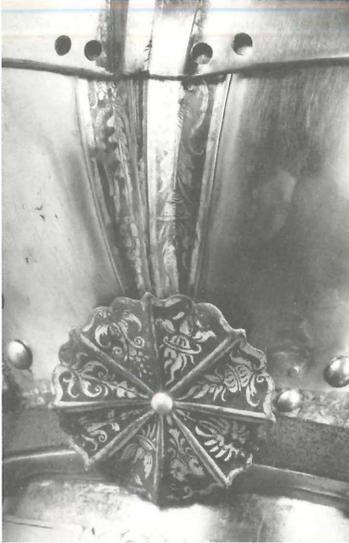


Abb. 14:
Diechling vom Riefel-
harnisch des Kur-
fürsten Otto Heinrich
von der Pfalz



Abb. 15:
Hinterschurz vom
Riefelharnisch des
Kurfürsten Otto
Heinrich von der
Pfalz





Abb. 16:
Ornamentblatt von
Daniel Hopper, um
1530



Abb. 17:
Gitterartsche zu
einem Harnisch
Kaiser Karls V.,
datiert 1536,
Armeria Reale
Madrid



Fotonachweis

1: R. Margolis, Rochester

2-4: R. Dittrich, Landeszeughaus

6, 7: Zeughaus Berlin, Deutsches Historisches Museum

9-11, 13-15: Kunsthistorisches Museum, Wien

Lediglich eine kurze Notiz im dritten Jahresbericht des 1811 gegründeten Joanneum verwies auf die Tatsache, dass das steirische Landesmuseum anno 1814 um ein Objekt, das bis heute zu den wertvollsten Gegenständen des Landeszeughauses gehört, reicher geworden war: „Herr Karl Herr von Stubenberg übersendete auf eigene Kosten die Rüstung des Wülfing von Stubenberg mit dem wohlerhaltenen Pferdepanzer,“ steht da zu lesen.¹ Genauere Informationen zu diesem Thema boten jedoch mehrere Briefe der Joanneumskuratoren vom Juli 1814. In den Wochen zuvor hatte Graf Karl von Stubenberg, Besitzer der Herrschaften Oberkapfenberg und Wieden im Mürztal, dem ständischen Archivar Joseph von Wartinger Einblicknahme in das dort befindliche stubenbergische Familienarchiv gewährt und selbst etliche wertvolle Urkunden an das Joanneum gesandt. Das war aber noch nicht alles. Am 18. Juli trafen der einem gewissen Wülfing von Stubenberg zugeschriebene Harnisch sowie ein vollständiger Rossharnisch aus Kapfenberg kommend in Graz ein.

Da Wartinger bei seinen bisherigen Besuchen in Kapfenberg Durchsicht und Ordnung der Archivalien nicht hatte abschließen können, verfassten die Kuratoren einen Brief an Karl von Stubenberg und baten ihn, den Genannten die begonnene Archivordnung fortführen zu lassen. Zugleich bemerkten sie: „Eben als wir im Begriff sind, Euer Hochgeboren für den Beweis so edler Gesinnungen unsern verbindlichsten Dank zu erstaten, werden wir durch die Einsendung der Rüstung des Wülfing von Stubenberg und des Pferdepanzers neuerdings verpflichtet. Wir bestätigen mit innigster Erkenntlichkeit den Empfang dieses so schätzbaren Beytrages zu den historischen Denkmalen und bitten um die Fortdauer so gütiger rühmlicher Gesinnungen mit der Versicherung, daß Euer Hochgeboren sowohl dem Institute als dem Vaterlande in der Reihe der vorzüglichen Förderer des Guten in verehrter Erinnerung bleiben werden.“ Außerdem verfassten sie für Wartinger ein Empfehlungsschreiben, das diesen in Kapfenberg zu weiteren Forschungen akkreditieren sollte: „Wir erstaten unter Einem dem Spender der interessanten Urkunden, Herrn Karl Herrn von Stubenberg sowohl für diese als für die zugleich auf seine Kosten eingelieferte Rüstung des Wülfing von Stubenberg und den Pferdepanzer den verbindlichsten Dank, und ersuchen ihn, da mit der ersten Nachforschung das Archiv nicht ganz durchgegangen werden konnte, Ihme (Wartinger) noch einmal einen Besuch auf Kapfenberg und den Eintritt in sein Familienarchiv zu erlauben.“ Ganz offensichtlich war Stubenberg mit seinen Geschenken dem Wunsche Erzherzog Johanns, die steirischen Adelligen möchten dem Joanneum Objekte von

hohem geschichtlichem Wert zur Verfügung stellen, nachgekommen. Auf „diesen schönen Zug der Verehrung“ Karls für das Joanneum wiesen die Kuratoren in einem dritten Brief, diesmal an Adolf von Stubenberg, den Besitzer der Herrschaften Gutenberg und Stubegg, hin. Stolz berichteten sie, dass Karl von Stubenberg nicht nur Urkunden geschickt, sondern diese „auch mit der Einsendung der Rüstung des Wülfing von Stubenberg und eines ganzen Pferdepanzers begleitet“ hatte.² Ganz unverblümt forderte man Adolf von Stubenberg auf, sein Familienarchiv ebenfalls zu öffnen.

Der Rossharnisch wird stubenbergisch

Doch zurück zu Rossharnisch und Rüstung des Wülfing von Stubenberg. Aus den eben zitierten Briefpassagen geht eindeutig hervor, dass beide Armaturen völlig eigenständige Stücke waren und in keinem direkten Zusammenhang standen. Anders ausgedrückt: Pferdepanzer und Mannsharnisch gehörten nicht zueinander. Es zeigte sich aber sehr rasch, dass die Erinnerung an diese Tatsache schnell in Vergessenheit geriet. Schon 1827 sprach Johann Anton Polsterer in seiner Beschreibung des Joanneum von der „Rüstung Wülfing's von Stubenberg sammt Pferdepanzer“³ und 1844 berichtete Graf Gustav Stainach in seiner Beschreibung von Graz von „Stubenberg's Rüstung sammt dem gewappneten Panzer seines Rosses von Oberkapfenberg.“⁴ Das Gerücht um den angeblichen Pferdeharnisch des Wülfing von Stubenberg war damit geboren. Scheinbare Bestätigung erfuhr die Fama durch ein an der Rossstirne angebrachtes stubenbergisches Wappen.

Bis in die jüngste Zeit hinein blieb die Geschichte vom wülfingschen Rossharnisch mehr oder minder unbeeinträchtigt, obwohl mehrere Fakten dagegen sprachen. Zum einen verstarb der letzte Stubenberg mit Vornamen Wülfing im Jahr 1397⁵, also zu einer Zeit, in der unser Pferdepanzer noch gar nicht existierte. Zum anderen hätte das erwähnte Wappen schon früher Verdacht erregen müssen. Es zeigt nämlich in einem schildförmigen Feld je zweimal einen Anker sowie eine Schlange. Und genau dieses Zeichen diente seit 1602 für Georg (den Älteren) von Stubenberg, der damals das Seniorat der Familie inne hatte und Besitzer der Herrschaften Kapfenberg und Mureck war, als Wappen. Keine Rede also von einem Wülfing (oder vielleicht auch Wolfgang) von Stubenberg.⁶ Zudem fällt bei genauerer Betrachtung auf, dass das geätzte Emblem wesentlich plumper gestaltet ist als das ansonsten feinteilig geätzte Gelieger und somit nicht zeitgleich mit diesem entstanden war. Mehr aber war vorerst nicht in Erfahrung zu bringen.

Wappen Georgs
des Älteren von
Stubenberg



In dieser Situation kam dem Autor vorliegenden Artikels der Zufall zu Hilfe. Bei der Durchsicht von Militariabeständen im Familienarchiv Stubenberg tauchte ein Aktenkonvolut⁷ betreffend die Rüstkammern der mit den Stubenbergs verwandten Familie Losenstein in Enns und auf Burg Losensteinleiten auf. Darin war vor allem ein mit dem 12. April 1616 datiertes Schreiben des Stephan Schäbl an die Verordneten des Erzherzogtums Österreich ob der Enns von hohem Interesse. Aus ihm ging hervor, dass Georg II. von Stubenberg bereits vor einiger Zeit „Rüstungen vnd wehrn (so Ime herrn von Stubmberg Gerichtlich eingeaantwortet)“ aus den Zeughäusern von Enns und Losensteinleiten übernommen hatte. Anschließend waren die Armaturen „als zur Lanndts-defension maists tauglich“ der Landschaft von Österreich ob der Enns zum Kauf angeboten und schließlich auch veräußert worden. Was war geschehen und in welchem Zusammenhang standen diese Ereignisse mit dem von Karl von Stubenberg dem Joanneum geschenkten Pferderrarnisch?

Georg der Ältere von Stubenberg hatte 1587 die aus Kärnten stammende Barbara von Khevenhueller geheiratet. Dieser Ehe entspross eine 1594 geborene Tochter namens Anna, die ihrerseits 1610 den in Österreich ob der Enns (= Oberösterreich) lebenden Grafen Georg Christoph von Losenstein ehelichte. Leider zeigte sich sehr bald, dass Stubenbergs Schwiegersohn zur Verschwendungssucht neigte und kaum in der Lage war, seine und seiner Ehefrau Finanzen und Güter zu verwalten. Allerdings muss zur Ehrenrettung Georg Christophs erwähnt werden, dass er einen Teil seiner Schulden von seinem 1601 verstorbenen Onkel Hans Wilhelm von Losenstein, dessen Erbe er war, übernommen hatte.⁸



GEORG DER ÄLTERE HERR VON STUBENBERG,
auff Kaffenberg, Müiregg, Fräuenburg, Geyerberg,
Schallenburg und Sichtenberg, Obrster Erbherr in
Steyer, Kayers FERD: II. Rath und ältester Kammerherr,
Wär geboren i. 560. starb i. 630.

Die Außenstände Losensteins stiegen mehr und mehr an, erreichten im Oktober 1613 die beträchtliche Summe von 119.103 Gulden 3 Schilling 28 Pfennig. Nicht einmal der Realwert der Herrschaften Losenstein, Enns und Schallaburg reichte aus, die Schulden abzudecken. Die Gläubiger klagten, und es kam in Linz zum Prozess. In dieser prekären Situation wandten sich Georg Christoph und Anna an Stubenberg um Beistand. Georg meinte zwar dazu, „ich wär der Sachen gern überhoben gewesen, kann aber mein Kind nicht auf die Gasse stoßen lassen“, und entschloss sich deshalb zur Begleichung der Außenstände. Per Gerichtsurteil blieben ihm zur Bezahlung der rund 120.000 Gulden vier Jahre Zeit, und am 22. Jänner 1614 gingen Losensteinleiten, Enns und die Schallaburg samt allen Zugehörungen auf Stubenberg über.⁹ In der Meinung, kein schlechtes Geschäft gemacht zu haben, ließ dieser per Dekret vom 21. Mai 1614 die neuen Herrschaften durch seinen Verwalter Stephan Schäbl eingehend prüfen, schätzen und inventarisieren. Am 31. Mai traf Schäbl zusammen mit einem Plattner in Enns ein, wo er durch den dortigen Administrator Hans Georg von Poxdorf die bislang „verpetschierte“ (versiegelte) Rüstkammer öffnen ließ und die

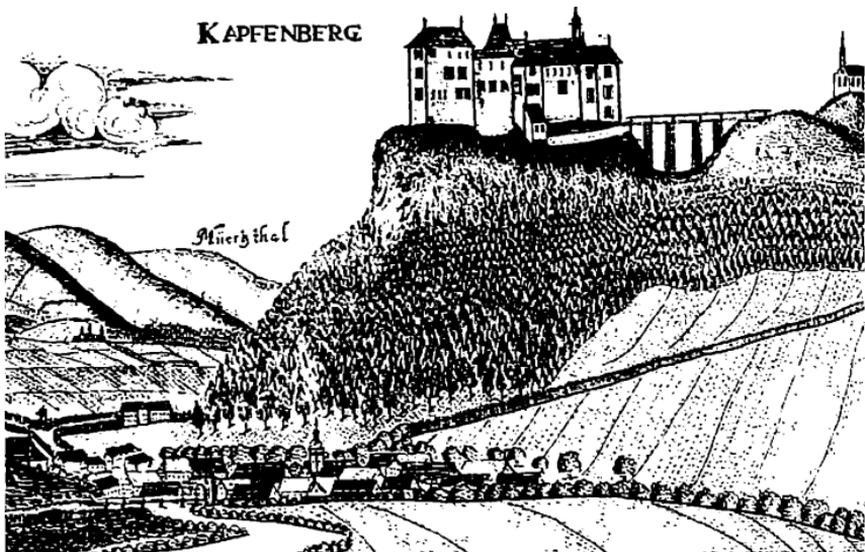
Zeugbestände begutachtete. Dabei fielen ihm etwa 50 „Khires, nach alter art ausgeschlagen sowie eine schön mit Ornament vnd Puchstabm gezierte Rüstung auf dem Hülznen Ros“ ins Auge. Die anderen Gegenstände entsprachen offenbar modernem Standard und waren es der Meinung Schäßls nach wert, der Landschaft Österreich ob der Enns zum Kauf angeboten zu werden. Immerhin belief sich der Schätzwert der in Enns befindlichen Armaturen auf rund 8000 Gulden, jener der tags zuvor in Losensteinleiten besehenen Gegenstände auf 6000 Gulden.¹⁰ Die oberösterreichischen Verordneten reagierten rasch auf das Angebot und schickten am 12. Juni den Linzer Zeugwart Michael Damber sowie den Hofmeister Hans von Wolkenstein nach Enns. Dort verzeichneten sie zusammen mit dem stubenbergischen Abgesandten Andrä Ungnad die tauglichen „Rüstung vnd wehren“, ohne allerdings selbst einen Geldwert derselben festzulegen. In der Folge stagnierten jedoch die Verkaufsverhandlungen und zogen sich in die Länge, weil den Verordneten der vorgegebene Preis zu hoch war bzw. Georg von Stubenberg von seinen Forderungen nicht abging. Endlich einigte man sich Anfang Dezember 1614 auf eine gemeinsame Schätzung der Rüstkammern von Enns und Losensteinleiten¹¹ und verfasste am 15. Dezember zwei entsprechende Inventare mit Schätzwerten. Darin wurde der Wert der „Rüstung des Hülznen Roß“ mit erstaunlich niedrigen 15 Gulden veranschlagt.¹² Schließlich war es dann soweit. Am 7. Februar 1615 beschlossen die Stände des Landes Österreich ob der Enns, die in den beiden Rüstkammern stehenden Geschütze vorbehaltlos zu kaufen und von den übrigen Armaturen die „nuczlich vnd tauglich“ Stücke zu erwerben.¹³ Trotzdem dauerte es noch bis zum 18. September, ehe der Kaufvertrag zwischen Stephan Schäßl als stubenbergischem Vermittler und Hans von Wolkenstein und Michael Damber als oberösterreichischen Vertretern konkretisiert wurde. Georg von Stubenberg erhielt 3858 Gulden, von denen 2382 Gulden sogleich beglichen wurden.¹⁴ In der ebenfalls am 18. September abgefassten Liste der von den Oberösterreichern erworbenen Armaturen fehlte der oben erwähnte Pferdepanzer, er verblieb demnach im Besitz Georgs des Älteren von Stubenberg. Nachdem 1616 auch ein weiterer Versuch, doch noch alle Rüstkammerbestände aus Enns und Losensteinleiten zu einem Pauschalbetrag von 7500 Gulden zu veräußern, gescheitert war, transferierte Stubenberg den Großteil der jetzt ihm gehörigen Waffen und Rüstungen auf die Schallaburg und nach Oberkapfenberg. Der Rosspanzer gelangte somit noch im Herbst 1616 in die Steiermark. Um ihn als sein nunmehriges Eigentum zu deklarieren, ließ Georg der Ältere das heute noch auf der Rossstirne sichtbare geätzte Wappen anbringen.

Selbstverständlich waren die aus dem Verkauf der Rüstkammerbestände erzielten Beträge hinsichtlich der zu tilgenden 120.000 Gulden nur ein

Tropfen auf den heißen Stein. Stubenberg sah ein, dass er finanziell nicht in der Lage war, sämtliche Schulden seines Schwiegersohnes aus eigener Tasche zu begleichen. Deshalb entschloss er sich, die bislang losensteinschen Güter wieder zu veräußern. Während der Jahre 1614 und 1615 wechselten Enns und Losensteinleiten den Besitzer, nur die Schallaburg blieb im Besitz Georgs von Stubenberg.¹⁵

Kapfenberger Intermezzo

Der Rossharnisch hatte also in den Räumlichkeiten von Oberkapfenberg eine Heimstatt gefunden, und der streng evangelisch gesinnte Georg von Stubenberg blieb der Eigentümer.



Ein Besitzerwechsel zeichnete sich jedoch ab, als Kaiser Ferdinand II. am 1. August 1628 per Generalmandat die Ausweisung sämtlicher protestantischer Adelliger aus der Steiermark verfügte. Georg, der sich weigerte zum Katholizismus überzutreten, blieb ein Jahr Zeit, seine Angelegenheiten zu regeln und die Heimat zu verlassen. Am 27. Juni 1629 schloss er mit den Söhnen seines bereits 1608 verstorbenen Cousins Georg Hartmann, Georg und Wolfgang, einen Vertrag betreffend die Nachfolge auf den steirischen Besitzungen: Georg erhielt Kapfenberg, Wolfgang die Frauenburg und Stubegg. Georg der Ältere von Stubenberg verließ die Steiermark am 19. Juli 1629 und ging nach Regensburg, wo er schon am 22. April 1630 verstarb. Sein Nachfolger in Ober-

kapfenberg ließ sämtliche Gegenstände, darunter auch die Waffen und Rüstungen inventarisieren, wobei am 4. August 1629 auch der Pferdepanzer mit den Worten „Ain Roß: vnd Mannß Khüres“ eine Erwähnung fand.¹⁶ Im Verlauf des späteren 17. Jahrhunderts begann sich die Baubsubstanz der Burg Oberkapfenberg drastisch zu verschlechtern, bei stärkerem Regen drang durch die morsche Bedachung Feuchtigkeit in die neben dem Reckturm gelegene Rüstkammer ein. Im Juni 1700 endlich war die Lage so prekär geworden, dass man den Hofmaurermeister Bartlmä Ebner mit Ausbesserungsarbeiten am „Eingefallnen Gschloß zu Kapfenberg, so von des Geistlichen Zimmer an biß an die RüstCammer sambt der Stiegen von oben bis vnten an völlig hinaußgefallen“ betrauen mußte.¹⁷ Auch wenn in diesem Zusammenhang der Rossharnisch nicht direkt erwähnt wird, so darf man doch annehmen, dass er zumindest während der Reparaturen einen anderen Platz außerhalb der desolaten Rüstkammer gefunden hat.

Schließlich kam das für das Joanneum so bedeutende Jahr 1814 mit der großzügigen Schenkung des Grafen Karl von Stubenberg, und der Pferdepanzer gelangte am 18. Juli nach Graz. Wie sich später zeigte, nicht zu früh. Hätte Karl von Stubenberg dem Wunsch Erzherzog Johanns nach Einsendung historisch wertvoller Objekte nur wenige Wochen später entsprochen, wäre möglicherweise auch der Rossharnisch jenem verheerenden Brand zum Opfer gefallen, der in der Nacht vom 22. zum 23. September 1814 Markt und Burg Kapfenberg beinahe völlig einäscherte.¹⁸

Der Harnisch in Graz

In Graz fand das Geliege vorerst aber noch keinen Platz im ständischen Zeughaus, sondern wurde zunächst in den Räumlichkeiten des Joanneum verwahrt. Johann Anton Polsterer wusste darüber 1827 zu berichten: „Im ersten Stocke, von der Treppe links im dritten gewölbten Zimmer gehört zu den vorzüglichsten Merkwürdigkeiten die Rüstung des Wülfing von Stubenberg sammt den Pferdepanzer.“¹⁹ Irgendwann in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts, spätestens aber 1844, übersiedelte das Prunkstück dann in das ständische Zeughaus (Landeszeughaus), wo Graf Gustav von Stainach es erwähnte. Weil dessen Schilderung zugleich eine der frühesten Beschreibungen des Landeszeughauses bietet, sei hier der Volltext angeführt: „In den Waffenkammern befinden sich eroberte türkische Trommeln und Fahnen; ungeheure Schlachtschwerter, sogenannte ‘Beidenhander’; eine kleinere Doppelkanone, und die leichte Frauen=Rüstung der Veronika Gräfin Zilly; ein Wagen des regierenden Fürsten Bathori von Siebenbürgen, mit dessen

Wappen seit 1600, die Prunkbüchse des Herzog Carl II., Harnische vornehmer Vasallen dieses Landes, Stachelvisiere, Cüräße mit darauf eingraviertem Cruzifix nebst der Jahreszahl; Haudegen von 1441, an welchen zu lesen: ´Ein terewer freindt, ein gutes schwerth, ist in der notd viel geldes werdt. Und wan Got will, so ist mein zil, auf das ich mich verlassen will´ Dann auch Streitkolben und Morgensterne, Schießgewehre der ältesten Art mit Lundenschlößer, Doppelhacken mit Aufлагstecken und eine Viertel Zentner schwere Rondartsche oder Schild mit Mackel mehrerer angeprellter Kugeln; wie auch Stubenbergs Rüstung sammt den gewappneten Panzer seines Rosses von Oberkapfenberg. Wer diese Gegenstände zu sehen wünscht, wolle sich allda an den ständischen Herrn Bau=Assistenten wenden.²⁰ Ob der Pferdepanzer schon damals seinen jetzigen Platz inne hatte, konnte bislang nicht eruiert werden. Sicher ist aber, dass das Zeughausinventar von 1866 ihn mit den lapidaren Worten „Ein blank geharnischtes Pferd“ als im dritten Stock befindlich bezeichnete.²¹

Seit das Landeszeughaus 1880/81 durch Fritz Pichler und Franz von Meran in seiner Aufstellung neu gestaltet und 1882 als Museum auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, haben Tausende von Besuchern den Rossharnisch bewundert. Daran konnten weder die Wirren des Ersten Weltkrieges noch die zweifelsohne schwere Zeit vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges etwas ändern. Allerdings bedeutete die damals latente finanzielle Notlage des Landes Steiermark eine Gefahr auch für die Zeughausbestände. Zu Beginn der Dreißigerjahre des 20. Jahrhunderts verlangte die Landesbuchhaltung die Feststellung des Geldwertes der einzelnen Sammlungen, um sie gegebenenfalls als Deckung für Kreditoperationen verwenden zu können. Das Joanneumskuratorium gab daraufhin zu bedenken, dass die Musealwerte stiftungsmäßig gebunden seien und das Land Steiermark nicht Eigentümer, sondern lediglich Sachverwalter sei.²²

Kaufabsichten

Speziell zum Tragen kam diese Tatsache, als ein amerikanischer Staatsbürger, vertreten durch den Grazer Rechtsanwalt Dr. Othmar Fritsch, den Rosspanzer im Jahr 1934 käuflich erwerben wollte. Die Landeshauptmannschaft verfasste einen entsprechenden negativen Bescheid und bemerkte, es handle „sich bei diesem Harnisch nicht um ein veräußerliches Eigentum des Landes“ Obwohl durch diese Absage ein Verkauf abgewendet schien, setzte sich am 23. Oktober 1934 Graf Josef von Stubenberg mit dem Kuratoriumspräsidenten Otto Fraydenegg-Monzello in Verbindung und betonte, dass „er als Nachkomme des

Wülfing von Stubenberg ein eminentes Interesse daran habe, daß dieses Kleinod des Landeszeughauses in Graz dauernd erhalten bleibe“ Fraydenegg-Monzello informierte den Grafen über die Umstände, die seinerzeit (1814) zum Transfer des Pferdepanzers von Kapfenberg ins Joanneum geführt hatten und betonte, „der in Rede stehende Harnisch Wülfing´s von Stubenberg ist unveräußerliches Stiftungsgut des stmk. Joanneum“ Wie aus dem bei jener Unterredung angefertigten Promemoria hervorgeht, zeigte sich Josef von Stubenberg mit den „Aufklärungen vollkommen befriedigt“ und verzeichnete nur, dass ihm „als Nachkommen des Wülfing v. Stubenberg einzig und allein darum zu tun war und ist, alles daran zu setzen, um einen allfälligen Verkauf dieses Kleinodes des Landeszeughauses unter allen Umständen hintanzuhalten“ Weniger leicht zufrieden zu stellen war jedoch des Grafen Onkel, Camillo von Stubenberg. Der Genannte konstatierte am 20. November, es sei „doch ganz bestimmt, daß Carl von Stubenberg diese Rüstung weder gespendet noch geschenkt haben kann, außer in der Intention, daß sie auf ewige Zeiten dem Joanneum incorporiert einen wesentlichen Bestandteil der Sammlung zu bilden habe“ Somit wäre „documentarisch die Unveräußerlichkeit der Rüstung sicherzustellen“ Am 13. Dezember schrieb Graf Camillo von Stubenberg wiederum an das Kuratorium, erwähnte ein abermaliges Kaufangebot des Amerikaners und vermerkte dazu: „Umso mehr müssen wir gemeinsam dafür sorgen, daß eine Veräußerung für alle Zukunft unmöglich gemacht werde Deshalb möchte ich vorschlagen, daß das Curatorium des Joanneums uns der Familie Stubenberg in Form eines Beschlusses die Sicherheit ausspricht, daß der gegenwärtige Besitzstand für alle Zukunft gewährleistet wird und jedwede Veräußerung ausschließt.“ Die Kuratoren nutzten die stubenbergische Forderung nach der totalen Unveräußerlichkeit und gedachten selbst der Familie Stubenberg etwaige Rückforderungsmöglichkeiten zu verbauen. Sie schrieben am 5. Jänner 1935, dass „vom Besitzer des Fideikommissgutes Kapfenberg Karl Herrn und Grafen von Stubenberg im Jahre 1814 ohne Vorbehalt und bedingungslos ein Harnisch (angeblich von Wülfing von Stubenberg) samt Roßpanzer sowie Archivalien aus dem Kapfenberger Schloss- und Familien Archive dem Joanneum geschenkt worden sind.“ Als Beweis führten sie den Kuratoriumsakt Nr. 425 anno 1814, den Jahresbericht des Joanneum vom selben Jahr sowie die Darlegungen von Franz Meran in dessen Zeughausbuch von 1880 an. Schlussendlich kamen sie zum Kern der Sache und vermerkten, eine eventuelle Rückgabe des Pferdeharnischs an die Familie Stubenberg käme „nur im unwahrscheinlichen Falle der Auflösung des Landesmuseums Joanneum und zwar insbesondere des Landeszeughauses in Frage“ Graf Camillo war zufrieden und erbat am 25. März 1935 nur noch die Zusendung der Dankschreiben der Kuratoren von 1814.

Sehr deutlich formulierte die Eigentumsrechte am Rosspanzer auch Karl Pestemer gegenüber dem ehemaligen steirischen Landeshauptmann Dr. Alois Dienstleder, der die Absage vom 28. September des Vorjahres an Dr. Fritsch verfasst hatte. Pestemer schrieb am 25. Februar 1935: „Ich beehre mich Ihnen in der Beilage eine Abschrift dieser Ihrer Erledigung (gemeint ist der negative Bescheid an Dr. Fritsch vom 28. September 1934) zu übermitteln, wozu ich zwecks Vermeidung eines allfälligen Irrtums bemerke, daß der Pferdeharnisch Stiftungseigentum der Stiftung Joanneum, herrührend aus einer Stiftung der Familie Stubenberg vom Jahre 1814 ist. Es handelt sich daher weder um ein veräusserliches Vermögen des Landes, noch um ein Eigentum der Familie Stubenberg.“²³

Zwischenzeitliche Auslagerung

Bis 1943 blieb der Betrieb im Zeughaus mehr oder minder ungestört aufrecht. Als dann aber während des Zweiten Weltkrieges die Fronten näher rückten und unmittelbare Gefahr für die heimischen Kulturgüter bestand, mahnten Museumsexperten zur Auslagerung der Zeughausbestände. Der dem Heeresmuseum Strassburg zugeteilte Oberstleutnant Ritscher vom Berliner Zeughaus legte nach einem Besuch im Landeszeughaus offen, welche schwerwiegenden Schäden und Verluste Bombentreffer in norwegischen Museen bereits verursacht hatten und was seiner Meinung nach im Ernstfall auf die Grazer Sammlung zukommen könnte: „Es werden nicht nur die Lederteile der Rüstungen durch das Feuer verzehrt werden, sondern sämtliche Rüstungen zu einem großen Klumpen Eisen zusammenschmelzen.“²⁴ In dieselbe Kerbe schlug auch der interimistisch mit der Leitung des Kunstgewerbemuseums (dem damals auch das Landeszeughaus unterstand) betraute Amtsrat Otto Weinlich, als er an die Reichsstatthalterei der Steiermark referierte: „Nach den in Norwegen gemachten Erfahrungen gehen bei einem Brande durch Fliegerangriff die Bestände restlos verloren, da bei der außerordentlichen Hitzeentwicklung (1400 bis 2000 Grad) das Eisen schmilzt und nur mehr Eisenklumpen von den Rüstungen und Brustharnischen verbleiben würden.“²⁵ Dass bei einem Großbrand auch der Pferdepanzer zerstört worden wäre, lag auf der Hand. Die Mahnungen Ritschers und Weinlichs wirkten. Man entschloss sich zur Auslagerung sämtlicher Zeughausbestände in die steirischen Schlösser Waasen, Schwarzenegg bei Wildon, Brunnsee bei Mureck und Stainz. Bewerkstelligt wurden die Transporte mittels 17 Möbelautos zwischen dem 9. und 19. August 1943. Gegen den Abtransport des Pferdeharnisches opponierte jedoch die stubenbergische Forst- und Güterdirektion, die am 18. August das Geliege zurückforderte und es anderen Ortes in

Sicherheit bringen wollte. Wiederum war es Otto Weinlich, der gegenüber dem Oberforstmeister Kurt Dolezal zwei Tage später betonte, dass der „Pferdeharnisch im Landeszeughaus von Karl Grafen von Stubenberg im Jahre 1814 aus dem Schlosse Oberkapfenberg wahrscheinlich auf Intervention Erzherzog Johanns als Geschenk übergeben wurde. Ihre Angabe, daß der Harnisch als Leihgabe an das Zeughaus gekommen sei, beruht auf einem Irrtum.“²⁶ Mit dieser Auskunft bzw. Feststellung war die Angelegenheit erledigt, und die Rüstung wurde als Eigentum des Joanneum nach Schloss Waasen gebracht. Zusammen mit Gewehren, Pistolen, Harnischen und Helmen, Stangenwaffen und Pulverflaschen überdauerte sie dort die Zeit bis Kriegsende nahezu unbeschadet.²⁷ Trotzdem bestand auch weiterhin Gefahr für die ausgelagerten Objekte. Man konnte schließlich nicht wissen, wie sich die russischen und die nachfolgenden britischen Besatzungssoldaten in den Schlössern verhalten bzw. die Waffen und Harnische behandeln würden. Kurioserweise waren es aber nicht die Russen, die den Armaturen in Schloss Waasen Schäden zufügten. In den letzten Kriegstagen hatten nämlich deutsche SS- und Fallschirmtruppen mehrere Depoträume für sich beansprucht und deswegen den Pferdeharnisch in eine andere Kammer gebracht. Dabei rissen einige Lederriemen, Blechteile wurden verbogen. Nach der Besetzung des Schlosses durch Soldaten der Roten Armee gelang es dem Schlossbesitzer G. Toberer, weitere Plünderungen hintanzuhalten. Eine im Juni 1945 durchgeführte Bestandsaufnahme zeigte, dass der Gesamtzustand der in Waasen gelagerten Objekte zwar noch zufriedenstellend war, aber die Gefahr des Verrostens bestand. Die Fenster der Depoträume waren nämlich durchwegs beschädigt, Regenwasser drang in die Zimmer ein.²⁸ Um weiterem Unheil vorzubeugen, unternahm die Direktion des Joanneum am 26. Juli 1945 Schritte zur Rückführung der Waffen nach Graz, und im September erfolgten die ersten Rücktransporte. Bereits am 13. November konnte das zweite und dritte Stockwerk des Landeszeughauses im Rahmen der Museumsfestwoche feierlich eröffnet werden. Der Rossharnisch war heimgekehrt.²⁹

Im Mittelpunkt von Ausstellungen

Das Besucherinteresse an den Beständen des Landeszeughauses, besonders aber am Pferdepanzer blieb weiterhin ungebrochen. Und auch die Fachwelt beschäftigte sich mit ihm. Vom 27. Juni bis zum 12. Dezember 1954 zierte er zusammen mit 17 weiteren Harnischen des Zeughauses die in Innsbruck veranstaltete Ausstellung „Innsbrucker Plattnerkunst“. Vor Ausstellungsbeginn kam das Geliege allerdings nach Wien, wo es im Mai durch die Restauratoren Rupert Helmreich und Ferdinand Seewald restauriert wurde. Dabei „stellte sich heraus, daß

der Erhaltungszustand nicht besonders gut war. Die Ätzungen waren zum großen Teil sehr stark vom Rost angegriffen, bei manchen Stellen gab es kleine Durchrostungen. Bei einer oberflächlichen Besichtigung konnte man aber wegen des alles Grau machenden Graphites diesen Zustand nicht erkennen. Die Ätzungen wurden wo notwendig neu eingeschwärzt. Ebenso wurden alle für die Ausstellung in Betracht kommenden Harnische mit Trichloräthylen gereinigt und wo erforderlich wurde eine mechanische Behandlung durchgeführt, um anschließend mit einer Kunstharzschicht überzogen zu werden, damit weitere Verrostungen durch die unvermeidlichen Berührungen der Besucher vermieden werden.“ Die 190 Arbeitsstunden Helmreichs und Seewalds wurden dem Landeszeughaus mit 1900 Schilling in Rechnung gestellt.³⁰ Unter den Besuchern der „Innsbrucker Plattnerkunst“ befand sich auch der in Nürnberg lebende Professor Paul Post, der sich bereits seit langer Zeit mit dem im ehemaligen Berliner Zeughaus stehenden „Liegnitzer Rossharnisch“ befasst hatte und auffallende Ähnlichkeiten mit dem Grazer Exemplar konstatierte. In der Folgezeit entwickelten sich zwischen Paul Post und dem Grazer Zeughausleiter Dr. Otto Schwarz hinsichtlich der kunsthistorischen Charakterisierung des Pferdepanzers Diskussionen, die aber durch den Tod von Professor Post 1955 keinen konkreten Abschluss fanden.

Ende 1965 wurden an der Fassade des Landeszeughauses umfangreiche Renovierungen vorgenommen, zudem erfuhren die Steintüren sowie die Fensterrahmen im Gebäudeinneren eine Reinigung durch Lauge. Offenbar durch Unachtsamkeit der Arbeiter gelangte die Lauge auch auf den Rossharnisch, der daraufhin einer gründlichen Restaurierung unterzogen werden musste. Besonders in Mitleidenschaft gezogen waren Fürbug, Kanz und Sattel. Vier Mann arbeiteten 14 Tage lang, „um dieses einmalig historisch wertvolle Stück vor einem Totalschaden zu retten“, wie der Restaurator Alois Monschein am 12. April 1966 konstatierte.³¹ Die Rettungsaktion entpuppte sich als voller Erfolg, denn bis Jahresende 1991 waren außer den ohnehin obligatorischen Wartungsarbeiten keinerlei Restaurierungen mehr notwendig. Einer grundlegenden Untersuchung, Reinigung und Renovierung unterzogen wurde das Gelieger dann aber wieder im Vorfeld der zwischen 15. Februar 1992 und 27. Juni 1993 in den US-amerikanischen Städten San Francisco, New York, Washington und Houston gezeigten Ausstellung „Imperial Austria“ Zusammen mit anderen ausgewählten Exponaten des Landeszeughauses bildete der Pferdeharnisch den zentralen Punkt der Schau, die 1995/1996 in Quebec und Ottawa, 1998/1999 in Melbourne, Sydney und Perth und letztlich von Mai bis Oktober 2000 auf der steirischen Burg Rabenstein ihre Fortsetzung fand.

Als Resümee des bisherigen Forschungsstandes ergibt sich folgender Sachverhalt: Der hier besprochene Rossharnisch des Landeszeughauses befand sich bis zum Jänner 1614 im Eigentum der oberösterreichischen Adelsfamilie Losenstein und war in der Rüstkammer von Enns aufgestellt. Leider ließ sich bislang noch nicht eruieren, ob der Panzer im Auftrag der Losensteiner entstanden war oder ob er durch Kauf oder Erbschaft in Familienbesitz gelangte. Angenommen, der Rossharnisch wurde auf losensteinische Weisung geschaffen, kämen als ursprüngliche Eigentümer drei Personen in Frage: Georg von Losenstein, Wilhelm von Losenstein und Sebastian von Losenstein. Georg fungierte von 1491 bis 1494 als Landeshauptmann der Steiermark, wechselte 1494 bis 1501 in derselben Position nach Österreich ob der Enns (Oberösterreich), war danach bis zu seinem Tod 1509 Hofrichter.³² Zudem stand er in enger Verbindung mit König Maximilian I. bzw. mit dessen Hof. Zweifellos wäre er finanziell in der Lage gewesen, einen solchen Pferdeharnisch schlagen zu lassen und damit dem Repräsentationsbedürfnis seiner Zeit nachzukommen. Ließ er den Rossharnisch für jenes groß angelegte Turnier, das vom 31. Oktober 1489 bis zum 17. Jänner 1490 in Linz stattfand,³³ anfertigen? Dagegen spricht die Tatsache, dass Georg von Losenstein nicht aus jenem Familienzweig stammt, dem Losensteinleiten, die Schallaburg und Enns gehörte (bis 1616 stand das Gelieger bekanntlich in Enns). Zudem ist das letzte Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts wohl zu früh für die Entstehung des Geliegers.

Besser ins Bild passt da der 1506 verstorbene Wilhelm von Losenstein, ein Vetter Georgs und aus der Losensteinleiten-Schallaburger Linie stammend. Er war seit 1501 als kaiserlicher Rat Maximilians I. tätig und diente seinem Herrn des öfteren in diplomatischen Missionen. Zudem wirkte er als Statthalter der fünf niederösterreichischen Länder Wien, Österreich unter der Enns (Niederösterreich), Steiermark, Kärnten und Krain als Stellvertreter des Kaisers.³⁴ Als solcher war er auf jeden Fall in der Lage, einen derart repräsentativen Harnisch in Auftrag zu geben.

Eher peripher kommt Wilhelms Sohn Sebastian als Auftraggeber in Frage, wohl aber als Besitzer. Er war Gast bei der glanzvollen Wiener Doppelhochzeit³⁵ von 1515, bei der der spätere Kaiser Ferdinand I. der ungarischen Prinzessin Anna angetraut wurde. Die prunkvoll angelegten Festlichkeiten im Umfeld der Hochzeit hätten sicherlich Anlass zur Präsentation des Geliegers geboten. Eventuell wurde es auch bei jenen Feiern benutzt, die veranstaltet wurden, als die anno 1515 in Wien vereinbarte und auf dem Papier geschlossene Ehe Ferdinands I. mit Anna von Ungarn sechs Jahre später auch formell vollzogen wurde.

Damals fanden überall im Land Feste und Turniere statt, am 6. Mai 1521 war es in Linz soweit. Im Rahmen des sogenannten „Losensteiner Turnier“³⁶ trafen auf dem Hauptplatz der Hauptstadt Österreichs ob der Enns Adelige vieler Nationen aufeinander. Bekannt und in diverse Anekdoten gekleidet wurde dabei der siegreiche Zweikampf Sebastians von Losenstein mit einem spanischen Edelmann.

Leider gibt die am Harnisch eingezätzte Buchstabenkombination „IEVVDHH“ keinen konkreten Aufschluss über den Erstbesitzer bzw. Auftraggeber des Pferdeharnischs. Bedingt durch das Fehlen des Buchstaben „L“ dürfte es sich bei ihr um einen bislang unentschlüsselten Devisenspruch handeln wie etwa „I(ch) E(hr) V(nd) V(ertrau) D(em) H(öchsten) H(ernn)“.³⁷

Im Erbweg gelangte der Rossharnisch dann innerhalb des Losensteinleitener Zweiges der Familie Losenstein über Achaz (+ 1527), Christoph II. (+ 1558), Hans Wilhelm (+ 1601) an Georg Christoph (+ 1622), der ihn im Jänner 1614 an seinen Schwiegervater Georg von Stubenberg abtrat. Bis zum Herbst 1616 verblieb der Panzer noch in seiner ursprünglichen Aufbewahrungsstätte zu Enns, ehe er nach Oberkapfenberg transportiert wurde. Von dort kam er 1814 als Geschenk des Grafen Karl von Stubenberg an das Landesmuseum Joanneum.

¹ Joanneum, Dritter Jahresbericht. 1814, 11.

² StLA, Joanneums-Archiv, Schubert 16, Heft 57 (1814), Nr. 494.

³ Johann Anton Polsterer, Grätz und seine Umgebung, historisch=topographisch=statistisch dargestellt, Grätz 1827, 223.

⁴ Gustav Graf von Stainach, Historisch-topographische Beschreibung von Graz en miniatur, Graz 1844, 43 f.

⁵ Johann von Loserth, Geschichte des Altsteirischen Herren- und Grafenhauses Stubenberg, Stammtafel, Graz-Leipzig 1911.

⁶ Ein erstes stubenbergisches Familienmitglied namens Wolfgang erscheint in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es ist der 1556 verstorbene Wolfgang, ein direkter Vorfahre Karls von Stubenberg. Aus demselben Zweig der Familie stammen folgende Personen, die als Vorbesitzer des 1814 ins Joanneum gelangten Mannsharnisches in Frage kommen: Wolfgang (+ 1597), Wolfgang (1600-1668) und Wolfgang (1629-1676).

⁷ StLA, Archiv Stubenberg, Losensteinische Rüstkammer, Schubert 39, Heft 274.

⁸ Renaissance in Österreich (= Katalog zur Niederösterreichischen Landesausstellung 1974), Schallaburg 1974, 26.

⁹ Loserth, Geschichte des Altsteirischen Herren- und Grafenhauses Stubenberg, 227 f., StLA, Archiv Stubenberg, Losensteinische Schuldbriefe 1597-1629, Schubert 44, Heft 304.

¹⁰ Stephan Schäbl an Georg von Stubenberg ddo 1614 Juni 9: StLA, Archiv Stubenberg, Schubert 39, Heft 274.

- ¹¹ Die Rüstkammer von Losensteinleiten befand sich zu dieser Zeit ebenfalls in Enns. Sie war Ende November ins „Schröckhenhoferische hauß“ transferiert worden.
- ¹² Verzeichnis der in der losensteinschen Rüstkammer zu Enns vorhandenen Gegenstände unter Angabe deren geschätzten Wertes in Höhe von 8003 Gulden 4 Schilling, ddo 1614 Dezember 15: StLA, Archiv Stubenberg, Schubert 39, Heft 274.
- ¹³ Kaufvereinbarung der Verordneten von Österreich ob der Enns ddo 1615 Februar 7 Linz: StLA, Archiv Stubenberg, Schubert 39, Heft 274.
- ¹⁴ Kaufvertrag zwischen der Landschaft Österreichs ob der Enns und Stephan Schäbl ddo 1615 September 18 Enns: StLA, Archiv Stubenberg, Schubert 39, Heft 274.
- ¹⁵ Loserth, Geschichte des Altsteirischen Herren- und Grafenhauses Stubenberg, 227
- ¹⁶ Loserth, Geschichte des Altsteirischen Herren- und Grafenhauses Stubenberg, 235 f., StLA, Archiv Stubenberg, Familieninventare 1503-1796, Schubert 24, Heft 155.
- ¹⁷ StLA, Archiv Stubenberg, Bauten des Kapfenberger Schloss betreffend, Schubert 39, Heft 262.
- ¹⁸ Vgl. Anm. 17
- ¹⁹ Polsterer, Grätz, 222 f.
- ²⁰ Stainach, Graz en miniature, 43 f.
- ²¹ Zeughaus=Inventar. Zusammenstellung zum Inventar des landschaftl. Zeughauses 1866 (Archiv Landeszeughaus).
- ²² Joannea II (= Festschrift 150 Jahre Joanneum 1811-1961), Graz 1969, 37
- ²³ Das Vorhergehende nach den Akten und Briefen in: StLA, Archiv Joanneum, Stubenberger Rossharnisch 1934, Karton 47, Heft 151.
- ²⁴ Oberstleutnant Ritscher an das Kunstgewerbemuseum Graz ddo 1943 Mai 24 Strassburg, Landesmuseum Joanneum, Archiv Kulturhistorische Sammlung.
- ²⁵ Otto Weinlich an die Reichsstathalterei für Steiermark ddo 1943 Juni 16 Graz: Joanneum, Archiv Landeszeughaus.
- ²⁶ Otto Weinlich an Kurt Dolezal ddo 1943 August 20: Joanneum, Archiv Kulturhistorische Sammlung.
- ²⁷ Leopold Toifl, Die Zeughausbestände - vor 50 Jahren evakuiert, Blätter für Heimatkunde 67, Heft 4 (1993), 125-130, 127
- ²⁸ Bericht über die Besichtigung der Depots des Kunstgewerbemuseums in den Schlössern Schwarzenegg und Waasen ddo 1945 Juni 25 Graz: Landesmuseum Joanneum, Archiv Kulturhistorische Sammlung.
- ²⁹ Toifl, Die Zeughausbestände - vor 50 Jahren evakuiert, 129.
- ³⁰ Landesmuseum Joanneum, Archiv Landeszeughaus (1953-1954), Innsbrucker Plattnerkunst, Zl. 30/1955 Zeughaus.
- ³¹ Landesmuseum Joanneum, Archiv Landeszeughaus (1965-1966), Vierteljahresbericht 1966.
- ³² Josef Aschauer, Heimatbuch von Losenstein, Losenstein 1959, 22.
- ³³ Franz Gall, Das ritterliche Spiel zu Linz von 1489/90, in: Kunstjahrbuch Linz 1964, Seite 91 ff.
- ³⁴ Adolf Brunnthaler, Losenstein, Losenstein 1995, 84 f.
- ³⁵ Mit der Wiener Doppelhochzeit vollführte Kaiser Maximilian I. einen politischen Schach-

zug, indem er seinen Enkel Ferdinand mit der ungarischen Prinzessin Anna und deren Bruder Ludwig II., nachmaligen König von Ungarn, mit seiner Enkelin Maria vermählte. Die Hochzeit fand allerdings in der Form statt, dass Maximilian die Stelle des noch unmündigen Bräutigams vertrat. Die tatsächliche Ehe sollte erst nach der Volljährigkeit Ferdinands (1521) vollzogen werden. Durch die Wiener Doppelhochzeit wurde die Grundlage für die spätere Österreichisch-Ungarische Doppelmonarchie geschaffen.

³⁶ Franz Berger, Das Losensteiner Turnier. Bilder aus vergangenen Tagen, Linzer Reihe 1 (1947), 32-38, Gerda Koller, Die Hochzeit Ferdinands I. in Linz, Linz aktiv 24 (1967), 19-21.

³⁷ Die hier angeführte Auflösung der Buchstabenkombination ist nicht beweisbar und soll lediglich als Muster für abgekürzte Devisen dienen, die speziell während des 16. und 17. Jahrhunderts auf Harnischen oder Geschützrohren auftauchten.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Leopold Teufl
Zeughaus
Schmiedgasse 34
8010 Graz

Anmerkungen zur Gründung des Joanneums und seiner organisatorischen Entwicklung

Erzherzog Johann beginnt seine Statuten für das Joanneum mit der allgemeinen Feststellung, „stäte Entwicklung, unaufhörliches Fortschreiten ist das Ziel des Einzelnen, jedes Staatenvereines, der Menschheit“, weil „Stille stehen und Zurückbleiben in dem regen Leben des immer neuen Weltschauspiels einerley“ sei.¹ Diese Betrachtung hat gerade für die Geschichte des Joanneums ihre Gültigkeit. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Entwicklung durchaus in Sprüngen vor sich geht. Sie muss nicht evolutionär sein, sondern kann Platz für revolutionäre Elemente haben. Entwicklung trägt die Möglichkeit in sich, in etwas anderes umzuschlagen.

Wie das Joanneum seit der Gründung seinen Aufgaben nachgekommen ist, kann in den Jahresberichten des Instituts für den Zeitraum von 1812 bis 1929 und wieder seit 1971 nachgelesen werden. Das Haus erfüllt mit dieser Publikation den Auftrag seines Stifters, der in den Statuten von 1811 festlegte: „Am Ende eines jeden Jahres wird Bericht über alles erstattet, was während diesem Zeitraume geschah, über Vermehrungen, Vergrößerungen, Verbesserungen der im Musäum gehaltenen Sammlungen, über die Zahl der Besuchenden, auf welche Fächer sie sich vorzüglich verlegen, welche reelle Fortschritte gemacht worden, welche Beyträge und von wem solche eingelaufen sind. Dieser Bericht wird nach Genehmigung der Censursbehörden gedruckt, und dem Landekund gemacht, auf daß die lebendige Überzeugung von dem Nutzen des Instituts zur stäten Vervollkommnung desselben aneifere.“² Der Wert dieser Aufzeichnungen liegt in ihrer deskriptiven Darstellungsweise, vor allem in den Auflistungen der Jahr für Jahr erworbenen Objekte, die zusammengefasst eine genealogische Beschreibung der joanneischen Sammlungen ergeben. Ein reflektierender oder gar evaluierender Zug ist nicht maßgeblich.³

Dazu kommen die Festschriften anlässlich des fünfzig-, einhundert- und einhundertfünfzigjährigen Bestehens mit Beiträgen zur Entwicklung des Gesamthauses und der Sammlungen.⁴ In den letzten Jahren wurde darüber hinaus in Einzeldarstellungen und Aufsätzen über die Geschichte von einzelnen Sammlungen des Joanneums gehandelt.⁵ Auch das Joanneum als Ganzes stand im Zentrum von diachronen Betrachtungen.⁶

Mit den vorliegenden Zeilen soll lediglich versucht werden, ungeachtet der Feststellung Hudsons⁷ museums take on the colouring of the

society in which their activity takes place“ grundlegende Tendenzen transparent zu machen, die sich im Verlauf der Entwicklung des Hauses bis hin zu seiner heutigen Form abgezeichnet haben. Ausgangspunkt der Betrachtung sind dabei die genannten Werke und weitere im Druck erschienene Dokumente, an denen sich die Entwicklung des Hauses nachvollziehen lässt. Dieser Weg wird im Wissen beschritten, dass für eine detaillierte Darstellung der Joanneumsgeschichte natürlich auch auf die umfangreichen Aktenbestände zurückgegriffen werden muss, dass aber die markanten Ereignisse dieses Entwicklungsprozesses, um deren Vergegenwärtigung und Parallelsetzung es hier geht, ihren Niederschlag in den gedruckten Aufzeichnungen gefunden haben.

Die Motive zur Gründung und ihre musealgeschichtliche Einordnung

Darüber, wie der Stifter die Aufgaben und Ziele seines Instituts gesehen hat, geben die Statuten vom 1. Dezember 1811 Auskunft: „Die Nothwendigkeit, gründliche Kenntniss an die Stelle hohler Vielwisserey zu setzen, auf die höchste National-Angelegenheit, auf die Erziehung unablässig sein Augenmerk zu richten, hat sich wohl nie so stark als in unsern Tagen ausgesprochen. Zu diesem großen Zwecke mitzuwirken, ihm wenigst in einer großen Provinz des Kaiserstaates, in Innerösterreich, wesentlich näher zu rücken, ist das Ziel des National-Museums. Dasselbe soll alle in den Umkreis der National-Literatur gehörigen Gegenstände in sich begreifen. Alles, was in Innerösterreich die Natur, der Zeitwechsel, menschlicher Fleiß und Beharrlichkeit hervorgebracht haben, was die Lehrer der verschiedenen öffentlichen Anstalten ihren wißbegierigen Zöglingen vortragen. Es soll dieselben versinnlichen, dadurch das Lernen erleichtern, die Wißbegierde reitzen, jenes dem Selbstdenken, und hiemit der Selbstständigkeit so nachtheilige bloße Memoriren, jene schädliche Kluft zwischen dem Begriff und der Anschauung, der Theorie und der Praxis mehr und mehr ausfüllen helfen.“

Es ist allgemeine Ansicht, dass Erzherzog Johann mit diesen Ausführungen, in denen ausdrücklich die Bildungsabsichten des Museums hervorgekehrt werden, der Gedankenwelt der späten Aufklärung verhaftet ist und das Ziel seiner Schenkung darin besteht, dieser Aufklärung zu dienen.⁸ Ergänzend und vom Gesichtspunkt der Historischen Museologie aus betrachtet kann hinzugefügt werden, dass Johann damit auch einen Ansatz vertritt, der sich ideengeschichtlich über Gottfried Wilhelm Leibniz, Claudius Clemens und Johann Valentin Andreaë bis zu Samuel Quiccheberg, dem Begründer der modernen Museumstheorie, zurückverfolgen lässt.

Der Philosoph Leibniz (17. Jh.) sah in Kunst- und Raritätenkammern ausschließlich Sammlungen didaktischer Hilfsmittel. Das Museum hatte seiner Ansicht nach in erster Linie eine bessere Kenntnis der Objekte zu vermitteln. Der französische Jesuit Claudius Clemens erklärte in seinem 1635 veröffentlichten Programm eines idealen Museums „*Museum sive Bibliothecae tam privatae quam publicae exstructio* (Aufbau eines Museums oder einer Bibliothek, ebenso für den privaten wie für den öffentlichen Gebrauch)“, dass reelle Gegenstände notwendig sind, um verschriftlichte Inhalte zu verstehen: „*Pertinent ad bibliothecae perfectionem non solum boni libri omnis generis, verum etiam quaedam instrumenta et suppellex, sine quibus libri vix satis intellegi possunt nec quaedam scientiae comparari* (Zu einer vollkommenen Bibliothek gehören nicht nur gute Bücher jeglicher Art, sondern auch bestimmte Instrumente und Geräte, ohne die man die Bücher kaum ganz verstehen oder bestimmtes Wissen erwerben kann).“ 1618 wies Johann Valentin Andreae in seinem Utopie-Entwurf *Christianopolis*⁹ darauf hin, dass aus Büchern erworbenes Wissen nur dann zur Bildung führt, wenn es in der Beschäftigung mit authentischen Objekten, die in Sammlungen aufgestellt sind, seine Ergänzung findet.

Samuel Quiccheberg¹⁰ schließlich betont ausdrücklich die pädagogische Absicht, die er mit seinem Museum verfolgt. Dies lässt sich bereits aus dem programmatischen Titel seiner 1565 in München erschienenen Publikation erkennen: „*Inscriptiones vel tituli theatri amplissimi, complectentis rerum universitatis singulas materias et imagines eximias, ut idem recte quoque dici possit: Promptuarium artificiosarum miraculosarumque rerum ac omnis rari thesauri et pretiosae suppellectilis, structurae atque picturae, quae hic simul in theatro conquiri consuluntur, ut eorum frequenti inspectione tractioneque singularis aliqua rerum cognitio et prudentia admiranda cito, facile ac tuto comparari possit* (Überschriften oder Leitsätze zu einem allumfassenden Schaugebäude, das einzelne Gegenstände und hervorragende Bilder aus der Gesamtheit der Dinge umfasst, sodass man dasselbe auch richtig bezeichnen könnte: Aufbewahrungsort für kunstreiche und wunderbare Dinge, alle seltenen Schätze sowie wertvolle Geräte, figürliche und bildliche Darstellungen, die hier im Schaugebäude mit Überlegung zusammengetragen werden, damit man sich durch ihr häufiges Betrachten und Angreifen eine einzigartige Kenntnis der Dinge und eine bewundernswerte Verständigkeit schnell, leicht und mühelos erwerben kann).“ Quiccheberg sieht also sein „*theatrum amplissimum*“ nicht als Stätte der Belustigung und Unterhaltung, sondern des Nutzens, der sich im Erwerb von Erkenntnis (cognitio) und Verständigkeit (prudentia) manifestiert.

Letzten Endes stehen Erzherzog Johann, Leibniz, Claudius Clemens, Valentin Andreä und Samuel Quiccheberg mit dieser Sichtweise in einer Tradition, die auf Aristoteles (384-322 v. Chr.) zurückgeht, war doch der griechische Philosoph der erste, der Forschung und Lehre auf Basis von Spezialsammlungen authentischer Objekte durchführte. Die Genannten vertreten einen extravertierten und offenen Typ von Weltanschauung, der seinen Blick klar auf die Außenwelt richtet.

Für den Erzherzog ist es auch charakteristisch, dass ihm seine Stiftung ausschließlich dem praktischen Nutzen und nicht dem ästhetischen Vergnügen dienen sollte. Dies spricht er 1825 in einem Schreiben an das Gubernium noch einmal klar aus: „Der Zweck des Instituts ist, daß es dem Lande nützlich sei. Es war die Absicht, daselbst jene Zweige zu lehren, welche bisher noch in den Lehranstalten der Provinz fehlten und auf die wichtigen Kultur- und Industrialzweige Einfluß nehmen dürften.“¹¹

Der ursprüngliche Umfang

Der im Gründungsstatut von 1811 festgelegte Umfang des Museums umfasste acht Bereiche:

1) Geschichte. In sieben Untergruppen werden verschiedene Materialien dazu aufgezählt. 2) Statistik 3) Physik und Mathematik 4) Naturgeschichte 5) Chemielaboratorium 6) Praktische Landwirtschaft 7) Technologie 8) Bibliothek

Die prominente Stellung der Geschichte lässt sich wohl aus der Begeisterung für dieses Fach erklären, die Johann seit frühester Jugend dafür empfand, aber auch aus der Auffassung, dass die Kenntnis der Geschichte eines Volkes der Weg der Selbsterkenntnis sei - eine Überzeugung, die der Erzherzog wohl von seinem Lehrer, dem Schweizer Historiker Johannes von Müller, übernommen hatte.¹²

Die grundlegende Bedeutung des Faches Geschichte formulierte der Erzherzog im Schreiben vom 16. September 1811 an alle Werbbezirke des Herzogtums Steiermark und Kärnten zur Einsendung historischer Denkmäler an das neue Institut: „Es ist schmäählich im eigenen Vaterland ein Fremdling zu sein“, war der Ausspruch eines der weisesten Staatsmänner des Alterthums, war die feste, innige Überzeugung aller ausgezeichneten Männer und Patrioten der Vor- und Mitwelt. Physikalische und naturhistorische Landeskenntnisse sind zwar unentbehrlich, aber ein nicht minder umfassendes und höchwichtiges Magazin der herrlichen Erfahrungslehren gewährt die Geschichte.“¹³

Es ist bezeichnend für die aufgeklärte Weltsicht des Erzherzogs, dass er hier als Zeugen für die Wichtigkeit der Kenntnis der eigenen Geschichte Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.) aufruft, den bedeutendsten Vertreter des freien Staates in der Zeit der späten römischen Republik. Dieser lässt in seinem Dialog „De Oratore“ (entstanden um 55 v. Chr.) einen Hauptunterredner des Gesprächs über den idealen Redner folgende Frage stellen: „Cur ergo non eidem in iure civili, praesertim cum in causis et in negotiis et in foro conteramur, satis instructi esse possumus ad hoc dumtaxat, ne in nostra patria peregrini atque advenae esse videamur (Warum können wir deshalb nicht auch im bürgerlichen Recht - zumal uns die Prozesse, die Geschäfte und das Forum sehr in Anspruch nehmen - wenigstens dafür zur Genüge ausgerüstet sein, dass wir nicht in der eigenen Heimat wie Fremdlinge und Ankömmlinge wirken?).“ Das Bonmot vom Fremden in der eigenen Heimat, von Cicero mit der Kenntnis des bürgerlichen Rechts und der Gesetze der alten Zeit in Verbindung gebracht, stellt Erzherzog Johann in den neuen Kontext des Wissens um die eigene Geschichte.

Aus den anderen, in den Statuten aufgezählten Fächern spricht der Praktiker Erzherzog Johann, der vor dem Hintergrund der beginnenden industriellen Revolution gerade diejenigen Disziplinen an seinem Institut verankerte, die für die Bewältigung dieser Zeit notwendig, aber bislang im Bildungskanon der innerösterreichischen Lehranstalten nicht berücksichtigt waren.

Gliederung des Entwicklungsverlaufs

Nach seiner Gründung zeigt sich eine klare und einheitliche Entwicklungslinie des Instituts als Lehranstalt mit technischen und naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächern.¹⁴ Der Weg führte vom Ausbau dieser Lehranstalt (1827-1847) über das regionale Polytechnikum und die ständisch-technische Hochschule (1848-1866) zur staatlichen technischen Hochschule (1874) und zur endgültigen und räumlichen Trennung von musealem Bereich und technischer Hochschule durch ihre Übersiedlung in die Rechbauerstraße (1888).

Doch nicht nur verselbstständigen sich die Lehrkanzeln, gleichzeitig ist auch den langjährigen Bestrebungen zur Reorganisation des Joanneums als Museum Erfolg beschieden. In den späten achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts ist ein Endpunkt der Entwicklung erreicht, und Neues findet endlich seinen Ausdruck in der Programmatik des organischen Statuts vom 21. Jänner 1887

Demgemäß können folgende zwei Abschnitte in der Geschichte des Joanneums unterschieden werden: Das Joanneum der älteren Zeit von 1811 bis 1887 und das Joanneum der späteren Zeit seit dem organischen Statut von 1887 bis heute.

Das Joanneum der älteren Zeit (1811 bis 1887)

Erzherzog Johann wollte mit dem Joanneum in erster Linie eine Lehranstalt schaffen, die ihren Unterricht durch die Verwendung authentischer Objekte veranschaulicht. Überblickt man die folgenden Jahre, so wird ersichtlich, dass das Institut diesen Weg, angetrieben vom Willen des Stifters, trotz mancher Beschwerden auch konsequent beschritten hat. Bereits im Jahr 1812 wurden freie und öffentliche Vorträge über naturwissenschaftliche Wissensgebiete gehalten. Mineralogie lehrte der auf Privatkosten des Erzherzogs angestellte berühmte Gelehrte Friedrich Mohs, Botanik und Chemie Lorenz Chrysanth von Vest, Experimental-Physik und Astronomie der Lyzeal-Professor Johann Philipp Neumann, Technologie der Professor der Mathematik am Lyzeum Franz Jeschowsky. Es soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, dass die Bestellung der Gelehrten ohne die vorgeschriebene öffentliche Ausschreibung geschah, sondern aus den tüchtigsten Männern, die jeweils zu Gebote standen, mit „kundiger Hand“¹⁵ ausgewählt wurde. Seit 1818 kam eine Vorlesung über Zoologie dazu, und als Folge der Gründung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft im Jahr 1819 wurde im Jahr 1825 die Lehrkanzel für Landwirtschaftslehre vom Lyzeum an das Joanneum übertragen. Ein Meilenstein in der Entwicklung des Joanneums als Unterrichtsanstalt war das Jahr 1827, in dem die Studienabteilung organisiert und in der Person des Kurators Ludwig Crophius, Abt des Zisterzienserstifts Rein, ein Studiendirektor ernannt wurde. Hinzu kam im selben Jahr die Errichtung einer Lehrkanzel für Technisch-Praktische Mathematik. Das Joanneum war damit zu einem Polytechnikum geworden, einer Lehranstalt, wie sie sonst in der Monarchie nur noch in Wien und Prag existierte. 1829 erfolgte die Errichtung zweier selbstständiger Lehrkanzeln für Chemie und Physik sowie einer Lehrkanzel für Hüttenkunde¹⁶. 1838 wurde von den Ständen der Beschluss zur Errichtung einer Realschule gefasst, in der die Vorkenntnisse zum Studium am Joanneum vermittelt werden sollten. In weiterer Folge wurden am Joanneum Lehrkanzeln für Mechanik, Maschinenlehre und Maschinenzeichnen, Höhere Mathematik, Praktische und Darstellende Geometrie eingerichtet. 1845 wurden die Professoren am Joanneum mit den Wiener und Prager Kollegen gleichgestellt.

Ein genauer Überblick über die Entwicklung der Sammlungen in den ersten 50 Jahren des Bestehens wird vom damaligen Vizestudien- direktor und Kustos Georg Göth geboten.¹⁷ Dieser gibt für 1861 ihren Umfang und ihre organisatorische Gliederung folgendermaßen an:

- 1) Naturhistorische Sammlungen (Botanische Sammlung mit dem Botanischen Garten, Zoologische Sammlung, Mineralogische Sammlung mit der Geognostischen und Paläontologischen Sammlung)
- 2) Geschichtliche und archäologische Sammlungen (Urkundensammlung, Münzensammlung, Antikenkabinett)
- 3) Gewerbsproduktsammlung
- 4) Landwirtschaftliche Sammlung
- 5) Bibliothek

Die Zeit nach dem Tod des Stifters im Jahr 1859 ist durch den Konflikt zwischen dem Kuratorium und dem Professorenkollegium gekennzeichnet, das unmittelbar dem Landesausschuss (dem Vollzugsorgan des 1861 wieder geschaffenen Landtages) unterstellt werden wollte. Dies erfolgte mit Erlassung des organischen Statuts vom 25. April 1864. Damit wurde das Joanneum gleichzeitig in den Rang einer technischen Hochschule erhoben. In konsequenter Weiterführung dieser Entwicklung erließ der Landtag am 17. Dezember 1866 ein Statut für die Sammlungen des Joanneums und die Bibliothek, mit dem das Kuratorium aufgehoben wurde, die Sammlungen mit ihren Leitern unter die direkte Obhut des Landesausschusses gelangten und im Landesausschuss ein eigener Referent für das Joanneum eingesetzt wurde. Das Statut von 1866 unterschied folgende Bereiche:

- 1) Historische Sammlungen (Archiv, Münzen- und Antikenkabinett)
- 2) Naturwissenschaftliche Sammlungen (mineralogisch, geognostisch und paläontologisches Kabinett, zoologisches Kabinett, botanisches Kabinett mit dem botanischen Garten)
- 3) Landesbibliothek

In den nächsten Jahren wurde die organisatorische und räumliche Trennung der technischen Hochschule von den Sammlungen vollzogen. Die Lehranstalt wurde vom Staat 1874 übernommen, konnte jedoch erst 1888 in das neuerbaute Gebäude in der Rechbauerstraße übersiedeln. 1868 wurde das Joanneumsarchiv, das seit 1811 aufgesammelt wurde und vielfältige Archivalien steirischer Provenienz umfasste, mit dem ständischen Archiv zum Landesarchiv vereinigt und in freigewordene Räumlichkeiten der Realschule in der Hamerlinggasse übersiedelt. Damit wurde der archivalische Sammlungsbereich auch organisatorisch aus dem Joanneum herausgelöst.

Durch diese Abtrennungen waren also dem Joanneum nur die Bibliothek und die musealen Sammlungen verblieben. Es war nun naheliegend, diese zu einem Landesmuseum auszugestalten. Den unmittelbaren Anlass gab ein Antrag des Abgeordneten Gundakar Graf Wurmbbrand im Landtag am 17. Oktober 1878 auf Einsetzung einer Enquete-Kommis-

sion, „um Erhebungen zu pflegen und Vorschläge auszuarbeiten, wie eine Reorganisation des Joanneums und die Bildung eines Landesmuseums durchzuführen wäre“ Die Tätigkeit der Kommission, der unter anderem Franz Graf Meran, Gundakar Graf Wurmbbrand, Dr. Moritz von Schreiner (der Joanneum-Referent im Landesausschuss) und Prof. Dr. Johann Rumpf (als Vertreter der Sammlungsleiter) angehörten, umfasste den Zeitraum von 1878 bis 1884.

Allein schon aus dem Umstand, dass also erst 1878 zwölf Jahre nach Erlassung des Statuts und vier Jahre nach Übernahme der Technischen Hochschule durch den Staat diese Kommission eingesetzt wurde und sich ihre Arbeit über sechs Jahre hinzog, ist erkennbar, mit welcher Mühe der Landtag dazu gebracht werden musste, sich zu einer definitiven Entscheidung über den Weiterbestand des Joanneums durchzuringen. Zwar wird es in den als Druckwerken vorliegenden Quellen expressis verbis nicht betont, aber man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass es im Landtag auch die von finanziellen Überlegungen ausgehende Position gegeben haben wird, die Sammlungen des Joanneums aus der Obhut des Landes herauszulösen bzw. als Kapital bei den Verhandlungen mit dem k. k. Unterrichtsministerium über die Finanzierung des neuen Standorts der Technischen Universität zu benutzen. In Übereinstimmung mit den Vorschlägen der Enquete-Kommission fasste der Landtag am 5. Juli 1880 dann aber den Beschluss, „alle gegenwärtig vorhandenen landschaftlichen Sammlungen vorläufig in ihrem ganzen Umfang zu erhalten. Im Interesse des künftigen Charakters des Joanneums als Landesmuseum sei es jedoch wünschenswert, daß von nun an durch Ankauf nur auf die Steiermark bezügliche Objekte und solche steirischen Ursprungs erworben werden.“ Nichtsdestoweniger wurden dem Joanneum durch den Verkauf des botanischen Gartens und die Überlassung einer großen Zahl von Sammlungsobjekten an die Technische Hochschule empfindliche Opfer auferlegt.

Unerwartete Unterstützung erhielt die joanneische Sache durch die große Jubiläumsausstellung des Jahres 1883 anlässlich der 600-jährigen Zugehörigkeit der Steiermark zum Haus Habsburg, mit der das Bewusstsein der Öffentlichkeit geweckt und der Enquete-Kommission Argumentationshilfen für die Verfolgung ihres Zieles gegeben wurden. Noch im selben Jahr kam es zur Gründung des Landesmuseumsvereins Joanneum, der die vorhandenen Landessammlungen bereichern und zeitgemäß gestalten sollte. Angehörige dieses Vereins waren unter anderem Franz Graf Meran, Gundakar Graf Wurmbbrand und Karl Lacher.

Nach langen Verhandlungen zwischen dem Verein und der Enquete-Kommission auf der einen und dem Landesausschuss auf der anderen

Seite wurde am 21. Jänner 1887 vom Landtag ein neues organisches Statut beschlossen, mit dem die im Joanneum vereinigten Sammlungen zu einem Landesmuseum umgestaltet werden sollten.

Es wurde als Landesanstalt direkt der Landesvertretung und dem Landesausschuss unterstellt. Diesem wurde als ständiger Beirat in allen Angelegenheiten des Joanneums das 1866 abgeschaffte und nun wieder eingesetzte Kuratorium beigegeben. Es umfasste sieben Mitglieder, von denen zwei vom Landesmuseumsverein Joanneum gewählt und fünf vom Landesausschuss berufen wurden. Dass das im Statut auch als Aufsichtsrat bezeichnete Kuratorium nicht nur beratendes Organ des Landesausschusses war, sondern als direkt unter seiner Leitung stehendes Führungsgremium des Joanneums eingesetzt wurde, zeigt der ihm zugestandene Wirkungskreis: Neben der Überwachung des Organisationsstatuts gehörte es zu seinen Obliegenheiten und Rechten, Anträge über die Verwendung aller zur Erhaltung und Erweiterung des Joanneums flüssig werdenden Gelder an den Landesausschuss zu stellen. Ferner konnte es dem Landesausschuss Vorschläge in musealen Angelegenheiten unterbreiten sowie diesbezügliche Ansuchen der Museumsbediensteten an ihn weiterleiten. Es hatte auch die Tätigkeit der Beamten und Kustoden zu überwachen und Einblick in deren wissenschaftliche Tätigkeit zu nehmen.

Die Zahl der Sammlungen, die im Landesmuseum Joanneum vereinigt werden sollten, wurde auf elf erhöht:

1) Geologisch-Paläontologische Sammlung 2) Mineralogische Sammlung 3) Botanische Sammlung 4) Zoologische Sammlung 5) Prähistorische Sammlung 6) Münzen- und Antikensammlung 7) Sammlung von Werken des Mittelalters, der Renaissance und der Neuzeit (culturge-schichtliche Sammlung im engeren Sinn) 8) Zeughaus 9) Gemäldegalerie und Kupferstichkabinett 10) Landesbibliothek 11) Landesarchiv (in äußerer Verbindung mit dem Joanneum)

Die Sammlungen waren bereits in eine Naturwissenschaftliche sowie Kunst- und historische Abteilung zusammengefasst.

Die Bedeutung des organischen Statuts von 1887 lag darin, dass die Führung des Joanneums neu geregelt und sein Umfang als Programm neu definiert wurde. Dazu kam die Neufassung seines Zwecks und seines auf Universalität ausgerichteten Selbstverständnisses, das, in den Gründungsstatuten von 1811 vorformuliert, nunmehr seine klassische und bis heute gültige Ausprägung erhielt: „Das steierm. Landes-Museum soll ein umfassendes Bild der geschichtlichen und culturellen Entwicklung des Landes und seiner Bewohner geben und eine möglichst vollständige Darstellung seiner Naturprodukte enthalten. Die Kenntnis des

Heimatlandes soll auf allen Gebieten wissenschaftlicher Forschung gefördert, der Sinn für künstlerisches Schaffen geweckt werden.“¹⁸

Das Joanneum der späteren Zeit (1887 bis zur Gegenwart)

In den folgenden Jahren wurde im Rahmen der Umsetzung des organischen Statuts die Rückführung der teilweise ausgelagerten Sammlungen und ihre Neuaufstellung im nun freigewordenen Lesliehof durchgeführt. Für die Unterbringung der neu geschaffenen culturgeschichtlichen Sammlung und der Bildergalerie der ständischen Zeichenakademie, die mit der auf Erzherzog Johann zurückgehenden Sammlung bedeutender steirischer Kunstwerke vereinigt worden war, war jedoch ein Neubau unumgänglich erforderlich. Dieser wurde in den Jahren 1890 bis 1895 nach Plänen von August Gunolt in der Neutorgasse realisiert.¹⁹ Für die Landesbibliothek wurde gleichzeitig ein an den Lesliehof anschließender Zubau errichtet. Hand in Hand damit erfolgte die neobarocke Gestaltung der Fassade des in den Jahren 1825 und 1826 nach Süden verlängerten Traktes des Lesliehofes in der Raubergasse. Mit der 1893 erfolgten Übersiedlung in das Bibliotheksgebäude wurde die Landesbibliothek praktisch aus dem Joanneum herausgelöst.

Diese baulichen Maßnahmen standen am Endpunkt langwieriger Diskussionen über die Erweiterung des Joanneums und waren auch von der Überlegung getragen, dass - sollte in Zukunft eine abermalige Vergrößerung notwendig sein - dies durch die Einschaltung eines Gebäudes an der Kalchberggasse geschehen könne, welches das Museum in der Neutorgasse mit der Landesbibliothek verbindet und so eine einheitlich genutzte Gesamtanlage schafft. Aber auch der Nordflügel des Museumsgebäudes Neutorgasse 45 war so konzipiert, dass die Möglichkeit einer Verbindung mit dem Museumsgebäude Raubergasse 10 offen gelassen wurde. Diese ursprüngliche und naheliegende Idee von der Verbindung der beiden Häuser wurde vor dem Zweiten Weltkrieg angesichts der Notwendigkeit, die anwachsenden Bestände der Landesgemäldegalerie adäquat unterzubringen, erwogen²⁰ und fand auch in den letzten Jahren Eingang in die Überlegungen zur Restrukturierung des Joanneums.²¹

Die Übernahme von weiteren Sammlungen und Gebäuden in die Obhut des Joanneums stellt unzweifelhaft eine der Haupttendenzen in der Entwicklung bis zur Gegenwart dar. So wurde es im Lauf der Zeit zum größten österreichischen Landesmuseum. Waren es im Jahr des 100-jährigen Bestehens des Instituts gerade drei Häuser, so sind es heute die folgenden neun Gebäude mit historisch wertvoller Bausubstanz, die dem Landesmuseum zur Nutzung als Sammlungsstandorte und größten-

teils auch zur Erhaltung anvertraut sind: Museumsgebäude Rauber-
gasse 10 (seit 1811), Landeszeughaus (seit 1892), Museumsgebäude
Neutorgasse 45 (seit 1895), Museumsgebäude Paulustorgasse 11-13 a
(seit 1913), Palais Herberstein (seit 1941) als Standort für die Kunst-
sammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts nach der Teilung der Landes-
gemäldegalerie in eine Alte Galerie und eine Neue Galerie, Schloss
Eggenberg (seit 1947), Schloss Trautenfels (seit 1952), Teile von Schloss
Stainz (seit 1966) sowie das Palais Attems (seit 1997), in dem das
1960 eingerichtete Bild- und Tonarchiv untergebracht ist. Von diesen
Gebäuden wurde lediglich eines für seine Nutzung als Museum errich-
tet. Die mit der Betreuung dieser Häuser verbundenen umfangreichen
und sowohl in finanzieller als auch administrativer Hinsicht aufwändi-
gen Tätigkeiten sind vom Institut neben der eigentlichen musealen Ar-
beit zu leisten, auch wenn sie weder im organischen Statut von 1887
noch in den derzeit gültigen Satzungen als seine Aufgaben angeführt sind.

1913 wurde ausgehend von einer im Museumsgebäude Neutorgasse
45 gezeigten volkskundlichen Sonderausstellung vom Landesausschuss
der Plan zur Gründung eines Volkskundemuseums beschlossen. Die
Initiative dazu ging vom damaligen Sekretär des Kuratoriums Viktor
von Geramb aus, der auch mit dem Aufbau und der Gestaltung dieser
Sammlung beauftragt wurde.

Bereits in seinem Beitrag in der Festschrift zum hundertjährigen Be-
standsjubiläum des Joanneums legte von Geramb die Bedeutung Erz-
herzog Johanns für die steirische Volkskunde dar.²² Die Berechtigung
für diese neue Sammlung am Joanneum fand er in den Gründungs-
statuten des Instituts, in denen der Erzherzog unter den Fächern, die
die Anstalt veranschaulichen sollte, auch den Bereich „Statistik“
genannt hatte. Statistik als beschreibende Wissenschaft hatte nach
Johanns Verständnis auch „die Trachten, Volksfeste und das häusliche
Leben“ Innerösterreichs zu umfassen. Damit konnte von Geramb aus
den Statuten des Joanneums die Begründung für seine Erweiterung um
ein Fach ableiten, das in der Entstehungszeit des Instituts als eigen-
ständige Disziplin noch nicht ausgebildet war. Die Gründung eines Volks-
kundemuseums am Joanneum hatte nun zur unmittelbaren Folge, dass
sich die Volkskunde als wissenschaftliche Disziplin etablieren konnte
und an der Karl-Franzens-Universität Graz als universitäres Novum ein
Lehrstuhl für Volkskunde eingerichtet wurde.

Auf von Gerambs Initiative geht letzten Endes auch die spätere Erwei-
terung des volkskundlichen Fachbereichs am Joanneum durch die Über-
nahme des Landschaftsmuseums im Schloss Trautenfels im Jahr 1952
und die Einrichtung einer ständigen Außenstelle des Volkskundemuseums

in Schloss Stainz nach der Landesausstellung 1966 „Der Steirische Bauer“ zurück. Die Gründung eines Museums für Biotechnik und Jagdkunde am Joanneum im Jahr 1941 und seine Realisierung im Jahr 1949 kann wohl ebenfalls unter diesem Blickwinkel gesehen werden.

Diskussionen über die Rechtsform des Joanneums wurden bereits anlässlich der Beschlussfassung des Statuts vom 17. Dezember 1866 geführt.²³ In der Zwischenkriegszeit wurde diese Frage jedoch insofern eine drängende, als die finanzielle Notlage des Landes zu Überlegungen Anlass gab, Sammlungsobjekte des Joanneums zu veräußern bzw. ihren Wert als Deckung für Kreditoperationen zu verwenden. In diesem Zusammenhang wurde von Kurator Dr. Max von Archer ein Memorandum verfasst, in dem der rechtliche Charakter des Joanneums als Stiftung und damit die Unantastbarkeit und Unveräußerlichkeit seiner Bestände nachgewiesen wurde.²⁴

Eine wichtige organisatorische Änderung erfolgte 1936, als der Sekretär des Kuratoriums, der gemäß dem organischen Statut von 1887 im Auftrag des Kuratoriums die für die Aufrechterhaltung des Betriebs erforderlichen Administrationsgeschäfte der Abteilungen zu führen hatte, von der Landeshauptmannschaft zum Direktor des Instituts bestellt, gleichzeitig aber auch zum Vorstand der neu zu errichtenden Abteilung für Kunst und Wissenschaft ernannt wurde. Hinzu kam, dass 1938 das Kuratorium nach Ablauf seiner Funktionsperiode nicht wieder einberufen wurde.

Nach dem Krieg und einer daran anschließenden kurzen Übergangsphase, in der Univ.-Prof. Dr. Walter Schmid als Direktor die Geschäfte des Joanneums führte, erfolgte die Wiederherstellung des alten Zustandes vor 1936, indem die Landesregierung die Leitung des Hauses einem neu konstituierten Kuratorium übertrug. Dass jedoch die Landesregierung die oberste Leitung und Verwaltung des ihm direkt unterstellten Museums intensiver wahrnahm, zeigt der Umstand, dass diesem Kuratorium bis 1957 auch der aktive Kulturreferent der Landesregierung angehörte.

1962 wurde wiederum der Sekretär des Kuratoriums zum Vorstand der für Kunst und Kultur zuständigen Rechtsabteilung 6 ernannt. Weil dieser aber nicht wie 1936 gleichzeitig auch zum Direktor des Joanneums bestellt wurde, übte er nun die ihm als Sekretär des Kuratoriums zukommenden Kompetenzen - dazu gehörten vor allem die Budgeterstellung für das Joanneum und die Personalführung des Hauses - nur in seiner Funktion als Vorstand der Rechtsabteilung 6 aus. Nach seiner Pensionierung wurden diese Befugnisse nicht an den neuen Sekretär des Kuratoriums bzw. an den 1970 wieder eingesetzten Direktor weitergegeben,

sondern verblieben im Aufgabenbereich der Rechtsabteilung 6. Dadurch verlor das Landesmuseum Joanneum seine von jeher bestehende direkte Unterstellung unter die Landesregierung und wurde für 33 Jahre zur nachgeordneten Dienststelle.²⁵

Diachron betrachtet war das Joanneum in seiner organisatorischen Entwicklung, ähnlich wie in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts, wieder an einem toten Punkt angelangt. Die vom organischen Statut von 1887 ausgehende Dynamik war in ähnlicher Weise verebbt wie damals der Schwung der Gründungsjahre. Neue Wege mussten eingeschlagen werden.

Am Ende der achtziger Jahre wurden die ersten konkreten Schritte unternommen, diese unbefriedigende Situation zu verändern. In langjährigen Diskussionen wurde von den Joanneumsmitarbeitern eine neue Organisationsstruktur des Hauses mit Regelung der internen Organisationsbeziehungen und -abläufe sowie eine den modernen Ansprüchen gerecht werdenden Präsentationsform für seine Sammlungen erarbeitet. Das Schausammlungs- und Raumkonzept wurde schließlich 1997 fertiggestellt,²⁶ in seiner Realisierung konnten erste wichtige Schritte gesetzt werden.²⁷ Zu Beginn der neunziger Jahre wurde auch die Suche nach einer neuen Rechtsform für das Joanneum in Angriff genommen. Von der Landesregierung wurde ein Joanneumsausschuss eingesetzt, der einen Vorschlag zur Errichtung einer privatwirtschaftlichen Gesellschaftsform, und zwar einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ausarbeitete. 1993 legte dieser Ausschuss ein fertiges Konzept einschließlich der notwendigen Vertragsentwürfe und eines Vorschlags für die erforderliche Ergänzung der Landesverfassung vor. Da jedoch das Land Steiermark eben erst die Ausgliederung der Landeskrankenanstalten in eine GmbH. durchgeführt hatte und dieses Projekt nicht ohne Friktionen vor allem in den Personalfragen verlaufen war, konnte die Reform des Joanneums nicht weiter umgesetzt werden.²⁸ Der Diskussionsprozess der frühen neunziger Jahre mündete schließlich im Ergebnis, dass das Landesmuseum Joanneum 1995 wieder zu einer eigenen Abteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung mit direkter Unterstellung unter die Landesregierung und der Möglichkeit, zumindest teilweise autonome Entscheidungen zu treffen, erhoben wurde. Der Direktor des Joanneums war damit gleichzeitig Vorstand der Abteilung Landesmuseum Joanneum.

Eine neue Initiative setzte der Steiermärkische Landtag mit seinem Beschluss vom 28. September 1999, mit dem die Landesregierung aufgefordert wurde, „ein Organisationsmodell für das Joanneum zu erarbeiten, um der Führungsebene des Landesmuseums Joanneum größere

Autonomie, stärkere Flexibilität in der Budgetgebarung und eine mehrjährige Planung der Aufgabenerfüllung zu erlauben“ Den diesbezüglichen Beschluss fasste die Landesregierung am 11.10.1999, und im Oktober 2000 wurde im Auftrag der Landesregierung von einem Lenkungsteam zusammen mit dem Kuratorium und der Personalvertretung ein gemeinsam getragenes Konzept für die zukünftige Rechts- und Organisationsform des Joanneums fertiggestellt. Darin wurde die Errichtung einer Anstalt des öffentlichen Rechts auf Basis einer gesetzlichen Regelung empfohlen.

Nach der Neuverteilung der politischen Ressorts, die im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Landtagswahlen vom Oktober 2000 stand, wurde bei einer neuerlichen Überprüfung der für das Joanneum in Frage kommenden Rechtsform der Errichtung einer gemeinnützigen GmbH. der Vorzug gegeben. In diesem Sinne fasste die Landesregierung in ihrer Sitzung vom 2. Juli 2001 den einstimmigen Beschluss über die Übertragung der Verwaltung des Landesmuseums Joanneum von der Landesregierung an eine gemeinnützige GmbH. Gleichzeitig wurde die Zustimmung erteilt, die Änderung des Landesverfassungsgesetzes als Voraussetzung für die Ausgliederung in den Landtag einzubringen. Damit ist die neue Rechts- und Organisationsform des Joanneums vorbereitet und nach der Zustimmung des Landtages zur Verfassungsänderung wird mit den Arbeiten zur Umsetzung dieses Projekts begonnen werden.

¹ Joanneum, Flugschrift vom 1. Dezember 1811, 5.

² Joanneum, Flugschrift, 10.

³ Der Ansicht von M. Sommer, Das steiermärkische Landesmuseum Joanneum als Speicher des kulturellen Gedächtnisses, in: M. Csáky, P. Stachel (Hrsg.), Speicher des Gedächtnisses. Bibliotheken, Museen, Archive, Teil 1: Absage an und Wiederherstellung von Vergangenheit; Kompensation von Geschichtsverlust, Wien 2000, 129-147, 143, dass Erzherzog Johann den Jahresbericht zu jährlichen Evaluierung des Instituts anordnete und deshalb dem Joanneum Reflexivität inhärent sei, kann nicht zugestimmt werden.

⁴ G. Göth, Das Joanneum in Graz, geschichtlich dargestellt zur Erinnerung an seine Gründung vor 50 Jahren, Graz 1861; Kuratorium des Landesmuseums Joanneum (Hrsg.), Das Steiermärkische Landesmuseum Joanneum und seine Sammlungen, Graz 1911; Festschrift 150 Jahre Joanneum 1811-1961, Graz 1969, im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung aus Anlass der 150-Jahr-Feier des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum und der Steiermärkischen Landesbibliothek herausgegeben, redigiert von B. Sutter; vgl. auch die Sondernummer "175 Jahre Joanneum" des Periodikums Joanneum aktuell 2 + 3, 1986 mit Kurzbeschreibungen der am Joanneum vertretenen Sammlungen.

⁵ *Alte Galerie*: Ch. Rabensteiner, Die ehemalige "Landes-Bildergalerie" im Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, in: F. Bouvier, H. Valentinitzsch (Hrsg.), Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, 27/28, Graz, 1998, 491-511; *Botanik*: D. Ernet, Zur Geschichte der

Botanik am Joanneum in Graz im 19. Jahrhundert, in: R. Niederl (Hrsg.), *Faszination versunkener Pflanzenwelten*. Constantin von Ettingshausen - ein Forscherportrait, Graz 1997, 103-122; *Münzensammlung*: O. Burböck, Die Münzensammlung des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum in Graz, *Commission internationale de numismatique Comptes rendus* 34, 1988, 119-138; *Neue Galerie*: B. Klinkosch, Die Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz. Umbrüche und Schnittstellen in der Entwicklung der Neuen Galerie von 1941 bis 1992, Phil. Diplomarbeit, Salzburg 1998; *Volkskunde*: R. Orac-Stipberger, 80 Jahre Abteilung für Volkskunde, Jahresbericht des Landesmuseums Joanneum 1993, N. F. 23, 103-108, *Zeughaus*: P. Krenn, Das Landeszeughaus in Graz, Graz 1990; L. Toifl, Zur Geschichte des Landeszeughauses in Graz, Jahresbericht des Landesmuseums Joanneum 1992, N. F. 22, Graz 1993, 233-264.

⁶ O. Burböck, Das Joanneum und seine Institutionen, in: O. Pickl (Hrsg.), *Erzherzog Johann von Österreich. Sein Wirken in seiner Zeit*, Graz 1982, 69-76; D. A. Binder, Das Joanneum in Graz. Lehranstalt und Bildungsstätte. Ein Beitrag zur Entwicklung des technischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts im 19. Jahrhundert, Publikationen aus dem Archiv der Univ. Graz 12, Graz 1983; O. Schwarz / W. Modrijan, Das Steiermärkische Landesmuseum Joanneum, in: Steiermärkische Landesregierung (Hrsg.), *Die Steiermark. Land, Leute, Leistung*, Graz 1971, 813-826. B. Schlorhauser beschäftigt sich in ihrer Dissertation "Zur Geschichte eines Regionalmuseums der Donaumonarchie im Vormärz. Der Verein des Tiroler Nationalmuseums Ferdinandeum 1823-1848", Innsbruck 1988, 1-11 mit der Gründung des Joanneums in Graz. Auch Klinkosch, 7-14 behandelt die historische Entwicklung des Joanneums als Ganzes.

⁷ K. Hudson, *Museums of influence*, Cambridge-New York-Oakleigh 1987, 3.

⁸ Vgl. Burböck, Das Joanneum, 69 und Schwarz / Modrijan, 813.

⁹ Johann Valentin Andreae, *Christianopolis*, deutsch von W. Biesterfeld, Stuttgart 1975.

¹⁰ Zu Quiccheberg siehe H. Bredekamp, *Antikensehnsucht und Maschinenglauben*, Berlin 1993, 33 ff.

¹¹ Zitat aus: A. Luschin von Ebengreuth, Das Joanneum, dessen Gründung, Entwicklung und Ausbau zum Steiermärkischen Landesmuseum, in: Kuratorium des Landesmuseums Joanneum (Hrsg.), 67-148, 98.

¹² Vgl. Burböck, Das Joanneum, 69.

¹³ Abgedruckt in: Göth, 276.

¹⁴ Zu den Details vgl. Binder, Das Joanneum.

¹⁵ Luschin von Ebengreuth, 103.

¹⁶ Diese beschränkt sich früh den Weg zur Eigenständigkeit, emanzipierte sich durch ihre Übersiedlung nach Vordernberg aus dem Verband der joanneischen Lehrkanzeln zur Berg- und Hüttenkundeanstalt und wurde bereits 1848 vom Staat übernommen.

¹⁷ Göth, 49-120.

¹⁸ Organisches Statut für das steiermärkische Landes-Museum "Joanneum", in: Steiermärkischer Landesausschuss (Hrsg.), *Sechszwanzigster Jahresbericht des steiermärkisch-landschaftlichen Joanneums zu Graz*, Graz 1888, 55-59, 55.

¹⁹ Vgl. dazu H. Stocker, Das Museumsgebäude in der Neutorgasse. Ein Werk von August Gunolt, einem Architekten des Grazer Historismus, Jahresbericht des Landesmuseums Joanneum 1996, N. F. 26, Graz 1997, 35-46.

²⁰ Vgl. Klinkosch, 19.

²¹ Vgl. das vom Landesmuseum Joanneum in Zusammenarbeit mit dem Büro Bogner u. Lord entworfene Konzept für die Restrukturierung der Gebäude des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, Graz 1997, 36-50 (unveröffentlichte Studie).

²² Viktor von Geramb, Erzherzog Johanns Bedeutung für die steirische Volkskunde, in: Kuratorium (Hrsg.), 37-66.

²³ Luschin von Ebengreuth, 124 f.

²⁴ Vgl. A. Adler, Das Landesmuseum Joanneum 1911-1961, in: Sutter (Red.), 150 Jahre Joanneum, 35-40, 36 und O. Burböck, Zur Diskussion um die Rechtsform des Joanneums, Joanneum aktuell 1/2000, 2.

²⁵ Vgl. Burböck, Rechtsform, 2.

²⁶ Vgl. B. Kaiser und Ch. Rapp, Die Neustrukturierung des Joanneums, Jahresbericht des Landesmuseums Joanneum 1997, N. F. 27, Graz 1998, 11-18.

²⁷ Vgl. die Berichte der Direktion in den Jahresberichten 1998, 12 ff. und 1999, 8-12 des Instituts sowie im vorliegenden Band, 8 ff.

²⁸ Vgl. K. Jungwirth, Joanneum auf neuen Wegen, Steirische Berichte 3/2001, 35-37, 35.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Karl Peitler

Direktion

Raubergasse 10

8010 Graz

„Am Ende eines jeden Jahres wird Bericht über alles
erstattet, was während diesem Zeitraume geschah,
über Vermehrungen, Vergrößerungen,
Verbesserungen der im Musäum gehaltenen
Sammlungen, über die Zahl der Besuchenden, auf
welche Fächer sie sich vorzüglich verlegen, welche
reelle Fortschritte gemacht worden, welche Beiträge
und von wem solche eingelaufen sind.“

Erzherzog Johann, Statuten des Landesmuseums
Joanneum, Graz, 1811.